GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie

Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Hilfeverhalten und Zivilcourage: Ein Vergleich von antizipiertem und realem Verhalten

Dissertation

zur Erlangung des sozialwissenschaftlichen Doktorgrades der

Sozialwissenschaftlichen Fakultät

der Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt

von

Denise Voigtländer

aus Leisnig

Göttingen 2008

1. Gutachter: Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

2. Gutachter: Prof. Dr. Steffen Kühnel

Tag der mündlichen Prüfung: 30. September 2008

Danksagung

Mein erster, tiefer Dank geht an meinen Doktorvater Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt. Sein inhaltliches Engagement sowie sein analytisch-präziser Sachverstand haben mich in allen Phasen der Dissertation begleitet und beeindruckt. Von seinem offenen und partizipativen Führungsstil habe ich sehr profitiert. Ich danke Stefan auch für den Zuspruch und die motivierenden Worte, die er stets fand.

Besonders danken möchte ich auch Nadira Faulmüller, Felix Pfeiffer, Andreas Mojzisch, Sylvia-Maria-Schröder, Thomas Schultze und Frank Vogelgesang, die in den wissenschaftlichen Kolloquien sowie in persönlichen Gesprächen entscheidende Impulse gesetzt haben und mit ihrem kritischen und kreativen Sachverstand diese Arbeit im allerbesten Sinne beeinflussten. Nicht zuletzt hat auch das offene und freundschaftliche Verhältnis untereinander zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen.

Des Weiteren danke ich besonders Astrid Seyer und Jan Häusser, die mich von Anfang an bei der Konzeption und Durchführung der Experimente begleitet haben und neben ihrem unermüdlichen Einsatz als Versuchsleiter/in und Konföderierte/r wertvolle und unerlässliche Beiträge zum Entstehen dieser Arbeit geleistet haben.

Darüber hinaus haben viele Personen auf unterschiedliche Weise bei der Entstehung dieser Arbeit geholfen, bei denen ich mich ebenso bedanken möchte: Sabine Backes, Anna Baumert, Margarete Boos, Peter Fischer, Tobias Greitemeyer, Stefan Höhme, Andreas Kastenmüller, Josephine Neugebauer, Kerstin Nörtemann, Steffen Nüsgen, Sabine Osswald, Anne-Fernandine Rakotoarisoa, Kristina Sell, Sebastian Sydow, Ina Tiedemann, Axel Waldau, Peter Zezula und Miriam Zimmer. Herrn Prof. Dr. Steffen Kühnel danke ich sehr für die Begutachtung dieser Arbeit.

Frederik Ahlmann-Eltze danke ich für seine motivierende Unterstützung und sein Verständnis für die vielen Wochenenden, die ich dieser Arbeit gewidmet habe. Schließlich möchte ich meinen Eltern dafür danken, dass sie mich stets unterstützt und an mich geglaubt haben.

Göttingen, im August 2008

Denise Voigtländer

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	9
2.	THEORETISCHER HINTERGRUND	13
2.1.	Begriffsverständnis von Zivilcourage und Hilfeverhalten	13
2.2.	Idealtypische Hilfe-Situationen	17
2.3.	Situationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen	21
2.4.	Idealtypische Zivilcourage-Situationen	26
2.4.1.	Aktueller Stand der Zivilcourage-Forschung	26
2.4.2.	Bystander-Intervention bei kriminellem Verhalten	28
2.4.3.	Soziale Kontrolle	29
2.4.4.	Whistle Blowing	31
2.5.	Zusammenfassung zum Stand der Forschung	33
2.6.	Antizipiertes und reales Verhalten	36
2.6.1.	Der Self-Serving Bias	37
2.6.2.	Erklärungsansätze zur Überschätzung des eigenen prosozialen Verhaltens	38
2.6.3.	Bisherige Evidenz zur Überschätzung mutigen Verhaltens	38
3.	ZIEL DER ARBEIT	43
3.1.	Fragestellung	43
3.2.	Überblick über die Experimente	44
4.	EXPERIMENT 1	49
4.1.	Überblick	49
4.2.	Methode	49
4.2.1.	Versuchsteilnehmer und Design	49
4.2.2.	Material und Vorgehen in den Realbedingungen	51
4.2.2.1.	Instruktion und Cover-Story	51
4.2.2.2.	Manipulation und Intervention in der Hilfe-Situation	52

4.2.2.3.	Manipulation und Intervention in der Zivilcourage-Situation	53
4.2.2.4.	Abschluss und Aufklärung	53
4.2.3.	Material und Vorgehen in den Vorhersage-Bedingungen	54
4.3.	Ergebnisse	55
4.3.1.	Überprüfung möglicher Störvariablen	55
4.3.2.	Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen	56
4.3.2.1.	Reales Verhalten und Selbstvorhersage	57
4.3.2.2.	Fremdvorhersage	59
4.3.3.	Andere Reaktionsmöglichkeiten	59
4.3.4.	Retrospektive Bewertungen der Notsituation	61
4.3.4.1.	Retrospektive Bewertungen der Notsituation in den Realbedingungen	61
4.3.4.2.	Retrospektive Bewertungen der Notsituation in den Vorhersage-Bedingungen	68
4.4.	Diskussion der Ergebnisse des Experiments 1	71
5.	EXPERIMENT 2	75
5.1.	Überblick	75
5.2.	Methode	75
5.2.1.	Versuchsteilnehmer und Design	75
5.2.2.	Material und Vorgehen in den Realbedingungen	76
5.2.2.1.	Instruktion und Cover-Story	76
5.2.2.2.	Manipulation und Intervention in der Hilfe-Situation	77
5.2.2.3.	Manipulation und Intervention in der Zivilcourage-Situation	77
5.2.2.4.	Abschluss und Aufklärung	78
5.2.3.	Material und Vorgehen in den Vorhersage-Bedingungen	79
5.3.	Ergebnisse	80
5.3.1.	Überprüfung möglicher Störvariablen	80
5.3.2.	Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen	80
5.3.2.1.	Reales Verhalten und Selbstvorhersage	81
5.3.2.2.	Fremdvorhersage	83
5.3.3.	Andere Reaktionsmöglichkeiten	83
5.3.4.	Retrospektive Bewertungen der Notsituation	87
5.3.4.1.	Retrospektive Bewertungen der Notsituation in den Realbedingungen	87
5.3.4.2.	Retrospektive Bewertungen der Notsituation in den Vorhersage-Bedingungen	92
5.4.	Diskussion der Ergebnisse des Experiments 2	94
6.	EXPERIMENT 3	97

6.1. Überblick	97
6.2. Methode	98
6.2.1. Versuchsteilnehmer und Design	98
6.2.2. Material und Vorgehen in den Realbedingungen	99
6.2.2.1. Instruktion und Cover-Story	99
6.2.2.2. Manipulation und Intervention in der Hilfe-Situation	100
6.2.2.3. Manipulation und Intervention in der Zivilcourage-Situation	101
6.2.2.4. Abschluss und Aufklärung	102
6.2.3. Material und Vorgehen in den Vorhersage-Bedingungen	104
6.3. Ergebnisse	105
6.3.1. Überprüfung möglicher Störvariablen	105
6.3.2. Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen	105
6.3.2.1. Reales Verhalten und Selbstvorhersage	106
6.3.2.2. Fremdvorhersage	108
6.3.3. Andere Reaktionsmöglichkeiten	109
6.3.4. Retrospektive Bewertungen der Notsituation	111
6.3.4.1. Retrospektive Kosteneinschätzungen	112
6.3.4.2. Retrospektive Bewertungen des Interaktionspartners	115
6.3.4.3. Retrospektive Bewertungen des Bystanders	117
6.3.4.4. Selbstbezogene Affekte in den Realbedingungen	119
6.4. Diskussion der Ergebnisse des Experiments 3	121
7. ÜBERGREIFENDE DISKUSSION	123
7.1. Zusammenfassung der Fragestellung und der Ergebnisse	123
7.2. Offene Fragen	125
7.3. Grenzen der Arbeit	129
7.4. Ethische Aspekte	131
7.5. Implikationen der Arbeit für Forschung und Praxis	133
7.5.1. Implikationen für die theoretische Konzeption von Hilfeverhalten und Zivilcourage	133
7.5.2. Implikationen für die Methodik zur Erforschung von Zivilcourage	135
7.5.3. Implikationen für Interventionsmaßnahmen zur Förderung von Zivilcourage	136
LITERATUR	139

VERZEICHNIS DER TABELLEN	151
VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN	153
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN	155
ANHANG	157
Anhang A	Ergebnisse der Vortests zu den Experimenten 1-3
Anhang B	Ergebnistabellen der in Experiment 1 erhobenen Persönlichkeitsmaße
Anhang C	Versuchsmaterial der Vortests zu den Experimenten 1-3
Anhang D	Skripte zum Versuchsablauf der Experimente 1-3
Anhang E	Versuchsmaterial der Experimente 1-3
Anhang F	Erklärung zur selbständigen Abfassung der Dissertation
Anhang G	Lebenslauf

1. Einleitung

Am 24.06.2006 wurde in Pretzien, einem Dorf mit knapp 1000 Einwohnern¹ in Sachsen-Anhalt, die Sonnenwende gefeiert. Aus einem gewöhnlichen Volksfest entwickelte sich jedoch unter den Augen von circa 60 Einwohnern sowie des Bürgermeisters eine neonazistische Bücherverbrennung: Nachdem zunächst die US-amerikanische Flagge verbrannt wurde, „übergab“ man mit feierlichen Worten das *Tagebuch der Anne Frank*² dem Feuer. Niemand unterbrach diese „Feierlichkeiten“, bis schließlich eine Mitarbeiterin des Ordnungsamtes das bizarre Vorgehen stoppte (vgl. Ramelsberger, 2006). Das Erschreckende an diesem Fall ist die Tatsache, dass die anwesende Öffentlichkeit dieses offen fremdenfeindliche Verhalten tolerierte, obwohl sie in der Lage gewesen wäre, die Bücherverbrennung zu stoppen.

Dieser Fall ist leider keine Ausnahme. Allein im Jahr 2005 wurden nach offiziellen Statistiken des Bundesinnenministeriums (BMI) der Bundesrepublik 2495 registrierte Straftaten mit fremdenfeindlichem Hintergrund begangen (BMI, 2006). In Folge solcher Ereignisse werden immer wieder Fragen nach Ursachen sowie Forderungen nach wirksamen Interventionsmaßnahmen öffentlich diskutiert. Eines der Schlagwörter, das dann immer wieder auf die tagespolitische Agenda rückt, heißt *Zivilcourage*. Zivilcourage ist ein wichtiger und gesellschaftlich erwünschter Bestandteil zur Aufrechterhaltung gerechtigkeitsorientierter Normen und Werte innerhalb einer Gesellschaft. Dennoch scheint zivilcouragiertes Verhalten nicht selbstverständlich zu sein, denn immer wieder rufen Politiker und öffentliche Personen zu mehr Zivilcourage auf, wie zum Beispiel Bundespräsident Horst Köhler (2007) oder der von Uwe-Karsten Heye und Paul Spiegel gegründete Verein „Gesicht zeigen!“ (www.gesichtzeigen.de).

¹ Zugunsten der Lesbarkeit des Textes wurde auf die Erwähnung beider generischer Geschlechter verzichtet. In den meisten Fällen werden geschlechtsneutrale Bezeichnungen verwendet. Wenn dies nicht möglich war, wird das generische Maskulinum verwendet, womit jedoch explizit beide Geschlechter gemeint sind.

² Das Tagebuch der Anne Frank beinhaltet die Aufzeichnungen der damals 15-jährigen Anne Frank (1929-1945), die sich, aufgrund ihrer jüdischen Herkunft von den Nazis verfolgt, einige Jahre in einem Hinterhaus in Amsterdam versteckte. Anne Frank starb im Konzentrationslager Bergen-Belsen.

Trotz der Präsenz von Zivilcourage im gesellschaftlichen Diskurs hat sich die psychologische Forschung bisher kaum mit diesem Thema beschäftigt. Obwohl in den letzten Jahren vermehrt Initiativen und Programme zu Förderung von Zivilcourage entstanden sind, herrscht in der wissenschaftlichen Literatur noch nicht einmal Konsens darüber, was genau zivilcouragiertes Verhalten ist, wie es sich von anderen Verhaltensweisen wie beispielsweise Hilfeverhalten abgrenzen läßt und welche Faktoren zivilcouragiertes Verhalten beeinflussen. In Ermangelung eines einheitlichen Konzepts von Zivilcourage werden häufig Erkenntnisse aus dem Bereich des Hilfeverhaltens – das ein in der Psychologie sehr gut erforschtes Gebiet darstellt – zur Beschreibung und Erklärung von Prozessen und Determinanten von Zivilcourage herangezogen. Unstrittig ist, dass Zivilcourage und Hilfeverhalten konzeptuelle Ähnlichkeiten aufweisen (vgl. Jonas & Brandstätter, 2004). Allerdings legitimiert diese Ähnlichkeit nicht dazu, Erkenntnisse aus der Hilfeforschung ungeprüft auf Zivilcourage zu übertragen. Mehr noch: Es kann sogar riskant sein, Handlungsempfehlungen, die für bestimmte (z.B. ungefährliche) Hilfe-Situationen sehr sinnvoll sind, unkritisch auf Situationen zu übertragen, die Zivilcourage erfordern. Um diesem Problem zu begegnen, wird eine begriffliche Konzeption benötigt, die explizit die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Hilfeverhalten und Zivilcourage herausstellt.

Dieser Frage widmet sich der theoretische Teil der Arbeit. Ich werde eine Konzeption von Zivilcourage vorstellen, die sich klar vom Konzept des Hilfeverhaltens abgrenzt. Aufbauend auf dieser Konzeption werde ich einen Überblick der bisherigen Erkenntnisse und Forschungsmethoden über Situationen, die Hilfeverhalten bzw. Zivilcourage erfordern, liefern. Dabei wird sich zeigen, dass im Gegensatz zur Hilfeforschung nur sehr wenige empirische Arbeiten zum Thema Zivilcourage existieren. Aus forschungsökonomischen Gründen wurde bisher in fast allen diesen Studien die *Bereitschaft* zur Zivilcourage anhand von Vignetten (d.h. schriftlichen Szenarios) gemessen (Fischer et al., 2004; Greitemeyer, Fischer, Kastenmüller & Frey, 2006; Kastenmüller, Greitemeyer, Fischer & Frey, 2007; Labuhn, Wagner, van Dick & Christ, 2004; Meyer & Hermann, 1998, 2000; Mosheni, 2004; Purohit, 2005). Implikationen dieser Arbeiten wurden häufig auf reales Verhalten (also tatsächlich stattfindende Zivilcourage) übertragen, obwohl es bisher keine empirischen Erkenntnisse darüber gibt, inwieweit die Bereitschaft zur Zivilcourage mit tatsächlicher Zivilcourage korrespondiert.

An diese Forschungslücke knüpft meine Arbeit an: Die erste zentrale empirische Fragestellung dieser Arbeit bezieht sich auf den Zusammenhang zwischen der Bereitschaft zur Zivilcourage und real stattfindender Zivilcourage. Ich möchte überprüfen, ob die hypothetisch geäußerte Bereitschaft zur Zivilcourage vergleichbar ist mit tatsächlich gezeigter Zivilcourage. Nur wenn antizipierte und reale Interventionsraten vergleichbar sind, können Vignetten sinnvoll zur Erforschung von Determinanten zivilcouragierten Verhaltens eingesetzt werden. Andernfalls würde der Einsatz von Vignetten zwar Aufschlüsse darüber geben, welche Determinanten die Bereitschaft zu Zivilcourage beeinflussen, nicht jedoch real stattfindende Zivilcourage. Letzteres ist jedoch zumindest für die praktische Anwendung der Forschungserkenntnisse die interessantere und wichtigere Frage. Dass die meisten Menschen Zivilcourage zeigen wollen, ist nicht überraschend. Spannend ist die Frage, ob diese Bereitschaft auch in tatsächliches Verhalten mündet.

Ein zweites empirisches Anliegen dieser Arbeit ist es, Zivilcourage und Hilfeverhalten entsprechend meiner im Theorieteil dieser Arbeit vorgestellten Konzeption auch empirisch zu vergleichen, das heißt laborexperimentell eine Situation herzustellen, die entweder Hilfe oder Zivilcourage erfordert. Als zentrales abhängiges Maß wurde bisher in der Hilfeforschung das Ausmaß der erfolgten Hilfeleistung verwendet. Ich möchte wissen, ob unter der Voraussetzung der Kostenäquivalenz³ reale Zivilcourage vergleichbar häufig auftritt wie Hilfeverhalten.

Zur Beantwortung dieser beiden Forschungsfragen habe ich drei Experimente durchgeführt, die reales und antizipiertes Verhalten in Situationen vergleichen, die entweder Hilfeverhalten oder Zivilcourage erfordern. Zur Beantwortung der ersten oben genannten Forschungsfrage ist vor allem der Vergleich zwischen antizipierter und realer Intervention in einer Zivilcourage-Situation von Bedeutung. Es werden in drei Experimenten drei unterschiedliche Situationen hergestellt, die Zivilcourage erfordern: In Experiment 1 beobachten die Probanden einen vorgetäuschten Diebstahl, in Experiment 2 einen Konföderierten, der sich durch unfaires Verhalten Vorteile verschafft. In Experiment 3 erteilt der Versuchsleiter unethische Anweisungen an einen Konföderierten.

³ Kostenäquivalenz meint, dass beide Verhaltensweisen (Hilfeverhalten und Zivilcourage) mit gleich hohen Gesamtkosten verbunden sind oder anders gesagt: dass beide Verhaltensweisen in etwa gleich „teuer“ sind.

Ein Teil der Probanden erlebt eine dieser Situationen real, einem anderen Teil der Probanden wird mittels einer Vignette die Situation beschrieben, und sie werden aufgefordert, ihr Verhalten in dieser Situation zu prognostizieren. Den Zivilcourage-Situationen wird jeweils eine äquivalente Situation gegenübergestellt, die Hilfeverhalten erfordert. Für die Beantwortung der zweiten empirischen Forschungsfrage werde ich die realen Interventionsraten in der Zivilcourage- und Hilfe-Situation vergleichen.

Die Arbeit gliedert sich dabei wie folgt: In Kapitel 2 wird zunächst die in dieser Arbeit verwendete theoretische Konzeption von Hilfeverhalten und Zivilcourage vorgestellt. Auf dieser Konzeption aufbauend werde ich anschließend einen Überblick über den Stand der Forschung im Bereich Hilfeverhalten und Zivilcourage geben. Besonderes Augenmerk gilt dabei zum einen dem Vergleich von Interventionsraten in unterschiedlichen Typen von Notsituationen⁴ und zum anderen dem Vergleich von realen und antizipierten Interventionsraten in verschiedenen Notsituationen. In Kapitel 3 werden anschließend die zentralen empirischen Forschungsfragen expliziert und ein Überblick über den Inhalt und das Design der drei experimentellen Studien gegeben. In den Kapiteln 4-6 werden die Durchführung und die Ergebnisse der drei Experimente berichtet und diskutiert. Eine übergreifende und abschließende Diskussion der Ergebnisse, inklusive deren Implikationen für Forschung und Praxis sowie Grenzen der Arbeit, findet in Kapitel 7 statt.

Anhand der wachsenden Bedeutung von Zivilcourage im gesellschaftlichen Diskurs sind in der Zukunft auch vermehrt wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema zu erwarten. Jedoch müssen vorher die Konzepte und möglichen methodischen Zugänge zur Erforschung von Zivilcourage geklärt werden. Dies ist bisher nicht der Fall, daher ist das Ziel dieser Arbeit, mit einer theoretischen und empirischen Abgrenzung von Hilfeverhalten und Zivilcourage Grundsteine für eine systematische sozialpsychologische Erforschung der spezifischen Determinanten von Zivilcourage zu legen.

⁴ Der Begriff *Notsituation* wird in dieser Arbeit als Überbegriff für Situationen mit Hilfe- und/oder Zivilcourage-Anteilen verwendet.

2. Theoretischer Hintergrund

2.1. Begriffsverständnis von Zivilcourage und Hilfeverhalten

Trotz vermehrter populärwissenschaftlicher Publikationen und Medienberichte zum Thema Zivilcourage in den letzten 15 Jahren gibt es bisher noch keinen wissenschaftlichen Konsens darüber, welche Merkmale Zivilcourage beschreiben und wie Zivilcourage von anderen inhaltlich verwandten Verhaltensweisen wie Hilfeverhalten oder sozialer Kontrolle abgegrenzt werden kann. Zivilcourage wird im Duden (2002) definiert als „mutiges Verhalten, mit dem jemand seinen Unmut über etwas ohne Rücksicht auf mögliche Nachteile gegenüber Obrigkeiten, Vorgesetzten oder ähnliches zum Ausdruck bringt“. Andere Autoren bezeichnen Zivilcourage als „das bewusste Vertreten der eigenen Wertüberzeugung unter Inkaufnahme negativer Konsequenzen“ (Kapp & Scheele, 1996, S. 139). Ähnlich definieren Greitemeyer, Osswald, Fischer und Frey (2007) Zivilcourage als „brave behavior accompanied by anger and indignation that intends to enforce societal and ethical norms without considering one's own social costs“ (S. 115). Meyer und Hermann (2000) verstehen unter Zivilcourage eine Art prosozialen Handelns in bestimmten Situationen, welche charakterisiert sind durch: (a) ein Geschehen, das das subjektive Wert- und Gerechtigkeitsempfinden einer Person verletzt, (b) Handlungsdruck und Handlungsspielraum, (c) eine Öffentlichkeit bestehend aus mehr als zwei Personen, (d) ein reales oder subjektiv empfundenes Machtungleichgewicht zuungunsten der eingreifenden Person, sowie (e) Risiken bezüglich des erwarteten Erfolgs zivilcouragiertem Eingreifens.

Die bisher genannten Definitionen haben gemeinsam, dass sie Zivilcourage als eine spezifische Form von sozialem Handeln auffassen und dass dieses Handeln in einem normativen Bezugsrahmen stattfindet. Uneinig sind sich die Autoren jedoch darüber, ob der normative Bezugsrahmen subjektiv ist (Kapp & Scheele, 1996; Meyer & Hermann, 2000) oder ob es dabei um festgelegte gesellschaftliche und ethische Normen gehen soll, die sich durchaus vom subjektiven Werteverständnis der Akteure unterscheiden können (Greitemeyer et al., 2007; Meyer, 2004a). In Abgrenzung zum behavioristischen Konzept von Zivilcourage verstehen einige Autoren schließlich unter Zivilcourage eine situationsübergreifende Verhaltensdisposition und argumentieren daher für ein Konzept von Zivilcourage als Eigenschaft bzw. Tugend (Dietz, 1996; Seubert, 2004; Singer,

2004). Beide Positionen schließen sich gegenseitig nicht aus: Zivilcourage als konkretes Verhalten kann natürlich einer stabilen Verhaltensdisposition zugrunde liegen. In dem Fall wäre die Verhaltensdisposition eine Erklärung für das beobachtete Verhalten. Im Diskurs der Begriffsbestimmung von Zivilcourage werden jedoch unterschiedliche Positionen dazu bezogen, ob eine Eigenschaft bzw. Verhaltensdisposition für Zivilcourage (als mögliche Erklärung für zivilcouragiertes Verhalten) zum Bestandteil der Definition gemacht werden sollte.

Hilfeverhalten wird in der Literatur bezeichnet als freiwillige Handlungen zugunsten anderer Menschen (vgl. Bierhoff, 2002; Hogg & Vaughan 2008). Die Begriffe Hilfeverhalten, altruistisches oder prosoziales Verhalten werden häufig synonym verwendet. Eine Ausdifferenzierung prosozialen Verhaltens in unterstützende, helfende Handlungen und in intervenierende, zivilcouragierte Handlungen erfolgte erst nach Ende der 1990er Jahre, vorrangig im deutschen Sprachraum (Bierhoff, 2002; Jonas & Brandstätter, 2004). Im nächsten Abschnitt soll genauer auf die Abgrenzung von Hilfeverhalten und Zivilcourage eingegangen werden.

In der sozialpsychologischen Literatur wurden Hilfeverhalten und Zivilcourage bisher häufig als Unterkategorien *prosozialen* Verhaltens betrachtet (Batson, 1998; Kuhl, 1986). Frey, Neumann und Schäfer (2001, S. 94) beispielsweise bezeichnen Zivilcourage als „erweitertes prosoziales oder altruistisches Verhalten zugunsten einer Person in einer akuten Notsituation“. Prosoziales Verhalten wird in der Regel als übergreifende Kategorie betrachtet und beinhaltet eine Vielzahl von Verhaltensweisen, die darauf abzielen „to benefit one or more people other than oneself“ (Batson, 1998, S. 282) – eine Charakterisierung, die offenkundig sowohl auf Hilfeverhalten als auch auf zivilcouragiertes Verhalten zutrifft.

Es gibt bisher kaum systematische Forschung, in der Zivilcourage und Hilfeverhalten als separate Konstrukte untersucht werden (vgl. Jonas & Brandstätter, 2004). Daher folgen auch Modelle und Konzepte bezüglich Zivilcourage meist Theorien zu Hilfeverhalten (Batson, 1998; Latané & Darley, 1970; Schwartz & Howard, 1981). Tatsächlich gibt es konzeptuelle Ähnlichkeiten zwischen Hilfeverhalten und Zivilcourage: Beide Situationen verlangen in der Regel ein Eingreifen, und in beiden Situationen müssen sich Beobachter dieser Szene (engl.: *Bystander*) entscheiden, ob und wie sie eingreifen können und wollen. Neuere Forschungsergebnisse deuten jedoch auch auf strukturelle Unterschiede zwischen Hilfeverhalten und Zivilcourage hin. So werden

bei Zivilcourage im Vergleich zu Hilfe-Situationen höhere soziale Kosten für eine Intervention antizipiert (z.B. angegriffen oder beleidigt zu werden), mehr Empathie und mehr negative Emotionen wie Wut und Ärger berichtet, sowie eher gesellschaftliche und gerechtigkeitsbezogene Normen und weniger interpersonale Normen aktiviert (Fischer et al., 2004; Greitemeyer et al., 2006; für eine ausführliche Darstellung dieser Studien vgl. auch Kap. 2.4.1).

Ich argumentiere, dass die bisher in der Forschung identifizierten Unterschiede von Hilfeverhalten und Zivilcourage (Fischer et al., 2004; Greitemeyer et al., 2006) sich auf eine konzeptionelle Unterscheidung zurückführen lassen. Der Kernpunkt dieser Konzeption beinhaltet die Unterscheidung zwischen verschiedenen Interaktionspartnern bei einer Intervention in einer Notsituation. Drei kurze Beispiele sollen dies verdeutlichen: (1) Eine junge Frau stolpert in der U-Bahn und fällt hin. Dabei schürft sie sich das Knie auf und verstreut den Inhalt ihrer Tasche auf dem Boden. Diese Situation ist eine „idealtypische“ Hilfe-Situation, da es eine hilfsbedürftige Person gibt (Opfer), jedoch kein konkreter Täter für die Notlage der jungen Frau verantwortlich gemacht werden kann. (2) In einer zweiten Variante unseres Beispiels fällt die Frau nun nicht von alleine, sondern wird von mehreren jungen Männern absichtlich auf den Boden gestoßen. Ich bezeichne diese Situation als eine Mischsituation mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen, da in dieser Situation sowohl ein konkreter Täter als auch ein konkretes Opfer anwesend sind. Potentielle Intervenierende müssen daher sowohl Aspekte der Täterinteraktion als auch der Opferinteraktion einbeziehen. Es ist anzunehmen, dass diese Situation vor allem aufgrund der erwarteten Interaktion mit einem Täter als bedrohlicher und kostenintensiver wahrgenommen wird als die Situation im erstgenannten Beispiel. (3) Eine dritte Variante unseres Beispiels soll nun eine „idealtypische“ Zivilcourage-Situation veranschaulichen: Diesmal ist nur eine Gruppe junger Männer in der U-Bahn anwesend. Personen beobachten, wie die Gruppe sexistische und frauenfeindliche Parolen skandiert und damit unethisches und gesellschaftlich nicht akzeptiertes Verhalten zeigt. In diesem Fallbeispiel gibt es kein konkretes Opfer, sondern „nur“ eine abstrakte Gruppe der Diskriminierten. Potentielle Eingreifende sollten also keine Interaktion mit Opfern antizipieren (wir nehmen der Einfachheit halber einmal an, es sitzt zufällig gerade keine Frau in dem Abteil der U-Bahn) und können in diesem Fall nur bedingt mit sozialer Belohnung rechnen. Vielmehr steht hier die täterspezifische Interaktion im Vordergrund:

Eingreifende müssen daher vor allem soziale Kosten (z.B. verbaler oder physischer Angriff) einkalkulieren.

Aus den genannten Beispielen lassen sich drei Kategorien von Notsituationen ableiten: (a) idealtypische Hilfe-Situationen, (b) Mischsituationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen, (c) idealtypische Zivilcourage-Situationen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Abgrenzung von Hilfeverhalten und Zivilcourage in Abhängigkeit vom Interaktionspartner in einer Notsituation

Ich bezeichne eine Situation als idealtypische Hilfe-Situation, wenn ein konkretes Opfer (d.h. eine Person, die sich in einer Notlage befindet) anwesend ist, jedoch *kein* spezifischer Täter (d.h. eine Person, die eine Norm verletzt). Eine idealtypische Zivilcourage-Situation dagegen ist nach dieser Konzeption dann gegeben, wenn in der Situation ein konkreter Täter anwesend ist, aber *kein* konkretes Opfer. Mischsituationen bezeichnen demnach Situationen, in die sowohl ein Opfer als auch ein Täter involviert sind. Als hilfreiches bzw. zivilcouragiertes Verhalten werden nach dieser Konzeption Verhaltensweisen bezeichnet, die darauf ausgerichtet sind, die Notlage des Opfers (Hilfe-Situation), den Normbruch eines Täters (Zivilcourage-Situation) oder beides (Situation

mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen) rückgängig zu machen und die Notsituation bzw. den Normbruch aufzulösen.⁵

Es sei noch darauf hingewiesen, dass die Anwesenheit eines Täters impliziert, dass eine Norm verletzt wurde (andernfalls würde man nicht von einem Täter sprechen). Die Art der Normverletzung wird in dieser Konzeption nicht weitergehend analysiert, ich teile jedoch die Auffassung der oben vorgestellten Autoren, dass es sich bei den Normverletzungen um *subjektiv bedeutsame* sowie in der subjektiven Wahrnehmung um *gesellschaftlich geteilte* Normen handelt. Der hier implizit angelegte normative Bezugsrahmen ist somit ein eher subjektivistischer, vor allem weil die Festlegung auf einen gesellschaftlichen normativen Standard, der räumlich und zeitlich variabel ist, vermieden werden soll.

Im Folgenden werde ich im Einzelnen auf wichtige bisherige Befunde und Erkenntnisse aus der Forschungsliteratur zu den oben beschriebenen drei Typen von Notsituationen eingehen.

2.2. Idealtypische Hilfe-Situationen

Notsituationen, die der hier verwendeten Kategorie einer idealtypischen Hilfe-Situation entsprechen, wurden vor allem in den 1960er und 70er Jahren sehr intensiv in der sozialpsychologischen Forschung untersucht. Ausschlaggebend für dieses Interesse an den Determinanten von Hilfeverhalten war ein Gewaltverbrechen in New York 1964⁶, das

⁵ Für zivilcouragiertes Verhalten unterscheidet Meyer (2004b) drei Handlungsarten: (1) *Eingreifen* zugunsten anderer, (2) *Sich-Wehren* zum Schutz der eigenen Integrität sowie (3) *Sich-Einsetzen* für allgemeine Werte und für eine größere Anzahl von Betroffenen, meist ohne akuten Handlungsdruck (Meyer, 2004b, S.46). Der Handlungstyp des Sich-Wehrens sollte vor allem in Situationen eine Rolle spielen, in denen eine Person nicht Beobachter, sondern selbst Opfer übergriffigen Verhaltens wird. Im Zentrum des Interesses dieser Arbeit steht das Verhalten eines (zunächst) unbeteiligten Bystanders, ich beziehe mich bei der Darstellung von zivilcouragiertem Verhalten daher vor allem auf Handlungen des Typs (1) Eingreifen und (3) Sich-Einsetzen. Zudem sind die Handlungsarten Eingreifen und Sich-Einsetzen für Andere eher vergleichbar mit Hilfeverhalten (welches ja auch primär zugunsten Anderer erfolgt).

⁶ Am 13.03.1964 wurde die junge Frau Kitty Genovese nachts in ihrem Wohnviertel von einem Mann verfolgt und wiederholt mit Messerstichen attackiert. Der Angriff zog sich über eine halbe Stunde hin und mehrere Anwohner wurden Augen- oder Ohrenzeugen dieses Angriffs. Trotz der Schreie von Kitty Genovese kam ihr niemand zu Hilfe, so dass der Täter seine Attacken ungestört fortsetzen konnte. Nach

Fortsetzung siehe nächste Seite

traurige Berühmtheit erlangte und das die Öffentlichkeit wie auch Wissenschaftler vor die Frage stellte, warum Menschen in ernststen Notsituationen nicht eingreifen. In der Folge dieses Ereignisses entwickelten Forscher eine Vielzahl von experimentellen Settings, in denen idealtypisches Hilfeverhalten untersucht wurde. Man kann dabei die verwendeten Szenarien nach dem Grad der akuten Notlage in gefährliche und ungefährliche Notsituationen unterscheiden (engl.: *serious* und *non-serious situations* nach Pearce & Amato, 1980; oder auch *emergency* und *non-emergency situations* nach Latané & Darley, 1970). Das relevante Unterscheidungskriterium bei dieser Einteilung besteht in der Frage, ob das Opfer in akuter Gefahr ist und/oder ob ein Beobachter sich in akute Gefahr bringt, wenn er eingreift. Hilfeverhalten in ungefährlichen Notsituationen wurde häufig im Zusammenhang mit Spendenverhalten (z.B. Geld spenden, Blut spenden, Piliavin & Callero, 1991), Zeit für ein zusätzliches Experiment aufbringen (Freedman, Wallington & Bless, 1967; Silverman, 1967; Wallace & Sadalla, 1966) oder mittels der sogenannten Wrong-Number-Technik⁷ (z.B. Gaertner & Bickman, 1971; Goldman, Broll & Carrill, 1986; Gruder, Romer & Korth, 1978; Kriss, Indenbaum & Tesch, 1974; Romer, Bontemps, Flynn, McGuire & Gruder, 1977) untersucht. In einer Feldstudie von Gruder et al. (1978) beispielsweise wurden die Versuchspersonen (Vpn) von einer Frau angerufen, die vermeintlich mit ihrem Auto liegengeblieben war, eigentlich (angeblich) eine Werkstatt anrufen wollte, sich jedoch offensichtlich verwählt hatte. Sie bat die Vpn, stellvertretend für sie diese Werkstatt anzurufen. Im Schnitt halfen 66% der Versuchsteilnehmer in dieser Studie, in dem sie das gewünschte Telefonat für die Frau führten. Andere Studien, die Hilfeverhalten mittels der Wrong-Number-Technik untersuchten, berichten von ähnlichen Interventionsraten (Gaertner & Bickman, 1971; Kriss et al., 1974; Romer et al., 1977). Ein weiteres Paradigma zur Untersuchung von Hilfeverhalten in ungefährlichen Situationen verwendeten Wispe und Freshley (1971): Sie beobachteten in einer Feldstudie, wie Passanten auf einen Konföderierten reagierten, dem vor einem Supermarkt die Einkaufsstützen rissen. In dieser Studie halfen 20% dem Konföderierten, die Waren wieder einzusammeln.

einer halben Stunde ging ein anonymer Anruf bei der Polizei ein, für Kitty Genovese kam jedoch jede Hilfe zu spät.

⁷ Bei der Wrong-Number-Technik werden die Vpn von einer fremden Person angerufen, die sich vermeintlich verwählt hat und die Probanden bittet, ein Telefonat für sie zu führen. Das Ausmaß der Hilfeleistung wird durch die Anzahl der Personen, die dieser Bitte entsprechen, bestimmt.

Ein prominentes Beispiel für die Untersuchung von Hilfeverhalten in gefährlichen Situationen ist die Untersuchung von Latané und Rodin (1969), in der Vpn während des Experiments hörten, wie eine Frau im Nebenraum anscheinend von einer Leiter fiel und sich verletzte. Das zentrale abhängige Maß in dieser Untersuchung waren die Reaktionen der Vpn auf diesen Vorfall: Das Verhalten wurde als Hilfeverhalten gewertet, wenn die Vpn in den Nebenraum gingen oder auf dem Gang vor dem Raum jemand um Hilfe für die Frau baten. Im Ergebnis dieses Experiments reagierte die Mehrheit der Vpn (70%) auf den Hilferuf, wenn sie allein waren.

Weitere Beispiele für experimentelle Studien zu gefährlichen Notsituationen sind neben dem erwähnten Experiment von Latané und Rodin (1969) Studien, in denen Vpn einen Zusammenbruch einer anderen Person in der U-Bahn erlebten (Piliavin & Piliavin, 1972; Piliavin, Piliavin & Rodin, 1975), Rauchschwaden im Raum bemerkten (Latané & Darley, 1968) oder Zeuge eines vermeintlichen epileptischen oder asthmatischen Anfalls wurden (Darley & Latané, 1968; Harris & Robinson, 1973). Die Gesamt-Interventionsraten als zentrales Maß für Hilfeleistung in diesen Studien variierten dabei im Mittel zwischen ca. 60 und 90%. Die Mehrheit der Vpn leistete also Hilfe in Studien, die gefährliche Notsituationen untersuchten. Berücksichtigt man die einzelnen Interventionsraten in Abhängigkeit der experimentellen Bedingungen, zeigen sich jedoch größere Schwankungen der Interventionsraten von 20 bis 100%. Da in den meisten dieser Studien vorrangig situative Merkmale der Notsituation variiert wurden, lässt sich an dieser Varianz der Interventionsraten erkennen, dass situative Faktoren einen bedeutenden Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit von Hilfeverhalten haben. Um nur einige Beispiele zu nennen: Opfer, die als verantwortlich für ihre Notsituation erlebt werden, erhalten seltener Hilfe als Opfer, die als nicht verantwortlich wahrgenommen werden (DePalma, Madey, Tillman & Wheeler, 1999; Weiner, 1980). Stigmatisierten Opfern und Opfern mit offenen Wunden wird seltener geholfen als Opfern ohne sichtbaren Stigmata oder Wunden (Piliavin & Piliavin, 1972; Piliavin et al., 1975). Wunden erhöhen die Kosten einer Hilfeleistung (z.B. aufgrund von Infektionsgefahr), was sich wiederum negativ auf die Interventionswahrscheinlichkeit auswirkt.⁸ Auch

⁸Nach dem Kosten-Nutzen-Modell der Hilfeleistung von Piliavin, Dovidio, Gaertner und Clark (1981) löst eine Notsituation einen aversiven Erregungszustand aus, den Personen bestrebt sind abzubauen. In Abhängigkeit von den wahrgenommenen Kosten für Hilfeleistung und passives Verhalten sagt das Modell vorher, wie sich Menschen in Notsituationen verhalten, um den aversiven Erregungszustand abzubauen. Im

Fortsetzung siehe nächste Seite

Studien, in denen Hilfeverhalten in ungefährlichen Notsituationen untersucht wurde, bestätigten die Annahme, dass die wahrgenommenen Kosten einer Verhaltensoption die Wahrscheinlichkeit der Hilfeleistung beeinflussen (Clark, 1976).

Ein weiterer klassischer Befund aus dieser Forschungstradition ist der so genannte Bystander-Effekt, wonach die Wahrscheinlichkeit der Hilfeleistung sinkt, je mehr Bystander einen Notfall beobachten (z.B. Latané & Darley, 1970; Latané & Rodin, 1969; Ross & Braband, 1973; vgl. auch den Überblicksartikel von Latané & Nida, 1981). Als Determinanten hilfreichen Verhaltens wurden neben den genannten situativen Aspekten auch situationsunabhängige Faktoren identifiziert, wie zum Beispiel das Geschlecht des Bystanders (Eagly & Crowley, 1986) oder dispositionale Empathie (Archer, 1981, 1991; Coke, Batson & McDavis, 1978; Eisenberg & Miller, 1987).

Die Unterscheidung zwischen ernsten und weniger ernsten Notfällen ist nicht unerheblich für die Entscheidung, Hilfe zu leisten. Shotland und Huston (1979) konnten zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit der Hilfeleistung steigt, je eher die Vpn eine Situation als einen ernsten Notfall definieren. Ernste bzw. akute Notsituationen sind zum einen einfacher als solche zu identifizieren (Fischer, Greitemeyer, Pollozek & Frey, 2006; Shotland & Stebbins, 1980), denn es gibt weniger alternative plausible Interpretationsmöglichkeiten für eine Situation, in der jemand um Hilfe bittet oder sogar ruft. Zum anderen sind die Kosten für Nicht-Hilfe in Situationen, in denen das Opfer in Gefahr ist oder unter starkem Leidensdruck steht, höher als in weniger akuten Notsituationen. Es ist anzunehmen, dass Situationen mit Täterbeteiligung bedrohlicher für ein Opfer sind als Situationen, in denen kein direkter Übergriff stattfindet. Aus diesen Überlegungen heraus lässt sich die Annahme formulieren, dass Situationen, in die Opfer und Täter involviert sind, (d.h. Situationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen) als ernster und eindeutiger wahrgenommen werden als Situationen ohne Täter. Folgt man den Erkenntnissen von Shotland und Huston (1979), so sollten daher in Situationen mit

genannten Beispiel verursacht ein blutendes Opfer höhere Kosten für Hilfeleistung (z.B. durch die Gefahr von Infektionen) als ein nicht blutendes Opfer. Wenn die Kosten für passives Verhalten auch hoch sind (z.B. Schuldgefühle), werden Personen nach diesem Modell mit hoher Wahrscheinlichkeit indirekt helfen, indem sie zum Beispiel dritte Personen (Krankenwagen, Aufsichtspersonal) über den Notfall informieren. Die Daten der Studie von Piliavin und Piliavin (1972) bestätigen diese Annahme: Bei Opfern mit einer offenen Wunde wurde häufiger indirekte Hilfe geleistet als bei Opfern ohne offene Wunde.

Täterbeteiligung mehr Menschen eingreifen als in den idealtypischen Hilfe-Situationen. Auf der anderen Seite erhöhen sich mit einem Täter auch die wahrgenommenen Kosten für eine Intervention, da hier – anders als in einer Situation ohne Täter – auch soziale Kosten antizipiert werden (Greitemeyer et al., 2006). Im folgenden Kapitel sollen daher nun Studien betrachtet werden, in denen Hilfeverhalten in einer Situation mit Täterbeteiligung untersucht wurde.

2.3. Situationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen

Mischsituationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen wurden bisher weitaus seltener im Rahmen sozialpsychologischer Forschung zu prosozialem Verhalten untersucht als idealtypische Hilfe-Situationen. Einige Studien haben sich mit Hilfe-Situationen beschäftigt, in denen auch ein Täter involviert war und somit für Zeugen im Falle einer Intervention die Gefahr bestand, physisch oder verbal angegriffen zu werden. Auch hier kann man, analog zu den im vorangegangenen Abschnitt dargestellten idealtypischen Hilfe-Situationen, unterscheiden zwischen gefährlichen und weniger gefährlichen Situationen. Allerdings ist dabei zu beachten, dass durch die Anwesenheit eines konkreten Täters (als Zivilcourage-spezifisches Element der Situation) die wahrgenommene Gefährlichkeit der Situation per se vermutlich höher eingeschätzt wird als in Situationen, in denen kein konkreter Täter involviert ist. Als weniger gefährliche Mischsituationen sind hier Situationen zu bezeichnen, in denen es keinen konkreten Hinweis auf physische Gewalt gibt. Beispiele dafür sind Studien über nicht-gewalttätige Diebstahlsituationen (z.B. Diebstahl von Büchern, Howard & Crano, 1974; Diebstahl von Geld, Caldwell & Harris, 1979; Latané & Darley, 1970; Diebstahl eines Kofferradios am Strand, Moriarty, 1975). Täter und Opfer wurden in diesen Studien von Konföderierten gespielt, wobei das Opfer den Eigentümer und der Täter den Dieb der gestohlenen Wertsachen verkörperte. Der Zivilcourage-Anteil einer solchen Situation besteht in der Konfrontation mit dem Täter (Dieb). Die zentrale abhängige Variable in diesen Studien war die Reaktion der Bystander auf den Diebstahl. Reaktionen wurden dabei in der Regel als *direkte Intervention* gewertet, wenn die Vpn den Dieb ansprachen oder versuchten, ihn aufzuhalten. In der Studie von Howard und Crano (1974) wurden zusätzlich auch *indirekte Interventionen* erfasst. Reaktionen wurden als indirekte Intervention gewertet, wenn die Vpn später dem Opfer über den Vorfall berichteten. Diese Form der Intervention konnte jedoch erst zu einem Zeitpunkt erfolgen, nachdem der vermeintliche Dieb mit seiner Beute verschwunden war. Die erstgenannte Reaktion stellt somit das

härtere Kriterium dar, das Ansprechen oder Aufhalten des Diebes ist zwar gefährlicher, aber in Bezug auf das Verhindern des Diebstahls auch die effektivere Verhaltensreaktion.

Die Interventionsraten fielen in diesen Studien sehr unterschiedlich aus: In der Studie von Howard und Crano (1974) griffen 7% der Vpn direkt ein, während 51% den Diebstahl berichteten, nachdem der Täter verschwunden war. In dem Feldexperiment von Moriarty (1975, Exp. 1) betrug die direkte Interventionsrate 56%, hier wurden keine indirekten Interventionsraten erfasst. In der Untersuchung von Latané und Darley (1970) schließlich griffen 24% der Vpn ein, wenn sie den Diebstahl allein beobachteten; Gruppen von zwei Vpn griffen in 19% der Fälle ein.⁹ Die in diesen Studien berichteten Interventionsraten bewegen sich in einem ähnlichen Rahmen wie die im vorangegangenen Abschnitt berichteten Interventionsraten in idealtypischen Hilfe-Situationen. Es fällt auf, dass die direkten Interventionsraten insgesamt etwas geringer ausfallen (7–56%) als bei den oben berichteten Interventionsraten in gefährlichen Notsituationen (60–90%). Daraus lässt sich ein erster Anhaltspunkt dafür ableiten, dass in Situationen mit Zivilcourage-Anteilen seltener eingegriffen wird als in idealtypischen Hilfe-Situationen. Allerdings ist dieser Vergleich mit sehr viel Vorsicht zu interpretieren, da dieser Einschätzung keine systematische oder metaanalytische Methodik zugrunde liegt.

In allen der in diesem Abschnitt genannten Studien hatten die Vpn vor und nach dem Diebstahl auch direkten Kontakt zu einem Opfer. Intervenierende Personen haben also möglicherweise auch opferspezifische Interaktionen bei ihrer Handlungsentscheidung antizipiert und berücksichtigt. Einen Beleg für den Einfluss opferspezifischer Interaktion liefert Moriarty (1975). In diesem Feldexperiment wurden Badegäste Zeuge von einem Diebstahl eines Kofferradios von einer benachbarten Strandliege. Moriarty (1975) manipulierte dabei über die Art der Interaktion das Commitment der Vpn zum Opfer: Während der Eigentümer des Kofferradios vor dem Diebstahl einen Teil der Vpn nach Feuer für eine Zigarette fragte, bat er eine andere Gruppe von Vpn, einen Augenblick auf seine Strandliege aufzupassen. Der Eigentümer entfernte sich daraufhin und ein weiterer Konföderierter näherte sich der Liege und nahm das Kofferradio an sich.

⁹ In der Studie von Caldwell und Harris (1979) wurden keine Interventionsraten berichtet. Hier lag der Fokus der Untersuchung auf dem Zusammenhang zwischen Arousal, Stimmung und Intervention in einer Notsituation.

Erwartungsgemäß beobachtete Moriarty (1975), dass vor allem diejenigen Vpn den Täter konfrontierten, die vorher gebeten worden waren, auf die Liege aufzupassen. Das Ausmaß des vorher etablierten Commitments zum Opfer war somit ein entscheidender Prädiktor für die spätere Konfrontation eines Täters.¹⁰

Es gibt auch einige wenige Studien, die Reaktionen von Bystandern auf gewalttätige und somit auch gefährliche Täter-Opfer-Interaktionen untersucht haben, wie zum Beispiel sexuelle Übergriffe (Fischer et al., 2006), eskalierende Streitereien (Borofsky, Stollak & Messé, 1971; Shotland & Straw, 1976) oder Raubüberfälle (Harari, Harari & White, 1985; Schwartz & Gottlieb, 1976; Shotland & Stebbins, 1980). Die Untersuchung solcher realen Situationen im Feld oder im Labor ist jedoch ethisch nicht unproblematisch, da die Vpn in solchen Settings unter Umständen extremem Druck und emotionaler Belastung ausgesetzt werden. Viele Arbeiten zum Thema Intervention bei Gewaltverbrechen arbeiten darum mit anderen Methoden, wie zum Beispiel retrospektiven Interviews (z.B. Huston, Ruggiero, Conner & Geis, 1981), offiziellen Polizeistatistiken, Umfragen (z.B. Black, 1970; Block, 1974) oder Vignetten, in denen Probanden gebeten werden, ihr Verhalten in einer bestimmten Situation zu antizipieren (z.B. Labuhn et al., 2004; Mosheni, 2004).

Eine neuere Studie, die reale Interventionen in gewalttätigen Situationen untersucht, stammt von Fischer et al. (2006). Sie untersuchten Hilfeleistung bei sexueller Belästigung: In dieser Studie beobachteten Probanden per Videotape eine angeblich im Nebenraum stattfindende Unterhaltung zwischen einem Mann und einer Frau. Während der Unterhaltung wurde der Mann immer zudringlicher und fing an, die Frau (zuerst verbal, dann physisch) zu bedrängen. Die Probanden beobachteten diese Sequenz entweder allein oder mit einem passiven Bystander. Manipuliert wurde zudem die wahrgenommene Gefährlichkeit des Täters. Im Ergebnis griffen mehr Vpn ein, wenn der Täter als gefährlich (groß, muskulös, furchteinflößend) wahrgenommen wurde (42%) im Vergleich zu einem weniger gefährlichen Täter mit kleiner und schmaler Statur (32%). Der klassische Bystander-Effekt nach Latané und Darley (1970), wonach die

¹⁰ Es gibt neben der von Moriarty (1975) vertretenen Erklärung auch noch andere Möglichkeiten, die Befunde plausibel zu interpretieren: Denkbar wäre beispielsweise, dass die Manipulation vor allem die Aufmerksamkeit der Vpn in Bezug auf die Strandliege beeinflusst hat. Commitment ist somit zwar eine mögliche, aber nicht zwingend die einzige Erklärung für diese Befunde.

Wahrscheinlichkeit der Hilfeleistung mit zunehmender Anzahl der Bystander sinkt, zeigte sich jedoch nur, wenn der Täter ungefährlich wirkte und die subjektiv eingeschätzte Gefahr bei einer Interaktion mit dem Täter somit gering war. Bei einem als gefährlich eingeschätztem Täter spielte die Anzahl der Bystander keine Rolle bei der Intervention. Ähnliche Ergebnisse erhielten Schwartz und Gottlieb (1976) in einer Studie mit israelischen Studierenden. Die Versuchsteilnehmer hörten während des Experiments, wie ein anderer Versuchsteilnehmer im Nebenraum scheinbar überfallen und ausgeraubt wurde. Insgesamt haben in dieser Studie 65% der Vpn auf den Überfall reagiert; davon 22% der Vpn direkt, indem sie in den Raum des Überfalls gingen, 43% haben indirekt interveniert und den Versuchsleiter informiert. Auch hier wurde die Anzahl der Bystander während des Überfalls manipuliert: In der Allein-Bedingung intervenierten insgesamt 29% der Vpn, in einer Gruppenbedingung intervenierten dagegen 45% der Probanden.¹¹ Es gab also, im Gegensatz zum klassischen Befund aus idealtypischen Hilfe-Studien, keinen Bystander-Effekt – im Gegenteil, es wurde signifikant häufiger interveniert, wenn die Vpn wussten, dass sie nicht allein sind.

Ein weiterer Einflussfaktor auf die Interventionswahrscheinlichkeit in solchen Situationen ist die wahrgenommene Beziehung zwischen Täter und Opfer. So konnten Shotland und Straw (1976) zeigen, dass Probanden seltener in einen eskalierenden Streit zwischen einem Mann und einer Frau eingriffen, wenn sie annahmen, dass das Paar verheiratet war, als wenn sie glaubten, das Paar kenne sich nicht. Daten aus anderen Studien unterstützen diesen Befund indem sie zeigen, dass Übergriffe umso seltener der Polizei gemeldet werden, je enger die Beziehung zwischen Opfer und Täter ist (Black, 1970; Block, 1974).

Ein weiteres Beispiel für Hilfe-Situationen mit Zivilcourage-Anteilen kommt aus der Forschung zum Autoritätsgehorsam: In einem klassischen Experiment von Milgram (1974) befahl der Versuchsleiter den Probanden, in der Stärke ansteigende schmerzhaft bis gesundheitsbedrohliche Elektroschocks an eine andere Person zu verabreichen. Die Elektroschocks waren fingiert und das vermeintliche Opfer war ein Verbündeter des Versuchsleiters. Die Probanden hörten über Tonband die anfänglich leichten, später

¹¹ Aus der Ergebnisdarstellung von Schwartz und Gottlieb (1976) geht nicht hervor, welche Art der Intervention die Vpn in den experimentellen Bedingungen zeigten. Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich daher auf die Summe von direkten und indirekten Interventionen.

immer energischeren Einwände und Hilferufe des Opfers. In einer Variation der Studie (Experiment 13a) wurden die Elektroschocks, nachdem die Vp protestierte, von einem Verbündeten des Versuchsleiters verabreicht. Obwohl fast alle Vpn im Laufe der Versuchsdurchführung protestierten, ließen dennoch 69% der Probanden den Verbündeten des Versuchsleiters weiter Elektroschocks bis zur Maximalstufe verabreichen. Obwohl der Fokus von Milgrams Studien auf der Frage lag, unter welchen Bedingungen Menschen Autoritätsgehorsam zeigen, ist dieses Experiment auch ein Beispiel für Notsituationen, in denen Hilfeverhalten und Einschreiten gegen unfaires Verhalten (Zivilcourage) zusammenfallen: Personen, die dem vermeintlichen Opfer helfen wollten, mussten sich dazu den Anweisungen einer Autoritätsperson widersetzen, auch wenn sie selbst nicht die Elektroschocks verabreichten. Zivilcourage bedeutet oft auch, sich Autoritäten zu widersetzen und persönliche Kosten in Kauf zu nehmen. Ein besonders extremes Beispiel für diese Art von Zivilcourage sind die wenigen Menschen, die während der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland 1933-1945 jüdischen Verfolgten Unterschlupf gewährten (vgl. Oliner & Oliner, 1988).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Befunde der in diesem Kapitel vorgestellten Studien erste Hinweise darauf liefern, dass Hilfeverhalten und Zivilcourage zumindest teilweise unterschiedliche psychologische Prozesse zugrunde liegen könnten: Zunächst scheinen Faktoren wie der Bystander-Effekt, die sich als sehr robust im Einfluss auf Hilfeverhalten erwiesen haben, nicht bzw. nur eingeschränkt in Situationen mit Zivilcourage-Anteilen zu wirken. Des Weiteren geht aus der Studie von Fischer et al. (2006) hervor, dass die Art der erwarteten Täterinteraktion (sehr gefährlich vs. weniger gefährlich) als spezifisches Element für Zivilcourage einen entscheidenden Einfluss auf die Interventionswahrscheinlichkeit hat.

Alle in diesem Abschnitt beschriebenen Untersuchungen beinhalten die Interaktion mit Opfern und Tätern. Wie oben bereits beschrieben, wird in Situationen, in denen ein konkretes Opfer anwesend ist, immer *auch gleichzeitig* Hilfe geleistet. Diese Situationen eignen sich daher nicht zur differenzierten Untersuchung der Unterschiede von Hilfeverhalten und Zivilcourage, da bei den untersuchten Variablen nie zweifelsfrei nachgewiesen werden kann, ob sie sich auf den Hilfe- oder den Zivilcourage-Anteil der Situation auswirken. Es gibt jedoch auch Situationen, in denen zivilcouragiertes Handeln ausschließlich auf eine täterspezifische Interaktion hinausläuft (z.B. das Einschreiten gegen Stammtischparolen oder diskriminierende Verhaltensweisen). Im folgenden

Abschnitt werden Forschungsarbeiten vorgestellt, die sich mit diesem Typ von Notsituationen beschäftigt haben.

2.4. Idealtypische Zivilcourage-Situationen

2.4.1. Aktueller Stand der Zivilcourage-Forschung

Empirische Untersuchungen zu Situationen, in denen ein Täter anwesend, jedoch kein Opfer direkt involviert ist (idealtypische Zivilcourage-Situationen) standen bisher kaum im Fokus sozialpsychologischer Forschung. Die Einführung des Begriffs Zivilcourage wird Bismarck zugeschrieben (Meyer, 2004b; Schwan, 2004). Im angloamerikanischen Raum hat sich das Konstrukt Zivilcourage (engl.: *moral courage* oder seltener auch *civil courage*) in der wissenschaftlichen Literatur noch nicht weitläufig etabliert. Es gibt meines Wissens keine empirischen Arbeiten von nicht-deutschsprachigen Autoren, die sich explizit mit dem Konstrukt Zivilcourage beschäftigen. Auch konzeptuelle Arbeiten zu diesem Thema sind rar: Einige Autoren beschäftigen sich mit der theoretischen Konzeption und normativen Bedeutung von *Moral Courage* (Kidder & Bracy, 2001; Lopez, O’Byrne, Koetting & Peterson, 2003; Miller, 2005; Putman, 1997; Sekerka & Bagozzi, 2007; Snyder & Lopez, 2007; Walton, 1986). Doch trotz des Mangels an empirischen wissenschaftlichen Publikationen zum Thema *Moral Courage* scheint es auch in den USA ein wachsendes Bedürfnis nach diesbezüglichen Erkenntnissen zu geben: “The public, it seems, feels a greater need to understand this concept than the academic community has recognized” (Kidder & Bracy, 2001, S. 2).

So ist es auch insgesamt nicht verwunderlich, dass bisher ausschließlich deutschsprachige Autoren empirische Studien zum Thema Zivilcourage veröffentlicht haben (z.B. Greitemeyer et al., 2006; Greitemeyer et al., 2007; Labuhn, 2004; Labuhn et al., 2004; Meyer & Hermann, 1998; Mosheni, 2004; Purohit, 2005).¹² Alle mir bekannten sozialpsychologischen empirischen Studien zum Thema Zivilcourage untersuchen jedoch

¹² Zivilcourage ist natürlich kein genuin sozialpsychologisches Thema. Auch Vertreter anderer Fachdisziplinen, wie zum Beispiel Sozialwissenschaftler (Heuer, 2002), Juristen (Deisteroth, 2001), Politikwissenschaftler (Meyer, 2004a, 2004b) und Historiker (van Dijk, 1988) haben wertvolle wissenschaftliche Beiträge zum Thema Zivilcourage veröffentlicht. Ich beschränke mich jedoch hier auf die Darstellung von empirischen Studien, die im Hinblick auf die verwendete Methodik vergleichbar sind mit dem Vorgehen und Anliegen meiner Arbeit.

weder *idealtypische* Zivilcourage noch *reales* Verhalten, sondern arbeiten mit fiktiven Szenarien, in denen Situationen mit Täter- und Opferinteraktion beschrieben werden (also Situationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen, vgl. Fischer et al., 2004; Greitemeyer et al., 2006; Kastenmüller et al., 2007; Labuhn et al., 2004; Meyer & Hermann, 1998, 2000; Mosheni, 2004; Purohit, 2005)¹³ oder mit retrospektiven Aussagen über erlebte Situationen mit Zivilcourage-Anteilen (Hermann & Meyer, 2004; Kastenmüller et al., 2007).

Einige dieser Arbeiten (Fischer et al., 2004; Greitemeyer et al., 2006) widmeten sich explizit auch der Differenzierung von Hilfeverhalten und Zivilcourage. Bei Greitemeyer et al. (2006) ging es im Kern um die Untersuchung von subjektiven Theorien über Hilfeverhalten und Zivilcourage. In Experiment 2 und 3 von Greitemeyer et al. (2006) wurden die Probanden gebeten, eine für sie typische, selbst erlebte Hilfe- oder Zivilcourage-Situation zu beschreiben. Anschließend sollten sie verschiedene Aspekte dieser Situation retrospektiv bewerten. Es zeigte sich, dass Zivilcourage-Situationen, im Vergleich zu Hilfe-Situationen, schneller als Notfall erkannt wurden, mit mehr Verantwortungsgefühl, weniger wahrgenommenen Interventionskompetenzen und mehr Bewertungsangst assoziiert wurden, mit einer erhöhten Salienz gesellschaftlicher Normen einhergingen, sowie mit mehr Ärger und Empathie assoziiert wurden. Experiment 1 von Greitemeyer et al. (2006) zeigte zusätzlich, dass hohe soziale Kosten einer Notsituation eher mit Zivilcourage als mit Hilfeverhalten assoziiert werden (vgl. auch Fischer et al., 2004).

Bei der Interpretation der genannten Befunde ergibt sich jedoch folgendes Problem: Die Autoren dieser Studien haben bei der Wahl der schriftlichen Zivilcourage-Szenarien nicht zwischen Täter- und Opferinteraktion differenziert. In der Studie von Greitemeyer et al. (2006, Experiment 1) beispielsweise wurde ein Szenario verwendet, in der eine

¹³ Zu den in diesen Arbeiten untersuchten Determinanten von antizipierter Zivilcourage zählen unter anderem Geschlecht, Empathie (Greitemeyer et al., 2006; Labuhn et al., 2004), Persönlichkeitsvariablen und interethnische Kontakte (Labuhn et al., 2004) sowie Kosten für Intervention (Fischer et al., 2004; Greitemeyer et al., 2006). Während für soziodemografische Variablen wie Alter und Geschlecht keine signifikanten Zusammenhänge mit der Intention für Zivilcourage gezeigt werden konnten, ergaben sich positive Korrelationen mit Empathie und der Anzahl interethnischer Kontakte, sowie negative Korrelationen mit den Variablen Zustimmung zum Täterverhalten, Gewaltakzeptanz und soziale Dominanzorientierung (Labuhn et al., 2004).

Person entweder von einem oder von mehreren Täter angegriffen wird. Beide Szenarien enthielten somit sowohl Täter- als auch Opferinteraktion, manipuliert wurden jedoch lediglich die erwarteten sozialen Kosten einer Intervention. Es ist daher nicht eindeutig nachweisbar, ob sich die Determinanten auf Hilfe- oder Zivilcourage-Anteile einer Situation auswirkten.

Im Folgenden möchte ich einige Arbeiten vorstellen, die reales Verhalten in idealtypischen Zivilcourage-Situationen untersucht haben, ohne sich dabei explizit auf das Konstrukt Zivilcourage zu beziehen. Die Arbeiten stammen aus der Forschung zur Bystander-Intervention in den 70er Jahren, aus der Literatur zum (vor allem in der soziologischen Forschung bekannten) Konstrukt der *sozialen Kontrolle*, sowie aus dem Bereich der Forschung zum sogenannten *Whistle Blowing*. In den folgenden Abschnitten sollen diese Arbeiten und deren zentrale Befunde vorgestellt werden.

2.4.2. Bystander-Intervention bei kriminellem Verhalten

Die meisten Studien, die sich mit Intervention bei kriminellem Verhalten beschäftigen, arbeiten ebenfalls auf der Basis von Vignetten (z.B. Robinson-Zañartu et al., 2005) oder retrospektiven Interviews (z.B. Collins & Frey, 1992; Shore & Compton, 2000). Es gibt einige wenige Studien im Rahmen der Hilfe- und Bystanderforschung der 70er Jahre, in denen intervenierendes Verhalten gegenüber einem Täter ohne Anwesenheit eines konkreten Opfers untersucht wurde. Zu nennen sind hier vor allem die Arbeiten von Leonard Bickman und seiner Arbeitsgruppe, die eine Reihe von Studien publiziert haben, in denen Vpn Augenzeuge eines Diebstahls im Supermarkt wurden (Bickman, 1975, 1976, 1979; Bickman & Green, 1975, 1977; Bickman & Helwig, 1979; Bickman & Rosenbaum, 1977; Gelfand, Hartmann, Walder & Page, 1973). Im Gegensatz zu den in Kapitel 2.3 dargestellten Diebstahl-Studien stellt Ladendiebstahl eine Form des Normbruchs dar, bei der *kein konkretes* Opfer anwesend ist. Der Geschädigte des Diebstahls ist in der Regel keine der anwesenden Person, sondern eine Firma. Ladendiebstahl fällt somit nach der hier verwendeten Konzeption von Hilfe- und Zivilcourage-Situationen in die Kategorie der idealtypischen Zivilcourage-Situation ohne konkrete Opferinteraktion. Bickman und Helwig (1979) haben in einer Feldstudie untersucht, wie sich Personen in einem Supermarkt verhalten, wenn sie einen Diebstahl beobachten. Bickman und Helwig (1979) fanden heraus, dass immerhin 55% der Einkäufer den beobachteten Diebstahl entweder meldeten oder den Dieb konfrontierten.

In einer anderen Studie von Bickman (1976) wurden mit einem ähnlichen Versuchsdesign Interventionsraten von 21% (Experiment 1) bzw. 55% (Experiment 2) beobachtet. Gelfand et al. (1973) schließlich beobachteten in einer Feldstudie, dass 28% der Einkäufer einen beobachteten Diebstahl meldeten. Das Erscheinungsbild des Diebes (konventionell oder alternativ) hatte dabei keinen Einfluss auf die Interventionswahrscheinlichkeit, wohl aber Merkmale des Bystanders: So meldeten männliche Personen und Personen aus ländlichen Gegenden den Diebstahl häufiger als weibliche Personen und Personen, die in Städten wohnten.

Bleda, Bleda und White (1976; vgl. auch Bleda, Bleda, Byrne & White, 1976) haben Reaktionen von Bystandern auf eine andere Form von kriminellm Verhalten untersucht: Die Vpn in diesem Laborexperiment beobachteten einen Konföderierten, der sich bei einer leistungsorientiert vergüteten Aufgabe in Abwesenheit des Versuchsleiters mehr Punkte aufschrieb als er tatsächlich geleistet hatte, um seinen Gewinn zu erhöhen. Als abhängige Variable wurde erfasst, ob die Vpn den Vorfall anschließend dem Versuchsleiter berichteten. Insgesamt meldeten 31% der Versuchsteilnehmer in dieser Studie den Betrug dem Versuchsleiter, wobei weibliche Vpn eher als männliche Vpn den Vorfall berichteten und weibliche Betrüger eher gemeldet wurden als männliche Betrüger. Die höchste Interventionsrate zeigte sich demnach bei weiblichen Vpn und weiblichem Täter (53%), die niedrigste Interventionsrate dagegen bei männlichen Vpn und männlichem Täter (17%). Weitere experimentelle Studien zu Bystander-Intervention bei kriminellm Verhalten in idealtypischen Zivilcourage-Situationen existieren meines Wissens nach bislang nicht.

Die in diesen Studien berichteten Interventionsraten beziehen sich in der Regel auf indirekte Interventionen wie etwa das Melden eines Diebstahles oder Betrugs. Der Normbruch kann mit dieser Form der Intervention rückgängig gemacht werden, ohne die direkte Konfrontation mit dem Täter eingehen zu müssen. In den beschriebenen Studien haben 28 bis 55% der Vpn das deviante Verhalten gemeldet. Diese Interventionsraten bewegen sich im Rahmen der berichteten Interventionsraten bei Situationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen (vgl. Kap. 2.3).

2.4.3. Soziale Kontrolle

Neben den genannten Studien aus der Literatur zur Bystander-Intervention gibt es noch weitere Konstrukte, die dem in dieser Arbeit verwendeten Konzept von Zivilcourage

durchaus ähnlich sind. So weist der Begriff der *sozialen Kontrolle* (engl.: *social control*) aus der soziologischen Forschungstradition an vielen Stellen Parallelen zu Zivilcourage auf: Beide Verhaltensweisen richten sich gegen einen Aggressor/Täter, der eine gesellschaftlich relevante Norm verletzt. Soziale Kontrolle umfasst eine große Bandbreite von Verhaltensweisen, die beschrieben werden können als „any verbal or nonverbal communication by which individuals show to another person that they disapprove of his or her deviant (counternormative) behavior“ (Chekroun & Brauer, 2002, S. 854). Zivilcouragiertes Eingreifen dagegen beinhaltet nach unserem Verständnis auch den Versuch, geschehenes Unrecht rückgängig zu machen (vgl. Kap. 2.1). Ein missbilligender Blick beispielsweise als Reaktion auf deviantes Verhalten, würde zwar den Tatbestand der sozialen Kontrolle erfüllen, nicht jedoch den von Zivilcourage. Zivilcourage stellt somit einen Spezialfall von sozialer Kontrolle dar.

Die meisten soziologischen Erklärungsansätze für soziale Kontrolle gehen davon aus, dass vor allem die Art und Stärke der Norm bestimmt, ob und wie stark deren Verletzung sanktioniert wird (vgl. Janowitz, 1975; Meier, 1982). Erste sozialpsychologisch orientierte Untersuchungen zu sozialer Kontrolle stammen von Brauer und Chekroun (2005; Chekroun & Brauer, 2002). In einem Experiment von Brauer und Chekroun (2005) beobachteten Probanden in fünf unterschiedlichen Settings deviantes Verhalten: (a) Werbeposter über einen Busfahrplan kleben, (b) sich in einem Geschäft an der Kasse vordrängeln¹⁴, (c) Müll in einem Appartement-Komplex wegwerfen, (d) Müll in einem öffentlichen Park wegwerfen, (e) Sprühen eines Graffiti im Fahrstuhl eines Einkaufszentrums. Als zentrale abhängige Variable wurde die verbale oder nonverbale Reaktion auf das deviante Verhalten erfasst. Im Durchschnitt zeigten 52% der Probanden keine Form von sozialer Kontrolle, 28% bekundeten mit einem verärgerten Blick ihr Missfallen, 8% machten eine Bemerkung, die nicht direkt an den Täter gerichtet war und 13% wandten sich mit einem Kommentar direkt an den Täter (Brauer & Chekroun, 2005). Analogien zu zivilcouragiertem Verhalten entstehen dann, wenn das Verhalten darauf abzielt, den Normverstoß rückgängig zu machen, um Gerechtigkeit wieder herzustellen. In der Operationalisierung der abhängigen Variablen von Brauer und Chekroun (2005)

¹⁴ In der experimentellen Bedingung „an der Kasse vordrängeln“ handelt es sich – entgegen den anderen untersuchten Bedingungen – um eine Situation mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen, da hier auch konkrete Opfer (benachteiligte Personen, die in der Schlange hinten stehen) anwesend sind.

entspricht dies denjenigen Verhaltensweisen, die den Täter direkt auf sein deviantes Verhalten ansprechen. Diese Häufigkeit dieser Reaktion (13%) liegt deutlich unter den bisher dargestellten Interventionsraten idealtypischen Hilfe-Situationen sowie Situationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen (vgl. Kap. 2.2 & 2.3).

In einer früheren Studie von Chekroun und Brauer (2002) wurde zudem der Einfluss von Bystandern auf soziale Kontrolle untersucht. Der aus der Helfeforschung bekannte Bystander-Effekt zeigte sich nur in der Bedingung „Graffiti im Fahrstuhl“, nicht jedoch in der Bedingung „Umweltverschmutzung im Park“. Chekroun und Brauer (2002) erklären diesen Befund, indem sie auf ein unterschiedliches Ausmaß der persönlichen Implikationen der Vpn in den Settings verweisen: Der Bystander-Effekt sollte sich nur in Situationen mit niedrigem Verantwortungsgefühl für den Normverstoß (Graffiti im Fahrstuhl) zeigen, da im Einkaufscenter Reinigungskräfte für die Säuberung des Fahrstuhls angestellt sind. Im Park dagegen sollten sich Chekroun und Brauer (2002) zufolge Anwohner eher verantwortlich für den Normbruch fühlen und daher unabhängig von der Präsenz anderer Bystander soziale Kontrolle ausüben.

2.4.4. Whistle Blowing

Ein weiteres Konstrukt, das seit einigen Jahren verstärkt in wissenschaftlichen Publikationen auftaucht und das ebenso wie soziale Kontrolle konzeptuelle Ähnlichkeiten zu Zivilcourage aufweist, ist das sogenannte *Whistle Blowing*. Whistle Blowing wird beschrieben als “a dissenting act of public accusation against an organisation which necessitates being disloyal to that organization” (Jubb, 1999, S. 77). Deisteroth (2004) benennt vier Kriterien, die für den Tatbestand des Whistle Blowing erfüllt sein müssen: (1) Es muss eine brisante Enthüllung unethischer Praktiken in einer Organisation vorliegen, (2) eine Person, die Whistle Blowing ausübt, muss intern oder extern über diese Zustände Alarm schlagen, (3) das Verhalten dieser Person muss primär uneigennützigen Motiven folgen und (4) das Verhalten muss mit erheblichen Risiken oder Nachteilen für die handelnde Person verbunden sein. Ein weiteres Merkmal von Whistle Blowing ist das Erleben von Ungerechtigkeit und Loyalitätskonflikten. Fallstudien haben gezeigt, dass Whistle Blower häufig tatsächlich mit negativen persönlichen Konsequenzen rechnen müssen, wenn sie gegen wahrgenommene Missstände innerhalb einer Organisation vorgehen (Alford, 2001; Glazer & Glazer, 1989; Jos, Tompkins & Hays, 1989). Merkmale von Zivilcourage-Situationen wie ein

stattgefundener Normverstoß und erwartete negative soziale Konsequenzen bei Intervention liegen auch im Fall von Whistle Blowing vor. Whistle Blowing stellt somit eine spezielle Form von Zivilcourage dar, die in Organisationen stattfindet und insofern im Kontext der Arbeits- und Organisationspsychologie untersucht wird.

Die meisten der bisher publizierten empirischen Arbeiten zum Thema Whistle Blowing sind Korrelationsstudien, in denen neben verschiedenen persönlichkeits- oder organisationsspezifischen Variablen die *Bereitschaft* zu Whistle Blowing gemessen wurde (z.B. Chiu, 2003; Keenan, 2000; Rothwell & Baldwin, 2006; Sims & Keenan, 1998). Ausnahmen stellen die experimentellen Studien von Miceli, Dozier und Near (1991) und Bareck (1984) dar. Im Experiment von Miceli et al. (1991) beispielsweise wurden studentische Vpn in Gruppen von 2 bis 23 Personen vom Versuchsleiter angewiesen wurden, sich bei einer Entscheidungsaufgabe für eine bestimmte Alternative zu entscheiden, damit die Ergebnisse der Studie veröffentlicht werden können. Als unabhängige Variable wurde manipuliert, ob zusätzlich zu dieser Anweisung noch die Drohung folgte, dass das Experiment nicht weitergeführt werden könne, wenn die Vp einer dritten Person von dieser Anweisung berichtet. Nachdem das Experiment beendet war, wurden die Vpn von einem Verbündeten des Versuchsleiters – angeblich ein Mitglied eines universitären Komitees – gebeten, einen Fragebogen zum Versuchsablauf auszufüllen. Anhand der im Fragebogen gestellten Frage, ob die Teilnehmer der Studie während des Experiments gebeten worden waren, unzulässige Dinge zu tun, wurde die abhängige Variable Whistle Blowing erfasst. Es zeigten sich im Ergebnis keine Effekte für den Faktor Bedrohung. Insgesamt berichteten 32% den Normbruch,¹⁵ wobei die Gruppengröße einen positiven Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit für Whistle Blowing hatte. Auch berichteten männliche Vpn (38%) häufiger den Normbruch als weibliche Vpn (24%). Die Autoren bemerken jedoch einschränkend, dass dies auch dem Umstand geschuldet sein könnte, dass der Versuchsleiter sowie der Konföderierte männlich waren und dies weibliche Vpn davon abgehalten haben könnte, den Vorfall zu berichten. Diese Einschränkung wird in einer Metaanalyse von Mesmer-Magnus und Viswesvaran (2005) bestätigt: Nach ihren Analysen steht das Geschlecht in keinem signifikanten Zusammenhang mit dem Ausüben oder der Intention von Whistle Blowing. Es zeigt sich jedoch in der Tendenz, dass Arbeitnehmerinnen eher Normbrüche berichten als

¹⁵ Ähnliche Interventionsraten für Whistle Blowing finden sich auch in der Studie von Bareck (1984).

Arbeitnehmer Diese Tendenz wurde nicht bei antizipiertem Whistle Blowing gefunden. Des Weiteren standen die Faktoren „Angst vor Vergeltung“ und „Organisationsgröße“ in einem tendenziell negativen Zusammenhang mit antizipiertem, aber nicht mit realem Whistle Blowing. Im Gegensatz dazu standen Arbeitszufriedenheit und Arbeitsleistung in einem positiven Zusammenhang mit tatsächlichem, jedoch nicht mit antizipiertem Whistle Blowing. Als bester Prädiktor für Whistle Blowing wurde das Alter identifiziert. Ältere Arbeitnehmer waren eher bereit, Missstände anzusprechen als jüngere Arbeitnehmer.

Die Ergebnisse der Metaanalyse von Mesmer-Magnus und Viswesvaran (2005) zeigen, dass reale und antizipierte Interventionen bei Normbrüchen in Organisationen von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst werden. Dies ist insofern besonders problematisch, da wie oben dargestellt in den meisten neueren Studien zum Thema Zivilcourage fast ausschließlich antizipiertes Verhalten untersucht wurde, die Implikationen der Befunde jedoch bisher weitestgehend unkritisch auf reales Verhalten übertragen wurden. Kapitel 2.6 wird sich ausführlicher diesem Punkt widmen, zunächst sollen die bisher vorgestellten empirischen Befunde der Studien, die reales Verhalten in Hilfe- und Zivilcourage-Situationen untersucht haben, zusammengefasst werden.

2.5. Zusammenfassung zum Stand der Forschung

In den vorangegangenen Kapiteln wurde ein Überblick der Forschungsarbeiten gegeben, die intervenierendes Verhalten in Situationen mit Hilfe- und/oder Zivilcourage-Anteilen untersucht haben. Ein Großteil der Arbeiten hat sich dabei mit idealtypischen Hilfe-Situationen beschäftigt, in denen Opfer, jedoch keine Täter involviert waren (vgl. Kap. 2.2). Arbeiten zu Mischsituationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen haben meist Szenarien verwendet, in denen ein Täter ein Opfer angreift, zum Beispiel Diebstahl, Raubüberfälle oder eskalierende Streitereien (vgl. Kap. 2.3). Idealtypische Zivilcourage schließlich wurde bisher im Kontext von kriminellen Verhalten, sozialer Kontrolle und Whistle Blowing untersucht. Die untersuchten Notsituationen lassen sich neben der Art der erfordernten Intervention (Hilfe vs. Zivilcourage) noch nach dem Schweregrad der Situation unterscheiden: Hilfeverhalten kann in gefährlichen Situationen auftreten (d.h. in Situationen, in denen die Gefahr physischer Verletzung für Opfer und/oder Bystander besteht) und in weniger gefährlichen Situationen. Sobald ein Täter in die Situation involviert ist, kann der Schweregrad der Situation noch um eine Kategorie erweitert

werden: Im Falle der Verletzung juristischer Normen liegt in der Regel ein Strafdelikt vor (z.B. Raubüberfall, vgl. Schwartz & Gottlieb, 1976). Diese juristische Normverletzung kann abgegrenzt werden von sozialen Normverletzungen (z.B. Müll wegwerfen, an der Kasse vordrängeln, vgl. Brauer & Chekroun, 2005). Aus dieser Klassifizierung des Schweregrades der Notsituation ergeben sich drei Kategorien: ungefährliche Notsituationen, gefährliche Notsituationen und Strafdelikte. In Tabelle 1 sind Beispiele für untersuchte Notsituationen dieser drei Typen abgebildet, die Hilfe- und/oder Zivilcourage erfordern. Eine idealtypische Hilfe-Situation bei einer Straftat wäre dann gegeben, wenn Bystander z.B. dem Opfer eines Gewaltverbrechens helfen, nachdem der Täter die Situation verlassen hat. Mir ist keine Studie bekannt, die reales idealtypisches Hilfeverhalten bei Straftaten untersucht hat. Das gleiche gilt für idealtypische Zivilcourage-Situationen in gefährlichen Notsituationen: Auch hier ist mir keine Studie bekannt, bei der die Intervention eines Bystanders konkrete physische Gefahr beinhaltet (ein Beispiel für eine solche Situation wäre, gewaltbereite Randalierer bei der Zerstörung öffentlicher Einrichtungen aufzuhalten).

Tabelle 1: Beispiele für untersuchte Notsituationen nach Schweregrad der Situation und Typ der erfordernten Intervention

Typ Intervention	Schweregrad der Situation		
	Ungefährliche Notsituation	Gefährliche Notsituation	Straftat
Hilfe	Zerrissene Einkaufsstüten (Wispe & Freshley, 1971)	Zusammenbruch in der U-Bahn (Piliavin & Piliavin, 1972)	-
Hilfe- und Zivilcourage	Kasse vordrängeln (Brauer & Chekroun, 2005)	Eskalierende Streitereien (Shotland & Straw, 1976)	Raubüberfall (Schwartz & Gottlieb, 1976)
Zivilcourage	Müll in den Park werfen (Brauer & Chekroun, 2005)	-	Ladendiebstahl (Bickman, 1975) Betrug (Bleda et al., 1976)

Im Vergleich fallen die Interventionsraten der verschiedenen Studien zu Hilfeverhalten und Zivilcourage sehr unterschiedlich aus. Das ist natürlich nicht besonders verwunderlich, da vor allem idealtypisches Hilfeverhalten in sehr

unterschiedlichen Settings untersucht wurde, von kleineren Anfragen, ein Telefonat zu übernehmen oder Blut zu spenden, bis hin zu Erste-Hilfe-Maßnahmen in medizinischen Notfällen. Doch auch wenn man nur Hilfeverhalten in gefährlichen Notsituationen betrachtet, fällt auf, dass die Interventionsraten zwischen den experimentellen Bedingungen zum Teil sehr stark schwanken. Eine ähnliche Varianz in den Interventionsraten kann bei Studien beobachtet werden, die Interventionen in Notsituationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen untersucht haben, auch wenn hier das Interventionsniveau insgesamt etwas geringer zu sein scheint als bei idealtypischem Hilfeverhalten. Vergleichbare Interventionsraten wurden auch in idealtypischen Zivilcourage-Situationen beobachtet, wobei hier meist das Berichten des devianten Verhaltens an dritte Personen (z.B. im Fall von Ladendiebstahl, Betrug oder unethischen Anweisungen) als zentrale abhängigen Variable erfasst wurde, seltener eine Reaktion, die in Interaktion mit dem Täter steht (dies war der Fall in den Studien zu sozialer Kontrolle, vgl. Brauer & Chekroun, 2005; Chekroun & Brauer, 2002). Eine direkte Konfrontation des Täters mit dem Ziel der Rücknahme des Normbruchs war jedoch bei keiner dieser Studien die zentrale abhängige Variable bei der Verhaltensbeobachtung.

Neben den Interventionsraten lassen sich auch Prädiktoren von Intervention in Hilfe- und Zivilcourage-Situationen vergleichen. Hier zeigt sich vor allem für den klassischen Bystandereffekt ein interessanter Befund: In Situationen mit Täterinteraktion wirken sich mehrere Bystander nicht negativ (manchmal sogar positiv) auf die Interventionswahrscheinlichkeit aus (Chekroun & Brauer, 2002; Fischer et al., 2006; Miceli et al., 1991; Schwarz & Gottlieb, 1976). Dies ist ein erster Hinweis darauf, dass in Situationen mit Zivilcourage-Anteilen andere psychologische Prozesse wirksam werden als in idealtypischen Hilfe-Situationen. Auch die Ergebnisse der Studie von Greitemeyer et al. (2006) legen dies nahe: Sie konnten zeigen dass die subjektiven Konzepte von Hilfeverhalten und Zivilcourage bei Menschen unterschiedliche Normen, Emotionen und Kostenerwartungen aktivieren.

In der Literatur fehlt bisher ein direkter empirischer Vergleich von Situationen, die entweder Hilfe oder Zivilcourage erfordern. Aufgrund der mangelnden konzeptuellen Trennung von Hilfe und Zivilcourage in der Literatur werden häufig Ergebnisse von Studien, die sowohl Hilfe- als auch Zivilcourage-Anteile erhalten, willkürlich einer der beiden Verhaltenskategorien zugeordnet. Fischer et al. (2006) beispielsweise ordnen eine Studie zu sexuellen Belästigung (Situation mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen) in der

Forschung zu Hilfeverhalten ein, wohingegen ähnliche Szenarien (z.B. Mobbing von Menschen mit körperlicher Behinderung) in anderen Studien eher dem Konstrukt Zivilcourage zugeordnet werden (Labuhn et al., 2004). Implikationen der Befunde (z.B. die Auswirkung situativer Faktoren und Vorschläge für Interventionsmaßnahmen für Hilfeverhalten und Zivilcourage) werden dementsprechend unterschiedlich für Hilfeverhalten oder Zivilcourage diskutiert.

Ein zweites Problem der aktuellen Forschungssituation betrifft die Übertragung der Ergebnisse von Vignettenstudien, in denen antizipierte Zivilcourage gemessen wurde, auf reales Verhalten. Häufig werden im Zuge der Diskussion der Befunde Empfehlungen zur Förderung von (realer) Zivilcourage ausgesprochen, obwohl bisher nicht systematisch untersucht wurde, ob diese Interpretation zulässig ist. Im folgenden Kapitel soll daher der Frage nach dem Zusammenhang zwischen antizipiertem und realem Verhalten genauer nachgegangen werden. Dabei soll im Speziellen auf Verhalten in Situationen mit Zivilcourage-Anteilen eingegangen werden, da bereits einige erste Hinweise in die Richtung existieren, dass dieses Verhalten besonders schlecht antizipiert werden kann (Brauer & Chekroun, 2005; Milgram, 1974).

2.6. Antizipiertes und reales Verhalten

Die Untersuchung realen Verhaltens in Notsituationen hat neben vielen Vorteilen zwei bedeutsame Nachteile. Erstens ist die Untersuchung realen Verhaltens im Feld oder im Labor meist sehr aufwendig, die Datenerhebung dauert in der Regel mehrere Wochen und ist mit erheblichem personellem Aufwand verbunden. Ein zweiter Nachteil betrifft vor allem Notsituationen mit Zivilcourage-Anteilen (Täterbeteiligung): Es ist ethisch nicht unproblematisch, Vpn einer solchen Stresssituation auszusetzen. Aus diesen Gründen sind viele Studien, die Situationen mit Zivilcourage-Anteilen untersuchen, auf kostengünstigere und ethisch unproblematischere Methoden ausgewichen: Sie benutzten schriftliche fiktive Szenarien (Vignetten), in denen eine Notsituation geschildert wurde (z.B. Anderson & Lyons, 2005; Greitemeyer et al., 2006; Labuhn et al., 2004; Mosheni, 2004; Robinson-Zañartu et al., 2005). In dieser Art von Studien wurde nicht reales Verhalten, sondern antizipiertes Verhalten gemessen (z.B. „Wie würden Sie sich in der folgenden Situation verhalten?“).

2.6.1. Der Self-Serving Bias

Der Rückschluss von antizipiertem Verhalten auf reales Verhalten ist jedoch nicht unproblematisch: Aus der Literatur zum sogenannten *self-serving bias* ist bekannt, dass Menschen dazu tendieren, ihre eigenen positiven Eigenschaften oder Verhaltensweisen zu überschätzen. Menschen schreiben sich selbst zum Beispiel mehr positive Eigenschaften und weniger negative Eigenschaften zu als Personen ihrer Bezugsgruppe (Alicke, 1985; Allison, Messick & Goethals, 1989; Dunning, Meyerowitz & Holzberg, 1989, Klein & Goethals, 2002). Des Weiteren glaubt die überwiegende Mehrheit der Menschen, dass sie besser Autofahren können als der Durchschnitt (Harré, Foster & O'Neill, 2005; Svenson, 1981), dass sie sich beim Verteilen von Gütern weniger egoistisch verhalten oder eher als andere Menschen ihren Sitzplatz im Bus an eine schwangere Frau abgeben würden (Allison et al., 1989; Goethals, Messick & Allison, 1991). Der vielfach replizierte Befund, dass überdurchschnittlich viele Menschen glauben, sie seien besser als der Durchschnitt (in der Literatur auch als *better-than-average-effect* bezeichnet), kann durch zwei unterschiedliche Mechanismen entstehen: Entweder unterschätzen Menschen systematisch andere Menschen, oder sie überschätzen systematisch sich selbst (Epley & Dunning, 2000). Epley und Dunning (2000) liefern Evidenz für die letztgenannte Variante: Vpn sollten fünf Wochen vor den jährlich stattfindenden „Daffodil Days“, einer Benefizveranstaltung der *American Cancer Society*, angeben, ob und wie viele Blumen sie zur Unterstützung der Krebsforschung kaufen würden. Zusätzlich sollten sie vorhersagen, wie viele andere Studenten in Prozent mindestens eine Blume kaufen würden, und wie viele Blumen andere Studenten im Durchschnitt kaufen würden (inklusive derjenigen, die keine Blumen kaufen). Drei Tage nach der Benefizveranstaltung wurden die gleichen Personen gefragt, ob und wenn ja, wie viele Blumen sie gekauft hatten. Das Ergebnis unterstützt die These, dass das eigene prosoziale Verhalten überschätzt wird (83% sagten eine Spende vorher, 43% spendeten tatsächlich, statt vorhergesagten zwei gekauften Blumen wurden durchschnittlich nur 1.2 Blumen gekauft). Im Gegensatz dazu fand keine Unterschätzung der prosozialen Verhaltensweisen anderer statt: Die Spendenbereitschaft anderer Studierender wurde sogar leicht überschätzt. Vergleichbare Befunde erhielten Epley und Dunning (2000) in den Experimenten 2-4, in denen die Vpn entweder reales prosoziales Verhalten zeigen konnten, oder dieses Verhalten für sich selbst oder für andere vorhersagen sollten. Über alle Experimente hinweg wurde die Wahrscheinlichkeit, selbst prosoziales Verhalten zu zeigen, in einem Ausmaß von 26 bis 43% überschätzt.

2.6.2. Erklärungsansätze zur Überschätzung des eigenen prosozialen Verhaltens

Warum überschätzen Menschen ihr prosoziales Verhalten? Zum einen scheinen Menschen zu glauben, dass ihr eigenes Handeln stärker von moralischen Motiven und weniger von egoistischen Motiven geleitet wird als das anderer Menschen (Epley & Dunning, 2000, Exp. 4). Eine weitere Erklärungsmöglichkeit besteht darin, dass Menschen bei Selbstvorhersagen von Verhalten ihr Selbstbild als Informationsgrundlage nutzen und sich dabei auf eher abstrakte Vorstellungen von ihrer Persönlichkeit beziehen als auf konkretes vergangenes Verhalten in ähnlichen Situationen (Kahneman & Tversky, 1979). Bei anderen Personen werden jedoch, auch in Ermangelung persönlichkeitspezifischer Informationen, andere Maßstäbe zur Verhaltensvorhersage benutzt: Vor allem für die Einschätzung des Verhaltens abstrakter Personen wie zum Beispiel von „anderen Menschen im Allgemeinen“ oder „dem Durchschnittsbürger“ gibt es keine konkreten persönlichkeitspezifischen Informationen zu bestimmten Verhaltensweisen. Aus diesem Grund könnten Menschen eher einen *externalen Ansatz* zur Verhaltensvorhersage benutzen (Kahneman & Tversky, 1979), das heißt sie legen für die Fremdvorhersage eher konkrete Informationen, wie vergangene Beobachtungen von Menschen in vergleichbaren Situationen zugrunde (vgl. auch Buehler, Griffin & Ross, 1994). Da vergangenes Verhalten bekanntlich ein guter Prädiktor für zukünftiges Verhalten ist (Banfield & McCabe, 2001; Drake & McCabe, 2000; Eagly & Chaiken, 1993; Ouellette & Wood, 1998), ist es nach diesem Ansatz nicht verwunderlich, dass Fremdvorhersagen akkurater ausfallen als Selbstvorhersagen. Einen dritten Erklärungsansatz schließlich bieten van Boven, Loewenstein und Dunning (2005) an: Sie nehmen an, dass soziale Vorhersagen dann besonders schlecht funktionieren, wenn Personen bei der Vorhersage von Verhalten einen emotionalen Perspektivwechsel vornehmen müssen. Personen unterschätzen den hemmenden Einfluss von Emotionen (z.B. Angst) auf ihr Verhalten und geben Verhaltensvorhersagen auf der Basis ihrer aktuellen (nicht-emotional aufgeladenen) Verfassung ab. Die Folge der Unterschätzung hemmender emotionaler Einflüsse ist dann wiederum die Überschätzung bestimmter Verhaltensweisen.

2.6.3. Bisherige Evidenz zur Überschätzung mutigen Verhaltens

Sind Menschen besser in der Lage, Verhalten in Situationen vorherzusagen, die Zivilcourage erfordern? Es wäre plausibel anzunehmen, dass Menschen dazu tendieren,

ihr eigenes zivilcouragiertes Verhalten ebenso zu überschätzen wie andere erwünschte Verhaltensweisen. Allerdings könnte man auch die gegenläufige Annahme postulieren, dass in Situationen mit Zivilcourage-Anteilen die sozialen Kosten für intervenierendes Verhalten höher, offensichtlicher und somit möglicherweise auch bei der Verhaltensvorhersage salienter sind. Nach dieser These sollten die Kosten von Interventionen in gefährlichen Situationen stärker bei der Vorhersage berücksichtigt werden, und die Prognosen für das eigene Verhalten akkurater ausfallen als in den oben beschriebenen Situationen mit geringen sozialen Kosten. Es gibt jedoch bereits einige Hinweise darauf, dass dies nicht der Fall ist. So wurde beispielsweise der Widerstand gegen unethische Direktiven von Autoritäten überschätzt (Milgram, 1974, vgl. Kap. 2.3). Im Basisexperiment¹⁶ von Milgram (1974) widersetzten sich 38% der unethischen Direktive des Versuchsleiters. In Voruntersuchungen wurden unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gefragt, wie sie sich verhalten würden, wenn sie aufgefordert werden würden, einer anderen Person in der Intensität ansteigende Elektroschocks zu verabreichen: *Alle* Personen dieser Befragung gaben an, sich zu irgendeinem Zeitpunkt (vor Erreichung der maximalen Voltzahl) den Anweisungen des Versuchsleiters zu widersetzen.

Auch im Bereich der sozialen Kontrolle spricht die Evidenz dafür, dass Menschen insbesondere ihre mutigen Verhaltensweisen überschätzen. In Kapitel 2.4.3 wurde eine Studie von Brauer & Chekroun (2005) vorgestellt, die soziale Kontrolle als Reaktion auf deviantes Verhalten untersucht haben. In einer anderen Bedingung dieser Studie wurden Probanden gebeten, ihr Verhalten in diesen Situationen vorherzusagen. Wie aus Abbildung 2 deutlich wird, wurde nur diejenige Reaktion überschätzt, die eine direkte Konfrontation des Täters beinhaltet (Kommentar an den Täter).

¹⁶ Im Basisexperiment von Milgram (1974) hörten die Vpn die Einwände und Hilferufe des vermeintlichen Opfers über Lautsprecher, hatten jedoch keinen Sicht- oder Körperkontakt zum Opfer. Der Versuchsleiter befand sich im gleichen Raum wie die Vpn und forderte sie wiederholt auf, mit der Verabreichung der schmerzhaften Elektroschocks fortzufahren.

Abbildung 2: Reale und antizipierte Reaktionen auf deviantes Verhalten nach Brauer & Chekroun (2005)

Eine andere Form mutigen Verhaltens untersuchten Woodzicka und LaFrance (2001). Sie verglichen tatsächliche und antizipierte Reaktionen von Frauen, die mit sexuell anzüglichen Fragen während eines Vorstellungsgesprächs konfrontiert wurden. Die Probandinnen dieser Untersuchungen waren hier im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Studien keine unbeteiligten Beobachterinnen von deviantem Verhalten, sondern selbst Opfer sexueller Belästigung.¹⁷ In Studie 1 von Woodzicka und LaFrance (2001) wurden Probandinnen gebeten sich vorzustellen, wie sie in einem Bewerbungsgespräch auf sexuell anzügliche Fragen wie „Haben Sie einen Freund?“, „Finden andere Menschen Sie begehrenswert?“ und „Finden Sie, Frauen sollten im Büro BH's tragen?“ reagieren würden.¹⁸ Im Ergebnis gaben 62% der Befragten an, sie würden den Interviewer entweder fragen, warum er diese Frage stellt oder ihm mitteilen, dass die Frage unangemessen sei. 28% aller Befragten gaben sogar an, drastischere Maßnahmen zu ergreifen und das Interview zu verlassen. Schließlich gaben 68% aller Befragten auch an, die Antwort auf diese Fragen zu verweigern. In einer zweiten Studie von Woodzicka

¹⁷ Aus diesem Grund wurde die Studie von Woodzicka und LaFrance (2001) nicht in Kapitel 2.3 dargestellt, da sich die Darstellung dort auf Studien beschränkt, in denen die Vpn nicht selbst Opfer eines Übergriffes wurden.

¹⁸ Übersetzung der Autorin. Die Items lauten im Originaltext: (1) Do you have a boyfriend? (2) Do people find you desirable? (3) Do you think it is important for woman to wear bras to work?

und LaFrance (2001) wurden die tatsächlichen Reaktionen auf die oben beschriebenen sexuell anzüglichen Fragen untersucht. Insgesamt 50 Frauen wurden zu diesem Zweck eingeladen, an einem Einstellungsinterview für die Besetzung einer Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter teilzunehmen. Die tatsächlichen Reaktionen unterschieden sich erheblich von den antizipierten Reaktionen: Keine der Befragten verweigerte die Antwort. Die Mehrheit der interviewten Probandinnen (52%) ignorierte den sexuellen Gehalt der Fragen, aber zumindest 36% reagierten auf die Situation indem sie (zumeist nach dem Interview) höflich nachfragten, warum der Interviewer diese Frage gestellt habe.

Einen weiteren empirischen Beleg für die Überschätzung mutigen Verhaltens lieferten van Boven et al. (2005). Sie fanden heraus, dass Menschen ihre Bereitschaft überschätzen, sich in der Öffentlichkeit zu exponieren. Sie fragten Studenten in einer Vorlesung, ob sie bereit wären, im Hörsaal vor allen anderen Studierenden Pantomime aufzuführen (Exp. 1) oder zu tanzen (Exp. 2). Der Hälfte der Studierenden wurde mitgeteilt, dass diese Frage hypothetisch sei, am Ende der Vorlesung also niemand tatsächlich auftreten würde. Der anderen Hälfte der Studierenden wurde gesagt, am Ende der Vorlesung werde unter denen, die sich prinzipiell bereit erklärt hätten, tatsächlich einige nach vorn gebeten um aufzutreten. Während sich jeweils 31% der Vpn in den hypothetischen Bedingungen bereit erklärten, Pantomime aufzuführen (Exp. 1) oder zu tanzen (Exp. 2), taten dies in den Realbedingungen nur 15% (Exp. 1) bzw. 8% (Exp. 2). Das in diesen Experimenten untersuchte Verhalten bildet zwar keine Zivilcourage ab (da sich das Verhalten nicht gegen einen Täter richtet), enthält aber einen wichtigen Bestandteil zivilcouragierten Verhaltens: Teilnehmer dieser Studie brauchten *Mut* für einen Auftritt in der Öffentlichkeit und mussten mit sozialen Kosten in Form von negativer Bewertung rechnen.

Alle in diesem Kapitel vorgestellten Studien deuten daraufhin, dass mutiges Verhalten ebenso wie andere erwünschte Verhaltensweisen überschätzt wird. Auch wenn bei keiner der in diesem Kapitel beschriebenen Studien idealtypische Zivilcourage im Fokus der Untersuchung stand, gibt es doch empirische Evidenz dafür, dass ähnliche Verhaltensweisen wie Intervention mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen (Milgram, 1974), konfrontative Formen von sozialer Kontrolle (Brauer & Chekroun, 2005), Selbstverteidigung im Kontext von sexueller Belästigung (Woodzicka & LaFrance, 2001)

sowie mutiges Verhalten in Form öffentlicher Auftritte (van Boven et al., 2005) systematisch überschätzt werden.

3. Ziel der Arbeit

3.1. Fragestellung

Diese Arbeit verfolgt zwei primäre Ziele: Das erste Ziel ist ein Vergleich antizipierter und realer Zivilcourage. Der Hintergrund dieses Vorhabens ist folgender: Die meisten der bisher publizierten Studien zu Zivilcourage arbeiten aus forschungsökonomischen Gründen mit antizipiertem Verhalten als zentralem abhängigem Maß für Zivilcourage. In der Regel werden aus diesen Erkenntnissen Annahmen über tatsächlich gezeigte Zivilcourage abgeleitet. Wir wissen aber bisher nicht, ob antizipierte Zivilcourage als Indikator für reale Zivilcourage geeignet ist. Die primäre Forschungsfrage dieser Arbeit lautet daher:

Forschungsfrage 1: Ist die antizipierte Bereitschaft, zivilcouragiert zu intervenieren, vergleichbar mit der real gezeigten Zivilcourage?

Andere prosoziale oder erwünschte Verhaltensweisen werden häufig überschätzt (vgl. Kap. 2.6) und auch für Zivilcourage gibt es erste Hinweise darauf, dass die Wahrscheinlichkeit sich mutig oder konfrontativ zu verhalten, überschätzt wird (Brauer & Chekroun, 2005; Milgram, 1974; van Boven et al., 2005; Woodzicka & LaFrance, 2001). Meine Hypothese zu Forschungsfrage 1 lautet daher:

Hypothese 1: In idealtypischen Zivilcourage-Situationen ist die mittels Fragebögen erfasste, antizipierte Bereitschaft, zivilcouragiert zu intervenieren, höher als das Ausmaß real stattfindender Zivilcourage.

Das zweite Ziel dieser Arbeit bezieht sich auf einen empirischen Vergleich von Hilfeverhalten und Zivilcourage. Bisher gibt es in der Forschung sehr wenige Studien, die sich mit idealtypischen Zivilcourage-Situationen auseinandergesetzt haben (vgl. Kapitel 2.4). In der Regel wurden diese Studien auch in einen anderen konzeptionellen Rahmen gestellt (z.B. soziale Kontrolle) und wiesen daher abhängige Variablen auf, die zwar einen Bezug zu Zivilcourage aufweisen, jedoch nicht hiermit identisch sind. Keine dieser bisherigen Untersuchungen zu idealtypischen Zivilcourage-Situationen hat dabei eine explizite Abgrenzung zu Hilfeverhalten vorgenommen. Die bisher in der Literatur vorherrschende Vermischung von Hilfeverhalten und Zivilcourage soll in der vorliegenden Arbeit beseitigt werden. Es werden daher in drei Experimenten

idealtypische Situationen konzipiert, die entweder Zivilcourage oder Hilfeverhalten erfordern. Das bisher in der Forschung verwendete zentrale Maß für Hilfeleistung und Zivilcourage ist das Ausmaß an Interventionen. Diese Arbeit vergleicht daher in drei experimentellen Studien das Ausmaß von Intervention in Situationen, die entweder Zivilcourage oder Hilfeverhalten erfordern.

Voraussetzung für die Vergleichbarkeit stellt die Kostenäquivalenz für Intervention in beiden Situationen dar. Kostenäquivalenz ist dann gewährleistet, wenn die Kosten für Hilfeverhalten den Kosten für zivilcouragiertes Verhalten entsprechen. Mit anderen Worten: Kostenäquivalenz besteht dann, wenn hilfreiches und zivilcouragiertes Verhalten gleich „teuer“ bzw. „aufwendig“ sind. Die Untersuchungsfrage lautet:

Forschungsfrage 2: Tritt unter der Voraussetzung der Kostenäquivalenz real gezeigte Zivilcourage gleich häufig auf wie real gezeigtes Hilfeverhalten?

Ich formuliere zu dieser Frage keine gerichtete Hypothese, da sich aus der bisherigen Literatur keine Implikationen für eine gerichtete Annahme ergeben. Zusätzlich zu den genannten Forschungsfragen sollen explorative Analysen untersuchen, wie Menschen reale und antizipierte Notsituationen wahrnehmen, ob sich beispielsweise die retrospektive Kosteneinschätzung und erlebte bzw. antizipierte Emotionen für aktive und passive Versuchspersonen (Vpn) in Hilfe- und Zivilcourage-Situationen unterscheiden. Hintergrund dieser explorativen Analysen sind die Befunde von Greitemeyer et al. (2006), die solche Unterschiede bei den subjektiven Theorien über Zivilcourage und Hilfeverhalten nachweisen konnten (vgl. Kap. 2.4).

3.2. Überblick über die Experimente

Zur Untersuchung der Fragestellungen wurden drei Experimente realisiert. In diesen Experimenten wurde eine idealtypische Hilfe-Situation einer idealtypischen Zivilcourage-Situation gegenübergestellt. Ein Teil der Vpn erlebte diese Situation real, der andere Teil der Vpn las eine detaillierte schriftliche Beschreibung des experimentellen Ablaufs (d.h. eine Vignette) und wurde anschließend gebeten, entweder vorherzusagen, wie sie sich selbst oder wie sich andere Menschen in einer solchen Situation verhalten würden. Somit sollte der Vergleich von realen und antizipierten Interventionen gemäß der Hypothese 1 (vgl. Kap. 3.1) realisiert werden.

Während der experimentelle Versuchsaufbau in allen drei Studien gleich blieb, unterschieden sich die Experimente in der Operationalisierung der Zivilcourage-

Situationen.¹⁹ Aufgrund der Tatsache, dass die oben genannte Forschungsfrage 1 neu ist und theoretische Anhaltspunkte zur Ableitung und Formulierung von Hypothesen bezüglich des Vergleichs von Hilfeverhalten und Zivilcourage fehlen, erschien es sinnvoll, mehrere Zivilcourage-Szenarien zu entwerfen und Interventionsraten dieser Situationen mit Interventionsraten in Hilfe-Situationen zu vergleichen. Durch die Variation von Zivilcourage-Szenarien sollen generalisierbare Erkenntnisse über den Vergleich von Zivilcourage und Hilfeverhalten gewonnen werden.

Folgende drei Zivilcourage-Situationen wurden realisiert: In Experiment 1 beobachteten Vpn einen Konföderierten, der einen USB-Stick stahl; in Experiment 2 sahen sie einen Konföderierten, der sich durch unfaires Verhalten einen Vorteil gegenüber anderen Kommilitonen verschaffte, und in Experiment 3 beobachteten die Vpn, wie der Versuchsleiter eine unethische Anweisung an einen Konföderierten gab. Experiment 1 verwendete mit dem Diebstahl-Szenario ein auch in der Hilfeforschung verwendetes Paradigma (Howard & Crano, 1974; Latané & Darley, 1970; Moriarty, 1975). Allerdings wurde in vergangenen Diebstahl-Studien das Opfer vor dem Diebstahl in den Versuchsablauf eingebunden und den Vpn vorgestellt. Im Gegensatz dazu blieb in dieser Studie das Opfer des Diebstahls (der Eigentümer des USB-Sticks) abwesend und anonym. Auf diese Weise sollte der Einfluss von Prozessen, die durch den direkten Kontakt mit dem Opfer entstehen (Hilfeverhalten-Anteil), minimiert werden. Mögliche Reaktionen könnten somit eindeutig auf den Normbruch als idealtypisches Element einer Zivilcourage-Situation zurückgeführt werden. In Experiment 2 wurde ein anderes Zivilcourage-Szenario verwendet, hier sahen Vpn einen Konföderierten aktuelle Wohnungsanzeigen von einem studentischen Infoboard abreißen, um Konkurrenten für seine eigene Wohnungsanzeige auszuschalten. Auch dieses Verhalten stellt einen Normbruch dar, da sich der Konföderierte unfair gegenüber unbekannten Studierenden verhält, die ebenfalls einen Wohnungspartner suchen. Dieses Verhalten stellt vor allem eine Verletzung von *sozialen* Normen dar (z.B. der Fairness-Norm), nicht aber von

¹⁹ Situationen, die Hilfe erfordern, wurden im Kontext der Forschung zu prosozialem Verhalten bereits vielfach in unterschiedlichen Settings untersucht, ich habe daher auf eine systematische Variation der Hilfe-Szenarien verzichtet. Für die primäre Fragestellung, inwieweit reale Zivilcourage mit antizipierter Zivilcourage korrespondiert, war diese Variation auch nicht zwingend notwendig.

gesetzlichen Normen wie der Diebstahl in Experiment 1. Der realisierte Normbruch in Studie 2 ist somit zumindest auf der juristischen Ebene geringer ausgeprägt als der Normbruch in Experiment 1. Doch auch Situationen mit weniger schwerwiegenden Normverletzungen sollten im Rahmen der Forschung zu Zivilcourage untersucht werden, denn als Zivilcourage werden nicht nur „Heldentaten“ bezeichnet, sondern auch das Intervenieren gegen kleine Normverstöße und Ungerechtigkeiten im Alltag (vgl. Brandstätter, 2007). Ein Eingreifen in dieser Situation ist ebenso wie im Szenario von Experiment 1 als zivilcouragiert zu bezeichnen, denn auch hier gibt es einen Täter und einen Normbruch. Eine intervenierende Person muss auch in dieser Situation mit negativen sozialen Konsequenzen rechnen, zum Beispiel mit negativer Bewertung oder negativem Feedback (z.B. „Sei nicht so spießig!“).

Das dritte Experiment beinhaltete eine weitere qualitative Veränderung des Zivilcourage-Szenarios: Während in den Experimenten 1 und 2 Täter und Vpn der gleichen Statusgruppe angehörten, wurde in Studie 3 der Normbruch durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universität und somit durch eine statushöhere Person hergestellt. Auch diese Variation diene der Generalisierbarkeit von Aussagen über Zivilcourage in Abgrenzung zu Hilfeverhalten, da zivilcouragiertes Verhalten auch als Handeln aus einer Minderheitsposition heraus oder als Einschreiten gegen Autoritätspersonen (z.B. Vorgesetzte) verstanden wird (vgl. Meyer & Hermann, 2000). Zusätzlich zu dieser Variation wurde mit der dritten Studie ein im Zusammenhang mit Zivilcourage sehr bedeutsames und salientes Thema realisiert: Der Versuchsleiter gibt eine unethische, rassistisch motivierte Anweisung an den Konföderierten. Rassismus wird sowohl in der Literatur als auch in Medien und gesellschaftlicher Öffentlichkeit besonders häufig im Zusammenhang mit geforderter Zivilcourage thematisiert. Dieser Zusammenhang bezieht sich nicht nur auf offensichtlichen und gewalttätigen Rassismus, sondern auch auf latenten Rassismus, der sich in Stereotypen und Vorurteilen gegenüber Minderheiten äußert.

Insgesamt sollte mit den drei gewählten Zivilcourage-Szenarien eine möglichst große Bandbreite von Situationen abgedeckt werden, auf die sich sowohl wissenschaftliche Definitionen als auch subjektive Vorstellungen von Zivilcourage beziehen.

Alle drei Experimente dieser Arbeit folgen dem gleichen experimentellen Aufbau (vgl. Abbildung 2). In jedem Experiment wurden zwei Faktoren manipuliert. Der erste Faktor „Situation“ unterteilt sich in die Faktorstufen „Zivilcourage“ und „Hilfe“. Vpn

aller drei Studien erlebten bzw. imaginierten eine Situation, die entweder Hilfe oder Zivilcourage erforderte. Die Hilfe-Situation bestand analog zur Konzeption von idealtypischen Hilfe-Situationen darin, dass eine Person (Opfer) in eine Notsituation geriet, ohne dass eine andere Person dies direkt verschuldet hätte (kein Täter). Im Gegensatz dazu erlebten Vpn in der Zivilcourage-Situation eine Person, die einen Normbruch begeht (Täter) ohne dass eine direkt anwesende oder der Versuchsperson (Vp) bekannte Person davon Schaden nahm (kein Opfer).

Der zweite in allen drei Studien manipulierte Faktor „Version“ bezeichnet die Art der Darbietung der Hilfe- bzw. Zivilcourage-Situation. Unter der Faktorstufe „Real“ erlebten die Vpn eine Hilfe- bzw. Zivilcourage-Situation real im Labor. Vpn in den Bedingungen „Selbstvorhersage“ und „Fremdvorhersage“ lasen schriftliche Vignetten mit einer genauen Beschreibung des experimentellen Ablaufs, wie er in den Realbedingungen verwirklicht wurde. Dabei wurden die Vpn gebeten, sich in die Lage einer teilnehmenden Vp hineinzusetzen. Vpn der Bedingungen Selbstvorhersage wurden im Anschluss daran gebeten, ihr eigenes Verhalten in einer solchen Situation zu beschreiben. Vpn der Bedingungen Fremdvorhersage sollten angeben, wie viel Prozent der Menschen ihrer Meinung nach in einer solchen Situation helfend bzw. zivilcouragiert eingreifen würden.

		Version		
		Real	Vignette	
			Selbst- vorhersage	Fremd- vorhersage
Situation	Zivilcourage			
	Hilfeverhalten			

Abbildung 3: Versuchsplan der Experimente 1-3

Der Vergleich von Selbst- und Fremdvorhersage erlaubt es, Annahmen bezüglich vermittelnder Mechanismen der Antizipation zu formulieren. Werden beispielsweise sowohl die eigene Interventionswahrscheinlichkeit als auch die anderer Menschen über- oder unterschätzt, dann ist es wahrscheinlich, dass die soziale Wahrnehmung oder die kognitive Repräsentation über das Ausmaß von Zivilcourage oder Hilfeverhalten in

unserer Gesellschaft systematisch verzerrt ist. Fallen dagegen die Fremdvorhersagen akkurater aus (in Bezug auf die realen Interventionsraten) als die Selbstvorhersagen, dann ist ein globaler Bias eher unwahrscheinlich. Fallen Selbstvorhersagen optimistischer aus als Fremdvorhersagen, würde dies die Annahme von selbstwerterhöhenden Motiven (engl.: *self enhancement*, *self serving bias*, vgl. Kap. 2.6) als Ursache der Überschätzung der eigenen Interventionswahrscheinlichkeit unterstützen.

4. Experiment 1

4.1. Überblick

In diesem Experiment wurde eine idealtypische Zivilcourage-Situation konzipiert, in der ein Konföderierter des Versuchsleiters einen USB-Stick stiehlt. Reaktionen darauf wurden als Zivilcourage gewertet, wenn Versuchspersonen (Vpn) versuchten, den Normverstoß zu verhindern, indem sie den Täter konfrontierten und aufforderten, den USB-Stick zurückzulegen oder den Versuchsleiter über den Diebstahl informierten. Vergleichend wurde eine idealtypische Hilfe-Situation realisiert, in der ein Konföderierter des Versuchsleiters unter Zeitdruck gerät. Reaktionen wurden als Hilfeverhalten gewertet, wenn Vpn anboten, anstelle des Konföderierten eine unangenehme Aufgabe zu übernehmen, die die Einnahme eines erregungserhöhenden Mittels beinhaltete. In Vortests wurde die Kostenäquivalenz beider Interventionsarten sichergestellt, eine ausführliche Beschreibung der Vorgehensweise und der Ergebnisse dieses Vortests ist im Anhang A dargestellt.

Während ein Teil der Vpn des Hauptexperiments diese Situation tatsächlich erlebte und reales Verhalten zeigte (Realbedingungen), wurde einem anderen Teil der Probanden eine schriftliche Beschreibung dieser Situation gegeben, Vpn sollten anschließend angeben wie sie sich selbst in einer solchen Situation verhalten würden (Selbstvorhersage-Bedingungen) oder wie viele andere Menschen in einer solchen Situation helfen bzw. zivilcouragiert eingreifen würden (Fremdvorhersage-Bedingungen). Um Informationen über die Verhaltensreaktionen in den Realbedingungen aufzeichnen zu können, wurde eine versteckte Kamera eingesetzt. Alle Vpn wurden nach dem Experiment darüber aufgeklärt und erhielten explizit die Möglichkeit, ihr Einverständnis zur wissenschaftlichen Verwendung des Videomaterials zu verweigern.

4.2. Methode

4.2.1. Versuchsteilnehmer und Design

An der Untersuchung nahmen 67 männliche und 67 weibliche Studierende der Georg-August-Universität Göttingen teil ($N = 134$). Die Versuchsteilnehmer waren zwischen 19 und 39 Jahren alt ($M = 23.00$, $SD = 2.77$). Personen, die Psychologie als Hauptfach seit mehr als einem Semester studierten oder im Rahmen ihres Studiums an

sozialpsychologischen Veranstaltungen zum Thema „Prosoziales Verhalten“ oder „Zivilcourage“ teilgenommen hatten, wurden nicht zum Experiment eingeladen. Damit sollte sichergestellt werden, dass alle Probanden möglichst wenig Vorwissen über Theorien und Paradigmen aus dem Bereich der Hilfeforschung verfügen und somit die Wahrscheinlichkeit, die experimentelle Manipulation zu durchschauen, minimiert wird. Zum anderen könnten Seminarveranstaltungen und insbesondere Trainings zum Thema Zivilcourage die Vorhersage- und Verhaltenskompetenz von Hilfeleistung und Zivilcourage steigern, so dass diese Teilnehmer in der Realbedingung systematisch häufiger eingreifen würden oder in den Vorhersage-Bedingungen akkuratere Selbst- und Fremdeinschätzungen angeben würden als Personen, die keine Veranstaltungen zu diesem Themenbereich besucht haben. Um diesen potentiellen Störfaktor auszuschalten, wurden Personen mit Erfahrungen im Bereich prosoziales Verhalten nicht zur Teilnahme am Experiment eingeladen.

Das Experiment fand in den Laborräumen der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie des Instituts für Psychologie in Göttingen statt und dauerte im Durchschnitt 60 Minuten. Die Teilnehmer wurden zunächst auf dem Campus der Georg-August-Universität Göttingen akquiriert, die Terminvereinbarung erfolgte später telefonisch. Die Teilnehmer erhielten wahlweise 6.00 € oder eine Versuchspersonenstunde für ihre Teilnahme. Von allen Versuchsteilnehmern mussten 14 Personen später aus der Analyse ausgeschlossen werden. In vier Fällen lag ein technischer Defekt bei der Datenaufzeichnung mit Videokamera vor, drei Teilnehmer durchschauten während des Experiments die Manipulation, eine Person besaß bereits Vorkenntnisse über das Untersuchungsziel und in sechs Fällen konnte die Manipulation aufgrund situativer Störfaktoren nicht vollständig durchgeführt werden.²⁰ Insgesamt gingen 120 Vpn in die statistische Analyse ein.

Dem Experiment liegt ein zweifaktorielles Design zugrunde (vgl. Abb. 3, Kap. 3.2). Der erste Faktor „Situation“ mit zwei Faktorstufen bestimmt die Art der induzierten Notsituation (Hilfe- vs. Zivilcourage-Situation). Der zweite Faktor „Version“ mit drei

²⁰ Die Manipulation wurde nicht durchgeführt, wenn die Vp während des Versuchs die versteckte Kamera entdeckte oder vor der Manipulation spontan den Raum verließ. In einem Fall konnte die Manipulation nicht vollständig durchgeführt werden, da der Versuchsleiter zu früh in den Versuchsraum zurückkehrte.

Faktorstufen unterscheidet die experimentellen Bedingungen dahingehend, ob Vpn die Situation tatsächlich erlebten (Realbedingungen), oder eine schriftliche Beschreibung der Situation erhielten und angeben sollten, wie sich selbst in einer solchen Situation verhalten würden (Selbstvorhersage) bzw. wie sich andere Personen in einer solchen Situation verhalten würden (Fremdvorhersage). Die experimentellen Bedingungen unterscheiden sich nicht hinsichtlich des Alters, $F(5, 120) = 1.12, p = .357$, oder des Geschlechts der Vpn, $\chi^2(5, N = 120) = 3.47, p = .628$. Die zentrale abhängige Variable ist die tatsächliche oder antizipierte Reaktionen auf eine Hilfe- beziehungsweise Zivilcourage-Situation.

4.2.2. Material und Vorgehen in den Realbedingungen

4.2.2.1. Instruktion und Cover-Story²¹

Die Vpn wurden telefonisch zu einer Untersuchung zum Thema „Preiswahrnehmung“ eingeladen. Der eigentliche Untersuchungsgegenstand wurde dabei nicht erwähnt. Wenn die Vp zum verabredeten Termin erschien, traf sie vor dem Laborraum auf einen vermeintlich weiteren Versuchsteilnehmer. In Wahrheit war diese Person ein Konföderierter des Versuchsleiters. Der Versuchsleiter erschien kurz darauf, begrüßte beide Personen und führte sie in den Laborraum. Dieser Raum bestand aus zwei Arbeitsplätzen, an denen die Vp und der Konföderierte getrennt voneinander Platz nehmen sollten und einem Garderobenständer, an dem mehrere Jacken und Mäntel hingen. Der Versuchsleiter erklärte, dass die vorhandenen Jacken an der Garderobe angeblich anderen Vpn gehörten, die in den angrenzenden Räumen arbeiteten. Danach erläuterte er, dass das Ziel der Studie in der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Preiswahrnehmung und physiologischer Erregung bestehe. Der Versuchsleiter erklärte anschließend den Ablauf des Experiments. So erfuhr die Vp, dass das Experiment aus zwei Teilen bestehe, wobei nur einer der beiden Teilnehmer (echte Vp oder Konföderierter) an der zweiten Hälfte des Experiments teilnehmen müsse. Der erste Teil, so der Versuchsleiter, bestehe darin, Fragebogen zum Thema Preiswahrnehmung auszufüllen. Im zweiten Teil solle einer der Versuchsteilnehmer ein Mittel einnehmen, das kurzzeitig das Erregungsniveau erhöht. Die Wirkung des Mittels beinhalte Pulserhöhung und Konzentrationsschwächen für eine Dauer von maximal 10 Minuten.

²¹ Eine ausführliche und wörtliche Darstellung der Instruktion findet sich im Anhang D.

Das Mittel wurde vom Versuchsleiter als unangenehm, aber medizinisch völlig unbedenklich beschrieben. Dann betonte der Versuchsleiter, dass es egal sei, wer von den beiden Teilnehmern das Mittel einnehme; wichtig für die Gültigkeit des Experiments wäre aber, dass einer von beiden Teilnehmern am zweiten Teil des Experiments teilnehme. Der Versuchsleiter erklärte, dass die Hälfte aller eingeladenen Personen vorab bei der Terminvereinbarung gefragt worden wäre, ob sie bereit wären, im Rahmen der Studie ein Mittel einzunehmen. In Wirklichkeit wurde keine der eingeladenen Vpn danach gefragt. An dieser Stelle meldete sich der Konföderierte zu Wort und gab an, bei der Terminvereinbarung sein Einverständnis zur Einnahme eines Mittels gegeben zu haben. Nachdem der Konföderierte erneut zustimmte, im Anschluss an den ersten Teil des Experiments das Mittel einzunehmen, wandte sich der Versuchsleiter an die echte Vp und teilte ihr mit, dass für sie somit nach dem ersten Teil das Experiment beendet sei und sie danach gehen dürfe. Der zweite Teil des Experiments umfasste nach den Angaben des Versuchsleiters einen Zeitraum von 5-10 Minuten, so dass die Vp diese Aufgabe hätte übernehmen können, ohne die im Vorfeld vereinbarte Dauer des Experiments zu überschreiten. Gleichzeitig sollte durch die geringe Dauer der unangenehmen Aufgabe auch verhindert werden, dass Vpn ihre Hilfe nur deshalb anbieten, weil sie unerwartet viel Zeit nach dem ersten Teil des Experiments übrig hatten. Nach dieser Instruktion füllten die Vp und der Konföderierte Fragebögen zum Thema Preiswahrnehmung aus. Der Versuchsleiter verließ nach einigen Minuten den Raum.

4.2.2.2. *Manipulation und Intervention in der Hilfe-Situation*

Der Konföderierte wartete zunächst, bis die Vp die Bearbeitung des Fragebogens abgeschlossen hatte, um sich ihre Aufmerksamkeit zu sichern. Dann begann er plötzlich, aufgeregt seine Tasche zu durchwühlen mit den Worten:

„Oh nein, ich glaube ich habe meinen USB-Stick zu Hause vergessen! Oh nein, bitte nicht!“ Nachdem er seine Tasche durchsucht hatte, wandte er sich an die Vp und erklärte: „Ich muss dann noch ein Referat drüben im Blauen Turm halten.“²² Dazu brauch ich aber den USB-Stick, da ist meine Präsentation drauf. So ein Mist, jetzt muss ich noch mal nach Hause und ihn holen, ich kann das Referat doch nicht auswendig halten. Und das Experiment! Mist, beides schaff ich nicht mehr.“

²² Der Blaue Turm ist ein Verwaltungs- und Seminargebäude auf dem Campus der Georg-August-Universität Göttingen.

Der Konföderierte durchsuchte noch einmal seine Tasche und wartete still auf die Rückkehr des Versuchsleiters. Reaktionen der Vp wurden als Hilfeverhalten gewertet, wenn sie dem Konföderierten oder später dem Versuchsleiter anbot, stellvertretend den zweiten Teil des Experiments zu übernehmen und das Mittel einzunehmen.

4.2.2.3. *Manipulation und Intervention in der Zivilcourage-Situation*

Auch in der Zivilcourage-Bedingung wartete der Konföderierte zunächst, bis die Vp die Bearbeitung des Fragebogens beendet hatte. Danach stand er auf und ging mit den Worten „Ich hol mir mal einen Kaugummi“ zur Garderobe. An der Garderobe nahm er einen USB-Stick in die Hand, der zwischen den Jacken hing und fragte die Vp: „Ist das deiner?“ Nachdem die Vp dies verneinte (alle Vpn verneinten diese Frage), steckte der Konföderierte den USB-Stick in seine Hosentasche und sagte dabei: „Na dann ist es jetzt meiner!“ Mit diesem Dialog sollte zum einen sichergestellt werden, dass die Aufmerksamkeit der Vp auf das Verhalten des Konföderierten gerichtet ist. Zum anderen sollte der Dialog auch verdeutlichen, dass der Konföderierte nicht der rechtmäßige Eigentümer des USB-Sticks ist. Als zivilcouragierte Intervention gegenüber dem Konföderierten wurden alle Reaktionen der Vp gewertet, die entweder eine direkte Aufforderung, den USB-Stick zurückzuhängen, oder die Drohung den Versuchsleiter über den Vorfall zu informieren, beinhalteten.

4.2.2.4. *Abschluss und Aufklärung*

Der Versuchsleiter kehrte 90 Sekunden nachdem er den Versuchsraum verlassen hatte wieder zurück und der Konföderierte verließ unter einem Vorwand den Raum. Jetzt hatte die Vp die Möglichkeit, in Abwesenheit des Konföderierten zu intervenieren, also entweder dem Versuchsleiter anzubieten, das Experiment stellvertretend weiterzuführen (Hilfeverhalten) oder den Versuchsleiter über den Diebstahl zu informieren (Zivilcourage). Im Falle einer Intervention wurde der Versuch abgebrochen und die Vp über das wahre Untersuchungsziel aufgeklärt. Wenn die Vp nicht intervenierte, wurde sie ausgezahlt und verabschiedet. Bevor sie den Raum verließ, bat der Versuchsleiter, sie noch kurz über die Hintergründe der aktuellen Studie informieren zu dürfen. Dann begann auch hier die Aufklärung.

Zunächst wurde die Vp darüber informiert, dass die Studie der Untersuchung von Hilfeverhalten und Zivilcourage diene. Dann wurde der Konföderierte wieder in den Raum gebeten und als Mitarbeiter der Untersuchung vorgestellt. Die Vp bekam dann die

Möglichkeit, ihre Gedanken und Gefühle zu der eben erlebten Situation mitzuteilen. Das Gespräch diente neben der Aufklärung über den Untersuchungsgegenstand vor allem dem Zweck, die Vp nach der erlebten Notsituation wieder „aufzufangen“, also Schuldgefühle oder Wut über die experimentelle Täuschung und das eigene, gegebenenfalls passive Verhalten zu verarbeiten.

Im Anschluss daran wurde die Vp darüber aufgeklärt, dass der gesamte Versuch mit versteckter Videokamera aufgezeichnet wurde. Der Versuchsleiter erklärte, dass diese Daten nur unter ausdrücklicher Zustimmung der Vp verwendet werden würden und dann auch nur Projektmitarbeitern zu Zwecken der Datenanalyse zugänglich sei. Alle Teilnehmer dieser Studie stimmten der Verwendung des Videomaterials zum Zweck der Datenanalyse zu. Nach dem ausführlichen Aufklärungsgespräch wurden die Vpn gebeten, noch einen abschließenden Fragebogen auszufüllen. Dieser Fragebogen erfasste soziodemografische Aspekte wie Alter und Geschlecht und enthielt zudem noch einige Fragen zur affektiven und normativen Wahrnehmung der erlebten Notsituation. Abschließend bedankte sich der Versuchsleiter bei den Vpn für ihre Teilnahme und verabschiedete sie mit der Bitte, den Untersuchungsgegenstand nicht an potentielle Teilnehmer dieser Studie weiter zu erzählen.

4.2.3. Material und Vorgehen in den Vorhersage-Bedingungen

Vpn in den Vorhersage-Bedingungen wurden ebenfalls telefonisch zu einer Untersuchung zum Thema „Preiswahrnehmung“ eingeladen. Die Vpn lasen eine detaillierte schriftliche Beschreibung des experimentellen Ablaufs (Vignette) entweder der Hilfe- oder der Zivilcourage-Situation, wie er in den Realbedingungen stattgefunden hatte.²³ In dieser Vignette wurde das Experiment aus der Sicht der Vp beschrieben, der Text begann mit den Worten: „Sie sind auf dem Weg zu einem psychologischen Experiment zum Thema 'Wirkung emotionaler Zustände auf Preiswahrnehmung'. Vor dem Laborraum treffen Sie auf eine andere Person (...).“ Alle Instruktionen des Versuchsleiters und Zitate des Konföderierten wurden in wörtlicher Rede wiedergegeben. Am Ende der Vignette wurden den Vpn in den Selbstvorhersage-Bedingungen die folgenden zwei offenen Fragen gestellt:

²³ Die Vignetten sind im Anhang E dargestellt.

- Wie würden Sie sich in dieser Situation verhalten? Beschreiben Sie stichpunktartig, wie das Experiment zu Ende verlaufen würde. Geben Sie dabei auch an, auf welchen Zeitpunkt des Experiments sich Ihr Verhalten bezieht.
- Wie fühlen Sie sich in dieser Situation? Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?

Die Antworten zu diesen Fragen wurden analog zur Realbedingung als Intervention gewertet, wenn in der Hilfe-Situation antizipiert wurde, stellvertretend für die andere Person das Mittel einzunehmen, beziehungsweise wenn in der Zivilcourage-Situation antizipiert wurde, die Person zur Rückgabe des USB-Sticks aufzufordern oder den Versuchsleiter zu informieren. Nach den offenen Fragen zur antizipierten Reaktion füllten die Vpn einen abschließenden Fragebogen bezüglich der beschriebenen Situation aus. Im Anschluss daran wurden sie über das Untersuchungsziel aufgeklärt, erhielten ihr Honorar oder eine Bescheinigung der Versuchspersonenstunde und wurden verabschiedet.

In den Fremdvorhersage-Bedingungen sollten Vpn nicht aufschreiben, wie sie sich selbst in einer solchen Situation verhalten würden, sondern wie viele Menschen im Durchschnitt in einer solchen Situation eingreifen würden. Zu diesem Zweck wurden nach der schriftlichen Beschreibung der Situation die Interventionsmöglichkeiten erläutert und die Vpn anschließend gebeten, folgende Frage zu beantworten:

- Wie würden sich die meisten Menschen Ihrer Meinung nach in dieser Situation verhalten? Geben Sie an, wie viel Prozent der Menschen aktiv einschreiten würden und wie viele nichts unternehmen würden. Die Summe dieser beiden Zahlen muss 100% ergeben.

Auch hier folgten abschließende Fragen zur beschriebenen Notsituation, danach wurden auch sie über das Untersuchungsziel aufgeklärt, ausgezahlt und mit der Bitte um Verschwiegenheit verabschiedet.

4.3. Ergebnisse

4.3.1. Überprüfung möglicher Störvariablen

Eine potentielle Störvariable stellt das Geschlecht der Vpn dar. Forschung zu Geschlechtseffekten bei Hilfeverhalten hat gezeigt, dass Menschen vor allem jenes Hilfeverhalten zeigen, dass konsistent zu ihrer Geschlechtsrolle ist (Eagly & Koenig, 2006). Um zu überprüfen, ob der Faktor Geschlecht einen Einfluss auf die Interventionsrate hatte, wurde zunächst über alle Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen hinweg ein Chi-Quadrat-Test mit den Variablen Intervention und

Geschlecht berechnet. Demnach hat das Geschlecht der Vpn keinen Einfluss auf die Intervention, $\chi^2(1, N = 80) = 0.08, p = .778$. Auch für die Zivilcourage-Situation findet sich kein Geschlechtseffekt für Intervention, $\chi^2(1, N = 40) = 0.54, p = .462$, das gleiche gilt für die Hilfe-Situation, $\chi^2(1, N = 40) = 0.10, p = .752$. Auf die antizipierten Interventionsraten in den Fremdvorhersage-Bedingungen hat das Geschlecht ebenfalls keinen Einfluss, $t(38) = -0.27, p = .790$. Als weitere potentielle Störvariable wurde das Alter untersucht: Aktive und passive Vpn unterscheiden sich nicht signifikant hinsichtlich des Alters in den Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen, $t(78) = 0.73, p = .469$. Auch in den Fremdvorhersage-Bedingungen besteht kein Zusammenhang zwischen Alter und antizipierter Interventionshäufigkeit, $r = -.05, p = .784$. In den Realbedingungen wurden zusätzlich Persönlichkeitsmaße (MRS-20 nach Schallenger & Venetz, 1999) und Stimmungsmaße (PANAS nach Watson, Clark & Tellegen, 1988) als potentielle Störvariablen erhoben. Es finden sich keine Unterschiede hinsichtlich der Intervention für Stimmung und Persönlichkeitsvariablen.²⁴

4.3.2. Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen

Als Intervention in der Zivilcourage-Situation wurden Reaktionen gewertet, die entweder eine Aufforderung an den Konföderierten beinhalteten, den USB-Stick zurück zulegen oder die beinhalteten, den Versuchsleiter über den Diebstahl zu informieren. Als Hilfeverhalten wurden alle Reaktionen gewertet, die entweder dem Konföderierten oder dem Versuchsleiter anboten, stellvertretend das unangenehme Mittel einzunehmen. In den Fremdvorhersage-Bedingungen wurden diese Interventionskriterien beschrieben, die Vpn sollten im Anschluss daran schätzen, wie viele Menschen ein solches Verhalten zeigen würden.

Es werden im Folgenden zunächst die Real- und die Selbstvorhersage-Bedingungen betrachtet, auf die antizipierten Interventionsraten der Bedingung Fremdvorhersage wird in Abschnitt 4.3.2.2 näher eingegangen. Der Grund dieser geteilten Ergebnisdarstellung liegt in der Art der Messung der abhängigen Variablen: Während das reale Verhalten sowie die Selbstvorhersage dichotome Variablen darstellen (Intervention vs. keine Intervention), wurde die Fremdvorhersage auf einer metrischen Prozentskala von 0-100

²⁴ Eine detaillierte statistische Auswertung der Stimmungs- und Persönlichkeitsmaße wird im Anhang B dargestellt.

erfasst. Statistische Vergleiche sind daher nur zwischen den Realbedingungen und den Selbstvorhersage-Bedingungen möglich.

4.3.2.1. *Reales Verhalten und Selbstvorhersage*

Die Ergebnisse der Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen Real und Selbstvorhersage sind in Abbildung 4 dargestellt. Die Ergebnisse zeigen einen signifikanten Haupteffekt für den Faktor Version, $\chi^2(1, N = 80) = 4.11, p = .043$. In den Selbstvorhersage-Bedingungen gaben mehr Vpn an einzugreifen (55%, $N = 22$), als in den Realbedingungen tatsächlich intervenierten (33%, $N = 13$). Für den Faktor Situation zeigt sich kein signifikanter Haupteffekt, $\chi^2(1, N = 80) = 1.27, p = .260$. Während in den Zivilcourage-Bedingungen 38% ($N = 15$) eingriffen bzw. eine Intervention antizipierten, taten dies in den Hilfe-Bedingungen 50% ($N = 20$) der Vpn. Um die Daten auf einen Interaktionseffekt zwischen den Faktoren Situation und Version hin zu überprüfen, wurde eine Interaktionsstrukturanalyse (ISA) nach Bortz, Lienert und Boehnke (1990) berechnet. Dabei wurden vom Gesamt-Chi-Quadrat über alle vier Bedingungen die Chi-Quadratwerte der beiden Haupteffekte subtrahiert.²⁵ Der verbleibende Chi-Quadrat-Wert zeigt einen signifikanten Interaktionseffekt an, $\chi^2(1, N = 80) = 4.11, p = .043$.

Abbildung 4: Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 1

²⁵ Der Chi-Quadrat-Wert für Unterschiede zwischen den vier experimentellen Bedingungen beträgt $\chi^2(3, N = 80) = 9.50, p = .023$.

Während Vpn in der Hilfe-Situation gleich viel reale und antizipierte Interventionen zeigten, gaben in der Zivilcourage-Situation mehr Personen an einzugreifen, als tatsächlich gezeigte Zivilcourage stattfand. In der Hilfe-Selbstvorhersage-Bedingung gaben 50% ($N = 10$) der Vpn an, einzugreifen. Ein ebenso hoher Anteil von 50% ($N = 10$) bot in der Realbedingung tatsächlich seine Hilfe an, $\chi^2(1, N = 40) = 0, p = 1$. In der Zivilcourage-Situation sagten 60% ($N = 12$) der Vpn vorher, bei dem Diebstahl einzugreifen, tatsächlich griffen jedoch nur 15% ($N = 3$) der Vpn ein, $\chi^2(1, N = 40) = 8.64, p = .003$. Es gibt einen signifikanten Unterschied innerhalb der Realbedingung zwischen gezeigtem Hilfeverhalten und Zivilcourage, $\chi^2(1, N = 40) = 5.58, p = .018$. In der Selbstvorhersage-Bedingung unterscheiden sich die Interventionsraten jedoch nicht, $\chi^2(1, N = 40) = 0.40, p = .525$.

Interventionen können entweder direkt gegenüber dem Konföderierten (Täter bzw. Opfer) oder indirekt gegenüber dem Versuchsleiter unternommen werden. In der Zivilcourage-Situation bedeutet eine direkte Intervention, den Konföderierten auf den Diebstahl anzusprechen und ihn aufzufordern, den USB-Stick zurückzuhängen. Eine indirekte Intervention besteht darin, dem Versuchsleiter in Abwesenheit des Konföderierten über den Diebstahl zu informieren. In den Hilfe-Bedingungen besteht eine direkte Intervention darin, dem Konföderierten sofort anzubieten, stellvertretend für ihn das Mittel einzunehmen. Eine indirekte Intervention besteht darin, später in Abwesenheit des Konföderierten den Versuchsleiter über die Notsituation des Konföderierten zu informieren und anzubieten, stellvertretend für ihn das Mittel einzunehmen. In Tabelle 2 sind die Häufigkeiten dieser Interventionsmöglichkeiten dargestellt. Aufgrund der kleinen Stichprobenumfänge in den einzelnen Zellen wurden auf weitergehende prüfstatistische Analysen verzichtet.

Tabelle 2: Reaktionen der intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 1

		Art der Intervention					
		Direkt in % (N)		Indirekt in % (N)		Gesamt (N)	
Selbst	Zivilcourage	75%	(9)	25%	(3)	100%	(12)
	Hilfeverhalten	100%	(10)	0%	(0)	100%	(10)
	Gesamt	86%	(19)	14%	(3)	100%	(22)
Real	Zivilcourage	33%	(1)	67%	(2)	100%	(3)
	Hilfeverhalten	100%	(10)	0%	(0)	100%	(10)
	Gesamt	85%	(11)	15%	(2)	100%	(13)
Gesamt	Zivilcourage	67%	(10)	33%	(5)	100%	(15)
	Hilfeverhalten	100%	(20)	0%	(0)	100%	(20)
	Gesamt	86%	(35)	14%	(5)	100%	(35)

4.3.2.2. Fremdvorhersage

In der Bedingung Fremdvorhersage sollten die Vpn auf einer Prozentskala von 0-100 angeben, wie viele Menschen ihrer Meinung nach in der beschriebenen Situation eingreifen würden. Die mittleren Vorhersagen für Intervention anderer betragen 35.95% ($SD = 18.81$) für die Zivilcourage-Situation und 37.75% ($SD = 21.21$) für die Hilfe-Situation. Die vorhergesagten Interventionsraten unterscheiden sich nicht voneinander, $t(38) = -.29$, $p = .777$. Es wurden somit etwa gleich hohe Interventionsraten für Hilfeverhalten und Zivilcourage vorhergesagt.

4.3.3. Andere Reaktionsmöglichkeiten

Das Interventionsmaß in den Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen ist dichotom, das heißt die in Abschnitt 4.2.2 und 4.2.3 beschriebenen Reaktionen wurden als Intervention gewertet, alle anderen Reaktionen auf die Notsituation des Konföderierten bzw. den Diebstahl wurden als „keine Intervention“ gewertet. Dieses als „keine Intervention“ codierte Verhalten beschreibt jedoch durchaus mehr Verhaltensweisen als

absolute Passivität gegenüber der Situation. Nicht alle Vpn, die im Sinne dieser „harten“ Interventionskriteriums passiv blieben, haben tatsächlich keine Reaktion gezeigt, denn es gibt neben den in dieser Studie angelegten Interventionskriterien auch noch eine Reihe anderer Möglichkeiten, in einer solchen Situation zu reagieren. In einer Hilfe-Situation reicht die Spannbreite der Verhaltensmöglichkeiten von empathischem Nachfragen bis hin zum Angebot, den USB-Stick des Konföderierten selbst zu holen.²⁶ Analog ist es auch in der Zivilcourage-Situation möglich, kritisch nachzufragen oder nonverbal sein Missfallen über beobachteten Diebstahl zum Ausdruck zu bringen. Tabelle 3 gibt einen Überblick über alle Reaktionsmöglichkeiten, die in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage bei nicht intervenierenden Vpn beobachtet wurden.

Tabelle 3: Reaktionen der nicht intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 1

	Real		Selbstvorhersage	
	<i>N</i>	%	<i>N</i>	%
Zivilcourage-Situation				
Nichtbeachtung der Notsituation	11	65%	7	88%
Interaktion abbrechen	2	12%	0	0%
Hinweis auf Normverstoß	4	24%	1	13%
Gesamt	17	100% ²⁷	8	100%
Hilfe-Situation				
Nichtbeachtung der Notsituation	9	90%	9	90%
Empathie zeigen & Lösungen vorschlagen	1	10%	1	10%
Gesamt	10	100%	10	100%

²⁶ Die standardisierte Antwort des Konföderierten war in dem Fall, dass er zu weit weg wohne und man da nur mit dem Auto hinkäme. Mit dieser Maßnahme sollte diese Möglichkeit des Hilfeverhaltens ausgeschlossen werden, da nur das Einnehmen des unangenehmen Medikaments als kostäquivalentes Hilfeverhalten mit Zivilcourage verglichen werden kann.

²⁷ Zugunsten der Lesbarkeit sind hier gerundete Prozentwerte angegeben. Von 100 abweichende Spaltensummen ergeben sich aus der Rundung von Prozentwerten.

Man kann die diejenigen Vpn, die im Sinne der hier angelegten Interventionskriterien nicht eingriffen, nochmals aufteilen in zwei Gruppen: Auf der einen Seite gab es Personen, die der beobachteten Situation keine Beachtung schenkten. Auf der anderen Seite haben einige Vpn auf die Situation reagiert, in dem sie z.B. in der Zivilcourage-Situation auf den Normverstoß hinwiesen (z.B. „*Das find ich aber nicht ok!*“) oder in der Hilfe-Situation Empathie zeigten (z.B. „*Das ist aber schlecht! Kannst du nicht jemanden anrufen, der den Stick für dich holt?*“). Diese Arten der Reaktion auf die erlebte bzw. vorgestellte Situation werden im Folgenden als „angedeutete Intervention“ bezeichnet und sind in Tabelle 3 dunkel unterlegt. Es wurde mittels eines Chi-Quadrat-Tests geprüft, ob sich die nicht intervenierenden Vpn in den experimentellen Bedingungen hinsichtlich ihrer Reaktionen (Nichtbeachtung vs. angedeutete Intervention) unterscheiden. Es finden sich hierbei keine signifikanten Unterschiede zwischen den experimentellen Bedingungen, $\chi^2(3, N = 45) = 4.02, p = .260$. Es zeigen sich zudem keine Verhaltensunterschiede zwischen Vpn der Zivilcourage- und Hilfe-Situation, $\chi^2(1, N = 45) = 2.25, p = .134$ und zwischen Vpn der Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen, $\chi^2(1, N = 45) = 1.48, p = .224$.

4.3.4. Retrospektive Bewertungen der Notsituation

Alle Vpn füllten nach der Aufklärung einen abschließenden Fragebogen aus. Es gab zwei Versionen dieses Fragebogens: Vpn in den Realbedingungen füllten einen Fragebogen aus, der aktuelle selbstbezogene Affekte, Kostenaspekte des eigenen Verhaltens sowie Einschätzungen des Täters bzw. Opfers erfasste. Die Vpn der Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage füllten eine verkürzte und abgewandelte Version dieses Fragebogens aus (vgl. Kap. 4.3.4.2)

4.3.4.1. Retrospektive Bewertungen der Notsituation in den Realbedingungen

Der abschließende Fragebogen in der Realbedingung diente drei Zielen: (1) Zunächst wurden aktuelle *selbstbezogene Affekte* sowie die Akzeptanz der experimentellen Täuschung zu explorativen Zwecken erfasst. Dieser Abschnitt des Fragebogens sollte den Vpn einerseits die Gelegenheit geben, sich im Anschluss an das Aufklärungsgespräch noch einmal anonym zu den subjektiven Auswirkungen der erlebten Notsituation zu äußern und somit das Aufklärungsgespräch selbst evaluieren. (2) Es wurden *retrospektiv Kostenaspekte* des Eingreifens in der Notsituation erfasst. Diese Einschätzung sollte prüfen, ob Vpn, die eine Hilfe- bzw. Zivilcourage-Situation tatsächlich erlebt haben, in

der Retrospektive die Kosten für ein Eingreifen in der Hilfe- bzw. Zivilcourage-Situation unterschiedlich bewerteten. (3) Auch die retrospektive *Bewertung des Interaktionspartners* (Opfer bzw. Täter) wurde erfasst. Diese Einschätzung sollte prüfen, ob die angenommenen unterschiedlichen affektiven und normativen Prozesse für Hilfeverhalten und Zivilcourage nach Greitemeyer et al. (2006) und Fischer et al. (2004) in den vorliegenden Daten empirisch bestätigt werden können. In den folgenden drei Abschnitten werden diese Aspekte in der genannten Reihenfolge berichtet.

Selbstbezogene Affekte

Zur Erfassung selbstbezogener Affekte nach der erlebten Notsituation sollten 10 Emotionen auf einer eigens dafür konstruierten vierstufigen Skala von „1“ *Sehr* bis „4“ *Nicht* bewertet werden. Eine Übersicht der selbstbezogenen Affekte nach der erlebten Notsituation findet sich in Tabelle 4. Eine Vp machte keine Angaben zu den selbstbezogenen Affekten. Die Mehrheit aller Vpn der Realbedingungen gab nach dem Experiment an, sich sehr oder eher erleichtert, glücklich, froh, überrascht und zufrieden zu fühlen und sich nicht bzw. eher nicht wütend, beschämt, verwirrt oder verärgert zu fühlen. Die fünf Items zur Messung negativer selbstbezogener Affekte (wütend auf sich selbst, wütend auf die Versuchsleiterin, beschämt, verwirrt, verärgert) wurden zu einer Skala „negativer Affekt“ zusammengefasst. Die interne Konsistenz dieser Skala ist zufriedenstellend, Cronbach's $\alpha = .72$. Die fünf Items zur Messung positiver Affekte (erleichtert, glücklich, froh, zufrieden, überrascht) konnten aufgrund unzureichender interner Konsistenz nicht zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst werden, Cronbach's $\alpha = .50$.

Für einen Vergleich der selbstbezogenen Affekte zwischen der Hilfe- und Zivilcourage-Situation sowie zwischen intervenierenden und nicht-intervenierenden Vpn wurden mittels *t*-Test-Statistik insgesamt 6 (selbstbezogene Affekte: negativer Affekt, erleichtert, glücklich, froh, zufrieden, überrascht) x 2 (Situation, Intervention) = 12 Gruppenvergleiche für unabhängige Stichproben berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .004$

herabgesetzt.²⁸ Es ergeben sich nach diesem korrigierten Signifikanzniveau keine signifikanten Unterschiede in den selbstbezogenen Affekten zwischen der Hilfe- und Zivilcourage-Situation. Im Vergleich von intervenierenden und passiven Vpn zeigt sich ein marginal signifikanter Unterschied in dem Item „zufrieden“, $t(37) = 3.00$, $p = .005$. Intervenierende Vpn gaben demnach an, zufriedener zu sein als passive Vpn.²⁹

Zusätzlich wurden alle Vpn gefragt, ob sie in Zukunft an ähnlichen Experimenten teilnehmen würden und ob sie für wissenschaftliche Forschungsinteressen die Simulation einer Hilfe-Situation bzw. eines Diebstahls notwendig bzw. gerechtfertigt hielten. Alle Vpn der Realbedingungen gaben an, in Zukunft an ähnlichen Experimenten teilnehmen zu wollen und befanden die Simulation der Situation für gerechtfertigt im Dienst der Forschungsinteressen. 90% der Vpn stimmten der Aussage zu, dass die Simulation notwendig gewesen sei für das Forschungsinteresse.

²⁸ Nach der Bonferroni-Korrektur wird das angestrebte Signifikanzniveau durch die Anzahl der durchgeführten Tests geteilt. Auf der Basis des konventionellen Signifikanzniveaus von $\alpha = .05$ ergibt sich ein korrigiertes α -Niveau von $.05/12 = .004$ (vgl. Bortz, Lienert & Boehnke, 1990).

²⁹ Bezogen auf Unterschiede zwischen Hilfe und Zivilcourage, zeigen sich auf einem Signifikanzniveau von $p < .05$ Unterschiede bei den Items „erleichtert“ und „zufrieden“. Vpn in der Hilfe-Situation waren demnach zufriedener und weniger erleichtert als Vpn in der Zivilcourage-Situation. Bezogen auf Unterschiede zwischen aktiven und passiven Vpn zeigen sich auf einem Signifikanzniveau von $p < .05$ Unterschiede in dem Item „glücklich“, „zufrieden“ sowie auf der Skala „negativer Affekt“. Intervenierende Vpn gaben demnach an, glücklicher und zufriedener zu sein als passive Vpn. Zudem berichteten intervenierende Vpn über weniger negative Affekte als passive Vpn.

Tabelle 4: Selbstbezogene Affekte in den Realbedingungen in Experiment 1

		Zivilcourage			Hilfe			Gesamt		
		Aktiv N=3	Passiv N=17	Gesamt N=20	Aktiv N=9	Passiv N=10	Gesamt N=19	Aktiv N=12	Passiv N=27	Gesamt N=39
Erleichtert	<i>M</i>	1.67	1.76	1.75	1.89	2.70	2.32	1.83	2.11	2.03
	<i>SD</i>	0.58	0.66	0.64	0.60	0.68	0.75	0.58	0.80	0.74
Glücklich	<i>M</i>	2.00	2.35	2.30	1.78	2.40	2.11	1.83	2.37	2.21
	<i>SD</i>	0.00	0.86	0.80	0.67	0.70	0.74	0.58	0.79	0.77
Froh	<i>M</i>	1.33	1.53	1.50	1.56	2.20	1.89	1.50	1.78	1.69
	<i>SD</i>	0.58	0.51	0.51	1.01	0.42	0.81	0.91	0.58	0.69
Zufrieden	<i>M</i>	1.67	2.53	2.40	1.67	2.10	1.89	1.67	2.37	2.15
	<i>SD</i>	0.58	0.72	0.75	0.71	0.59	0.66	0.65	0.69	0.75
Überrascht	<i>M</i>	2.00	1.47	1.55	1.33	1.50	1.42	1.50	1.48	1.49
	<i>SD</i>	1.00	0.62	0.69	0.50	0.53	0.51	0.67	0.58	0.60
Negativer Affekt	<i>M</i>	4.00	3.16	3.28	3.78	3.50	3.63	3.38	3.28	3.45
	<i>SD</i>	0.00	0.68	0.69	0.47	0.84	0.68	0.41	0.74	0.70

Retrospektive Kosteneinschätzung

Im zweiten Abschnitt des abschließenden Fragbogens wurden Kosteneinschätzungen für ein Eingreifen in der Notsituation erfasst. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist jedoch zu beachten, dass die Kostenaspekte von den Vpn retrospektiv, also nach dem tatsächlich gezeigten Verhalten eingeschätzt wurden. Es besteht daher die Möglichkeit, dass die Kostenaspekte konsistent zum eigenen Verhalten bewertet wurden, das heißt, dass Vpn motiviert sein könnten, ihr Verhalten zu rechtfertigen. Besonders bei passiven Vpn ist es daher wahrscheinlich, die Kosten für Intervention sehr hoch einzuschätzen. Aus diesem Grund wurden die retrospektiven Kosteneinschätzungen nicht zur Prüfung der Kostenäquivalenz herangezogen. Die Kostenäquivalenz wurde in einem separaten Vortest geprüft (vgl. Anhang A). Dennoch lohnt die Betrachtung der retrospektiven Kosteneinschätzung, denn sie gibt Auskunft darüber, welche Kostenaspekte bei den Vpn in den verschiedenen experimentellen Bedingungen besonders salient waren und gibt

somit auch einen ersten Zugang zu möglichen Begründungen bzw. Begründungsstrategien des tatsächlichen bzw. antizipierten Verhaltens.

Zur retrospektiven Kosteneinschätzung wurden insgesamt vier Items erhoben. Ein Item diente der Messung *allgemeiner* Kostenaspekte, ein weiteres Item erfasste die *Gesamtkosten*. Zwei weitere Items sollten die Einschätzung der *sozialen Kosten* messen.³⁰ Die Bewertungen der einzelnen Kostenaspekte wurden auf einer siebenstufigen Skala von „1“ *sehr gering* bis „7“ *sehr hoch* erfasst. Die beiden Items zur Erfassung sozialer Kostenaspekte wurden zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst. Die interne Konsistenz dieser Skala ist gut, Cronbach's $\alpha = .83$. In Tabelle 5 sind Mittelwerte und Standardabweichungen der Kosteneinschätzungen dargestellt, aufgeschlüsselt nach experimenteller Situation und Intervention. Die drei Variablen der retrospektiven Kosteneinschätzungen wurden auf Unterschiede zwischen der Hilfe- und Zivilcourage-Situation sowie auf Unterschiede zwischen intervenierenden und passiven Vpn hin untersucht. Aufgrund der extrem ungleichen und zum Teil sehr kleinen Zellenbesetzung ($N = 3$) wurde kein vollständiges varianzanalytisches Design berechnet, sondern mittels *t*-Test-Statistik insgesamt 3 (allgemeine Kosten, soziale Kosten, Gesamtkosten) $\times$ 2 (Situation, Intervention) = 6 Gruppenvergleiche für unabhängige Stichproben berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .008$ herabgesetzt.

Zwischen den Situationen zeigen sich signifikante Unterschiede bei der Einschätzung der Situation als unangenehm, $t(38) = 5.25$, $p < .001$, und bei der Bewertung des Ausmaßes der sozialen Kosten, $t(26.03) = 6.11$, $p < .001$.³¹ Vpn in der Zivilcourage-Situation schätzten demnach die Situation als unangenehmer ein und assoziierten höhere soziale Kosten als Vpn in der Hilfe-Situation. Kein Unterschied zwischen den Situationen zeigt sich bei der Einschätzung der Kosten insgesamt, $t(38) = 1.20$, $p = .238$. Aktive und

³⁰ Das Item zur Messung allgemeiner Kostenaspekte lautet: „Wie unangenehm war Ihnen die Situation?“ Die Gesamtkosten wurden mit dem Item: „Wie hoch schätzten Sie insgesamt die Kosten für ein Einschreiten ein?“ erfasst. Die Items zur Messung der sozialen Kosten lauten: „Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?“ und „Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?“

³¹ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 40) = 18.15$, $p < .001$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

passive Vpn unterscheiden sich auf dem korrigierten Signifikanzniveau von $p < .008$ in der Kosteneinschätzung nicht voneinander.³²

Tabelle 5: Retrospektive Kosteneinschätzung in den Realbedingungen in Experiment 1

		Zivilcourage			Hilfe			Gesamt		
		Aktiv N=3	Passiv N=17	Gesamt N=20	Aktiv N=10	Passiv N=10	Gesamt N=20	Aktiv N=13	Passiv N=27	Gesamt N=40
Un- angenehm	<i>M</i>	5.67	4.94	5.05	1.50	2.90	2.20	2.46	4.17	3.63
	<i>SD</i>	2.31	1.78	1.82	0.53	2.03	1.61	2.11	2.10	2.23
Soziale Kosten	<i>M</i>	5.33	3.79	4.03	1.75	1.50	1.63	2.58	2.96	2.83
	<i>SD</i>	1.55	1.59	1.61	0.82	0.58	0.70	1.79	1.72	1.73
Gesamt- kosten	<i>M</i>	4.67	3.29	3.50	2.20	3.50	2.85	2.77	3.77	3.18
	<i>SD</i>	2.31	1.72	1.82	1.03	1.84	1.60	1.69	1.74	1.72

Retrospektive Bewertung des Interaktionspartners

In den Realbedingungen sollten Vpn im abschließenden Fragebogen auch emotionale und normative Aspekte des Verhaltens vom Opfer (Hilfe-Situation) bzw. vom Täters (Zivilcourage-Situation) einschätzen. In diesem Abschnitt sollten die Vpn auf einer siebenstufigen Skala von „1“ *sehr gering* bis „7“ *sehr hoch* angeben, inwieweit sie Verständnis für das Verhalten des Konföderierten hatten, inwieweit sie empört oder verärgert über das Verhalten des Konföderierten waren, inwiefern sie Mitgefühl hatten und inwiefern sie das Verhalten des Konföderierten für normal oder befremdlich hielten. Zusätzlich wurden alle Vpn gefragt, inwieweit sie das Verhalten des Konföderierten verurteilten und inwiefern sie Diebstahl im Allgemeinen verurteilen. Zunächst wurden drei Skalen gebildet. Die erste Skala mit den Items „Mitgefühl“ und „Verständnis“ diente der Erfassung positiver Affekte, Cronbach's $\alpha = .91$. Die zweite Skala mit den Items „verärgert“ und „empört“ diente der Erfassung negativer affektiver Reaktionen,

³² Es zeigt sich auf einem Signifikanzniveau von $p < .05$ ein Effekt für die Einschätzung der Situation als unangenehm, $t(38) = 2.43$, $p = .020$. Passive Vpn schätzten die Situation retrospektiv tendenziell unangenehmer ein als aktive Vpn. Für die verbleibenden Kostenaspekte finden sich keine Unterschiede zwischen aktiven und passiven Vpn, alle t 's $\leq |1.03|$, alle p 's $\geq .307$.

Cronbach's $\alpha = .93$. Eine dritte Skala mit den Items „befremdet“, „verurteilen“ und „normal“ (umcodiert) maß das Ausmaß der wahrgenommenen Devianz des Konföderierten, Cronbach's $\alpha = .84$. In einer explorativen Analyse wurde untersucht, ob Vpn in der Hilfe-Situation das Verhalten des Interaktionspartners anders einschätzten als Vpn in der Zivilcourage-Situation und ob aktive Vpn andere Einschätzungen vornahmen als passive Vpn. Zu diesem Zweck wurden 4 (positiver Affekt, negativer Affekt, Devianz, Diebstahl im Allgemeinen verurteilen) $\times 2$ (Situation, Intervention) = 8 Gruppenvergleiche mittels t -Test-Statistik für unabhängige Stichproben berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .006$ herabgesetzt. Die Mittelwerte und Standardabweichungen sind in Tabelle 6 abgebildet. Es zeigt sich, dass Vpn in der Zivilcourage-Situation über weniger positive Affekte bezüglich des Verhaltens des Konföderierten, $t(38) = -7.84$, $p < .001$ und über mehr negative Affekte, $t(38) = 7.21$, $p < .001$, berichteten. Auch die normativen Einschätzungen des Verhaltens des Konföderierten als unnormale, befremdlich und verurteilend fallen in der Zivilcourage-Situation höher aus als in der Hilfe-Situation, $t(38) = 8.63$, $p < .001$. Keine Unterschiede zeigen sich bei der Angabe, wie stark Vpn Diebstahl im Allgemeinen verurteilen, $t(38) = 0.70$, $p = .488$. Es zeigen sich nach dem korrigierten Signifikanzniveau keine signifikanten Unterschiede zwischen aktiven und passiven Vpn in der Einschätzung des Interaktionspartners, alle t 's $\leq |2.09|$, alle p 's $\geq .043$.³³

³³ Es zeigt sich auf einem Signifikanzniveau von $p < .05$ ein Effekt für die Skala positiver Affekt, $t(38) = -2.09$, $p = .043$. Passive Vpn hatten danach tendenziell weniger Mitgefühl und Verständnis für das Verhalten des Interaktionspartners als aktive Vpn.

Tabelle 6: Retrospektive Einschätzungen des Interaktionspartners in den Realbedingungen in Experiment 1

		Zivilcourage			Hilfe			Gesamt		
		Aktiv N=3	Passiv N=17	Gesamt N=20	Aktiv N=10	Passiv N=10	Gesamt N=20	Aktiv N=13	Passiv N=27	Gesamt N=40
Skala 1: Positiver Affekt	<i>M</i>	1.50	2.24	2.13	5.80	5.20	5.50	4.81	3.33	3.81
	<i>SD</i>	0.87	1.17	1.15	1.69	1.42	1.55	2.41	1.92	2.17
Skala 2: Negativer Affekt	<i>M</i>	6.33	4.74	4.98	1.65	1.45	1.55	2.73	3.52	3.26
	<i>SD</i>	1.15	1.93	0.93	1.11	0.80	0.94	2.31	2.26	2.28
Skala 3: Devianz	<i>M</i>	6.22	4.96	5.15	1.90	2.23	2.07	2.90	3.95	3.61
	<i>SD</i>	0.38	1.32	1.30	0.93	0.94	0.93	2.07	1.78	1.92
Verurteilen Diebstahl allg.	<i>M</i>	6.67	6.29	6.35	6.10	6.10	6.10	6.23	6.22	6.23
	<i>SD</i>	1.73	1.05	0.99	1.29	1.29	1.25	1.12	1.21	1.12

4.3.4.2. Retrospektive Bewertungen der Notsituation in den Vorhersage-Bedingungen

Vpn in den Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage füllten eine verkürzte und abgewandelte Version des abschließenden Fragebogens aus, in dem *allgemeine Kostenaspekte von Intervention und Nicht-Intervention* erfasst wurden. Die Einschätzung der Kostenaspekte bezog sich somit *nicht* wie in den Realbedingungen direkt auf das eigene Verhalten der Vpn. Dieses Vorgehen hatte folgende Gründe: (1) In den Fremdvorhersage-Bedingungen wurde kein eigenes Verhalten antizipiert, folglich konnten sich Einschätzungen der Kostenaspekte auch nicht auf das eigene Verhalten beziehen. Die Kostenaspekte wurden daher sowohl für Intervention als auch für Nicht-Intervention abgefragt. (2) In den Bedingungen Selbstvorhersage wurde ein eigenes Verhalten antizipiert. Allerdings gab es zum Teil auch konditionale Angaben zum eigenen Verhalten, das heißt, die Vpn machen ihr Verhalten von zusätzlichen Bedingungen abhängig. Ein Beispiel für diese konditionalen Aussagen ist: „*Ich würde meine Hilfe anbieten, wenn mir die andere Person sympathisch wäre.*“ In den Analysen zur Intervention wurden solche konditionalen Aussagen als Nicht-Intervention gewertet. Einzig die Konditionalbedingung „*wenn ich genügend Zeit hätte*“ wurde nicht als

Kriterium für Nicht-Intervention verwendet, da aufgrund der Terminvereinbarung immer sicher gestellt war, dass die Vpn genügend Zeit für eine Intervention hatten. Aufgrund dieser Konditionalaussagen wäre bei den Fragen nach dem eigenen Verhalten nicht eindeutig nachvollziehbar gewesen, auf welche Verhaltensvariante die Vpn ihre Kosteneinschätzung bezogen. Auch hier wurden daher, analog zu den Fremdvorhersage-Bedingungen, allgemeine Kostenaspekte für Intervention und Nicht-Intervention abgefragt. Des Weiteren wurde in den Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage darauf verzichtet, selbstbezogene Affekte abzufragen, da in den Vorhersage-Bedingungen davon auszugehen war, dass die Antizipation einer Notsituation keine selbstwertbedrohlichen Kognitionen und Affekte hervorruft wie das tatsächliche Erleben einer Notsituation. Außerdem wurde in den Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage darauf verzichtet, Einschätzung des Täters bzw. Opfers abzufragen, da die Vpn keine tatsächliche Interaktion mit einer anderen Person erlebt hatten.

Für die Verhaltensoptionen „Intervention“ und „keine Intervention“ wurden insgesamt vier Kostenaspekte auf einer siebenstufigen Skala von „1“ *sehr gering* bis „7“ *sehr hoch* erhoben. Zwei dieser Items dienten der Messung *allgemeiner* Kosten. Zwei weitere Items sollten die Einschätzung der *sozialen* Kosten messen. Ein Item schließlich erfasste die wahrgenommenen Gesamtkosten.³⁴

Analog dazu waren auch die Fragen zu Erfassung der Kosten für passives Verhalten formuliert, der Begriff „Einschreiten“ wurde dabei in allen Fragen durch „Nicht-Einschreiten“ ersetzt. Die separate Erfassung von Kosten für Intervention und Nicht-Intervention ermöglicht die Berechnung einer Kostenbilanz. Dabei werden die Kosten für passives Verhalten von den Kosten für Intervention subtrahiert. Ein positiver Wert zeigt an, dass die Kosten für Intervention größer sind als die Kosten für passives Verhalten, während ein negativer Wert anzeigt, dass die Kosten für passives Verhalten die Kosten

³⁴ Die beiden Items zur Erfassung allgemeiner Kostenaspekte lauten: „Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Einschreitens?“ und „Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Einschreitens von Gewissensbissen geplagt zu werden?“ Die beiden Items zur Erfassung der sozialen Kostenaspekte lauten: „Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?“ und „Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?“ Das Items zur Erfassung der Gesamtkosten lautet: „Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Einschreiten ein?“

für Intervention übersteigen. Die errechneten Kostenbilanzen für die Items zur Messung der allgemeinen Kostenaspekte für Intervention wurden aufgrund unzureichender interner Konsistenz nicht zu einer gemeinsamen Skala für allgemeine Kosten zusammengefasst, Cronbach's $\alpha = .14$. Dagegen wurden die berechneten Kostenbilanzen der Items zur Erfassung sozialer Kostenaspekte zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst, die interne Konsistenz der Skala war zufriedenstellend, Cronbach's $\alpha = .79$. Die Mittelwerte der retrospektiven Kostenbilanzen sind in Abbildung 5 dargestellt.

Bei der deskriptiven Betrachtung fällt zunächst auf, dass alle Bilanzen der allgemeinen Kostenaspekte sowie der Gesamtkosten negativ sind, das bedeutet, dass in der Bilanz die Kosten für passives Verhalten höher sind als die Kosten für Intervention. Die einzige Ausnahme bildet die Bilanz der sozialen Kosten in der Zivilcourage-Situation, hier werden retrospektiv mehr soziale Kosten bei Intervention als bei Nicht-Intervention erwartet. Es wurden insgesamt vier Gruppenvergleiche berechnet, um Unterschiede in den Kostenbilanzen zwischen Hilfe- und Zivilcourage-Situation aufzudecken. Das statistische Signifikanzniveau wurde nach der Bonferroni-Korrektur auf $p < .013$ festgesetzt.

Abbildung 5: Mittelwerte der retrospektiven Kostenbilanzen in den Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage in Experiment 1

Es zeigen sich nach dem korrigierten Signifikanzniveau keine signifikanten Unterschiede bei der Einschätzung der Situation als unangenehm, $t(78) = 0.60$, $p = .490$, und bei den erwarteten Gesamtkosten, $t(78) = -0.52$, $p = .602$. Auch bei den erwarteten Gewissensbissen zeigen sich auf dem korrigierten Signifikanzniveau keine Unterschiede

zwischen Vpn in der Hilfe- und Zivilcourage-Situation, $t(78) = -2.07$, $p = .042$. Die Einschätzung der sozialen Kosten dagegen zeigt ein anderes Bild: Während Vpn in der Zivilcourage-Situation in der Bilanz mehr soziale Kosten für Intervention als für Nicht-Intervention antizipieren ($M = 2.58$, $SD = 0.26$), erwarten Vpn in der Hilfe-Situation mehr soziale Kosten bei passivem Verhalten als bei Intervention ($M = -1.75$, $SD = 1.61$). Dieser Unterschied wird signifikant, $t(78) = 11.78$, $p < .001$. Es finden sich keine Unterschiede in den Kostenbilanzen zwischen den Vpn in den Selbstvorhersage- und Fremdvorhersage-Bedingungen, alle $t's \leq |0.74|$, alle $p's \geq .461$.

4.4. Diskussion der Ergebnisse des Experiments 1

In Experiment 1 wurde untersucht, ob die Bereitschaft zu Zivilcourage mit tatsächlicher Zivilcourage korrespondiert (Forschungsfrage 1), wobei die Hypothese aufgestellt wurde, dass antizipierte Zivilcourage häufiger auftritt als reale Zivilcourage. Des Weiteren wurde untersucht, ob reale Interventionsraten in idealtypischen Hilfe- und Zivilcourage-Situationen vergleichbar sind (Forschungsfrage 2). Zu diesem Zweck wurden Versuchspersonen (Vpn) im Labor einer Notsituation ausgesetzt. Manipuliert wurde dabei, ob es sich um eine Notsituation mit Opferinteraktion (idealtypische Hilfe-Situation) oder mit Täterinteraktion (idealtypische Zivilcourage-Situation) handelte. Außerdem wurde manipuliert, ob die Vpn die Notsituation tatsächlich erlebten oder ob sie schriftliche Vignetten mit der Beschreibung der Notsituation lasen. Die zentrale abhängige Variable der Untersuchung war die tatsächliche beziehungsweise antizipierte Interventionshäufigkeit. In den Hilfe-Bedingungen wurden Reaktionen der Vpn als Intervention gewertet, wenn sie dem Konföderierten oder später dem Versuchsleiter anboten, stellvertretend für den Konföderierten eine unangenehme Aufgabe zu übernehmen. In den Zivilcourage-Bedingungen wurden alle Reaktionen der Vpn als Intervention gewertet, die eine direkte Aufforderung an den Täter, den Diebstahl rückgängig zu machen, oder die Drohung den Versuchsleiter über den Vorfall zu informieren, beinhalteten.

Die Ergebnisse zeigen eine Bestätigung der Hypothese zur Fragestellung 1: In der Zivilcourage-Selbstvorhersage-Bedingung gaben mehr Vpn an einzugreifen, als in der Zivilcourage-Realbedingung tatsächlich interveniert wurde. Ein anderes Muster zeigt sich dagegen in der Hilfe-Situation: Hier gibt es keine Unterschiede zwischen antizipierten und realen Interventionsraten. Es glaubten somit etwa gleich viele Vpn ihre Hilfe

anzubieten, wie in der Realbedingung tatsächlich geholfen wurde. Während frühere Studien zu Selbst- und Fremdvorhersage gezeigt haben, dass Menschen generell dazu tendieren, ihr eigenes prosoziales Verhalten zu überschätzen (Epley & Dunning, 2000; Goethals et al., 1991), legen diese Befunde eine differenziertere Einschätzung nahe: Möglicherweise hängt die Fähigkeit, das eigene Verhalten in prosozialen Situationen korrekt einzuschätzen, vor allem von situativen Merkmalen der Notsituation ab. Menschen, die sich mit einem Opfer konfrontiert sehen und keine oder nur geringe soziale Kosten zu erwarten haben, können möglicherweise präzisere Einschätzungen über ihre Interventionswahrscheinlichkeiten treffen als Menschen in Situation, bei denen Intervention eine täterspezifische Interaktion und somit auch ein höheres Maß an sozialen Kosten impliziert.

Zur Erklärung dieses Befundes könnte man argumentieren, dass die systematische Überschätzung der eigenen Zivilcourage einem besonders starken Bedürfnis der Selbstwerterhöhung (engl.: *self enhancement*) geschuldet ist, da in Deutschland Zivilcourage ein sehr salientes normatives Verhaltenskonzept darstellt. Ein Mangel an Zivilcourage wird vor allem im Kontext von rechtsextremistischen Übergriffen immer wieder in die mediale Öffentlichkeit gerückt, die Folge sind wiederholte politische und medienwirksame Appelle an die Bevölkerung mit der Aufforderung zu mehr Zivilcourage. Zuzugeben, dass man selbst nicht zivilcouragiert ist, würde nach dieser Annahme unangenehmere Gefühle hervorrufen als das Zugeständnis, bei gleich hohen Kosten Hilfe zu verweigern. Wenn Selbstwerterhöhungsstrategien bei der Einschätzung zivilcouragierten Verhaltens tatsächlich eine Rolle spielen, sollten Menschen jedoch in der Lage sein, das zivilcouragierte Verhalten anderer Menschen korrekter einzuschätzen. Sie könnten sogar motiviert sein, Zivilcourage anderer Menschen zu unterschätzen, da auch diese Abwertungsstrategie selbstwerterhöhende Effekte hätte. Die deskriptiven Daten widersprechen jedoch dieser Erklärung: Die mittlere vorhergesagte Interventionsrate für Zivilcourage Anderer lag bei 36%, für Hilfeverhalten bei 38%. Verglichen mit den realen Interventionsraten fiel die Fremdvorhersage für Zivilcourage akkurater aus als die Selbstvorhersage. Diese Ergebnisse widersprechen der Annahme, dass Selbstwerterhöhungsstrategien den Unterschied in der Korrektheit der Vorhersagen verursachen: Obwohl zumindest auf der deskriptiven Ebene die Interventionsraten in der Fremdvorhersage geringer ausfallen als in der Selbstvorhersage, wird auch fremde Zivilcourage – gemessen an den realen Interventionsraten – überschätzt.

Ein weiteres Anliegen dieses Experiments war der Vergleich realer Interventionsraten von idealtypischen Hilfe- und Zivilcourage-Situationen (Forschungsfrage 2). Die Ergebnisse zeigen, dass bei Äquivalenz der Gesamtkosten für eine Intervention mehr reales Hilfeverhalten als Zivilcourage gezeigt wird. Dieser Befund unterstützt die Annahme, dass Zivilcourage und Hilfeverhalten qualitativ unterschiedliche Formen prosozialen Verhaltens repräsentieren.

Die explorativen Analysen in den Realbedingungen der Täter- bzw. Opferwahrnehmungen unterstützen zudem die Annahme, dass die Art des Interaktionspartners unterschiedliche Affekte und Kognitionen hervorruft. Vpn in der Zivilcourage-Situation gaben an, mehr Ärger und Empörung, aber weniger Verständnis und Mitgefühl für das Verhalten des Konföderierten zu haben als Vpn in der Hilfe-Situation. Des Weiteren hielten Vpn in der Zivilcourage-Situation das Verhalten des Konföderierten für befremdlicher und weniger normal. Diese Ergebnisse unterstützen teilweise die Befunde von Greitemeyer et al. (2006), wonach Personen in Situationen mit Zivilcourage-Anteilen mehr Ärger berichten als in idealtypischen Hilfe-Situationen. Während in der Studie von Greitemeyer et al. (2006) jedoch mehr Empathie in Situationen mit Zivilcourage-Anteilen berichtet wurde als in Hilfe-Situationen, empfanden Vpn in dieser Untersuchung weniger Empathie in der Zivilcourage-Situation als in der Hilfe-Situation. Eine plausible Erklärung dieser zunächst widersprüchlichen Befunde liegt in der unterschiedlichen Operationalisierung von Zivilcourage in beiden Studien: Bei Greitemeyer et al. (2006) wurden die Vpn aufgefordert, eine selbst erlebte Zivilcourage-Situation zu beschreiben. Nach dieser Instruktion erinnerten sich Personen häufig an Situationen, die sowohl täter- als auch opferspezifische Interaktionen beinhalten. Nach der in dieser Untersuchung verwendeten Konzeption stellen diese Situationen eine Mischsituation von Hilfe- und Zivilcourage dar (vgl. Kap. 2.3). Empathie bezieht sich in der Regel auf das Opfer einer Notsituation. Für Opfer, die einem konkreten Täter ausgesetzt sind (wie es in der Zivilcourage-Situation bei Greitemeyer et al., 2006, der Fall war), wird mehr Empathie empfunden als für Opfer ohne diese zusätzliche Bedrohung. In unserer Studie jedoch wurde eine idealtypische Zivilcourage-Situation ohne opferspezifische Interaktion konzipiert, zudem bezog sich die Frage nach Empathie auf den Täter. In diesem Sinne ist es nicht überraschend, dass Vpn in dieser Studie weniger Empathie für einen Täter empfanden als für ein Opfer.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Experiment 1 die Annahme unterstützt, dass Hilfeverhalten und Zivilcourage distinkte Typen prosozialen Verhaltens repräsentieren. Trotz Kostenäquivalenz fand (a) weniger Zivilcourage als Hilfeverhalten statt und wurde (b) die eigene Zivilcourage im Gegensatz zu Hilfeverhalten systematisch überschätzt. Diese Befunde lassen vermuten, dass beiden Verhaltensweisen unterschiedliche psychologische Prozesse zugrunde liegen. Einschränkend muss jedoch bemerkt werden, dass unklar bleibt, inwiefern das konkrete verwendete Setting der Zivilcourage-Situation die beobachteten Unterschiede produziert. Unklar bleibt, ob zivilcouragiertes Verhalten auch in anderen Settings systematisch überschätzt wird. Zudem gibt es bisher keine vergleichenden Untersuchungen von Notsituationen mit Täter- und Opferinteraktion, daher sollten auch andere Zivilcourage-Situationen mit kostenäquivalenten Hilfe-Situationen verglichen werden, bevor aus den vorliegenden Befunden generalisierende Aussagen über empirische Unterschiede von Hilfeverhalten und Zivilcourage geschlossen werden. Daher ist es das Ziel von Experiment 2 und 3, die gefundenen Effekte auf andere Zivilcourage-Situationen zu generalisieren.

5. Experiment 2

5.1. Überblick

Ziel von Experiment 2 war es, den gefundenen Interaktionseffekt des ersten Experiments zu replizieren und auf andere Zivilcourage-Situationen zu generalisieren. Zu diesem Zweck wurde ein neues Szenario mit einem anderen Normbruch konzipiert. Die Hilfe-Situation wurde nicht verändert, da der Schwerpunkt der Arbeit auf der Untersuchung von Zivilcourage liegt als bisher empirisch weitestgehend unbeachtetes Phänomen. Der in der Zivilcourage-Situation konstruierte Normbruch stellte ein unfaires Verhalten eines Studierenden dar, das darauf ausgerichtet war, sich einen Vorteil gegenüber anderen Studierenden zu verschaffen.

5.2. Methode

5.2.1. Versuchsteilnehmer und Design

An der Untersuchung nahmen 76 männliche und 62 weibliche Studierende der Georg-August-Universität Göttingen teil. Die Teilnehmer der Studie wurden zufällig den experimentellen Bedingungen zugewiesen und erhielten wahlweise 5.00 € oder eine Versuchspersonenstunde für ihre Teilnahme. Die Teilnehmer waren zwischen 19 und 35 Jahre alt ($M = 22.46$, $SD = 2.56$), zwei Teilnehmer gaben nicht ihr Alter an. 15 Personen mussten von der Analyse ausgeschlossen werden. In drei Fällen lag ein technischer Defekt bei der Videoaufzeichnung vor, sieben Personen hatten bereits Vorkenntnisse über den Hintergrund der Studie und vier Personen durchschauten die experimentelle Manipulation. Eine Versuchsperson (Vp) in der Bedingung Selbstvorhersage Hilfeverhalten hatte Verständnisschwierigkeiten beim Lesen der Vignette. Es gingen insgesamt 123 Versuchspersonen (Vpn) in die statistische Analyse ein. Die experimentellen Bedingungen unterscheiden sich nicht hinsichtlich des Alters, $F(5, 136) = 1.59$, $p = .118$, oder des Geschlechts der Versuchsteilnehmer, $\chi^2(5, N = 138) = 7.54$, $p = .190$. Personen, die Psychologie als Hauptfach seit mehr als einem Semester studierten oder im Rahmen ihres Studiums an sozialpsychologischen Veranstaltungen zum Thema „Prosoziales Verhalten“ oder „Zivilcourage“ teilgenommen hatten, wurden nicht zum

Experiment eingeladen. Auch Personen, die bereits an ähnlichen Untersuchungen zum Thema prosoziales Verhalten teilgenommen hatten, wurden nicht eingeladen.³⁵

Es wurde das gleiche experimentelle Design verwendet wie in Experiment 1 mit den Faktoren Situation und Version; eine ausführliche Darstellung des Versuchsplans findet sich in den Abschnitten 3.1 und 4.2.1.

5.2.2. Material und Vorgehen in den Realbedingungen

5.2.2.1. Instruktion und Cover-Story³⁶

Die Durchführung der Experiments 2 gleicht bis zum Beginn der Manipulation bis auf wenige Ausnahmen der Durchführung in Experiment 1. Die Vpn wurden einzeln telefonisch zu einer Untersuchung zum Thema „Wirkung von emotionalen Zuständen auf das Verhalten im Wirtschaftskontext“ eingeladen. Auch an diesem Experiment nahm die Vp in der Realbedingung zusammen mit einem Konföderierten teil. Es wurde die gleiche Instruktion wie in Experiment 1 verwendet, eine ausführliche Beschreibung dazu findet sich in Kapitel 4.2.2.1 unter *Instruktion und Coverstory*. Das Experiment bestand auch hier aus zwei Teilen, wobei der zweite Teil die Einnahme eines erregungssteigernden Mittels beinhaltete. Auch in diesem Experiment erklärte sich der Konföderierte zunächst bereit, diesen Teil des Experiments zu übernehmen. Die Vp und der Konföderierte füllten im Anschluss an die Instruktion Fragebögen zu einem fiktiven Wirtschaftsfall aus. Danach erklärte der Versuchsleiter, dass der zweite Teil des Experiments in einem anderen Raum stattfinden würde und dass die Auszahlung derjenigen Person, für die das Experiment nach dem ersten Teil beendet sei (echte Vp), auch da stattfinden würde. Als Begründung gab der Versuchsleiter Engpässe in der Raumkoordinierung an. Er führte die Vp und den Konföderierten zu einer Bank auf dem Gang vor den Experimentalräumen und bat sie beide, noch kurz zu warten, um den neuen Raum vorbereiten zu können. Dann begab sich der Versuchsleiter in einen der angrenzenden Räume. Die Vp blieb allein mit dem Konföderierten auf dem Gang zurück. Auf dem Gang befand sich direkt über der Bank ein großes Infoboard, das für Anzeigen von und für Studierende installiert worden

³⁵ Die Frage nach den Ausschlusskriterien wurde den Vpn nicht direkt gestellt. Sie wurden stattdessen gebeten, bereits besuchte Veranstaltungen und Experimente aus dem Bereich der Sozialpsychologie anzugeben.

³⁶ Eine ausführliche und wörtliche Darstellung der Instruktion findet sich im Anhang D.

war. An diesem Infoboard hingen Ankündigungen für Veranstaltungen oder Bewerbungsannoncen für Praktika. Vor jedem Versuch wurde das Infoboard dahingehend präpariert, dass unter anderem auch fiktive Wohnungsanzeigen von Studierenden angebracht waren, die ein Zimmer anzubieten hatten und einen Mitbewohner suchten. Des Weiteren stand auf dem Gang noch ein präpariertes Regal mit Aktenordnern, in dem eine Videokamera versteckt war. Mit dieser Kamera wurden die Manipulation der Hilfe- bzw. Zivilcourage-Situation sowie die Reaktionen der Vpn aufgezeichnet. Der Ablauf des Experiments in den Realbedingungen war bis zum Beginn der Manipulation des Faktors Situation identisch in den Hilfe- und Zivilcourage-Bedingungen.

5.2.2.2. *Manipulation und Intervention in der Hilfe-Situation*

Der Konföderierte schaute sich die Pinnwand einige Sekunden lang an und sagte dann: „Oh cool! Da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazu hängen!“ Dann öffnete er seine Tasche, holte ein bedrucktes Din-A4 Blatt heraus und befestigte es an der Pinnwand. Beim Verschließen seiner Tasche entdeckte er plötzlich einen Schlüssel und sagte:

„Ach du Scheiße! Den Schlüssel sollte ich doch eigentlich unter die Fußmatte legen, weil mein Ex-Mitbewohner heute kommt, um seine restlichen Sachen aus der Wohnung zu holen. Scheiße! Der wird echt sauer sein! Der kommt extra aus Hannover runter und dann das! So ein Mist! Ich kann doch jetzt nicht einfach abhauen.“

Der Konföderierte antwortete auf Nachfrage der Vp, dass es keine Möglichkeit gäbe, den Ex-Mitbewohner telefonisch zu erreichen und dass er es nicht rechtzeitig zur Wohnung schaffen würde, wenn er den zweiten Teil des Experiments mitmachen würde. Ein Angebot der Vp, anstelle des Konföderierten den zweiten Teil des Experiments zu absolvieren und das erregungssteigernde Mittel einzunehmen, wurde – analog zu Experiment 1 – als Intervention im Sinne von Hilfeverhalten gewertet. Dieses Angebot konnte direkt gegenüber dem Konföderierten erfolgen (direkte Intervention) oder später gegenüber dem Versuchsleiter (indirekte Intervention).

5.2.2.3. *Manipulation und Intervention in der Zivilcourage-Situation*

Der Konföderierte schaute sich auch in der Zivilcourage-Situation einige Sekunden lang die Pinnwand an und sagte „Oh cool! Da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazu hängen!“ Er nahm die Anzeige aus seiner Tasche und befestigte sie an der Pinnwand

neben den anderen fiktiven Wohnungsanzeigen. Dann betrachtete er die Pinnwand nochmals einige Sekunden und sagte:

„Boah! Die Schweine! Die sind ja alle viel billiger als meines. So ein Scheiß! Mann! Was soll's?! Die reiß ich ab!“

Daraufhin begann der Konföderierte, alle Wohnungsanzeigen an der Pinnwand mit Ausnahme seiner eigenen abzureißen und in seine Tasche zu packen. Reaktionen der Vp wurden als direkte Intervention gewertet, wenn diese den Konföderierten aufforderte, die Wohnungsanzeigen zurückzuhängen oder androhte, den Versuchsleiter über den Vorfall zu informieren. Als indirekte Intervention wurde gewertet, wenn die Vp später dem Versuchsleiter in Abwesenheit des Konföderierten über den Vorfall an der Pinnwand informierte.

5.2.2.4. *Abschluss und Aufklärung*

Zwei Minuten nachdem der Versuchsleiter in den Experimentalraum gegangen war, kehrte er zurück und bat die Vp und den Konföderierten in den Raum. Er zeigte auf einen Tisch, auf dem ein Wasserglas und eine Placebo-Tablette lagen und sagte zum Konföderierten: „Ich würde Sie bitten, hier schon mal Platz zu nehmen. Sie werden gleich das Mittel einnehmen und einen zweiten Wirtschaftsfall bearbeiten.“ Zur echten Vp gewandt sagte der Versuchsleiter: „Sie bekommen vorher noch Ihr Honorar ausgehändigt.“ Der Konföderierte bat, vorher noch einmal kurz auf Toilette gehen zu dürfen und verließ den Raum. Nun händigte der Versuchsleiter der Vp das Honorar aus oder bescheinigte den Erwerb einer Versuchspersonenstunde. Reaktionen der Vp in dieser Situation wurden als Intervention gewertet, wenn Sie entweder anbot, anstelle des Konföderierten das Mittel einzunehmen (Hilfeverhalten) oder wenn Sie den Versuchsleiter über das Verhalten des Konföderierten beim Abreißen der Wohnungsanzeigen informierte (Zivilcourage). Wenn sich die Vp im Sinne der Interventionskriterien verhielt, wurde das Aufklärungsgespräch eingeleitet. In allen anderen Fällen wurde die Vp verabschiedet und kurz bevor sie den Raum verließ, zurückgehalten und die Aufklärung eingeleitet. Zudem erhielten die Vpn analog zur Vorgehensweise in Experiment 1 einen abschließenden Fragebogen, in dem selbstbezogene Affekte, retrospektive Kosteneinschätzungen sowie affektive und normative Einschätzung des Verhalten des Interaktionspartners abgefragt wurden. Die Aufklärung verlief analog zu Experiment 1, daher soll an dieser Stelle nicht ausführlich

darauf eingegangen werden. Eine detaillierte Darstellung des Aufklärungsgesprächs findet sich in Abschnitt 4.2.2.4.

5.2.3. Material und Vorgehen in den Vorhersage-Bedingungen

Vpn in den Vorhersage-Bedingungen wurden ebenfalls telefonisch zu einer Untersuchung zum Thema „Wirkung von emotionalen Zuständen auf das Verhalten im Wirtschaftskontext“ eingeladen. Die Vpn lasen eine detaillierte schriftliche Beschreibung des experimentellen Ablaufs entweder der Hilfe- oder der Zivilcourage-Situation, wie er in den Realbedingungen stattgefunden hatte (vgl. Anhang E). Am Ende der Vignette wurden den Vpn in den Selbstvorhersage-Bedingungen die folgenden zwei offenen Fragen gestellt:

- Wie würden Sie sich in dieser Situation verhalten? Beschreiben Sie stichpunktartig, wie das Experiment zu Ende verlaufen würde. Geben Sie dabei auch an, auf welchen Zeitpunkt des Experiments sich Ihr Verhalten bezieht.
- Wie fühlen Sie sich in dieser Situation? Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?

Die Antworten zu diesen Fragen wurden analog zur Realbedingung als Intervention gewertet, wenn in der Hilfe-Situation antizipiert wurde, stellvertretend für die andere Vp das Mittel einzunehmen beziehungsweise wenn in der Zivilcourage-Situation antizipiert wurde, die Person zum Zurückhängen der Wohnungsanzeigen aufzufordern oder den Versuchsleiter zu informieren. Nach den offenen Fragen zur antizipierten Reaktion füllten die Vpn einen abschließenden Fragebogen bezüglich der wahrgenommenen Kostenaspekte für Intervention und passives Verhalten aus. Im Anschluss daran wurden sie über das Untersuchungsziel aufgeklärt, erhielten ihr Honorar oder eine Bescheinigung der Versuchspersonenstunde und wurden verabschiedet.

In den Fremdvorhersage-Bedingungen sollten Vpn nicht aufschreiben, wie sie sich selbst in einer solchen Situation verhalten würden, sondern einschätzen, wie viele Menschen im Durchschnitt in einer derartigen Situation eingreifen würden. Zu diesem Zweck wurden nach der schriftlichen Beschreibung der Situation die Interventionsmöglichkeiten erläutert und die Vpn anschließend gebeten, eine Einschätzung in Prozent abzugeben, wie viele Menschen sich im Sinne der oben beschriebenen Interventionskriterien verhalten würden. Auch hier folgten abschließende Fragen zur beschriebenen Notsituation, danach wurden auch sie über das Untersuchungsziel aufgeklärt, ausgezahlt und verabschiedet.

5.3. Ergebnisse

5.3.1. Überprüfung möglicher Störvariablen

Als potentielle Störvariablen auf das Interventionsverhalten der Vpn wurde das Geschlecht untersucht. Es zeigt sich, dass das Geschlecht weder Einfluss auf die angegebenen Interventionshäufigkeiten in den Fremdvorhersage-Bedingungen, $t(40) = -0.09, p = .924$, noch auf die tatsächliche bzw. antizipierte Interventionswahrscheinlichkeit in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage hat, $\chi^2(1, N = 81) = 0.12, p = .735$. Auch für die Zivilcourage-Situation findet sich kein Geschlechtseffekt für Intervention, $\chi^2(1, N = 40) = 1.93, p = .216$ (exakter Test nach Fischer), das gleiche gilt für die Hilfe-Situation, $\chi^2(1, N = 41) = 0.31, p = .711$ (exakter Test nach Fischer).

Als weitere potentielle Störvariable wurde das Alter untersucht: Aktive und passive Vpn im Sinne der Interventionskriterien unterscheiden sich nicht signifikant hinsichtlich des Alters in den Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen, $t(77) = -0.46, p = .649$. Auch in den Fremdvorhersage-Bedingungen besteht kein Zusammenhang zwischen Alter und antizipierter Interventionshäufigkeit, $r = .01, p = .942$.

5.3.2. Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen

Als Intervention in der Zivilcourage-Situation wurden Reaktionen gewertet, die entweder eine Aufforderung an den Konföderierten beinhalten, die abgerissenen Zettel zurück an die Pinnwand zu hängen oder die beinhalten, den Versuchsleiter über den Vorfall zu informieren. In den Hilfe-Situationen wurden Angebote an den Konföderierten oder den Versuchsleiter, stellvertretend das unangenehme Mittel einzunehmen als Hilfeverhalten gewertet. In den Fremdvorhersage-Bedingungen wurden diese Interventionskriterien beschrieben, die Vpn sollten im Anschluss daran schätzen, wie viele Menschen ein solches Verhalten zeigen würden.

Analog zur Ergebnisdarstellung in Experiment 1 werden im Folgenden zunächst die Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen betrachtet. Auf die antizipierten Interventionsraten der Bedingung Fremdvorhersage wird in Abschnitt 5.3.2.2 näher eingegangen. Der Grund dieser geteilten Ergebnisdarstellung liegt in der Art der Messung der abhängigen Variablen: Während das reale Verhalten sowie die Selbstvorhersage dichotome Variablen darstellen (Intervention vs. keine Intervention), wurde die Fremdvorhersage auf einer metrischen Prozentskala von 0-100 erfasst. Statistische

Vergleiche sind daher nur zwischen den Realbedingungen und den Selbstvorhersage-Bedingungen möglich.

5.3.2.1. *Reales Verhalten und Selbstvorhersage*

Um für die statistische Analyse der Interventionsraten eine gleich große Zellenbesetzung von 20 Fällen pro Bedingung zu gewährleisten, wurde mittels Zufallsauswahl eine Vp in der Bedingung „Selbstvorhersage Hilfeverhalten“ aus der Analyse ausgeschlossen. Die Ergebnisse der Interventionsraten in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage sind in Abbildung 6 dargestellt. Es zeigt sich weder ein Haupteffekt für den Faktor Situation, $\chi^2(1, N = 80) = 0.74, p = .390$, noch für den Faktor Version, $\chi^2(1, N = 80) = 0.74, p = .390$. In den Hilfe-Bedingungen intervenierten insgesamt 23% ($N = 9$), in den Zivilcourage-Bedingungen intervenierten 15% ($N = 6$) der Vpn. Das gleiche Verhältnis zeigt sich auch bei dem Vergleich zwischen Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen: Während 23% ($N = 9$) in den Selbstvorhersage-Bedingungen angaben, einzugreifen, intervenierten 15% ($N = 6$) tatsächlich in den Realbedingungen. Es zeigt sich jedoch ein signifikanter Interaktionseffekt, $\chi^2(1, N = 80) = 6.65, p = .010$.³⁷ Das Muster der Interaktion wird in Abbildung 6 grafisch veranschaulicht. In der realen Hilfe-Situation griffen tendenziell mehr Vpn ein (30%, $N = 6$) als Vpn in der Selbstvorhersage-Bedingung Hilfeverhalten vorhersagten (15%, $N = 3$), dieser Unterschied wird jedoch nicht statistisch signifikant, $\chi^2(1, N = 40) = 1.29, p = .256$. In der Zivilcourage-Situation ergibt sich dagegen ein umgekehrtes Verhältnis: Hier gaben mehr Probanden ein, einzugreifen (30%, $N = 6$), als in der Realbedingung tatsächlich interveniert wurde (0%). Dieser Unterschied zwischen tatsächlicher und vorhergesagter Intervention in der Zivilcourage-Situation ist statistisch sehr signifikant, $\chi^2(1, N = 40) = 7.06, p = .008$.

Ein Vergleich der realen Interventionsraten zeigt einen signifikanten Unterschied zwischen realem Hilfeverhalten und Zivilcourage: Es wurde mehr tatsächliches Hilfeverhalten als Zivilcourage gezeigt, $\chi^2(1, N = 40) = 7.06, p = .008$. Innerhalb der

³⁷ Es wurde eine ISA (Interaktionsstrukturanalyse) berechnet, um den Interaktionseffekt darzustellen. Dabei werden vom Chi-Quadrat-Wert für Unterschiede zwischen den vier experimentellen Bedingungen die beiden Chi-Quadrat-Werte der Haupteffekte subtrahiert. Der verbleibende Wert gibt den Interaktionseffekt an. Der Chi-Quadrat-Wert für Unterschiede zwischen den vier experimentellen Bedingungen beträgt $\chi^2(3, N = 80) = 8.12, p = .044$.

Selbstvorhersage-Bedingungen dagegen zeigt sich kein signifikanter Unterschied zwischen Hilfeverhalten und Zivilcourage, $\chi^2(1, N = 40) = 1.29, p = .256$.

Abbildung 6: Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 2

Analog zu Experiment 1 gab es auch in dieser Studie die Möglichkeit, entweder direkt gegenüber dem Interaktionspartner oder indirekt gegenüber dem Versuchsleiter zu intervenieren. In den Zivilcourage-Bedingungen wurden Reaktionen als direkte Intervention gewertet, wenn die Vpn den Konföderierten aufforderten, die Zettel zurück an die Pinnwand zu hängen oder androhten, den Versuchsleiter über das unfaire Verhalten zu informieren. Reaktionen der Vpn, die den Versuchsleiter in Abwesenheit des Konföderierten über den Vorfall informierten, ohne sich der direkten Konfrontation mit dem Täter auszusetzen, wurden als indirekte Intervention codiert. Analog dazu wurden Reaktionen von Vpn, die in der Hilfe-Situation dem Konföderierten anboten, stellvertretend für ihn das unangenehme Mittel einzunehmen als direkte Interventionen gewertet. Indirektes Hilfeverhalten bestand darin, dem Versuchsleiter in Abwesenheit des Konföderierten anzubieten, das unangenehme Mittel einzunehmen. In Tabelle 7 sind die beobachteten Häufigkeiten dieser Interventionsmöglichkeiten dargestellt. Insgesamt hat die Mehrheit der Vpn (80%) direkt interveniert, $\chi^2(1, N = 15) = 5.40, p = .020$.

Tabelle 7: Reaktionen der intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 2

		Art der Intervention					
		Direkt in % (N)		Indirekt in % (N)		Gesamt in % (N)	
Selbst	Zivilcourage	83%	(5)	17%	(1)	100%	(6)
	Hilfeverhalten	33%	(1)	67%	(2)	100%	(3)
	Gesamt	67%	(6)	33%	(3)	100%	(9)
Real	Zivilcourage	0%	(0)	0%	(0)	0%	(0)
	Hilfeverhalten	100%	(6)	0%	(0)	100%	(6)
	Gesamt	100%	(6)	0%	(0)	100%	(6)
Gesamt	Zivilcourage	83%	(5)	17%	(1)	100%	(6)
	Hilfeverhalten	78%	(7)	22%	(2)	100%	(9)
	Gesamt	80%	(12)	20%	(3)	100%	(15)

5.3.2.2. *Fremdvorhersage*

In der Bedingung Fremdvorhersage sollten die Vpn auf einer Prozentskala von 0-100 angeben, wie viele Menschen ihrer Meinung nach in der beschriebenen Situation eingreifen würden. Die mittleren Vorhersagen für Intervention betragen 32.38% ($SD = 21.19$) für die Zivilcourage-Situation und 36.14% ($SD = 16.72$) für die Hilfe-Situation. Die vorhergesagten Interventionsraten unterscheiden sich nicht voneinander, $t(40) = -0.64$, $p = .527$. Es wurden somit etwa gleich hohe Interventionsraten für Hilfeverhalten und Zivilcourage vorhergesagt.

5.3.3. **Andere Reaktionsmöglichkeiten**

Analog zu Experiment 1 war das zentrale abhängige Maß der Intervention eine dichotome Variable, reale und antizipierte Reaktionen der Vpn wurden daher entweder als „Intervention“ oder als „keine Intervention“ codiert. Es lohnt sich auch hier, einen genaueren Blick auf die passiven Vpn zu werfen, da nicht alle Vpn, die im Sinne des „harten“ Interventionskriteriums (vgl. Kap. 5.2.2) passiv blieben, tatsächlich keine Reaktion zeigten. In der Zivilcourage-Situation gab es vielfältige Reaktionen auf den Normverstoß: einige Vpn haben mit einem neutralen Kommentar oder einem kurzen

Lachen auf das Abreißen der Wohnungsanzeigen reagiert (z.B. „*Na so kann man es auch machen*“), einige haben auch den Normbruch ignoriert und ein Gespräch über ein anderes Thema begonnen. Andere Vpn sind auf den Normbruch eingegangen, in dem sie entweder versucht haben, den als verärgert oder aggressiv wahrgenommenen Konföderierten zu beruhigen, oder ihn explizit auf den Normverstoß hinwiesen (z.B. „*Was soll das? Soll ich das mit deinen Zetteln auch machen?*“). Eine Vp hat nonverbal ihr Missfallen zum Ausdruck gebracht, in dem sie das angefangene Gespräch nach dem Vorfall abrupt beendete. Schließlich haben auch einige Vpn in der Zivilcourage-Situation den Versuchsleiter darüber informiert, dass der Konföderierte leicht reizbar wäre und eventuell unvorhergesehen auf des erregungssteigernde Mittel reagieren könnte (ohne dabei jedoch explizit über den Vorfall an der Pinnwand zu berichten).

Auch in der Hilfe-Situation haben einige Vpn mit einem kurzen Kommentar auf die Situation reagiert (z.B. „*Muss er halt warten*“), ein anderes Gesprächsthema aufgegriffen oder gar keine Reaktion gezeigt. Einige Vpn haben Anteilnahme gezeigt, in dem sie Fragen zu Notsituation stellten (z.B. „*Wie weit ist deine Wohnung entfernt?*“), allgemeine Lösungsvorschläge machten (z.B. das Experiment zu verschieben) oder anboten, selbst den Schlüssel zur Wohnung zu bringen um ihn dem Ex-Mitbewohner zu überreichen.³⁸ In Tabelle 8 sind die Häufigkeiten dieser beobachteten Reaktionen dargestellt.

Man kann diejenigen Vpn, die im Sinne der hier angelegten Interventionskriterien nicht eingriffen, nochmals aufteilen in zwei Gruppen: Auf der einen Seite gab es Personen, die der beobachteten Notsituation keine Beachtung schenkten. Auf der anderen Seite haben einige Vpn auf das Geschehen reagiert, in dem sie z.B. in der Zivilcourage-Situation auf den Normverstoß hinwiesen oder in der Hilfe-Situation Lösungsvorschläge unterbreiteten. Ich nenne diese Arten der Reaktion auf die erlebte bzw. vorgestellte Situation – analog zur Vorgehensweise in Experiment 1 – „angedeutete Intervention“, diese Verhaltensweisen sind in Tabelle 8 dunkel unterlegt.

Im Folgenden soll der Anteil der angedeuteten Interventionen mit dem Anteil der Reaktionen verglichen werden, die sich nicht auf die Notsituation beziehen. Es zeigen

³⁸ Die standardisierte Antwort des Konföderierten war in dem Fall, dass er zu weit weg wohne und man da nur mit dem Auto hinkäme. Mit dieser Maßnahme sollte diese Möglichkeit des Hilfeverhaltens ausgeschlossen werden, da nur das Einnehmen des unangenehmen Medikaments als kostäquivalentes Hilfeverhalten mit Zivilcourage verglichen werden kann.

sich keine Haupteffekte für die Faktoren Situation, $\chi^2(1, N = 65) = 0.14, p = .714$, und Version, $\chi^2(1, N = 65) = 1.85, p = .174$. Innerhalb der Hilfe- und Zivilcourage-Situationen wurde jedoch das Ausmaß angedeuteter Intervention unterschiedlich akkurat vorhergesagt. In der Zivilcourage-Situation wurden Reaktionen, die sich auf den Normverstoß beziehen, überschätzt: In der realen Zivilcourage-Situation haben 25% der Vpn eine Intervention angedeutet, in der Zivilcourage-Selbstvorhersage-Bedingung haben dagegen 79% eine angedeutete Intervention antizipiert, $\chi^2(1, N = 34) = 9.49, p = .002$. In den Hilfe-Bedingungen kehrt sich dieses Verhältnis um: Hier haben 64% tatsächlich Hilfeverhalten angedeutet, während nur 41% diese Reaktionen antizipierten. Der Unterschied in den Hilfe-Bedingungen ist jedoch nicht signifikant, $\chi^2(1, N = 31) = 1.64, p = .200$. Dieser Befund passt zu den oben dargestellten Ergebnissen in den Interventionsraten: Neben den „harten“ Interventionskriterien zeigt sich die unterschiedliche Antizipierbarkeit von Reaktionen auch bei den hier vorgestellten „weichen“ Kriterien.

Tabelle 8: Reaktionen der nicht intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 2

	Real		Selbstvorhersage	
	<i>N</i>	%	<i>N</i>	%
Zivilcourage-Situation				
Keine Reaktion	1	5%	3	21%
Small talk	6	30%	0	0%
Neutraler Kommentar oder Lachen	8	40%	0	0%
<i>Summe</i>	<i>15</i>	<i>75%</i>	<i>3</i>	<i>21%</i>
Täter beruhigen	0	0%	1	7%
Versuchsleiter sagen, dass andere Person reizbar ist und evtl. schlecht auf Mittel reagiert	0	0%	4	29%
Interaktion abbrechen	1	5%	0	0%
Hinweis auf Normverstoß	4	20%	6	43%
<i>Summe</i>	<i>5</i>	<i>25%</i>	<i>11</i>	<i>79%</i>
Gesamt	20	100%	14	100%
Hilfe-Situation				
Keine Reaktion	0	0%	10	59%
Small talk	1	7%	0	0%
Neutraler Kommentar	4	29%	0	0%
<i>Summe</i>	<i>5</i>	<i>36%</i>	<i>10</i>	<i>59%</i>
Fragen zur Notsituation	4	29%	2	12%
Lösungen vorschlagen	4	29%	0	0%
Anbieten, Schlüssel selbst wegzubringen	1	7%	5	29%
<i>Summe</i>	<i>9</i>	<i>64%</i>	<i>7</i>	<i>41%</i>
Gesamt	14	100% ³⁹	17	100%

³⁹ Zugunsten der Lesbarkeit sind hier gerundete Prozentwerte angegeben. Von 100 abweichende Spaltensummen ergeben sich aus der Rundung von Prozentwerten.

5.3.4. Retrospektive Bewertungen der Notsituation

5.3.4.1. *Retrospektive Bewertungen der Notsituation in den Realbedingungen*

Analog zum abschließenden Fragebogen in Experiment 1 füllten die Probanden der Realbedingungen auch in diesem Experiment einen abschließenden Fragebogen aus, in dem selbstbezogene Affekte, retrospektive Kosteneinschätzungen sowie affektive und normative Bewertungen des Interaktionspartners (Täter bzw. Opfer) erhoben wurden. In den folgenden drei Abschnitten soll auf diese drei Aspekte genauer eingegangen werden.

Selbstbezogene Affekte

Zur Erfassung selbstbezogener Affekte nach der erlebten Notsituation sollten 10 Emotionen auf einer eigens dafür konstruierten vierstufigen Skala von „1“ *Sehr* bis „4“ *Nicht* bewertet werden. Es wurde der gleiche Fragebogen verwendet wie in Experiment 1. Die fünf Items zur Messung negativer selbstbezogener Affekte (wütend auf sich selbst, wütend auf die Versuchsleiterin, beschämt, verwirrt, verärgert) wurden zu einer Skala „negativer Affekt“ zusammengefasst. Die interne Konsistenz dieser Skala ist gut, Cronbach's $\alpha = .82$. Die fünf Items zur Messung positiver Affekte (erleichtert, glücklich, froh, zufrieden, überrascht) konnten aufgrund unzureichender interner Konsistenz nicht zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst werden, Cronbach's $\alpha = .50$. Eine Übersicht der selbstbezogenen Affekte nach der erlebten Notsituation findet sich in Tabelle 9. Die Mehrheit aller Vpn der Realbedingung gab nach dem Experiment an, sich sehr oder eher erleichtert, glücklich, froh, überrascht und zufrieden zu fühlen und sich nicht bzw. eher nicht wütend, beschämt, verwirrt oder verärgert zu fühlen.

Für einen Vergleich selbstbezogener Affekte zwischen der Hilfe und Zivilcourage-Situation wurden sechs Gruppenvergleiche für unabhängige Stichproben mittels *t*-Test-Statistik berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .008$ herabgesetzt. Es ergeben sich nach diesem korrigierten Signifikanzniveau keine signifikanten Unterschiede in den selbstbezogenen Affekten zwischen der Hilfe- und Zivilcourage-Situation, alle t 's $\leq |1.93|$, alle p 's $\geq .061$. Auf einen zusätzlichen explorativen Vergleich von aktiven und passiven Vpn wurde verzichtet, da alle realen Interventionen in dieser Studie in der Hilfe-Situation beobachtet wurden ($N = 6$).

Tabelle 9: Selbstbezogene Affekte in den Realbedingungen in Experiment 2

		Zivilcourage	Hilfeverhalten			Gesamt		
		Passiv/Gesamt N=20	Aktiv N=6	Passiv N=14	Gesamt N=20	Aktiv N=6	Passiv N=34	Gesamt N=40
Erleichtert	<i>M</i>	1.85	2.00	2.07	2.05	2.00	1.94	1.95
	<i>SD</i>	0.67	1.27	0.62	0.83	1.27	0.65	0.75
Glücklich	<i>M</i>	2.05	1.83	2.00	1.95	1.83	2.03	2.00
	<i>SD</i>	0.22	0.41	0.56	0.51	0.41	0.39	0.39
Froh	<i>M</i>	1.30	1.67	1.43	1.50	1.67	1.35	1.40
	<i>SD</i>	0.47	0.52	0.51	0.51	0.52	0.49	0.50
Zufrieden	<i>M</i>	1.85	1.67	1.79	1.75	1.67	1.82	1.80
	<i>SD</i>	0.67	0.52	0.58	0.55	0.52	0.63	0.61
Überrascht	<i>M</i>	1.35	1.83	1.71	1.75	1.83	1.50	1.55
	<i>SD</i>	0.49	0.75	0.83	0.79	0.75	0.66	0.68
Negativer Affekt	<i>M</i>	3.50	3.87	3.53	3.63	3.87	3.51	3.57
	<i>SD</i>	0.50	0.21	0.67	0.59	0.21	0.57	0.55

Zusätzlich wurden alle Vpn gefragt, ob sie in Zukunft an ähnlichen Experimenten teilnehmen würden und ob sie für wissenschaftliche Forschungsinteressen die Simulation einer Hilfe-Situation bzw. eines Diebstahls notwendig bzw. gerechtfertigt hielten. Alle Vpn der Realbedingung gaben an, in Zukunft an ähnlichen Experimenten teilnehmen zu wollen und befanden die Simulation der Notsituation für gerechtfertigt im Dienst der Forschungsinteressen. 98% der Vpn stimmten der Aussage zu, dass die Simulation notwendig gewesen sei für das Forschungsinteresse.

Retrospektive Kosteneinschätzung

Im zweiten Abschnitt des abschließenden Fragbogens wurden, auch hier analog zur Vorgehensweise in Experiment 1, retrospektive Kosteneinschätzungen für ein Eingreifen in der Notsituation erfasst. Dazu wurden insgesamt fünf Items erhoben. Zwei dieser Items dienten der Messung *allgemeiner* Kosten, zwei weitere Items erfassten *soziale* Kosten.

Ein Item sollte die Gesamtkosten des Verhaltens abbilden.⁴⁰ Die Bewertungen der einzelnen Kostenaspekte wurden auf einer siebenstufigen Skala von „1“ *sehr gering* bis „7“ *sehr hoch* erfasst. Zwei Vpn machten keine Angaben zur retrospektiven Kosteneinschätzung. Es wurde eine Skala gebildet zur Erfassung der sozialen Kosten, Cronbach's $\alpha = .80$. Die Items zur Erfassung der allgemeinen Kostenaspekte konnten aufgrund unzureichender Reliabilität nicht zusammengefasst werden Cronbach's $\alpha = .68$.

Die vier Variablen der retrospektiven Kosteneinschätzungen wurden auf Unterschiede zwischen der Hilfe- und Zivilcourage-Situation hin untersucht. Dafür wurde insgesamt vier Gruppenvergleiche mittels *t*-Test-Statistik berechnet, das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .013$ herabgesetzt. Die Mittelwerte und Standardabweichungen der Kosteneinschätzung sind in Tabelle 10 abgebildet. Für den Faktor Situation zeigen sich keine signifikanten Unterschiede in der Einschätzung der allgemeinen Kostenaspekte sowie der Gesamtkosten, alle t 's $\leq |1.48|$, alle p 's $\geq .147$.

Es zeigt sich allerdings ein signifikanter Effekt bei der Einschätzung der sozialen Kosten, $t(36) = 3.97$, $p < .001$. Vpn in der Zivilcourage-Situation schätzten demnach die sozialen Kosten höher ein als Vpn in der Hilfe-Situation. Auf einen zusätzlichen explorativen Vergleich von aktiven und passiven Vpn wurde verzichtet, da alle realen Interventionen in dieser Studie in der Hilfe-Situation beobachtet wurden.

⁴⁰ Die Items zur Messung der allgemeinen Kosten lauten: „Wie unangenehm war Ihnen die Situation?“, „Wie hoch schätzten Sie die Wahrscheinlichkeit ein, von Gewissensbissen geplagt zu werden?“ Die Items zur Messung der sozialen Kosten lauten: „Wie hoch schätzten Sie die Wahrscheinlichkeit ein, von der anderen Person negativ bewertet zu werden?“, „Wie hoch schätzten Sie die Wahrscheinlichkeit ein, von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?“ Das Item zur Erfassung der Gesamtkosten lautet: „Wie hoch schätzten Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für sich ein?“

Tabelle 10: Retrospektive Kosteneinschätzung in den Realbedingungen in Experiment 2

		Zivilcourage		Hilfe			Gesamt	
		Passiv/Gesamt N=19	Aktiv N=5	Passiv N=14	Gesamt N=19	Aktiv N=5	Passiv N=33	Gesamt N=38
Unangenehm	M	4.11	2.60	3.57	3.32	2.60	3.88	3.71
	SD	1.66	1.52	1.91	1.83	1.52	1.76	1.77
Gewissensbisse	M	3.00	2.00	2.71	2.53	2.00	2.88	2.76
	SD	2.56	2.71	1.59	1.61	1.73	1.56	1.58
Soziale Kosten	M	3.95	1.60	2.50	2.26	1.60	3.33	3.11
	SD	1.36	0.55	1.36	1.25	0.55	1.52	1.55
Gesamtkosten	M	2.37	1.60	1.79	1.74	1.60	2.12	2.05
	SD	1.42	0.55	1.37	1.96	0.55	1.41	1.34

Retrospektive Bewertung des Interaktionspartners

Der dritte Abschnitt des abschließenden Fragebogens in den Realbedingungen beschäftigte sich mit den affektiven und normativen Bewertungen bezüglich des Interaktionspartners. Es wurde zu diesem Zweck der gleiche Fragebogen eingesetzt wie in Experiment 1 (vgl. Kap. 4.3.4.1). Auch hier wurden, analog zur Vorgehensweise in Experiment 1, drei Skalen gebildet: Eine Skala zur Erfassung positiver Affekte (Cronbach's $\alpha = .83$), eine Skala zur Erfassung negativer Affekte (Cronbach's $\alpha = .94$) sowie eine Skala wahrgenommenen Devianz des Interaktionspartners (Cronbach's $\alpha = .84$). Zusätzlich wurden alle Vpn in den Realbedingungen gefragt, inwieweit sie es verurteilen, sich durch die Benachteiligung anderer einen Vorteil zu verschaffen. Zwei Vpn machten keine Angaben zur retrospektiven Bewertung des Interaktionspartners.

In einer explorativen Analyse wurde untersucht, ob Vpn in der Hilfe-Situation das Verhalten des Interaktionspartners anders einschätzten als Vpn in der Zivilcourage-Situation. Zu diesem Zweck wurden vier *t*-Tests für unabhängige Stichproben berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .013$ herabgesetzt. Es zeigte sich, dass Vpn in der Zivilcourage-Situation weniger positive Affekte bezüglich des Verhaltens des Konföderierten, $t(31.26)$

= -4.71, $p < .001$ ⁴¹ und mehr negative Affekte, $t(22.85) = 6.29$, $p < .001$,⁴² berichteten. Auch die normativen Einschätzungen des Verhaltens des Konföderierten als unnormale, befremdlich und verurteilend fielen in der Zivilcourage-Situation signifikant höher aus als in der Hilfe-Situation, $t(29.10) = 5.41$, $p < .001$.⁴³ Keine Unterschiede zeigten sich bei der Angabe, wie stark Vpn es im Allgemeinen verurteilen, sich durch die Benachteiligung anderer einen Vorteil zu verschaffen, $t(35) = -0.20$, $p = .840$. Die Mittelwerte und Standardabweichungen sind in Tabelle 11 abgebildet. Auf einen zusätzlichen explorativen Vergleich von aktiven und passiven Vpn wurde verzichtet, da alle realen Interventionen in dieser Studie in der Hilfe-Situation beobachtet wurden.

Tabelle 11: Retrospektive Einschätzungen des Interaktionspartners in den Realbedingungen in Experiment 2

		Zivilcourage	Hilfe			Gesamt		
		Passiv/Gesamt N=19	Aktiv N=5	Passiv N=14	Gesamt N=19	Aktiv N=5	Passiv N=33	Gesamt N=38
Skala 1: Positiver Affekt	<i>M</i>	3.63	6.60	5.57	5.84	6.60	4.45	4.74
	<i>SD</i>	1.71	0.42	1.19	1.13	0.42	1.78	1.81
Skala 2: Negativer Affekt	<i>M</i>	4.42	1.20	1.64	1.53	1.20	3.24	2.97
	<i>SD</i>	1.88	0.27	0.77	0.70	0.27	2.04	2.03
Skala 3: Devianz	<i>M</i>	4.18	1.33	2.29	2.04	1.33	3.37	3.11
	<i>SD</i>	1.49	0.33	0.88	0.87	0.33	1.57	1.62
Verurteilen Benachteiligung allg.	<i>M</i>	5.63	6.00	5.62	5.72	6.00	5.63	5.68
	<i>SD</i>	1.30	1.23	1.50	1.41	1.23	1.36	1.33

⁴¹ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 38) = 5.09$, $p = .030$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

⁴² Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 38) = 19.10$, $p < .001$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

⁴³ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 38) = 8.33$, $p = .007$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

5.3.4.2. *Retrospektive Bewertungen der Notsituation in den Vorhersage-Bedingungen*

Analog zur Vorgehensweise in Experiment 1 füllten Vpn in den Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage eine verkürzte und abgewandelte Version des abschließenden Fragebogens aus, in dem allgemeine Kostenaspekte von Intervention und Nicht-Intervention erfasst wurden. Für die Verhaltensoptionen „Intervention“ und „keine Intervention“ wurden jeweils fünf Kostenaspekte auf einer siebenstufigen Skala von „1“ *sehr gering* bis „7“ *sehr hoch* erhoben. Zwei dieser Items dienten der Messung *allgemeiner Kosten*, zwei weitere Items sollten die Einschätzung der *sozialen Kosten* messen. Ein weiteres Item schließlich sollte die Gesamtkosten erfassen.⁴⁴ Analog wurden Fragen zur Erfassung der Kosten für passives Verhalten erhoben, der Begriff „Einschreiten“ wurde dabei in allen Fragen durch „Nicht-Einschreiten“ ersetzt. Die separate Erfassung von Kosten für Intervention und Nicht-Intervention ermöglicht die Berechnung einer Kostenbilanz. Dabei werden die Kosten für passives Verhalten von den Kosten für Intervention subtrahiert. Ein positiver Wert zeigt an, dass die Kosten für Intervention größer sind als die Kosten für passives Verhalten, während ein negativer Wert anzeigt, dass die Kosten für passives Verhalten die Kosten für Intervention übersteigen.

Die zwei berechneten Variablen zur Erfassung der allgemeinen Kostenbilanz wurden zu einer Skala „allgemeine Kostenbilanz“ zusammengefasst, die interne Konsistenz dieser Skala ist zufriedenstellend, Cronbach's $\alpha = .74$. Ebenso wurden die beiden berechneten Variablen zur Erfassung der sozialen Kostenbilanz zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst, auch hier ist die interne Konsistenz der Skala zufriedenstellend, Cronbach's $\alpha = .76$.

⁴⁴ Die Items zu Erfassung allgemeiner Kosten lauten: „Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Einschreitens?“ und „Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Einschreitens von Gewissensbissen geplagt zu werden?“ Die Items zur Erfassung sozialer Kosten lauten: „Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?“ und „Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?“ Das Item zu Erfassung der Gesamtkosten lautet: „Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Einschreiten ein?“

Abbildung 7: Mittelwerte der retrospektiven Kostenbilanzen in den Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage in Experiment 2

Analog zu den Befunden der retrospektiven Kosteneinschätzung in Experiment 1 sind auch hier die Bilanzen der allgemeinen Kosten und der Gesamtkosten negativ, das heißt, dass in der Bilanz passives Verhalten mit höheren allgemeinen Kosten und Gesamtkosten assoziiert wurde als aktives Verhalten. Es wurden insgesamt sechs Gruppenvergleiche mittels t -Test-Statistik für unabhängige Stichproben berechnet, um Unterschiede in den Kostenbilanzen zwischen Hilfe- und Zivilcourage-Situationen sowie zwischen Selbst- und Fremdvorhersage-Bedingungen zu identifizieren. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde dabei im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .008$ herabgesetzt. Es findet sich kein Unterschied der allgemeinen Kostenbilanz zwischen der Hilfe- ($M = -1.82$, $SD = 2.18$) und der Zivilcourage-Situation ($M = -1.93$, $SD = 2.06$), $t(81) = -0.27$, $p = .821$. Auch die Gesamtkosten unterscheiden sich nicht zwischen der Hilfe- ($M = -0.17$, $SD = 2.47$) und der Zivilcourage-Situation ($M = -0.46$, $SD = 2.21$), $t(81) = -0.57$, $p = .566$.

Die Einschätzung der sozialen Kosten dagegen zeigt ein anderes Bild: Während Vpn in der Zivilcourage-Situation in der Bilanz mehr soziale Kosten für Intervention als für Nicht-Intervention antizipierten ($M = 1.93$, $SD = 1.19$), erwarteten Vpn in der Hilfe-Situation mehr soziale Kosten bei passivem Verhalten als bei Intervention ($M = -2.33$, SD

= 1.95). Dieser Unterschied ist signifikant, $t(68.09) = 12.03$, $p < .001$.⁴⁵ Es finden sich keine Unterschiede in den Kostenbilanzen zwischen den Vpn in den Selbstvorhersage- und Fremdvorhersage-Bedingungen, alle t 's $\leq |0.73|$, alle p 's $\geq .469$.

5.4. Diskussion der Ergebnisse des Experiments 2

Das Ziel von Experiment 2 war es, die Befunde von Experiment 1 zu replizieren und durch die Verwendung einer anderen Zivilcourage-Situation zu generalisieren. Das Versuchsdesign entsprach weitgehend dem von Experiment 1: Die Versuchspersonen (Vpn) erlebten entweder eine Hilfe- oder ein Zivilcourage-Situation. Während Hilfeverhalten ähnlich wie in Experiment 1 darin bestand, einem Konföderierten des Versuchsleiters eine unangenehme Aufgabe abzunehmen, wurde die Zivilcourage-Situation in diesem Experiment anders operationalisiert: Diesmal riss der Konföderierte aktuelle Wohnungsanzeigen von einer öffentlichen Pinnwand, um seine eigene Anzeige vorteilhafter platzieren zu können. Reaktionen der Vpn wurden als Intervention gewertet, wenn die direkte Aufforderung erfolgte, die Anzeigen wieder zurück zu hängen oder wenn der Versuchsleiter über den Vorfall informiert wurde. Zusätzlich wurde auch in diesem Experiment die Darbietung der Notsituation manipuliert: Ein Teil der Vpn erlebte die Situation real, ein anderer Teil las eine schriftliche Beschreibung (Vignette) der Situation. In den Vorhersage-Bedingungen wurde zusätzlich manipuliert, ob Vpn ihre eigene Reaktion antizipieren sollen (Selbstvorhersage) oder den Anteil der Intervention anderer Menschen schätzen sollten (Fremdvorhersage).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Ziel dieser Studie, die Befunde von Experiment 1 zu replizieren, erreicht wurde. Im Folgenden werden die zentralen Befunde von Experiment 2 im Detail dargestellt.

Es fand sich eine signifikante Interaktion der Faktoren Situation und Version. Diese Interaktion wird durch folgenden Effekt qualifiziert: Während es keinen Unterschied in den Hilfe-Bedingungen zwischen realen und antizipierten Interventionsraten gab, zeigten sich deutlich höhere Interventionsraten in der Zivilcourage-Selbstvorhersage-Bedingung im Vergleich zur realen Zivilcourage-Bedingung. Die Hypothese 1 kann somit auch in diesem Experiment bestätigt werden. Zusätzliche Evidenz für die schlechte

⁴⁵ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 83) = 5.33$, $p = .023$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

Antizipierbarkeit von zivilcouragierten Verhaltensweisen liefert die Analyse derjenigen Vpn, die nicht intervenierten: Angedeutete Interventionen (d.h. Hinweis auf Normverstoß in den Zivilcourage-Bedingungen, Lösungsvorschläge unterbreiten und Empathie zeigen in den Hilfe-Bedingungen) wurden in den Zivilcourage-Bedingungen überschätzt, nicht jedoch in den Hilfe-Bedingungen. Während in Experiment 1 der Normbruch in Form eines Diebstahls erfolgte, ging es in dieser Studie um unfaires und egoistisches, jedoch nicht illegales Verhalten. Die hier untersuchte Reaktion auf normabweichendes Verhalten bezieht sich also auf eine andere Art von Normbruch, nämlich die Verletzung von sozial- jedoch nicht juristisch sanktionierten Verhaltensregeln. Experiment 2 unterstützt somit die Annahme, dass die schlechte Antizipierbarkeit von Zivilcourage einen allgemeinen Effekt darstellt, der nicht von der Art der Normverletzung abhängt.

Das zweite Ziel dieser Untersuchung war es, reale Interventionsraten von Hilfeverhalten und Zivilcourage zu vergleichen (Forschungsfrage 2). Auch hier konnten die Befunde von Experiment 1 repliziert werden: Bei gleichen Gesamtkosten für eine Intervention (vgl. Vortest im Anhang A) fand mehr reales Hilfeverhalten statt im Vergleich zu realer Zivilcourage. Im Vergleich zu Experiment 1 war das Interventionsniveau in dieser Studie insgesamt etwas niedriger. Besonders auffällig ist, dass keine Vp in der Zivilcourage-Situation tatsächlich intervenierte. Man könnte angesichts dieses Befundes spekulieren, dass das Verhalten des Täters in der Zivilcourage-Situation nicht als gravierender Normverstoß wahrgenommen wurde und daher keine Intervention erforderte. Gegen diese Annahme spricht jedoch der Befund, dass immerhin 20% der Vpn in der Realbedingung eine Intervention andeuteten, in dem sie auf den Normverstoß hinwiesen oder das Gespräch mit dem Täter abbrachen. Auch im abschließenden Fragebogen sowie im Aufklärungsgespräch gaben viele der Vpn an, das Verhalten des Konföderierten als unangemessen und unfair wahrgenommen zu haben. Zudem haben 30% der Vpn in der Bedingung Selbstvorhersage eine Intervention antizipiert, in diesem Rahmen bewegte sich auch die mittlere vorhergesagte Interventionsrate in der Fremdvorhersage-Bedingung (32%).

Die Ergebnisse dieser Studie erhärten die aus Experiment 1 gezogenen Schlussfolgerungen, dass Zivilcourage und Hilfeverhalten distinkte Typen prosozialen Verhaltens darstellen. Zusätzliche Unterstützung erfährt diese These auch durch die explorativen Analysen der abschließenden Befragung: In einer realen Zivilcourage-Situation werden weniger positive Affekte (z.B. Verständnis, Empathie) und mehr

negative Affekte (z.B. Ärger & Empörung) bezüglich des Verhaltens des Interaktionspartners berichtet als in einer realen Hilfe-Situation. Diese Ergebnisse reihen sich eine in frühere Befunde von Greitemeyer et al. (2006), wonach Zivilcourage-Situationen mit mehr negativen Affekten assoziiert werden als Hilfe-Situationen (vgl. Kap. 2.4).

Zivilcourage wird häufig auch mit Widerstand gegen unethisch handelnde Autoritäten assoziiert. Nach unserem heute vorherrschenden demokratischen Verständnis von Recht und Unrecht handelten beispielsweise Menschen, die in der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland von 1933-1945 Widerstand leisteten, sehr zivilcouragiert, insbesondere weil dieses Verhalten lebensgefährlich für die Personen war. Diesem speziellen Aspekt von Zivilcourage soll Experiment 3 nachgehen, da in den beiden bisher dargestellten Experimenten der Normbruch von einem Konföderierten durchgeführt wurde, der die gleiche Statusebene innehatte wie die Vp.

6. Experiment 3

6.1. Überblick

Die dritte Studie diente der Replikation und Generalisierung der Befunde aus den Experimenten 1 und 2. Zu diesem Zweck beinhaltet Experiment 3 eine neue Veränderung des Zivilcourage- und Hilfe-Szenarios: Während in den Studien 1 und 2 der Täter bzw. die hilfsbedürftige Person und die Versuchsperson (Vp) der gleichen Statusgruppe angehören, wird in Studie 3 der Normbruch bzw. die Notsituation durch einen (vermeintlichen) wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universität und somit durch eine statushöhere Person hergestellt.⁴⁶ Auch diese Variation dient der Generalisierbarkeit von a) Aussagen über den Vergleich von realer und antizipierter Zivilcourage sowie b) Aussagen über Zivilcourage in Abgrenzung zu Hilfeverhalten, da zivilcouragiertes Verhalten auch als Handeln aus einer Minderheitsposition heraus oder als Einschreiten gegen Autoritätspersonen (z.B. Vorgesetzte) verstanden wird (vgl. Meyer & Hermann, 2000). Um beide Situationen inhaltlich möglichst parallel zu gestalten, wurde auch in der Hilfe-Situation eine Autoritätsperson in eine Notlage versetzt. Zusätzlich zu dieser Statusveränderung wird mit der dritten Studie eine weitere Neuerung vorgenommen: Der Versuchsleiter gibt eine unethische, rassistisch motivierte Anweisung an den Konföderierten. Mit dieser inhaltlichen Ausrichtung wird ein im Zusammenhang mit Zivilcourage sehr bedeutsames und salientes Thema realisiert. Rassismus wird sowohl in der Literatur als auch in der medialen Öffentlichkeit besonders häufig im Zusammenhang mit dem Erfordernis einer zivilcouragierten Gesellschaft thematisiert. Die vorliegende dritte Studie setzt am Phänomen des Rassismus an und realisiert eine experimentelle Situation, in der die Vp Zeuge davon wird, wie ein wissenschaftlicher Mitarbeiter Anweisung gibt, alle ausländischen Bewerber aus einem Bewerbungsverfahren aufgrund von angeblicher mangelnder Durchsetzungsfähigkeit auszuschließen. Auch in dieser Studie wurde eine versteckte Kamera sowie ein Tonbandaufnahmegerät für die Aufzeichnung der Verhaltensdaten genutzt.

⁴⁶ Experiment 3 wurde von Sebastian Sydow im Rahmen seiner Diplomarbeit durchgeführt. Seine Diplomarbeit wurde von der Autorin der vorliegenden Arbeit angeleitet und betreut (vgl. Sydow, 2006).

6.2. Methode

6.2.1. Versuchsteilnehmer und Design

An der Untersuchung nahmen insgesamt 165 Studierende der Georg-August-Universität Göttingen teil, davon 69 männliche und 95 weibliche Studierende. Eine Person gab nicht ihr Geschlecht an. Die Versuchspersonen (Vpn) wurden zufällig den experimentellen Bedingungen zugewiesen und erhielten wahlweise 6.00 € oder eine Versuchspersonenstunde für ihre Teilnahme. Die Vpn waren zwischen 18 und 38 Jahre alt ($M = 22.83$, $SD = 3.13$), drei Personen gaben ihr Alter nicht an. Die experimentellen Bedingungen unterscheiden sich nicht hinsichtlich des Geschlechts der Vpn, $\chi^2(5, N = 164) = 3.71$, $p = .593$. Hinsichtlich des Alters gibt es einen signifikanten Effekt zwischen den experimentellen Bedingungen, $F(5, 162) = 2.72$, $p = .022$. Das durchschnittliche Alter der Vpn in den experimentellen Bedingungen liegt zwischen 21.67 und 24.36 Jahre, aufgrund dieser relativ geringen Mittelwertunterschiede kann davon ausgegangen werden, dass der durchschnittliche Altersunterschied zwischen den experimentellen Bedingungen keine Wirkung auf die abhängigen Variablen hat. Personen, die Psychologie als Hauptfach seit mehr als einem Semester studierten oder im Rahmen ihres Studiums an sozialpsychologischen Veranstaltungen zum Thema „Prosoziales Verhalten“ oder „Zivilcourage“ teilgenommen hatten, wurden nicht zum Experiment eingeladen. Auch Personen, die bereits an ähnlichen Untersuchungen zum Thema prosoziales Verhalten teilgenommen hatten, wurden nicht eingeladen.

Das experimentelle Design von Studie 3 gleicht dem von Experiment 1 und 2, eine detaillierte Darstellung des Versuchsplans findet sich in den Kapiteln 3.2 und 4.2.1. Es wurden insgesamt 24 Personen aus der späteren Analyse ausgeschlossen, davon sechs Personen in den Realbedingungen und 18 Personen in den Vorhersage-Bedingungen. Die Ausschlussrate unterscheidet sich jedoch nicht signifikant in den experimentellen Bedingungen, $\chi^2(5, N = 165) = 6.84$, $p = .233$. In den Realbedingungen gaben zwei Personen an, sie wären davon ausgegangen, dass die andere Person (Konföderierte) auf ihre Interventionsbereitschaft getestet würde. In drei Fällen lag ein technischer Defekt bei der Videoaufzeichnung vor. Eine Person in der Realbedingung Hilfe-Situation gab nach dem Experiment an, wegen einer Tinnitus-Erkrankung auf beiden Ohren nicht angeboten zu haben, die Lärmgeräusche anzuhören. Von den 18 ungültigen Fällen in den Vorhersage-Bedingungen waren sieben Personen Psychologie-Studierende im höheren

Semester und somit von der Teilnahme am Experiment ausgeschlossen. 10 Personen hatten Verständnisprobleme bei der Beschreibung des Experiments. Sechs dieser Teilnehmer dachten in der Hilfe-Situation, beide Personen (echte Vp und Konföderierter) müssten beide Aufgaben übernehmen. Die anderen vier Personen glaubten in der Zivilcourage-Situation, die unethische Direktive sei an sie persönlich gerichtet. Eine weitere Person in der Bedingung Zivilcourage Selbstvorhersage durchschaute die Manipulation. Die hohe Ausfallrate von 10 Personen (12%) in den Vorhersage-Bedingungen aufgrund von Verständnisschwierigkeiten weist auf eine suboptimale Konstruktion der Vignetten hin. Vor dem Erhebungsstart dieses Experiments wurden in einem Vortest zur Überprüfung der gewählten Szenarios hinsichtlich der Kostenäquivalenz und der subjektiven Wahrnehmung als Zivilcourage- bzw. Hilfe-Situation ebenfalls diese Vignetten eingesetzt (vgl. Anhang C). Bei diesem Vortest zeigten sich jedoch keine Hinweise auf Verständnisschwierigkeiten der Vignette. Aufgrund dieser Ergebnisse wurde die Vignette auch im Hauptexperiment verwendet.

6.2.2. Material und Vorgehen in den Realbedingungen

6.2.2.1. Instruktion und Cover-Story⁴⁷

Die Teilnehmer dieser Studie wurden einzeln zu einer angeblich realen Personalauswahlstudie eingeladen. Wenn die Vpn zu dem vereinbarten Termin erschienen, trafen sie vor dem Laborraum auf einen Konföderierten, der sich ihnen gegenüber ebenfalls als Vp ausgab. Der Versuchsleiter traf kurz danach ein und führte beide Personen in den Experimentalraum. Dann stellte er sich selbst und den Zweck der Untersuchung vor. Er erklärte, dass er der Koordinator eines Personalausverfahrens sei, dass die Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie im Auftrag einer Maschinenbau-Firma aus dem Raum Hannover durchführe. Der Versuchsleiter informierte darüber, dass die Vp und der Konföderierte im Rahmen dieser Personalauswahl Arbeitsproben von Bewerbern um eine Stelle als Ingenieur für den Bereich Sicherheitsprüfung und -ausbildung beurteilen sollen. Zur Begründung dieses Vorgehens gab der Versuchsleiter an, dass Laien im Bereich der Sicherheitsvorschriften die Fähigkeit der Bewerber, fachspezifische Inhalte zum Thema verständlich zu vermitteln, besser beurteilen könnten als Experten und dass darum Studierende als

⁴⁷ Eine ausführliche und wörtliche Darstellung der Instruktion findet sich im Anhang D.

Beurteiler der Arbeitsproben ausgewählt wurden. Im Anschluss daran erklärte der Versuchsleiter den inhaltlichen Aufbau der Arbeitsproben:

„Die erste Arbeitsprobe ist eine Skizze mit dem Entwurf eines Flucht- und Rettungsplans. Die zweite Arbeitsprobe ist eine Aufnahme einer Sicherheitsunterweisung für einen bestimmten Arbeitsprozess. Diese Sicherheitsunterweisung wurde mit Störgeräuschen unterlegt, um eine möglichst realitätsnahe Arbeitsprobe zu erstellen - denn die Unterweisungen erfolgen oft in Hallen mit großen arbeitenden Maschinen. Zugegebenermaßen werden diese Störgeräusche in der Regel als sehr unangenehm und Stress auslösend erlebt. Es ist eigentlich egal wer von ihnen welche Aufgabe übernimmt. Um aber sicher zu gehen, dass immer jemand dabei ist, der bereit ist die Sicherheitsunterweisung zu hören haben wir vorab bei der telefonischen Terminvereinbarung einen Teil der Versuchspersonen gefragt, ob sie diese Aufgabe übernehmen würden. Wer von Ihnen beiden war das?“

Der Konföderierte meldete sich an dieser Stelle zu Wort und gab an, dass er sich im Vorfeld bei der Terminvereinbarung bereit erklärt habe, die Arbeitsprobe mit Lärmgeräuschen zu beurteilen. Daraufhin wies der Versuchsleiter dem Konföderierten die Aufgabe mit Lärmgeräuschen zu und instruierte ihn zur Beurteilung der Sicherheitsinstruktion. Anschließend erklärte er der echten Vp, dass sie den Entwurf eines Flucht- und Rettungsplans bewerten solle, in der es vor allem um die Beurteilung der Visualisierungs- und Strukturierungsfähigkeiten der Bewerber gehe.

Im Anschluss an diese Instruktion wurde, um die Glaubwürdigkeit der Personalauswahl-Situation zu erhöhen, der Vp und dem Konföderierten eine Verschwiegenheitserklärung zur Unterschrift vorgelegt. Danach zeigte der Versuchsleiter beiden Teilnehmern ein Beispiel für die Arbeitsproben. Das erste Beispiel bestand aus einer Skizze für einen Fluchtplan, die zweite Arbeitsprobe wurde per Kopfhörer am Computer vorgespielt und enthielt eine mit Lärmgeräuschen unterlegte Sicherheitsunterweisung. Zuerst hörte sich der Konföderierte diese Aufnahme einige Sekunden an, dann reichte er den Kopfhörer weiter an die Vp, damit auch sie einen Eindruck von dieser Arbeitsprobe bekam.

6.2.2.2. *Manipulation und Intervention in der Hilfe-Situation*

Nachdem der Konföderierte und die echte Vp die Arbeitsproben gesehen und gehört hatten, erfolgte ein Dialog zwischen dem Konföderierten und dem Versuchsleiter:

Versuchsleiter: „Jetzt wo sie wissen was Sie erwartet: Sind Sie weiterhin dazu bereit die Sicherheitsinstruktionen zu hören?“

Konföderierter: „Also ehrlich gesagt hätte ich mir das mit der Geräuschkulisse nicht so mies vorgestellt. Wie lange geht das denn so?“

Versuchsleiter: „Das geht so circa 10 Minuten.“

Konföderierter: „Nee, also das ist mir zu lang tut mir leid. Ich hätte nicht gedacht, dass das so unangenehm ist. Sorry.“

Versuchsleiter: „Puh, das ist schlecht. Es wäre überaus wichtig, dass diese Arbeitsprobe bewertet wird, morgen muss das Gutachten zu den Arbeitsproben raus. Ich kann Sie nicht noch umstimmen?“

Konföderierter: Nee, tut mir auch echt leid, aber ich hab das irgendwie falsch eingeschätzt.“

Versuchsleiter: „Hm, das ist sehr schade, da muss ich mir noch irgendwas anderes einfallen lassen. [Pause] Oh Mann das wird ganz schön eng! [Pause] Das gibt Stress. [Pause] Oh je, naja. Ich könnte Ihnen als Alternative anbieten, dass Sie einen Fragebogen aus einem anderen Experiment ausfüllen, damit Sie nicht ganz umsonst gekommen sind. Wäre das okay?“

Konföderierter: „Ja, klar.“

Der Versuchsleiter schickte den Konföderierten daraufhin in das Büro eines Mitarbeiters, um sich den Fragebogen abzuholen. Der Konföderierte verließ den Raum und der Versuchsleiter blieb für 90 Sekunden allein mit der echten Vp zurück. Während dieser Wartezeit saß der Versuchsleiter an seinem Tisch, blätterte seine Unterlagen durch und stützte den Kopf auf die Hände. Insgesamt sollte der Versuchsleiter somit einen eher angespannten und nervösen Eindruck vermitteln.

Reaktionen der Vp wurden als Hilfeverhalten gewertet, wenn sie anbot, die unangenehme Aufgabe zu übernehmen und somit dem Versuchsleiter ermöglichte, die Daten fristgerecht abzugeben.

6.2.2.3. *Manipulation und Intervention in der Zivilcourage-Situation*

Nachdem beide Personen (echte Vp und Konföderierter) die Muster der Arbeitsproben gesehen bzw. gehört hatten, legte der Versuchsleiter seine Mappe zur Seite und wandte sich mit gesenkter Stimme an den Konföderierten:

„Eine Sache hab ich noch [zum Konföderierten gewandt:] das betrifft dann nur Sie - Ich weiß aus den Bewerbungsunterlagen, dass einige ausländische Bewerber dabei sind. Die Arbeitsproben sind zwar alle anonymisiert, aber speziell bei den betreffenden Tonbandaufnahmen ist der ausländische Akzent trotz fließend sicherer Deutschkenntnisse zum Teil sehr deutlich herauszuhören. Meiner Überzeugung nach eignen sich Ausländer, besonders aus süd- und osteuropäischen Ländern, auf keinen Fall dazu, ein Unternehmen von diesem Niveau zu repräsentieren. Es bringt einfach nichts, diese Leute einzustellen! Die können sich in einer Firma von diesem Niveau nicht durchsetzen, da fehlt ihnen die nötige Autorität, vor allem mit diesem Akzent. Um zu verhindern, dass diese Personen Zugang zu diesem Unternehmen bekommen, müssen sie in dieser Vorauswahl ausgeschlossen werden. Ich möchte daher, dass Sie die Aufnahmen mit Akzent besonders negativ bewerten. Das ist sehr wichtig! Sie haben verstanden worum es mir geht?“

Konföderierter: „Ja, das mach ich so.“

Der Konföderierte bat daraufhin, noch einmal vor dem Versuch die Toilette benutzen zu dürfen und entfernte sich für 90 Sekunden aus dem Raum. Während dieser Zeit blieb die Vp mit dem Versuchsleiter allein zurück. Reaktionen der Vp wurden als Intervention gewertet, wenn sie den Versuchsleiter aufforderte, diese Anweisung zurückzunehmen, drohte, den Vorgesetzten des Versuchsleiters über die Anweisung zu informieren oder sich weigerte, an der Studie teilzunehmen. Auch die Aufforderung an den Konföderierten, die unethische Anweisung nicht auszuführen, wurde als zivilcouragierte Intervention gewertet.

Dabei ist zu beachten, dass die Vp selbst nicht Adressat der unethischen Anweisung war, sondern lediglich Beobachter. Ihre eigene Aufgabe der Bewertung von technischen Skizzen war von dieser Anweisung nicht betroffen. Diese Maßnahme diente dem Zweck, mögliche Reaktanz der Vp auf die Einschränkung ihrer eigenen Beurteilungsfreiheit zu verhindern um Interventionen eindeutig als Reaktion auf wahrgenommene Ungerechtigkeit interpretieren zu können.

6.2.2.4. *Abschluss und Aufklärung*

Nach der Rückkehr des Konföderierten instruierte der Versuchsleiter beide Personen für die Bearbeitung der Arbeitsproben und Fragebögen, jedoch ohne die in der Zivilcourage-Situation zuvor gegebene unethische Anweisung oder seinen in der Hilfe-Situation thematisierten Zeitdruck zu wiederholen. Der Versuchsleiter erwähnte bei der Instruktion, dass in der Regel die Beurteilung der visuellen Arbeitsprobe (Aufgabe der

echten Vp) in kürzerer Zeit bearbeitet werde als die Aufgabe des Konföderierten. Er selbst würde im Nebenraum arbeiten, die Teilnehmer sollten nach Beendigung ihrer Aufgabe einzeln mit den Unterlagen zu ihm kommen, er würde sie dann auszahlen. Der Versuchsleiter wartete nach dieser Instruktion, bis die Vp die erste Seite des Versuchsmaterials gelesen hatte und verließ dann den Raum. Der Konföderierte wartete dann noch 90 Sekunden bevor er begann, die Arbeitsprobe bzw. den Fragebogen zu bearbeiten. Damit sollte der echten Vp die Möglichkeit gegeben werden, sich mit dem Konföderierten in Abwesenheit des Versuchsleiters über den gerade erlebten Normbruch bzw. die Hilfe-Situation auszutauschen. Nach 90 Sekunden begann der Konföderierte scheinbar mit der Bearbeitung der Arbeitsprobe beziehungsweise des Fragebogens und wartete, bis die Vp mit den ausgefüllten Unterlagen den Raum verließ.

Im Nebenraum wartete der Versuchsleiter auf die Ankunft der Vp. Bevor diese mit den Unterlagen eintrat, stellte er ein Tonband an, um mögliche Kommentare zur erlebten Notsituation der Vp aufzuzeichnen. Wenn die Vp den Raum betrat, wurde sie ausgezahlt und der Versuchsleiter bedankte sich für ihre Teilnahme. Bevor die Vp endgültig den Raum verlassen konnte, wurde die Aufklärung eingeleitet. In den Fällen, in den die Vp zu einem früheren Zeitpunkt intervenierte, wurde das Experiment abgebrochen und das Aufklärungsgespräch begonnen.

Im Aufklärungsgespräch wurde zunächst das eigentlich Forschungsinteresse der Untersuchung erläutert. Es wurde erklärt, dass das Ziel der Untersuchung darin bestand, Unterschiede zwischen Hilfeverhalten und Zivilcourage zu identifizieren und dass zu diesem Zweck eine Notsituation, die entweder Zivilcourage oder Hilfeverhalten erfordert, simuliert wurde. Es wurde hervorgehoben, dass die verwendeten Arbeitsproben fiktiv waren und dass keine tatsächliche Personalauswahl stattgefunden hatte. Der Konföderierte stellte sich als Mitarbeiter des Versuchsleiters vor. Anschließend wurden die Vpn gefragt, wie sie die Notsituation und erlebt hatten und was sie in diesem Augenblick gedanklich beschäftigt. Erklärungen und Rechtfertigungen der Vpn wurden unterstützt und es wurde betont, dass sich die meisten Personen in einer solchen Situation passiv verhalten, weil es zum einen schwierig ist, sich gegen eine Autoritätsperson durchzusetzen und zum anderen der Normverstoß im Sinne einer rassistischen Anweisung sehr subtil erfolgte. Eines der Hauptziele dieses Aufklärungsgesprächs bestand darin, die Teilnehmer der Studie emotional aufzufangen und Selbstzweifel infolge ihrer Passivität zu minimieren. Im Anschluss daran erklärte der Versuchsleiter, dass eine versteckte

Videokamera und ein Tonaufnahmegerät benutzt wurden, um Reaktionen der Vpn auf die Hilfe-Situation bzw. den Normbruch aufzuzeichnen. Alle Vpn erklärten sich damit einverstanden, dass das Video- und Tonmaterial zu Forschungszwecken verwendet werden dürfe. Abschließend füllten die Vpn noch einen Fragebogen aus, indem Gefühle zur gerade erlebten Situation, Einschätzungen des Verhaltens von Versuchsleiter und Konföderiertem sowie wahrgenommene Kostenaspekte einer Intervention erhoben wurden. Danach wurde den Vpn für ihre Teilnahme gedankt und sie wurden mit der Bitte verabschiedet, den Untersuchungsgegenstand nicht weiteren potentiellen Teilnehmern dieser Studie zu erzählen.

6.2.3. Material und Vorgehen in den Vorhersage-Bedingungen

Vpn in den Vorhersage-Bedingungen wurde ebenfalls telefonisch zu einer realen Personalauswahl-Studie eingeladen. Die Vpn wurden von dem Versuchsleiter an Einzelarbeitsplätze geführt und bekamen Vignetten mit einer detaillierten schriftlichen Beschreibung des experimentellen Ablaufes, wie er in der Realbedingung stattfand (vgl. Anhang E). An einer Stelle in dieser Vignette wurden die Versuchsteilnehmer aufgefordert, sich an den Versuchsleiter zu wenden. Der Versuchsleiter zeigte Ihnen dann die Muster der Arbeitsproben, die auch in den Realbedingungen verwendet wurden. Nachdem die Probanden die gesamte Vignette gelesen hatten, beantworteten sie in der Bedingung Selbstvorhersage die folgenden zwei offenen Fragen:

- Wie würden Sie sich in dieser Situation verhalten? Beschreiben Sie stichpunktartig, wie das Experiment zu Ende verlaufen würde. Geben Sie dabei auch an, auf welchen Zeitpunkt des Experiments sich Ihr Verhalten bezieht. Verbale Reaktionen geben Sie bitte in wörtlicher Rede wieder.
- Wie fühlen Sie sich in dieser Situation? Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?

Antworten auf diese Fragen wurden analog zur Realbedingung als Intervention gewertet, wenn Vpn in der Hilfe-Situation anboten, die Arbeitsproben mit den Lärmgeräuschen anzuhören, um dem Versuchsleiter bei der fristgerechten Abgabe seiner Unterlagen zu helfen. In der Zivilcourage-Situation wurden antizipierte Reaktionen (analog zur Realbedingung) als Intervention gewertet, wenn die Vpn:

- den Versuchsleiter aufforderten, die unethische Anweisung zurückzunehmen

- dem Versuchsleiter androhten, dessen Vorgesetzten über die unethische Anweisung zu informieren
- den Konföderierten aufforderten, die unethische Anweisung nicht durchzuführen
- die Mitarbeit am Versuch verweigerten

In der Bedingung Fremdvorhersage wurden nach der Beschreibung des Experiments zunächst die möglichen Interventionsarten beschrieben. Im Anschluss daran sollten die Vpn angeben, wie viel Prozent der Menschen sich im Sinne der beschriebenen Interventionsmöglichkeiten verhalten würden. Im Anschluss an die Selbst- bzw. Fremdvorhersage beantworteten alle Vpn der Vorhersage-Bedingungen noch einige Fragen zu affektiven, normativen und kostenspezifischen Aspekten der antizipierten Notsituation analog zum abschließenden Fragebogen der Realbedingung. Danach wurden sie über das eigentliche Untersuchungsziel aufgeklärt, ausgezahlt und verabschiedet.

6.3. Ergebnisse

6.3.1. Überprüfung möglicher Störvariablen

Als potentielle Störvariablen auf das Interventionsverhalten der Vpn wurde das Geschlecht und das Alter der Vpn untersucht. Es zeigt sich, dass das Geschlecht weder Einfluss auf die angegebenen Interventionshäufigkeiten in den Fremdvorhersage-Bedingungen, $t(39) = 0.55$, $p = .585$, noch auf die tatsächliche bzw. antizipierte Interventionswahrscheinlichkeit in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage, $\chi^2(2, N = 99) = 0.76$, $p = .384$, hat. Auch für die Zivilcourage-Situation fand sich kein Geschlechtseffekt bei der Intervention, $\chi^2(1, N = 50) = 0.60$, $p = .702$ (exakter Test nach Fischer), das gleiche gilt für die Hilfe-Situation, $\chi^2(1, N = 49) = 0.38$, $p = .539$.

Das Alter der Vpn hatte keinen Einfluss auf die Intervention in den Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen, $t(46) = 0.60$, $p = .552$. Auch in den Fremdvorhersage-Bedingungen bestand auch kein Zusammenhang zwischen dem Alter der Vpn und den antizipierten Interventionsraten, $r = -.05$, $p = .736$.

6.3.2. Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen

Als Intervention in der Zivilcourage-Situation wurden Reaktionen gewertet, die darauf abzielen, die unethische Anweisung nicht ausführen zu lassen (vgl. Kap. 6.2.3). Analog dazu wurden alle Reaktionen als Hilfeverhalten gewertet, die das Bearbeiten der

Arbeitsprobe mit Lärmgeräuschen beinhalteten. In der Bedingung Fremdvorhersage wurden diese Interventionskriterien beschrieben, die Vpn sollten im Anschluss daran schätzen, wie viele Menschen ein solches Verhalten zeigen würden.

Analog zu den vorangegangenen Ergebnisdarstellungen werden im Folgenden zunächst die Real- und die Selbstvorhersage-Bedingungen betrachtet. Auf die antizipierten Interventionsraten der Bedingung Fremdvorhersage wird in Abschnitt 6.3.2.2 näher eingegangen. Der Grund dieser geteilten Ergebnisdarstellung liegt in der Art der Messung der abhängigen Variablen: Während das reale Verhalten sowie die Selbstvorhersage dichotome Variablen darstellen (Intervention vs. keine Intervention), wurde die Fremdvorhersage auf einer metrischen Prozentskala von 0-100 erfasst. Statistische Vergleiche sind daher nur zwischen den Realbedingungen und den Selbstvorhersage-Bedingungen möglich.

6.3.2.1. *Reales Verhalten und Selbstvorhersage*

Die Ergebnisse der Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen Real und Selbstvorhersage sind in Abbildung 8 dargestellt. Es zeigt sich ein signifikanter Haupteffekt für den Faktor Situation, $\chi^2(1, N = 100) = 5.20, p = .023$. In den Hilfe-Bedingungen griffen mehr Personen ein (36%, $N = 9$) als in den Zivilcourage-Bedingungen (16%, $N = 4$). Für den Faktor Version zeigt sich kein Haupteffekt, $\chi^2(1, N = 100) = 0.21, p = .648$. Während in den Realbedingungen 24% ($N = 6$) eingriffen, sagten 28% ($N = 7$) der Vpn in den Selbstvorhersage-Bedingungen eine Intervention vorher. Um die Daten auf einen Interaktionseffekt zwischen den Faktoren Situation und Version hin zu überprüfen, wurde eine Interaktionsstrukturanalyse (ISA) berechnet. Dabei werden vom Gesamt-Chi-Quadrat für alle vier Bedingungen die Chi-Quadratwerte der beiden Haupteffekte subtrahiert.⁴⁸ Der verbleibende Chi-Quadrat-Wert zeigt einen signifikanten Interaktionseffekt an, $\chi^2(1, N = 100) = 5.20, p = .023$. Während Probanden in der Hilfe-Situation tendenziell seltener eine Intervention antizipierten, als tatsächlich Hilfe leisteten, gaben in der Zivilcourage-Situation mehr Personen an einzugreifen, als dies in der Realbedingung tatsächlich der Fall war. In der Hilfe-Situation gaben 28% ($N = 7$) der Vpn an einzugreifen. Etwas mehr Vpn (44%, $N = 11$) leisteten tatsächlich Hilfe, indem

⁴⁸ Der Chi-Quadrat-Wert für Unterschiede zwischen den experimentellen Bedingungen beträgt $\chi^2(3, N = 100) = 10.60, p = .014$.

sie die unangenehme Aufgabe übernahmen. Der Unterschied dieser Interventionsraten in den Hilfe-Bedingungen wird jedoch nicht signifikant, $\chi^2(1, N = 50) = 1.39, p = .239$. In der realen Zivilcourage-Situation griff eine Person (4%) tatsächlich ein und versuchte, die Diskriminierung ausländischer Bewerber zu verhindern. In der Selbstvorhersage-Bedingung gaben dagegen 28% ($N = 7$) der Vpn an, einzugreifen. Diese Diskrepanz zwischen antizipierter und realer Zivilcourage wird signifikant, $\chi^2(1, N = 50) = 5.36, p = .021$. Es gibt zudem einen signifikanten Unterschied innerhalb der Realbedingung zwischen gezeigtem Hilfeverhalten und Zivilcourage, $\chi^2(1, N = 50) = 10.97, p = .001$. In der Selbstvorhersage-Bedingung unterscheiden sich die Interventionsraten jedoch nicht, $\chi^2(1, N = 50) = 0, p = 1$.

Abbildung 8: Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 3

Es lohnt sich, noch einen gesonderten Blick auf die unterschiedlichen Arten von antizipierten und tatsächlichen Reaktionen zu werfen. Vor allem in den Zivilcourage-Bedingungen gab es verschiedene Möglichkeiten, gegen den Normbruch vorzugehen. Wie oben berichtet wurden folgende Reaktionen als zivilcouragierte Intervention gewertet:

- Den Versuchsleiter auffordern, die unethische Anweisung zurückzunehmen
- Dem Versuchsleiter androhen, dessen Vorgesetzten über die unethische Anweisung zu informieren

- Den Konföderierten auffordern, die unethische Anweisung nicht durchzuführen
- Die Mitarbeit verweigern/ den Versuch abbrechen

In den Hilfe-Bedingungen wurden Reaktionen als Intervention gewertet, wenn die Vp die unangenehme Aufgabe übernahm und sich die lärmunterlegten Sicherheitsinstruktionen anhörte. Da in den Hilfe-Bedingungen nur diese eine Interventionsmöglichkeit bestand, werden im folgenden nur die verschiedenen Interventionsarten in den Zivilcourage-Bedingungen betrachtet: Von den sieben Vpn, die Zivilcourage in der Selbstvorhersage-Bedingung antizipierten, gaben vier Personen (57%) an, das Experiment abzubreaken. Die verbleibenden drei Personen (43%) hätten den Konföderierten aufgefordert, objektiv zu bewerten. Eine Person davon gab an, dies in Anwesenheit des Versuchsleiters zu tun, die anderen beiden Personen hätten dies in Abwesenheit des Versuchsleiters getan. Die einzige Vp, die in der Realbedingung Zivilcourage zeigte, forderte ebenfalls den Konföderierten in Abwesenheit des Versuchsleiters auf, objektiv zu bewerten. Keine der Vpn in der Zivilcourage-Realbedingung brach tatsächlich das Experiment ab oder konfrontierte direkt den Versuchsleiter. Interventionen in Anwesenheit des Versuchsleiters können auch als *direkte* Interventionen bezeichnet werden, weil hier der Täter unmittelbar konfrontiert wird. Interventionen in Abwesenheit des Versuchsleiters sind eher *indirekte* Interventionen, da der Täter nicht unmittelbar anwesend ist.

6.3.2.2. *Fremdvorhersage*

In den Fremdvorhersage-Bedingungen sollten die Vpn auf einer Prozentskala von 0-100 angeben, wie viele Menschen ihrer Meinung nach in der beschriebenen Situation eingreifen würden. Die mittleren vorhergesagten Interventionsraten betrugen 22.14% ($SD = 9.89$) für die Zivilcourage-Situation und 41.40% ($SD = 19.58$) für die Hilfe-Situation, wobei der Unterschied signifikant ist, $t(27.79) = -3.95$, $p < .001$.⁴⁹ Es wurden somit signifikant höhere Interventionsraten für Hilfeverhalten als für Zivilcourage vorhergesagt. Auf der deskriptiven Ebene wurden reale Interventionsraten für Zivilcourage dennoch überschätzt, denn statt der im Mittel angegeben 22.14% zeigten nur 4% der Vpn in der

⁴⁹ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 41) = 6.02$, $p = .019$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

Realbedingung tatsächlich Zivilcourage. Die mittlere vorhergesagte Häufigkeit von Hilfeleistung (41.40%) dagegen entspricht in etwa der real beobachteten Häufigkeit (44%).

6.3.3. Andere Reaktionsmöglichkeiten

Neben den oben beschriebenen Reaktionen, die den harten Interventionskriterien entsprechen (Zivilcourage: Versuch, unethische Anweisung rückgängig zu machen oder Teilnahme verweigern; Hilfeverhalten: unangenehme Aufgabe übernehmen) wurden auch in den in diesem Experiment verwendeten Szenarien eine Reihe weiterer Reaktionen beobachtet. Eine Übersicht dieser Verhaltensweisen ist in Tabelle 12 dargestellt. In den Zivilcourage-Bedingungen haben einige Vpn mit einer Nachfrage beim Versuchsleiter auf die unethische Anweisung reagiert (z.B. „*Ist das eine Anweisung der Firma?*“ oder „*Wo ist denn das Problem mit den ausländischen Bewerbern?*“) oder haben den Versuchsleiter auf den Normbruch hingewiesen, ohne jedoch explizit eine faire Behandlung der ausländischen Bewerber einzufordern (z.B. „*Ich bin dagegen, aber egal*“). Die meisten dieser Einwände wurden kurz vor Beginn Aufklärung geäußert – zu einem Zeitpunkt also, zudem die vermeintlich unfaire Beurteilung der Arbeitsproben schon stattgefunden hatte. Einige Vpn schließlich haben auch in Abwesenheit des Versuchsleiters den Konföderierten auf die unethische Anweisung angesprochen, jedoch ohne ihn dabei explizit aufzufordern, objektiv zu bewerten (z.B. „*Das ist ja unfair, dass die mit Dialekt schlechter bewertet werden sollen.*“). Diese beschriebenen Reaktionen werden im Folgenden als „angedeutete Intervention“ bezeichnet und sind in Tabelle 12 dunkel unterlegt dargestellt.

In den Hilfe-Bedingungen nahm eine Vp den Konföderierten in Schutz, indem sie auf die Unzumutbarkeit der Bewertungsaufgabe mit Lärmgeräuschen hinwies. Einige Vpn haben eine Nachfrage an den Versuchsleiter gerichtet, die sich auf die unangenehme Aufgabe bezog (z.B. „*Ist es egal, wer die Aufgabe mit den Lärmgeräuschen bearbeitet?*“). Zwei weitere Vpn gaben an, den Konföderierten zur Bearbeitung der Aufgabe überreden zu wollen (z.B. „*Du wurdest doch vorher extra gefragt; du kannst jetzt nicht sagen, dass Du dir das anders vorgestellt hast.*“). Eine Vp schließlich bot einen Kompromiss an, indem sie den Teil der Arbeitsprobe mit Lärmgeräuschen bewerten würden, die sie bereits gehört hatte (im Rahmen der Demonstration der Arbeitsproben hatten alle Vpn ca. 5 Sekunden lang in die Arbeitsproben angehört, vgl. Kap. 6.2.2.1). In den Hilfe-Bedingungen wurden die letztgenannten drei Reaktionen als angedeutete

Intervention gewertet, weil sie einen Ansatz darstellen, die Notlage des Versuchsleiters zu überwinden. Diese Reaktionen sind in Tabelle 12 ebenfalls dunkel unterlegt abgebildet.

Tabelle 12: Reaktionen der nicht intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 3

	Real		Selbstvorhersage	
	<i>N</i>	%	<i>N</i>	%
Zivilcourage-Situation				
Keine Reaktion	13	54%	9	50%
Nachfragen bei Versuchsleiter	4	17%	2	11%
Kommentar zu Konföderierten	2	8%	6	33%
Hinweis auf Normverstoß zum Versuchsleiter	5	21%	1	6%
<i>Gesamt</i>	<i>24</i>	<i>100%</i>	<i>18</i>	<i>100%</i>
Hilfe-Situation				
Keine Reaktion	11	79%	14	78%
Konföderierten in Schutz nehmen	0	0%	1	6%
Nachfrage bei Versuchsleiter zum Geräusch	3	21%	0	0%
Konföderierten überreden	0	0%	2	11%
Kompromiss anbieten	0	0%	1	6%
<i>Gesamt</i>	<i>14</i>	<i>100%</i>	<i>18</i>	<i>100%⁵⁰</i>

Ein Chi-Quadrat-Test zur Untersuchung statistischer Unabhängigkeit der Häufigkeit angedeuteter Intervention in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage zeigt einen marginal signifikanten Unterschied zwischen den experimentellen Bedingungen, $\chi^2(3, N = 74) = 6.80, p = .079$. Für den Faktor Situation ergibt sich ein signifikanter Haupteffekt, $\chi^2(1, N = 74) = 6.42, p = .010$. In den Zivilcourage-Bedingungen wurden häufiger angedeutete Interventionen beobachtet (48%) als in den Hilfe-Bedingungen (19%). Für den Faktor Version zeigt sich kein Haupteffekt, $\chi^2(1, N = 74) = 0.10, p = .752$. In den

⁵⁰ Zugunsten der Lesbarkeit sind hier gerundete Prozentwerte angegeben. Von 100 abweichende Spaltensummen ergeben sich aus der Rundung von Prozentwerten.

Realbedingungen wurden 36.8% angedeutete Interventionen beobachtet, in den Selbstvorhersage-Bedingungen antizipierten 33% der Vpn eine derartige Reaktion. Innerhalb der Hilfe- Bedingungen unterscheiden sich die Häufigkeiten angedeuteter Interventionen nicht voneinander, $\chi^2(1, N = 32) = 0.12, p = 1$ (exakter Test nach Fischer). Auch in den Zivilcourage-Bedingungen finden sich keine signifikanten Unterschiede, $\chi^2(1, N = 42) = 0.07, p = .789$. Innerhalb der Realbedingungen zeigen sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede in der Häufigkeit angedeuteter Interventionen, $\chi^2(1, N = 38) = 2.26, p = .132$. Einzig in den Selbstvorhersage-Bedingungen unterscheiden sich die Häufigkeiten angedeuteter Interventionen signifikant voneinander: Während 50% der Vpn in der Zivilcourage-Situation Interventionen andeuteten, taten dies in der Hilfe-Situation nur 17%, $\chi^2(1, N = 36) = 4.50, p = .034$.

6.3.4. Retrospektive Bewertungen der Notsituation

Wie auch in Experiment 1 und 2 wurde allen Vpn nach der Aufklärung über Gegenstand und Ziel der Untersuchung ein abschließender Fragebogen ausgehändigt. In den vorangegangenen Experimenten 1 und 2 kamen dabei unterschiedliche Fragebögen in den Real- und Vorhersage-Bedingungen zum Einsatz. Die Vorteile dieser Vorgehensweise wurden in Kap. 4.3.4.2 beschrieben. Einer der Gründe für diese Vorgehensweise war die Möglichkeit, allgemeine Kostenaspekte von Intervention und Nicht-Intervention in den Vorhersage-Bedingungen zu erfassen. Auf der Basis dieser Einschätzungen konnten Kostenbilanzen berechnet werden. In den Realbedingungen dagegen wurden Kosten des *tatsächlichen* Verhaltens abgefragt. In diesen Bedingungen war es daher nicht möglich, eine Kostenbilanz zu erstellen.

Ein Nachteil dieser Vorgehensweise in Experiment 1 und 2 bestand darin, dass retrospektive Bewertungen nicht zwischen den Real- und Vorhersage-Bedingungen verglichen werden konnten. Aus diesem Grund wurde der abschließende Fragebogen in Experiment 3 anders konzipiert: In allen experimentellen Bedingungen wurden nun *Kostenaspekte für Intervention* erhoben. Damit ist ein Vergleich von retrospektiven Kosteneinschätzungen zwischen den Real- und Vorhersage-Bedingungen möglich. Ebenso wurde die retrospektive Einschätzung des Versuchsleiters sowie des Konföderierten in allen experimentellen Bedingungen erfasst. In den Realbedingungen wurden zusätzlich selbstbezogene Affekte zur Notsituation erhoben.

Im Folgenden werden zunächst die retrospektiven Kosteneinschätzungen für Intervention dargestellt. Die beiden anschließenden Abschnitte berichten über die affektiven und normativen Einschätzungen des Versuchsleiters sowie des Konföderierten. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich dann mit den selbstbezogenen Affekten in den Realbedingungen.

6.3.4.1. *Retrospektive Kosteneinschätzungen*

Es wurden insgesamt sechs Items zur Kosteneinschätzung im abschließenden Fragebogen erfasst. Diese Items wurden wie auch in den vorangegangenen Experimenten auf einer siebenstufigen Skala von „1“ *sehr gering* bis „7“ *sehr hoch* erfasst. Vier dieser Items bezogen sich auf die Einschätzung sozialer Kosten und wurden zu einer gemeinsamen Skala für soziale Kosten zusammengefasst, Cronbach's $\alpha = .75$. Ein Item bezog sich auf allgemeine Kostenaspekte, ein weiteres Items schließlich erfasst die wahrgenommenen Gesamtkosten einer Intervention.⁵¹ Zusätzlich zu diesen Kostenaspekten wurden die Vpn auch gefragt, für wie wirksam und nachhaltig sie eine Intervention einschätzen. Die wahrgenommene Wirksamkeit einer Intervention repräsentiert einen Nutzenaspekt. Diese Frage wurde aufgrund der Vermutung in den abschließenden Fragebogen aufgenommen, dass Hilfeverhalten als nachhaltigere Intervention wahrgenommen wird als Zivilcourage. Möglicherweise erscheint es effektiver, eine Hilfe-Situation aufzulösen als eine deviante Person von ihrem Vorhaben abzuhalten, da ein Opfer in der Regel nicht absichtlich die Situation herbeigeführt hat, wogegen ein Täter die Situation meist bewusst und absichtlich herbeiführt und somit auch mit höherer Wahrscheinlichkeit ähnliches Verhalten zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt.

⁵¹ Diese vier Items zur Messung der sozialen Kosten lauten wie folgt: „Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens vom Versuchsleiter negativ bewertet zu werden?“, „Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens vom Versuchsleiter verbal angegriffen zu werden?“, „Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Versuchsperson negativ bewertet zu werden?“, „Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Versuchsperson verbal angegriffen zu werden?“ Allgemeine Kostenaspekte wurden mit dem Item „Wie unangenehm war Ihnen die Situation?“ erfasst. Die Gesamtkosten wurden mit dem Item „Wie hoch schätzen Sie insgesamt die Kosten für ein Einschreiten ein?“ erfasst.

Zur Testung auf Unterschiede zwischen den experimentellen Bedingungen für die Kosten- und Nutzenaspekte wurden ANOVA's für alle vier Kostaspekte (unangenehm, soziale Kosten, Gesamtkosten, Wirksamkeit) x 2 (Situation: Hilfe, Zivilcourage) x 3 (Version: Real, Selbstvorhersage, Fremdvorhersage) berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .002$ herabgesetzt (da $4 \times 2 \times 3 = 24$; $0.05/24 = 0.002$). Die Mittelwerte und Standardabweichungen für die abhängigen Variablen befinden sich in Tabelle 13.

Tabelle 13: Retrospektive Kosten- und Nutzeneinschätzung in Experiment 3

		Hilfeverhalten				Zivilcourage			
		Selbst	Fremd	Real	Ge-samt	Selbst	Fremd	Real	Ge-samt
Unangenehm	<i>M</i>	3.28	4.10	2.32	3.17	4.92	5.67	4.88	5.13
	<i>SD</i>	1.93	1.48	1.35	1.74	1.41	1.11	1.87	1.53
Soziale Kosten	<i>M</i>	2.38	2.94	1.52	2.23	3.59	4.17	2.74	3.46
	<i>SD</i>	1.10	0.95	0.46	1.04	1.22	1.23	1.40	1.40
Gesamtkosten	<i>M</i>	3.00	3.60	2.72	3.07	4.08	4.50	3.16	3.87
	<i>SD</i>	1.44	1.60	1.60	1.56	1.58	1.36	1.80	1.68
Wirksamkeit	<i>M</i>	3.52	4.65	4.47	4.15	2.76	2.86	4.13	3.15
	<i>SD</i>	1.66	1.31	2.10	1.74	1.61	1.53	1.93	1.74

Für die Einschätzung der Situation als *unangenehm* zeigen die Ergebnisse der ANOVA einen signifikanten Haupteffekt für den Faktor Situation, $F(1, 140) = 52.40$, $p < .001$, $\eta^2 = .281$. Vpn in den Zivilcourage-Bedingungen erlebten die Situation insgesamt als unangenehmer ($M = 5.13$, $SD = 1.53$) als Vpn in den Hilfe-Bedingungen ($M = 3.17$, $SD = 1.74$). Es zeigt sich zudem ein signifikanter Haupteffekt für den Faktor Version, $F(2, 140) = 18.56$, $p = .001$, $\eta^2 = .102$. Ein Scheffé-Post-Hoc-Test zur Aufklärung des Haupteffekts zeigt, dass Vpn in den Realbedingungen die Situation weniger unangenehm fanden ($M = 3.57$, $SD = 2.06$) als Vpn der Bedingungen Fremdvorhersage ($M = 4.90$, $SD = 1.51$), $p < .001$. Die Einschätzung der Situation als unangenehm in den Bedingungen Selbstvorhersage ($M = 4.10$, $SD = 1.87$) unterscheidet sich nicht signifikant von den anderen Bedingungen. Die Ergebnisse der ANOVA zeigen keinen signifikanten Interaktionseffekt der Faktoren Situation und Version, $F(2, 140) = 1.47$, $p = .234$, $\eta^2 = .021$.

Für die retrospektive Einschätzung der *sozialen Kosten* zeigen sich ebenfalls signifikante Haupteffekte für die Faktoren Situation, $F(1, 141) = 42.91, p < .001, \eta^2 = .241$ und Version, $F(2, 141) = 19.39, p < .001, \eta^2 = .223$. Erwartungsgemäß berichteten Vpn in den Zivilcourage-Bedingungen über mehr soziale Interventionskosten ($M = 3.46, SD = 1.40$) als Vpn in den Hilfe-Bedingungen ($M = 2.23, SD = 1.04$). Ein Scheffé-Post-Hoc-Vergleich zeigt, dass Vpn in den Realbedingungen ($M = 2.13, SD = 2.20$) weniger soziale Kosten erwarteten als Vpn in den Selbst- ($M = 2.97, SD = 1.30$) und Fremdvorhersage-Bedingungen ($M = 3.57, SD = 1.26$), beide p 's $\leq .001$. Auf dem korrigierten Signifikanzniveau von $p < .002$ wird der Unterschied der sozialen Kosteneinschätzung zwischen Selbst- und Fremdvorhersage-Bedingungen nicht signifikant, $p = .046$. Auch bei der Einschätzung sozialer Kosten zeigt die ANOVA keinen Interaktionseffekt der Faktoren Situation und Version an, $F(2, 141) = 0.00, p = 1, \eta^2 = .000$.

Bei der retrospektiven Einschätzung der *Gesamtkosten* zeigt sich ein marginaler Haupteffekt für den Faktor Situation, $F(1, 140) = 9.09, p = .003, \eta^2 = .064$. Vpn der Zivilcourage-Bedingungen schätzten retrospektiv die Gesamtkosten für eine Intervention tendenziell höher ein ($M = 3.87, SD = 1.68$) als Vpn in den Hilfe-Bedingungen ($M = 3.07, SD = 1.56$). Für den Faktor Version zeigt sich auf dem korrigierten Signifikanzniveau von $p < .002$ kein Haupteffekt, $F(2, 140) = 5.60, p = .005, \eta^2 = .077$.⁵² Die Ergebnisse der ANOVA zeigen zudem keinen Interaktionseffekt der Faktoren Situation und Version, $F(2, 140) = 0.55, p = .581, \eta^2 = .008$.

Schließlich ergibt auch die *Wirksamkeitseinschätzungen* für eine Intervention einen signifikanten Haupteffekt für den Faktor Situation, $F(1, 124) = 9.93, p = .002, \eta^2 = .078$. Wie vermutet hielten Vpn in den Zivilcourage-Bedingungen eine Intervention für weniger wirksam und nachhaltig ($M = 3.15, SD = 1.74$) als Vpn in den Hilfe-Bedingungen ($M = 4.15, SD = 1.74$). Für den Faktor Version zeigt sich auf dem korrigierten

⁵² Auf dem konventionellen Signifikanzniveau von $p < .05$ wird der Haupteffekt für den Faktor Version signifikant. Ein Scheffé-Post-Hoc-Vergleich von Real-, Selbstvorhersage- und Fremdvorhersage-Bedingungen ergibt, dass in den Realbedingungen die Einschätzung der Gesamtkosten geringer ausfällt ($M = 2.94, SD = 1.70$) als in den Fremdvorhersage-Bedingungen ($M = 4.05, SD = 1.54$), $p = .005$. Die wahrgenommenen Gesamtkosten in den Selbstvorhersage-Bedingungen ($M = 3.54, SD = 1.59$) unterscheiden sich nicht signifikant von den anderen Bedingungen alle p 's $\geq .167$.

Signifikanzniveau von $p < .002$ kein Haupteffekt, $F(1, 124) = 4.82$, $p = .010$, $\eta^2 = .076$.⁵³ Es zeigt sich kein Interaktionseffekt der Faktoren Situation und Version, $F(2, 124) = 1.89$, $p = .156$, $\eta^2 = .031$.

Um die retrospektiven Kosteneinschätzungen auf Unterschiede zwischen aktiven und passiven Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage hin zu untersuchen, wurden vier t -Tests für unabhängige Stichproben berechnet, das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde auch hier im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .013$ herabgesetzt. Es zeigen sich für keinen der vier Kostenaspekte signifikante Unterschiede zwischen aktiven und passiven Vpn, alle t 's $\leq |0.54|$, alle p 's $\geq .592$. In den Fremdvorhersage-Bedingungen zeigen sich keine signifikanten Korrelationen der vorhergesagten Interventionsraten mit den vier Kostenaspekten, alle r 's $\leq |.06|$, alle p 's $\geq .592$.

6.3.4.2. Retrospektive Bewertungen des Interaktionspartners

Zur Erfassung der retrospektiven Bewertung des Versuchsleiters als Täter (Zivilcourage-Situation) bzw. Opfer (Hilfe-Situation) wurden im abschließenden Fragebogen sechs Items auf einer siebenstufigen Skala von „1“ *sehr gering* bis „7“ *sehr hoch* erhoben. Zwei dieser Items dienten der Messung der Stärke des negativen Affekts gegenüber dem Täter bzw. Opfer und wurden zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst, Cronbach's $\alpha = .94$.⁵⁴ Vier weitere Items erfassten das Ausmaß der wahrgenommenen Devianz des Verhaltens von Täter bzw. Opfer, auch diese Items wurden zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst, Cronbach's $\alpha = .87$.⁵⁵

⁵³ Auf dem konventionellen Signifikanzniveau von $p < .05$ wird der Haupteffekt für den Faktor Version signifikant. Ein Scheffé-Post-Hoc-Vergleich von Real-, Selbstvorhersage- und Fremdvorhersage-Bedingungen ergibt, dass Vpn in den Realbedingungen eine Intervention für wirksamer und nachhaltiger einschätzten ($M = 4.30$, $SD = 1.99$) als Vpn in den Selbstvorhersage-Bedingungen ($M = 3.14$, $SD = 1.67$), $p = .010$. Beide Mittelwerte unterscheiden sich jedoch nicht signifikant von dem Mittelwert der Bedingungen Fremdvorhersage ($M = 3.73$, $SD = 1.67$), beide p 's $\geq .252$.

⁵⁴ Die Items zur Messung negativer Affekte lauten: „Inwieweit waren Sie empört über das Verhalten des Versuchsleiters?“ und „Inwieweit waren Sie verärgert über das Verhalten des Versuchsleiters?“

⁵⁵ Die Items zur Messung der wahrgenommenen Devianz lauten: „Für wie befremdend hielten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?“, „Inwieweit verurteilten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?“, „Für wie normal hielten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?“ und „Inwieweit hatten Sie Verständnis für das

Fortsetzung siehe nächste Seite

Zur Testung auf Unterschiede zwischen den experimentellen Bedingungen für die Bewertung des Versuchsleiters wurden ANOVA's für beide Skalen (negativer Affekt, Devianz) x 2 (Situation: Hilfe, Zivilcourage) x 3 (Version: Real, Selbstvorhersage, Fremdvorhersage) berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .004$ herabgesetzt (da $2 \times 2 \times 3 = 12$; $0.05/12 = 0.004$). Die Mittelwerte und Standardabweichungen für die abhängigen Variablen befinden sich in Tabelle 14.

Tabelle 14: Retrospektive Einschätzungen des Versuchsleiters in Experiment 3

		Hilfeverhalten				Zivilcourage			
		Selbst	Fremd	Real	Ge-samt	Selbst	Fremd	Real	Ge-samt
Negativer	<i>M</i>	2.24	2.60	1.44	2.06	5.72	5.81	5.35	5.35
Affekt	<i>SD</i>	1.14	1.33	0.94	1.22	1.46	1.51	1.83	1.83
Devianz	<i>M</i>	3.37	3.66	2.87	3.28	5.22	4.68	4.61	4.85
	<i>SD</i>	1.11	1.08	1.18	1.16	1.18	0.96	1.03	1.09

Die Ergebnisse der ANOVA's zeigen einen signifikanten Haupteffekt für den Faktor Situation bezüglich der berichteten negativen Affekte, $F(1, 140) = 169.26$, $p < .001$, $\eta^2 = .558$, sowie der wahrgenommenen Devianz, $F(1, 141) = 68.68$, $p < .001$, $\eta^2 = .337$. Wie erwartet berichten Vpn in den Zivilcourage-Bedingungen über mehr negative Affekte und wahrgenommene Devianz als Vpn in den Hilfe-Bedingungen (vgl. Tabelle 14). Für den Faktor Version findet sich nur für das Ausmaß negativer Affekte ein signifikanter Haupteffekt, $F(2, 140) = 8.72$, $p < .001$, $\eta^2 = .115$. Dieser Haupteffekt kommt dadurch zustande, dass in den Realbedingungen signifikant weniger negative Affekte berichtet werden ($M = 2.97$, $SD = 2.29$) als in den Bedingungen Selbstvorhersage ($M = 3.98$, $SD = 2.18$), $p = .004$, und Fremdvorhersage ($M = 4.24$, $SD = 2.15$), $p < .001$ (Post-Hoc-Test nach Scheffé). Das Ausmaß wahrgenommener Devianz unterscheidet sich nach dem korrigierten Signifikanzniveau nicht zwischen den Faktorstufen des Faktors Version, $F(2,$

Verhalten des Versuchsleiters?“ Die beiden letztgenannten Items wurden zur Bildung einer gemeinsamen Skala umcodiert.

141) = 3.50, $p = .033$, $\eta^2 = .049$.⁵⁶ Interaktionseffekte zwischen den Faktoren Situation und Version finden sich weder für das Ausmaß negativer Affekte, $F(2, 140) = 0.20$, $p = .823$, $\eta^2 = .003$, noch für wahrgenommene Devianz, $F(2, 141) = 1.87$, $p = .158$, $\eta^2 = .027$.

Es zeigen sich keine Unterschiede zwischen aktiven und passiven Vpn bei der Einschätzung des Täters bzw. Opfers in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage, alle $t's \leq |1.46|$ alle $p's \geq .148$. Auch ein Vergleich aktiver und passiver Vpn getrennt nach Hilfe- und Zivilcourage-Situation zeigt keine Unterschiede in der Täter- bzw. Opferbewertung, alle $t's \leq |1.35|$ alle $p's \geq .185$.

In den Fremdvorhersage-Bedingungen zeigt sich eine signifikante negative Korrelation der vorhergesagten Interventionsraten mit den antizipierten negativen Affekten, $r = -.50$, $p = .001$. Die antizipierten Interventionsraten fielen niedriger aus, je höher die negativen Affekte gegenüber Täter bzw. Opfer eingeschätzt wurden. Da negative Affekte möglicherweise unterschiedliche Handlungsimplicationen für Hilfe und Zivilcourage haben, erscheint es sinnvoll, diese Korrelation noch einmal getrennt für Hilfe- und Zivilcourage-Situationen zu berechnen. Vergleicht man daher antizipierte Interventionsraten und negative Affekte getrennt für die Situationen Hilfe und Zivilcourage, verschwindet diese signifikante Korrelation, für beide $r's$ gilt: $-.19 \leq r \leq -.18$, beide $p's \geq .414$. Für die Einschätzung des Täters bzw. Opfers als deviant ergibt sich eine marginal signifikante Korrelation mit den antizipierten Interventionsraten, $r = -.26$, $p = .095$. Auch diese marginal signifikante Korrelation verschwindet jedoch bei der separaten Betrachtung von Hilfe- und Zivilcourage-Situationen, für beide $r's$ gilt: $-.07 \leq r \leq .06$, beide $p's \geq .783$.

6.3.4.3. *Retrospektive Bewertungen des Bystanders*

Auch das Verhalten des Bystanders (Konföderierter) dieses Experiments sollte im abschließenden Fragebogen bewertet werden. Dazu wurden die gleichen Items wie für die Einschätzung des Versuchsleiters eingesetzt; in allen Fragen wurde die Bezeichnung „der Versuchsleiter“ durch „die andere Person“ ersetzt. Auch hier wurde aus vier Items eine Skala zur Messung der wahrgenommenen Devianz des Bystanders gebildet, Cronbach's α

⁵⁶ Auf einem Signifikanzniveau von $p < .05$ wird der Haupteffekt für den Faktor Version signifikant. Ein Scheffé-Post-Hoc-Test zeigt, dass Vpn in den Realbedingungen das Verhalten des Versuchsleiters für weniger deviant einschätzen als Vpn in den Selbstvorhersage-Bedingungen, $p = .043$.

= .74. Zwei weitere Items bildeten zusammen die Skala negativer Affekte, Cronbach's α = .90.

Zur Testung auf Unterschiede zwischen den experimentellen Bedingungen für die Bewertung des Bystanders wurden ANOVA's für beide Skalen (negativer Affekt, Devianz) $\times$ 2 (Situation: Hilfe, Zivilcourage) $\times$ 3 (Version: Real, Selbstvorhersage, Fremdvorhersage) berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .004$ herabgesetzt (da $2 \times 2 \times 3 = 12$; $0.05/12 = 0.004$). Die Mittelwerte und Standardabweichungen für die abhängigen Variablen befinden sich in Tabelle 15.

Tabelle 15: Retrospektive Einschätzungen des Bystanders in Experiment 3

		Hilfeverhalten				Zivilcourage			
		Selbst	Fremd	Real	Ge- samt	Selbst	Fremd	Real	Ge- samt
Negativer	<i>M</i>	3.06	3.73	2.30	2.98	4.62	4.38	3.12	4.02
Affekt	<i>SD</i>	1.60	1.59	1.49	1.64	1.77	1.92	1.79	1.92
Devianz	<i>M</i>	3.77	4.05	3.16	3.63	4.62	3.71	3.83	4.07
	<i>SD</i>	1.27	1.38	1.25	1.33	1.38	1.36	1.36	1.41

Bezogen auf das Ausmaß negativer Affekte gegenüber dem Verhalten des Bystanders findet sich ein signifikanter Haupteffekt für den Faktor Situation, $F(1, 141) = 12.41$, $p = .001$, $\eta^2 = .084$. Vpn in den Zivilcourage-Bedingungen berichten über mehr negative Affekte bezüglich des Konföderierten als Vpn in den Hilfe-Bedingungen. Möglicherweise ist dies der Tatsache geschuldet, dass der Konföderierte in der Zivilcourage-Situation als passiver Zustimmung und als Ausführer des diskriminierenden Verhaltens erlebt wird, wohingegen die das Ablehnen der unangenehmen Aufgabe in der Hilfe-Situation für die Vpn nachvollziehbarer erscheinen mag. Bezogen auf die wahrgenommene Devianz des Konföderierten findet sich kein Haupteffekt für den Faktor Situation, $F(1, 141) = 3.07$, $p = .082$, $\eta^2 = .022$. Ein Haupteffekt für den Faktor Version liegt jedoch für das Ausmaß negativer Affekte vor, $F(2, 141) = 8.59$, $p < .001$, $\eta^2 = .113$. Die Berechnung eines Scheffé-Post-Hoc-Tests klärt das Zustandekommen dieses Haupteffekts auf: Demnach berichteten Vpn der Realbedingungen ($M = 2.71$, $SD = 1.68$) über weniger negative Affekte bezüglich den Bystanders als Vpn in den Bedingungen Selbstvorhersage ($M = 3.84$, $SD = 1.85$), $p = .005$ und Fremdvorhersage ($M = 4.06$, $SD = 1.78$), $p = .001$. Die beiden letztgenannten Bedingungen unterscheiden sich nicht signifikant im Ausmaß der

berichteten negativen Affekte voneinander. Für das Ausmaß wahrgenommener Devianz findet sich auf dem korrigierten Signifikanzniveau für den Faktor Version kein Haupteffekt, $F(2, 141) = 3.46$, $p < .034$, $\eta^2 = .049$.⁵⁷ Für keine der beiden Skalen zur Bewertung des Bystanders weisen die berechneten ANOVA's eine Interaktion der Faktoren Situation und Version aus, beide $F's \leq 2.52$, beide $p's \geq .085$, beide $\eta^2's \leq .036$.

Es zeigen sich keine Unterschiede zwischen aktiven und passiven Vpn bei der Einschätzung des Bystanders in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage, alle $t's \leq |1.34|$ alle $p's \geq .182$. Es zeigen sich zudem keine signifikanten Korrelationen in den Fremdvorhersage-Bedingungen zwischen den antizipierten Interventionsraten und den Bewertungen des Bystanders, für alle $r's$ gilt: $.07 \leq r \leq .27$, alle $p's \geq .085$.⁵⁸

6.3.4.4. *Selbstbezogene Affekte in den Realbedingungen*

Die Vpn in den Realbedingungen erhielten zusätzlich zu den oben beschriebenen Skalen noch den bereits in Experiment 1 und 2 verwendeten Fragebogen zu Erfassung selbstbezogener Affekte in Bezug auf die erlebte Notsituation. Fünf Items zur Messung negativer selbstbezogener Affekte (wütend auf sich selbst, wütend auf die Versuchsleiterin, beschämt, verwirrt, verärgert) wurden zu einer Skala „negativer Affekt“ zusammengefasst. Die interne Konsistenz dieser Skala ist befriedigend, Cronbach's $\alpha = .70$. Die fünf Items zur Messung positiver Affekte (erleichtert, glücklich, froh, zufrieden, überrascht) konnten aufgrund unzureichender interner Konsistenz nicht zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst werden (Cronbach's $\alpha = .51$). Eine Übersicht der Mittelwerte und Standardabweichungen der selbstbezogenen Affekte findet sich in Tabelle 16.

⁵⁷ Auf einem Signifikanzniveau von $p < .05$ wird der Haupteffekt für den Faktor Version signifikant. Ein Scheffé-Post-Hoc-Test zeigt, dass Vpn in den Realbedingungen ($M = 3.50$, $SD = 1.34$) das Verhalten des Bystanders für weniger deviant einschätzen als Vpn in den Selbstvorhersage-Bedingungen ($M = 4.20$, $SD = 1.38$), $p = .035$.

⁵⁸ Es zeigt sich ein marginal signifikante positive Korrelation zwischen der Devianz-Einschätzung des Bystanders und den antizipierten Interventionsraten, $r = .27$, $p = .085$. Es wurden demnach tendenziell höhere Interventionsraten antizipiert, je devianter das Verhalten des Bystanders eingeschätzt wurde. Die marginale Korrelation besteht auch, wenn man nur die Zivilcourage-Situation betrachtet, $r = .41$, $p = .069$. Innerhalb der Hilfe-Situation verschwindet diese Korrelation jedoch, $r = .18$, $p = .446$.

Tabelle 16: Selbstbezogene Affekte in den Realbedingungen in Experiment 3

		Zivilcourage			Hilfe			Gesamt		
		Aktiv N=1	Passiv N=24	Gesamt N=25	Aktiv N=11	Passiv N=14	Gesamt N=25	Aktiv N=12	Passiv N=38	Gesamt N=50
Erleichtert	<i>M</i>	1.00	2.22	2.17	2.18	2.46	2.33	2.08	2.31	2.25
	<i>SD</i>	-. ⁵⁹	0.80	0.82	0.41	0.88	0.70	0.52	0.82	0.76
Glücklich	<i>M</i>	2.00	1.78	1.79	2.00	2.21	2.13	2.00	1.95	1.96
	<i>SD</i>	-	0.42	0.42	0.47	0.89	0.74	0.45	0.66	0.63
Froh	<i>M</i>	1.00	1.54	1.52	1.82	1.64	1.72	1.75	1.58	1.62
	<i>SD</i>	-	0.51	0.51	0.60	0.63	0.61	0.62	0.55	0.57
Zufrieden	<i>M</i>	2.00	1.96	1.96	1.55	2.08	1.83	1.58	2.00	1.90
	<i>SD</i>	-	0.55	0.54	0.52	0.64	0.64	0.52	0.58	0.59
Überrascht	<i>M</i>	2.00	1.79	1.80	1.73	2.14	1.96	1.75	1.92	1.88
	<i>SD</i>	-	0.83	0.82	0.91	0.86	0.89	0.87	0.85	0.85
Skala	<i>M</i>	3.80	3.45	3.46	3.78	3.46	3.60	3.78	3.45	3.53
neg. Affekt	<i>SD</i>	-	0.51	0.50	0.14	0.50	0.42	0.13	0.50	0.46

Für einen Vergleich selbstbezogenen Affekte zwischen den Bedingungen Hilfe und Zivilcourage-Situation wurden sechs Gruppenvergleiche mittels *t*-Test-Statistik berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .008$ herabgesetzt. Es ergeben sich nach diesem korrigierten Signifikanzniveau keine signifikanten Unterschiede in den selbstbezogenen Affekten zwischen der Hilfe- und Zivilcourage-Situation, alle t 's $\leq |1.92|$, alle p 's $\geq .061$. Bei einem Vergleich von intervenierenden und passiven Vpn zeigt sich ein signifikanter Unterschied in den negativen Affekten, $t(47.47) = -3.68$, $p = .001$.⁶⁰ Aktive Vpn berichteten demnach über mehr selbstbezogene negative Affekte als passive Vpn.

Zusätzlich wurden alle Vpn gefragt, ob sie in Zukunft an ähnlichen Experimenten teilnehmen würden und ob sie für wissenschaftliche Forschungsinteressen die Simulation

⁵⁹ In der Spalte „Zivilcourage-Aktiv“ werden keine Standardabweichungen angegeben, da die Zellenbesetzung $N = 1$ beträgt.

⁶⁰ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 50) = 10.39$, $p = .002$ (Levene-Test) werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

einer Hilfe- bzw. Zivilcourage-Situation für notwendig bzw. gerechtfertigt hielten. Alle Vpn der Realbedingung gaben an, in Zukunft an ähnlichen Experimenten teilnehmen zu wollen und befanden die Simulation für gerechtfertigt im Dienst der Forschungsinteressen. 98% der Vpn stimmten der Aussage zu, dass die Simulation notwendig gewesen sei für das Forschungsinteresse.

6.4. Diskussion der Ergebnisse des Experiments 3

Mit Zivilcourage wird häufig Verhalten assoziiert, dass sich gegen unethisch handelnde Autoritäten richtet (z.B. Widerstand im Nationalsozialismus). Einige Autoren betrachten ein Machtgefälle zuungunsten der zivilcouragiert handelnden Person sogar als definitorisches Merkmal von Zivilcourage (Meyer & Hermann, 2000). Eine weitere in Deutschland sehr saliente Assoziation besteht zwischen Zivilcourage und Rassismus. Ein Blick in die Medien zeigt, dass Zivilcourage häufig im Kontext von Berichten über rassistisch motivierte Übergriffe oder Diskriminierung erwähnt und diskutiert wird. Auf diese beiden speziellen Aspekte wurde in Experiment 3 Bezug genommen. Zu diesem Zweck wurde eine Zivilcourage-Situation entwickelt, in der der Täter eine statushöhere Person (in Gestalt eines wissenschaftlichen Mitarbeiters) im Vergleich zur studentischen Versuchsperson (Vp) ist. Der Normbruch bestand darin, dass dieser Mitarbeiter einen Konföderierten instruierte, Arbeitsproben von vermeintlich echten ausländischen Bewerbern systematisch schlecht zu bewerten. Die Vp selbst war von dieser Instruktion nicht betroffen, wurde aber Zeuge der unethischen Anweisung. Das experimentelle Design dieser Untersuchung entsprach denen der Experimente 1 und 2.

Das Ziel von Experiment 3 war es, die in den vorangegangenen Experimenten gefunden Ergebnismuster zu replizieren und zu generalisieren. Dieses Ziel konnte erreicht werden: Bei der Betrachtung der Real- und Selbstvorhersage-Bedingungen zeigte sich in eine signifikante Interaktion der Faktoren Situation und Version. Diese Interaktion wird durch folgenden Effekt qualifiziert: Während es keinen Unterschied in den Hilfe-Bedingungen zwischen realen und antizipierten Interventionsraten gab, antizipierten in den Zivilcourage-Bedingungen mehr Versuchspersonen (Vpn) eine Intervention als tatsächlich eingegriffen wurde. Die Hypothese zur Forschungsfrage 1, dass Zivilcourage überschätzt wird, kann somit auch in diesem Experiment bestätigt werden. Auch in den Fremdvorhersage-Bedingungen fallen die vorhergesagten Interventionsraten für Zivilcourage höher aus im Vergleich zur realen Interventionsrate.

Ein Vergleich der realen Interventionsraten fällt ebenfalls konsistent zu den Ergebnissen der vorangegangenen Studien aus: Bei gleich hohen Kosten für eine Intervention (vgl. Anhang A) zeigen mehr Menschen Hilfeverhalten als Zivilcourage.

Eine Neuerung gegenüber den vorangegangenen Experimente stellt die Umsetzung der explorativen Befragung am Ende der Untersuchung dar: In dieser Studie wurden die Vpn aller Bedingungen nach der Aufklärung gebeten, retrospektive Kostenaspekte für Intervention einzuschätzen, unabhängig davon, wie sie sich selbst während des Versuchs verhalten hatten bzw. welches Verhalten sie für sich oder andere Menschen vorhergesagt hatten. Diese Vorgehensweise ermöglichte einen Vergleich der retrospektiven Kosteneinschätzungen zwischen Vpn der Real- und Vorhersage-Bedingungen. Es zeigte sich, dass Vpn, die tatsächlich eine Hilfe- oder Zivilcourage-Situation erlebt hatten, retrospektiv „optimistischere“ Kosteneinschätzungen abgaben, indem sie verschiedene Kostenaspekte geringer einschätzten im Vergleich zu Vpn in den Selbst- und Fremdvorhersage-Bedingungen. Auch die Wirksamkeit einer Intervention als Nutzenaspekt wurde in den Realbedingungen höher eingeschätzt als in den Vorhersage-Bedingungen, insbesondere in der Zivilcourage-Situation. Da fast alle Vpn in der Real-Zivilcourage-Bedingung passiv gegenüber dem Normbruch blieben, erscheinen Selbstrechtfertigungsstrategien als Erklärung für diese Unterschiede eher unplausibel, denn für passive Vpn bietet die eher eine *hohe* Kosteneinschätzung (im Vergleich zur Kosteneinschätzung in den Vorhersage-Bedingungen) eine Möglichkeit zur Rechtfertigung der Passivität. Unter diesem Blickwinkel ist es besonders erstaunlich, dass Vpn in den Vorhersage-Bedingungen dennoch höhere Interventionsraten für Zivilcourage antizipierten als in den Realbedingungen beobachtet wurde. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass es Menschen besonders für Zivilcourage-Situationen schwer fällt, die Kosten für eine Intervention realistisch abzuschätzen.

Vermutlich stellt sich dem interessierten Leser (spätestens) an dieser Stelle die Frage nach den Erklärungen für die gefundenen Effekte, speziell bezüglich der unterschiedlichen Antizipierbarkeit von Hilfeverhalten und Zivilcourage. Die sich nun anschließende übergreifende Diskussion greift diesen Aspekt auf: Nach einer zusammenfassenden Darstellung der Ergebnisse der drei Experimente in Kapitel 7.1 werden in Kapitel 7.2 mögliche Erklärungen für das konsistente Befundmuster der drei Experimente diskutiert.

7. Übergreifende Diskussion

7.1. Zusammenfassung der Fragestellung und der Ergebnisse

Diese Arbeit untersuchte zwei bisher in der Forschung kaum differenzierte Subtypen prosozialen Verhaltens: Hilfeverhalten und Zivilcourage. Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurde eine neue Konzeption zur Unterscheidung von Hilfeverhalten und Zivilcourage vorgestellt, die eine in der Literatur bisher fehlende systematische Abgrenzung dieser beiden Typen prosozialen Verhaltens anbietet. Von dieser Konzeption ausgehend wurden Befunde der Forschungsliteratur zu prosozialem Verhalten vorgestellt.

Im empirischen Teil wurden zwei Fragestellungen untersucht: Zum einen sollte die Hypothese überprüft werden, dass die Wahrscheinlichkeit, zivilcouragiert zu handeln, systematisch überschätzt wird. Der Hintergrund dieser Hypothese ist folgender: In der noch relativ jungen Forschung zu Zivilcourage kamen bisher vorwiegend Vignetten zum Einsatz, die lediglich Verhaltensintentionen für Zivilcourage erfasst haben. Erkenntnisse dieser Arbeiten wurden dabei häufig auf reales Verhalten übertragen. Jedoch ist bisher nicht empirisch nachgewiesen worden, dass antizipierte und reale Zivilcourage vergleichbar und die Rückschlüsse somit zulässig sind. Erste Evidenz aus verwandten Forschungsbereichen weist bereits darauf hin, dass dies nicht der Fall ist (vgl. Kap. 2.6.3). Diese Befunde systematisch für idealtypische Zivilcourage-Situationen nachzuweisen, war primäres Anliegen der vorliegenden Arbeit. Die zweite Forschungsfrage widmete sich dem empirischen Vergleich realer Interventionsraten von Hilfeverhalten und Zivilcourage: Es wurde untersucht, ob Menschen vergleichbar häufig in Situationen intervenieren, die entweder Zivilcourage oder Hilfeverhalten erfordern. Diese Fragestellung sollte die im theoretischen Teil der Arbeit entwickelte distinkte Auffassung der beiden Typen prosozialen Verhaltens empirisch untersuchen.

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden drei Experimente durchgeführt, in denen Versuchspersonen (Vpn) eine Situation erlebten, die entweder Hilfeverhalten oder Zivilcourage erforderte. Zudem wurde manipuliert, ob die Vpn die Situation real erlebten (und somit auch tatsächlich reagieren mussten), oder ob sie eine schriftliche Beschreibung der Situation (Vignette) lasen und ihre eigene Reaktion vorhersagen sollten, oder ob sie im Anschluss an die Vignette schätzen sollten, wie häufig andere Menschen in einer solchen Situation intervenieren würden. Die Experimente unterschieden sich vor allem

hinsichtlich der Operationalisierung der Zivilcourage-Situationen: In Experiment 1 beobachteten Vpn einen Konföderierten, der einen USB-Stick stahl. In Experiment 2 zeigte ein Konföderierter egoistisches und unkollegiales Verhalten, indem er aktuelle Wohnungsanzeigen anderer Studierender von einer Pinnwand riss, um seine eigene Anzeige vorteilhafter zu platzieren. In Experiment 3 schließlich beobachteten die Vpn, wie der Versuchsleiter im Rahmen einer vermeintlich echten Personalauswahl einen Konföderierten anwies, Arbeitsproben von ausländischen Bewerbern schlecht zu bewerten, um diesen Bewerbern den Zugang zu einer Stelle in einem Unternehmen zu verwehren. Diesen Zivilcourage-Situationen wurde jeweils eine Hilfe-Situation gegenübergestellt, in denen die Vpn entweder einem Konföderierten (Exp. 1 & 2) oder dem Versuchsleiter (Exp. 3) helfen konnten, indem sie eine unangenehme Aufgabe übernahmen.

Zur Überprüfung der Hypothese 1 wurden reale Interventionsraten mit den vorhergesagten Interventionsraten der Zivilcourage-Situationen verglichen. Es zeigte sich in allen drei Experimenten der gleiche Befund: Die antizipierten Interventionsraten in den Selbstvorhersage-Bedingungen waren höher als die realen Interventionsraten. Es glauben also mehr Menschen, dass sie in einer bestimmten Situation Zivilcourage zeigen *würden*, als in der betreffenden Situation tatsächlich gezeigt *wird*. Hypothese 1 kann somit als bestätigt betrachtet werden: Es findet eine systematische Überschätzung der Interventionswahrscheinlichkeit in Zivilcourage-Situationen statt. Diese Befunde sind konsistent zu bisherigen Forschungsergebnissen aus Bereichen, die Ähnlichkeiten mit dem Konstrukt Zivilcourage aufweisen wie zum Beispiel soziale Kontrolle (Brauer & Chekroun, 2005), Reaktionen auf sexuelle Belästigung (Woodzicka & LaFrance, 2001), Whistle Blowing (Mesmer-Magnus & Viswesvaran, 2005) oder öffentliche Auftritte (van Boven et al., 2005). In diesen Studien konnten ebenfalls Diskrepanzen zwischen realem und antizipiertem Verhalten nachgewiesen werden. Mit der vorliegenden Arbeit konnte jedoch erstmals systematisch gezeigt werden, dass die *täterspezifische Interaktion* als definitorisches und situationsübergreifendes Merkmal von Zivilcourage-Situationen mit einer Überschätzung der Interventionsraten einhergeht. Für die *opferspezifische Interaktion* (also die Hilfe-Situation) gilt dies dagegen nicht: Es findet sich in allen Experimenten eine signifikante Interaktion der Faktoren Situation (Hilfe vs. Zivilcourage) und Version (reales Verhalten vs. Selbstvorhersage), das heißt Menschen überschätzen die Interventionswahrscheinlichkeit in Zivilcourage-Situationen, nicht aber in Hilfe-

Situationen. Dieser Befund ist bisher nicht systematisch gezeigt worden und verlangt daher nach einer genaueren Betrachtung. In Kapitel 7.2 sollen mögliche Erklärungen dieses Befundes diskutiert werden. Im Folgenden werden jedoch zunächst die Ergebnisse in Bezug auf die zweite empirische Forschungsfrage dieser Arbeit zusammengefasst.

Zur Beantwortung von Forschungsfrage 2 wurden reale Interventionsraten von Hilfe- und Zivilcourage-Situationen miteinander verglichen. Auch hier findet sich ein konsistentes Muster über alle drei Experimente hinweg: Menschen zeigen bei gleichen (von Außenstehenden geschätzten) Kosten häufiger Hilfeverhalten als Zivilcourage. Dieser Befund ist auf Grund der verschiedenen verwendeten Settings in den Zivilcourage-Bedingungen auch generalisierbar über verschiedene Situationen, die Zivilcourage erfordern. Diese Erkenntnis ist nicht trivial, da man bei konstant gehaltenen Interventionskosten annehmen sollte, dass beide Interventionsarten gleich häufig auftreten. In der Forschungsliteratur findet sich bisher kein direkter empirischer Vergleich von Situationen, die entweder Hilfeverhalten oder Zivilcourage erfordern. Lediglich indirekt lässt sich beobachten, dass Studien, die idealtypisches Hilfeverhalten untersuchen, im Schnitt etwas höhere Interventionsraten berichten als Studien, die Interventionen mit Zivilcourage-Anteilen untersuchen (vgl. Kap. 2).

7.2. Offene Fragen

Ein zentrales Ergebnis dieser Arbeit ist, dass im Vergleich von antizipiertem und realem Verhalten in etwa gleich hohe Interventionsraten für Hilfeverhalten beobachtet wurden, wohingegen antizipierte Interventionsraten für Zivilcourage systematisch höher ausfielen als reale Interventionsraten. Die Ergebnisse erscheinen zunächst inkonsistent zu der bisherigen Forschung zu Hilfeverhalten, da auch hier häufig von der Überschätzung hilfreichen Verhaltens berichtet wird (Allison et al., 1989; Epley & Dunning, 2000; Goethals et al., 1991). Die in den genannten Studien verwendete Operationalisierung von Hilfeverhalten bestand in der Regel aus Verhaltensweisen, die nur mit geringen Kosten verbunden waren (z.B. einer schwangeren Frau einen Platz im Bus anbieten, vgl. Kap. 2.6.1). In den Experimenten der vorliegenden Arbeit hingegen wurde eine Hilfe-Situation verwendet, in der eine Intervention mit höheren Kosten verbunden ist. Ich gehe davon aus, dass die meisten Menschen eher bereit sind, ihren Sitzplatz im Bus abzugeben als ein ihnen unbekanntes Medikament einzunehmen, welches angeblich Konzentrationsstörungen verursacht. Möglicherweise sind höhere Kosten auch bei der

Verhaltensvorhersage salienter als geringe Kosten und werden dementsprechend stärker berücksichtigt. Wenn Sie zum Beispiel vorhersagen sollten, ob Sie ihren Platz im Bus einer schwangeren Frau anbieten würden, denken Sie wahrscheinlich nicht darüber nach, dass Sie eventuell müde sein könnten und Sie daher Stehen als anstrengend und unangenehm empfinden würden. Bei der Frage, ob Sie ein unbekanntes Medikament einnehmen würden, um einer anderen Person zu helfen, würden Sie sich möglicherweise eher über die negativen Konsequenzen dieses Mittels Gedanken machen.

Diese Überlegungen liefern eine mögliche Erklärung für die zunächst inkonsistent wirkenden Ergebnisse zur Antizipation von Hilfeverhalten. Sie können jedoch nicht erklären, woher die *Unterschiede* in der Antizipierbarkeit von Hilfeverhalten und Zivilcourage kommen. Die präzise Fragestellung dazu lautet: Warum wird zivilcouragiertes Verhalten im Gegensatz zu Hilfeverhalten systematisch überschätzt? Die Klärung dieser Frage war nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit, ergibt sich jedoch aus ihren Ergebnissen als unmittelbares Desiderat. Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojekts zum Thema „Hilfeverhalten und Zivilcourage: Gemeinsamkeiten und Unterschiede“, in die auch die Experimente der vorliegenden Arbeit eingebunden sind, wurde diese Fragestellung verfolgt. Zwei Diplomanden (Häusser, 2007; Seyer, 2007) in diesem Forschungsprojekt haben auf Basis der Befunde von Experiment 1 dieser Arbeit zwei mögliche Erklärungsansätze getestet, die im Folgenden dargestellt werden sollen.

Der erste Erklärungsansatz bezieht sich auf den Zusammenhang des physiologischen Erregungsniveaus und der Antizipierbarkeit von Intervention. Die Annahme besteht darin, dass das Erregungsniveau in realen Zivilcourage-Situationen höher ist als in realen Hilfe-Situationen. Diese Annahme beruht auf der Art der Interaktion in der Notsituation: In einer idealtypischen Zivilcourage-Situation erfolgt eine Intervention immer *gegen* einen Täter, dies impliziert Konfrontation und die Erwartung negativen Feedbacks (Greitemeyer et al., 2006). Im Gegensatz dazu interveniert man in idealtypischen Hilfe-Situationen immer *zugunsten* eines Opfers. Hier wird eher positives Feedback und Anerkennung erwartet, auch wenn das Hilfeverhalten selbst natürlich auch unangenehm oder sogar gefährlich sein kann. Die primären Interaktionspartner werden also mit hoher Wahrscheinlichkeit unterschiedlich reagieren je nach dem, ob sich um Hilfeverhalten oder Zivilcourage handelt. Die Erwartung negativen Feedbacks könnte demnach das höhere Erregungsniveau in einer realen Zivilcourage-Situation verursachen. Van Boven et

al. (2005) konnten zeigen, dass vor allem solches Verhalten schlecht vorhergesagt werden kann, das mit anderen Erregungsniveaus verknüpft ist als dem in der Vorhersage-Situation. Mit anderen Worten: Menschen können Erregungszustände (z.B. Nervosität oder Stress), die in bestimmten Situationen auftreten, schlecht in Verhaltensprognosen einbeziehen. Stattdessen geben sie eine Prognose auf der Basis ihres aktuellen „normalen“ Erregungsniveaus ab. Die der Folge werden Verhaltensweisen überschätzt, die mit gesteigerten Erregungszuständen (z.B. verursacht durch Bewertungsangst) verbunden sind. Wenn die Befunde von van Boven et al. (2005) auf Zivilcourage übertragbar sind, dann sollte sich bei Menschen in realen Zivilcourage-Situationen ein stärkerer Anstieg des Erregungsniveaus verzeichnen lassen als bei Menschen in realen Hilfe-Situationen.

Um zu überprüfen, ob diese Annahmen eine Rolle bei der unterschiedlichen Antizipierbarkeit von Hilfeverhalten und Zivilcourage spielen, wurde das in der vorliegenden Arbeit beschriebene Experiment 1 mit leichten Veränderungen repliziert (Häusser, 2007; Seyer, 2007). In dieser Replikation wurde bei allen Vpn während des Experiments der Puls mittels Pulsoxymetrie gemessen. Die Hypothese, dass sich bei den Vpn in der Real-Zivilcourage-Bedingung ein stärkerer Pulsanstieg findet als bei den Vpn in der Real-Hilfe-Bedingung, konnte jedoch nicht bestätigt werden. Einschränkend muss dabei angemerkt werden, dass möglicherweise die Operationalisierung der Erregungsmessung nicht optimal umgesetzt wurde. Es ist empirisch nicht abgesichert, ob Pulsoxymetrie eine ausreichend sensitive und spezifische Abbildung physiologischer Veränderungen in Abhängigkeit des Erregungsniveaus leisten kann. Es mag daher lohnenswert erscheinen, auch andere Indikatoren des Erregungsniveaus (z.B. EKG, Hautleitfähigkeit, subjektive Selbsteinschätzung) in zukünftigen Untersuchungen zu messen, um diesen Erklärungsansatz zu überprüfen.

Ein zweiter Erklärungsansatz für die unterschiedliche Antizipierbarkeit von Hilfeverhalten und Zivilcourage geht davon aus, dass für Hilfeverhalten mehr automatisch abrufbare Handlungsskripte verfügbar sind als für Zivilcourage. In den Vorhersage-Bedingungen hatten die Vpn beliebig viel Zeit, eine Verhaltensvorhersage abzugeben. In den Realbedingungen dagegen war das Zeitfenster, in dem eine Intervention stattfinden konnte, sehr begrenzt. Auch in realen Situationen müssen Menschen schnell reagieren, wenn sie in einer Notsituation intervenieren wollen. Die unterschiedliche Antizipierbarkeit von Hilfeverhalten und Zivilcourage könnte nun darin

begründet sein, dass Handlungsskripte für Hilfeverhalten schneller verfügbar sind als für Zivilcourage. In anderen Worten: Menschen müssen möglicherweise nicht lange darüber nachdenken, wie man sich in einer Situation verhält, in der eine andere Person Hilfe braucht. Im Gegensatz dazu könnte ein spontanes Handlungsskript für konfrontatives Verhalten fehlen. Ursachen dafür könnte die geringere Erfahrung mit Zivilcourage im Vergleich zu Hilfeverhalten sein, da die meisten Menschen vermutlich öfter anderen Personen helfen als Personen konfrontieren. Folgt man diesen Überlegungen, so sollten Menschen mehr reale Zivilcourage zeigen, wenn sie mehr Zeit haben, sich eine Reaktion in Bezug auf den Täter zu überlegen. Um diese Annahme zu überprüfen, wurden in der Studie von Seyer (2007) reale Reaktionen in Hilfe- und Zivilcourage-Situationen untersucht. Die Operationalisierung der Notsituationen entsprach der des in dieser Arbeit berichteten Experiments 1. Die Hälfte der Vpn erhielt direkt nach der Manipulation (also dem Diebstahl bzw. dem Verlust des USB-Sticks) ein zusätzliches Zeitfenster (Delay) von 60 Sekunden, in dem sie allein im Raum waren und keine Möglichkeit hatten, unmittelbar zu reagieren. Diese Zeit konnte von den Vpn dazu genutzt werden, sich eine Reaktion auf den eben erlebten Vorfall zu überlegen. Nach dem oben beschriebenen Erklärungsansatz sollte sich dieses zusätzliche Zeitfenster positiv auf die realen Interventionsraten in der Zivilcourage-Situation, nicht jedoch auf die der Hilfe-Situation auswirken, da hier ja spontane Handlungsskripte verfügbar sind. Diese Hypothese konnte nicht bestätigt werden: Das Delay wirkte sich tendenziell sogar eher negativ auf reale Interventionsraten von Hilfe und Zivilcourage aus, auch wenn dieser Effekt statistisch nicht abgesichert werden konnte. Ein Grund für diese Befundlage könnte darin liegen, dass die zusätzliche Zeit eher dazu genutzt wurde, Kognitionen zu produzieren, die entweder *gegen* eine Intervention sprechen (die also passives Verhalten rechtfertigen) oder die sich mit komplett anderen Inhalten beschäftigen (z.B. Einkaufen, Abendplanung etc.).

Ein dritter Erklärungsansatz wird aktuell im Rahmen des bereits erwähnten DFG-Forschungsprojekts „Hilfeverhalten und Zivilcourage: Gemeinsamkeiten und Unterschiede“ überprüft. Dieser Ansatz basiert auf der Annahme, dass unterschiedliche Kostenaspekte unterschiedlich gut antizipierbar sind: Möglicherweise werden besonders *soziale* Kosten als ein für Zivilcourage spezifisches Kostenelement schlecht antizipiert und somit nicht bei der Verhaltensvorhersage berücksichtigt.

Erste indirekte Evidenz für diesen Erklärungsansatz bieten die Ergebnisse der in Anhang A berichteten Voruntersuchungen an, in denen die Kostenäquivalenz für Intervention in den Hilfe- und Zivilcourage-Situationen überprüft wurde. Vpn in den Vortests lasen schriftliche Beschreibungen der Situation und sollten anschließend verschiedene Kostenaspekte sowie die Gesamtkosten für Hilfeverhalten beziehungsweise Zivilcourage einschätzen. Die antizipierten Gesamtkosten für eine Intervention wurden in allen Experimenten für Zivilcourage und Hilfeverhalten gleich hoch eingeschätzt. Die Kosten für passives Verhalten wurden in den Voruntersuchungen zu Experiment 2 und 3 für Zivilcourage teilweise sogar höher eingeschätzt als für Hilfeverhalten, was eigentlich mehr zivilcouragierte Intervention erwarten lassen würde. Die inkonsistente Befundlage der Kosteneinschätzung und der realen Interventionsraten lässt vermuten, dass die Kosten (insbesondere für zivilcouragiertes Verhalten) schwer antizipierbar sind. Ein spezifisches Kosten-Element für Zivilcourage stellen *soziale* Kosten dar. Diese wurden in den Voruntersuchungen auch erwartungsgemäß höher eingeschätzt für Zivilcourage-Situationen als für Hilfe-Situationen. Möglicherweise werden jedoch speziell soziale Kosten bei der Gesamtkostenschätzung für Intervention nicht berücksichtigt. Mit anderen Worten: Menschen wissen zwar, dass soziale Kosten (z.B. in Form von negativer Bewertung) bei Zivilcourage auftreten, glauben jedoch nicht, dass diese Art von Kosten sie bei ihrer Interventionsentscheidung maßgeblich beeinflusst.

In der aktuell laufenden Studie werden daher *soziale* Kostenaspekte, die typisch für Zivilcourage-Situationen sind, in idealtypische Hilfe-Situationen implementiert. Ein Beispiel soll dies kurz veranschaulichen: Soziale Kosten entstehen zum Beispiel dann, wenn man negative Bewertung für sein Verhalten erwartet. Eine Hilfe-Situation könnte soziale Kosten enthalten, wenn Personen sich besonders exponieren müssen, um Hilfe leisten zu können (z.B. in einer ungewöhnlichen Verkleidung in der Öffentlichkeit Hilfe holen oder andere Menschen stören, um Hilfe zu holen). In Hilfe-Situationen mit hohen sozialen Kosten sollten nach diesem Erklärungsansatz ähnliche Diskrepanzen zwischen realem und vorhergesagtem Verhalten auftreten, wie es in idealtypischen Zivilcourage-Situationen der Fall ist.

7.3. Grenzen der Arbeit

Die Hilfe-Situationen wurde in allen drei Experimenten dieser Arbeit darüber operationalisiert, dass entweder der Konföderierte oder der Versuchsleiter während des

Experiments unter Zeitdruck geriet und die Vpn die Möglichkeit hatten, ihn mit der Übernahme einer unangenehmen Aufgabe (erregungssteigerndes Mittel einnehmen in Experiment 1 & 2, Maschinenlärm anhören in Experiment 3) zu entlasten. Ein Kritikpunkt an dieser Vorgehensweise ist die im Vergleich zu den Zivilcourage-Situationen nur geringe Variation der Hilfe-Situationen über die drei Experimente hinweg. Da die primäre Fragestellung der Arbeit auf den Vergleich von antizipierter und realer Zivilcourage fokussierte, war eine Variation der Hilfe-Situationen unter diesem Aspekt nicht zwingend notwendig. Bezüglich der zweiten Fragestellung (Vergleich von realem Hilfeverhalten und Zivilcourage) würde diese Erweiterung jedoch dazu beitragen, die hier gewonnen Befunde auf andere Hilfe-Situationen generalisieren zu können.

Eine weitere Begrenzung der Studie stellt die Operationalisierung der Selbstvorhersage-Bedingungen dar. Es wurden schriftliche Vignetten eingesetzt, um den Vpn die Notsituation zu beschreiben. Damit sollten bisher in der Zivilcourage-Forschung häufig praktizierte Methoden repliziert und mit realem Verhalten verglichen werden. Im Anschluss an die Vignetten wurden Vpn gebeten zu beschreiben, wie das Experiment zu Ende verlaufen würde, wenn sie selbst in der Rolle der beobachtenden Versuchsperson (Vp) wären. Diese Vorgehensweise schließt Demand-Effekte sowie Effekte der sozialen Erwünschtheit nicht aus, vor allem weil Vpn während des Lesens der manipulierten Notsituation den Untersuchungsgegenstand möglicherweise eher durchschauen als Vpn in den Realbedingungen. Dies kann dadurch zustande kommen, dass die schriftliche Darlegung der Verhaltensvorhersage ein gewisses Maß an zeitlicher Verzögerung impliziert, das heißt Vpn haben mehr Zeit (verglichen mit den Realbedingungen) sich über den eigentlichen Untersuchungsgegenstand Gedanken zu machen. Es ist aufgrund interindividueller Unterschiede in der Lese- und Schreibgeschwindigkeit schwierig, die Bearbeitung der Vignetten auf ein zeitliches Maß zu beschränken, dass dem der realen Darbietung entspricht. Eine Alternative zu schriftlichen Vignetten wären auditive oder videobasierte Darbietungen der Notsituationen (vgl. Häusser, 2007). Auch wenn mit Ton- oder Videoaufnahmen die Wahrscheinlichkeit, sozial erwünscht zu reagieren vermutlich nicht vollständig eliminiert werden kann, so stellen sie doch eine Möglichkeit dar, die Darbietung der Vignetten sowie die Messung von antizipierter Intervention zeitlich dem Ablauf der Realbedingungen anzupassen. Mit dieser Maßnahme könnten somit Demand-Effekte reduziert werden, da Vpn weniger Zeit haben, den Untersuchungsgegenstand zu durchschauen.

Zur Erklärung der unterschiedlichen Antizipierbarkeit von Hilfeverhalten und Zivilcourage eignet sich der Einwand möglicher sozialer Erwünschtheitseffekte allerdings nicht, denn in dem Fall müsste sowohl Zivilcourage als auch Hilfeverhalten systematisch überschätzt werden. Es scheint jedoch unplausibel, warum soziale Erwünschtheit bei der Vorhersage von Zivilcourage, nicht jedoch von Hilfeverhalten eine Rolle spielen sollte. Schließlich sollte betont werden, dass bei einem Vergleich von realen und antizipierten Interventionen soziale Erwünschtheit unproblematisch ist, solange sie in allen Bedingungen gleich stark auftritt. Nicht zuletzt verhalten sich Menschen auch außerhalb von experimentellen Laboren sozial erwünscht, vor allem wenn das Verhalten mit eindeutig positiven Wertungen belegt ist (wie es bei Hilfeverhalten und Zivilcourage der Fall ist).

Eine mögliche Erweiterung der hier berichteten Forschung in zukünftigen Untersuchungen betrifft die Auswahl der abhängigen Variablen und Indikatoren zur Messung von Hilfeverhalten und Zivilcourage. In der vorliegenden Arbeit wurde dichotome (Intervention vs. keine Intervention) und kategoriale (Arten der Intervention) Variablen benutzt. Eine differenziertere Möglichkeit zur Messung von Interventionen stellt die zusätzliche Messung von Reaktionszeiten dar. Dieses Maß erlaubt es, Hilfeverhalten und Zivilcourage auf einem höheren Auflösungslevel miteinander zu vergleichen. Damit könnten Zusammenhänge über die Art der Intervention und die Reaktionszeit aufgedeckt werden. Es wäre zum Beispiel denkbar, dass direkte Interventionen (d.h. gegenüber dem Täter bzw. Opfer) spontaner erfolgen als indirekte Interventionen (z.B. eine dritte Person über die Notsituation informieren).

7.4. Ethische Aspekte

Die laborexperimentelle Erforschung von Hilfeverhalten und Zivilcourage muss sich wie viele andere sozialpsychologische Untersuchungen auch mit ethischen Aspekten der Forschung auseinander setzen. Die Teilnehmer der in dieser Arbeit berichteten Experimente wurden unter dem Vorwand einer Untersuchung zum Thema Preiswahrnehmung (Experiment 1), Verhalten im Wirtschaftskontext (Experiment 2) oder Personalauswahl (Experiment 3) zu den Experimenten eingeladen, eine Aufklärung über das tatsächliche Untersuchungsziel erfolgte erst nach Abschluss jedes Durchganges. Zudem wurden die Vpn (insbesondere in den Realbedingungen) einer emotional belastenden Situation ausgesetzt, da sie sich ohne Vorbereitung oder explizite

Einwilligung zwischen verschiedenen unangenehmen Handlungsalternativen entscheiden mussten. Dabei ist nicht nur die Intervention selbst unangenehm, sondern auch passives Verhalten kann als stressauslösend erlebt werden, weil die Vpn in einen moralischen und selbstbildbedrohlichen Konflikt geraten können.

Die Untersuchung von spontanem und ökologisch validem prosozialem Verhalten ist jedoch davon abhängig, dass Personen nicht wissen, welches Verhalten von ihnen erwartet wird. Dies machte eine Aufklärung vor Beginn der Untersuchung unmöglich. Es wurde jedoch auf ein umfassendes individuelles Aufklärungsgespräch nach jedem Versuchsdurchgang Wert gelegt. In diesem Gespräch wurde zunächst der Untersuchungsgegenstand sowie der Hintergrund der Untersuchung berichtet. Der Konföderierte wurde als Mitarbeiter der Abteilung vorgestellt und erklärte seine Rolle in dem jeweiligen Experiment. Anschließend hatten die Teilnehmer der Studien die Möglichkeit, ihre persönlichen Eindrücke und Gedanken zur erlebten Notsituation wiederzugeben. Der Versuchsleiter und der Konföderierte legten dabei besonderes Augenmerk darauf, dass Selbstzweifel oder andere negative und selbstwertbedrohliche Kognitionen und Affekte ausführlich besprochen wurden. Auch Gründe für passives Verhalten wurden besprochen und von Versuchsleiter und Konföderiertem als verständliche und häufig auftretende Argumente bekräftigt. Die Vpn wurden zudem darüber informiert, dass der Versuch mit einer Videokamera aufgezeichnet wurde. Es wurde darauf hingewiesen, dass alle personenbezogenen Daten vertraulich behandelt werden und es wurde explizit die Möglichkeit eingeräumt, die Verwendung der Daten zu untersagen. Falls Vpn von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht hätten, wäre das Video sofort in Anwesenheit der Vp gelöscht worden. Es gaben jedoch alle Teilnehmer der drei Experimente explizit ihre Einwilligung zur Verwendung der Daten.

Zusätzlich wurde in einem abschließenden Fragebogen nach dem Aufklärungsgespräch erfasst, ob die Vpn in den Realbedingungen negative Affekte bezüglich der Untersuchung und ihres Verhaltens während der Notsituation erleben. Wie in den Ergebnisteilen der Experimente 1 bis 3 dargestellt wurde, berichtete die überwiegende Mehrheit der Probanden (90% in allen drei Experimenten) über keine oder nur geringe negative selbstbezogene Affekte. Ebenso hielten sie die Täuschung über das eigentliche Untersuchungsziel für gerechtfertigt und gaben an, auch in Zukunft an ähnlichen Untersuchungen teilnehmen zu wollen.

Insgesamt kann daher festgehalten werden, dass trotz der ethisch problematischen Aspekte dieser Untersuchung versucht wurde, alle Versuchsteilnehmer nach bestem Wissen psychologisch aufzufangen und mögliche negative Effekte auf das Selbstbild zu minimieren. Glaubt man den Daten der abschließenden Befragung, ist dies auch gelungen.

7.5. Implikationen der Arbeit für Forschung und Praxis

7.5.1. Implikationen für die theoretische Konzeption von Hilfeverhalten und Zivilcourage

Bisher herrscht in der Literatur kein Konsens über die definitorischen Merkmale von Zivilcourage (Meyer, 2004b; vgl. auch Kap. 2.1). Einige Autoren verstehen Zivilcourage als Eigenschaft bzw. eine über die Zeit hinweg stabile Verhaltensdisposition (Dietz, 1996; Seubert, 2004; Singer, 2004), andere beschreiben Zivilcourage als ein konkretes Verhalten in einer durch spezielle Merkmale gekennzeichneten sozialen Situation (z.B. Meyer & Hermann, 2000; Greitemeyer et al., 2007).⁶¹ Das hier verwendete Konzept von Zivilcourage schließt sich der letztgenannten Position an: Auch ich verstehe unter Zivilcourage einen bestimmten Typ sozialen Verhaltens. Uneinigkeit in der Forschungsliteratur besteht jedoch auch innerhalb dieses situativen Ansatzes: Während einige Autoren Öffentlichkeit und objektive oder subjektive Statusunterschiede der beteiligten Personen als ein definitorisches Merkmal von Zivilcourage-Situationen postulieren (Meyer & Hermann, 2000), betonen andere Autoren die moralische Motivation des Handelns sowie begleitende negative Affekte wie Ärger und Empörung als Zivilcourage-spezifische Elemente (Greitemeyer et al., 2007). Aber ist ein Einschreiten gegen beobachtetes Unrecht tatsächlich weniger zivilcouragiert, wenn niemand zuschaut? Ebenso könnte man kritisch einwenden: Braucht man zur Bestimmung von Zivilcourage zwingend motivationale und emotionale Definitionsmerkmale? Auch wenn Zivilcourage häufig von Gerechtigkeitsmotiven und

⁶¹ Beide Positionen schließen sich gegenseitig nicht aus: Zivilcourage als konkretes Verhalten kann natürlich einer stabilen Verhaltensdisposition zugrunde liegen. In dem Fall wäre die Verhaltensdisposition eine Erklärung für das beobachtete Verhalten. Im Diskurs der Begriffsbestimmung von Zivilcourage werden jedoch unterschiedliche Positionen dazu bezogen, ob eine Eigenschaft bzw. Verhaltensdisposition für Zivilcourage (als mögliche Erklärung für zivilcouragiertes Verhalten) zum Bestandteil der Definition gemacht werden sollte.

moralischer Empörung geleitet sein wird, erschwert diese introspektive Orientierung doch den Zugang zu Zivilcourage, da streng genommen diese Definitionsmerkmale immer mit erfasst und abgesichert werden müssten, um ein Verhalten zweifelsfrei als Zivilcourage deklarieren zu können. Und wenn man dann feststellte, dass eine Person, die einen Attentäter an der Ausführung seiner Tat gehindert hat, nicht von Empörung geleitet wurde – wird man ihr die Zivilcourage absprechen wollen?

Ich argumentiere in dieser Arbeit daher für eine „sparsamere“ Konzeption von Zivilcourage. Die in Kapitel 2.1 vorgestellte Konzeption enthält nur ein definitorisches Element für Zivilcourage, nämlich eine Interaktion mit einem Täter (also einer Person, die intentional normabweichendes Verhalten zeigt), die darauf abzielt, den Normverstoß rückgängig zu machen. Diese Konzeption von Zivilcourage widerspricht den bisher genannten Auffassungen von Zivilcourage nicht: Die Beobachtung eines (intentional) normabweichenden Verhaltens eines Täters führt häufig zu Ungerechtigkeitserleben und negativen Affekten. Somit bietet diese Konzeption von Zivilcourage eine neue und für die empirische Forschung einfacher implementierbare Definition an.

Die in Kapitel 2.1 vorgestellte Konzeption bietet noch eine weitere Neuerung an: Mit dieser Arbeit wird erstmals ein Konzept vorgestellt, mit dem Hilfeverhalten und Zivilcourage eindeutig voneinander abgegrenzt werden können. Zudem integriert diese Konzeption auch explizit die Überschneidung von Hilfeverhalten und Zivilcourage, indem sie neben idealtypischen Hilfe- und Zivilcourage-Situationen auch Situationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen beschreibt. Vergangene und zukünftige Forschungsarbeiten zu Verhalten in Notsituationen können somit besser den verschiedenen Typen prosozialen Verhaltens zugeordnet werden: Dies erleichtert die Systematisierung der Forschungsbefunde und kann auch dazu beitragen, unterschiedliche Einflussfaktoren von Hilfeverhalten und Zivilcourage effektiver zu bestimmen.

Die empirischen Daten dieser Arbeit zeigen, dass Hilfeverhalten bei gleich hohen Kosten für eine Intervention häufiger auftritt als Zivilcourage. Dieser Befund ist robust gegenüber unterschiedlichen Operationalisierungen der Zivilcourage-Situationen und daher generalisierbar. Die Daten unterstreichen somit die konzeptionelle Auffassung von Hilfeverhalten und Zivilcourage als zwei distinkte Typen prosozialen Verhaltens.

Schließlich sei noch erwähnt, dass diese Arbeit auch dafür plädiert, unterschiedliche Forschungsperspektiven zu integrieren, so etwa die Gemeinsamkeiten von Konstrukten

wie Zivilcourage, sozialer Kontrolle und Whistle Blowing stärker als bisher in der Literatur zu betonen und Erkenntnisse aus diesen Forschungsbereichen zusammenzuführen.

7.5.2. Implikationen für die Methodik zur Erforschung von Zivilcourage

Die meisten der bisher publizierten Arbeiten, die Verhalten in idealtypischen Zivilcourage-Situationen sowie in Situationen mit Hilfe- und Zivilcourage-Anteilen untersuchen, arbeiten mit schriftlichen Vignetten und messen antizipiertes Verhalten (z.B. Labuhn, 2004; Labuhn et al., 2004; Meyer & Hermann, 1998, 2000; Mosheni, 2004; Purohit, 2005). Auch spezielle Formen von Zivilcourage wie Whistle Blowing wurden bisher hauptsächlich anhand von Befragungen untersucht, in denen Verhaltensintentionen gemessen wurden (z.B. Chiu, 2003; Keenan, 2000; Rothwell & Baldwin, 2006; Sims & Keenan, 1998).

Die Vorgehensweise dieser Studien ähnelt der hier verwendeten Operationalisierung der Selbstvorhersage-Bedingungen: Vpn lesen üblicherweise zunächst ein schriftliches Szenario, in dem ein normwidriges Verhalten geschildert wird. Im Anschluss daran werden sie gebeten, ihr eigenes Verhalten als Beobachter einer solchen Situation zu antizipieren. Die abhängige Variable Verhaltensintention kann dabei mittels unterschiedlicher Methoden erhoben werden: Eine Möglichkeit besteht darin, verschiedene Verhaltensmöglichkeiten vorzugeben, so geschehen zum Beispiel in der Studie von Labuhn (2004): „Ich fordere X bestimmt aber ruhig auf, Y in Ruhe zu lassen.“ Die Vpn müssen im Anschluss auf einer Skala einschätzen, ob oder mit welcher Wahrscheinlichkeit sie dieses Verhalten zeigen würden. Eine andere Möglichkeit ist die offene Frage nach der antizipierten Reaktion. Hier werden keine Verhaltensanker vorgegeben: Vpn sollen frei schildern, wie sie sich in der zuvor beschriebenen Situation verhalten würden. Die letztgenannte Möglichkeit wurde auch in den Selbstvorhersage-Bedingungen der hier vorliegenden Arbeit genutzt. Diese Vorgehensweise verringert durch die fehlenden Verhaltensanker für Intervention die Wahrscheinlichkeit sozial erwünschter Antworten. Zudem scheint die Hürde, das eigene Verhalten absichtlich zu „beschönigen“ höher, wenn man dies in eigene Worte fassen soll, verglichen mit dem bloßen Ankreuzen einer Skala. Insofern stellt die offene Frage nach dem Verhalten eine Messung dar, die robuster gegenüber sozialen Erwünschtheitstendenzen ist.

Die oben genannten Vignettenstudien dienen in der Regel nicht der Erforschung von Verhaltensintentionen, vielmehr steht häufig reales Verhalten im eigentlichen Erkenntnisinteresse. In diesem Sinne werden Ergebnisse dieser Studien häufig auf reales Verhalten übertragen. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit machen indes deutlich, dass die Rückschlüsse von antizipierter auf tatsächliche Zivilcourage nicht zulässig sind, denn vorhergesagte Interventionsraten liegen deutlich unter den tatsächlichen Interventionsraten. Ich plädiere daher auf der Basis dieser Befunde für eine verstärkte Berücksichtigung und Anwendung von Untersuchungsmethoden, die reales Verhalten erfassen, auch wenn dies meist erheblich aufwendiger ist im Vergleich zu Vignetten- oder Fragebogenuntersuchungen. Nicht zuletzt sollten Arbeiten, die Verhaltensintentionen messen, diesen Aspekt stärker als bisher bei der Interpretation und Generalisierung ihrer Befunde berücksichtigen.

7.5.3. Implikationen für Interventionsmaßnahmen zur Förderung von Zivilcourage

Die Fragestellung der Arbeit zielte nicht darauf ab, Interventionsmaßnahmen zur Förderung von Zivilcourage zu entwickeln. Dennoch können die gewonnenen Erkenntnisse zumindest einen kleinen Beitrag zur Förderung von Zivilcourage leisten. Es gibt bereits einige etablierte Trainings und Interventionsprogramme für Zivilcourage, so zum Beispiel das „Göttinger Zivilcourage-Impulstraining“ (Boos et al., 2007) oder das an der Universität München entwickelte Training „Kleine Schritte statt Heldentaten“ (Brandstätter, 2007; Brandstätter & Frey, 2003). Die in dieser Arbeit demonstrierte Diskrepanz von antizipierter und tatsächlicher Zivilcourage belegt und unterstreicht die Notwendigkeit solcher Interventionsprogramme, denn sie macht deutlich, dass eine gute Absicht allein nicht ausreicht, um Zivilcourage tatsächlich umzusetzen. Zudem kann die Vermittlung dieser Befunde im Vorfeld dazu beitragen, die Bereitschaft und die Motivation zur Teilnahme an einem Interventionsprogramm zur Förderung von Zivilcourage zu erhöhen. Auch in den Trainingseinheiten selbst kann und sollte eine Sensibilisierung für die Diskrepanz zwischen Selbstbild und tatsächlichem Verhalten stattfinden. In dem Göttinger Zivilcourage-Impuls-Training wird dies bereits realisiert, indem zu Beginn den Teilnehmern in einer praktischen Übung demonstriert wird, wie wenig Teilnehmer eingreifen, wenn vor ihren Augen die Trainingsleiter eine Person unfair behandeln (vgl. Boos et al., 2007). In der anschließenden Diskussion dieser Übung eignen sich die hier gewonnenen Erkenntnisse, um die situationsübergreifende Gültigkeit dieser Diskrepanz zu demonstrieren und gemeinsam nach Gründen bzw.

Gegenmaßnahmen zu suchen. Zukünftige Forschung sollte sich somit neben den Gründen für die mangelnde Antizipierbarkeit von Zivilcourage auch der Suche nach Maßnahmen widmen, die die Vergleichbarkeit von antizipierter und realer Zivilcourage erhöhen. Schön wäre es dabei natürlich, nicht nur Strategien zu identifizieren, die zu realistischeren Schätzungen realer Interventionsraten beitragen, sondern vor allem Maßnahmen zu entwickeln, die dazu führen, dass sich tatsächlich gezeigte Zivilcourage dem hohen Niveau der Verhaltensintentionen für zivilcouragiertes Handeln angleicht.

Literatur

Alford, C. F. (2001). *Whistleblowers: Broken lives and organizational power*. Ithaca, NY: Cornell University Press.

Alicke, M. D. (1985). Global self-evaluation as determined by the desirability and controllability of trait adjectives. *Journal of Personality and Social Psychology*, 49, 1621-1630.

Allison, S. T., Messick, D. M. & Goethals, G. R. (1989). On being better but not smarter than others: The Muhammad Ali effect. *Social Cognition*, 7, 275-295.

Anderson, I. & Lyons, A. (2005). The effect of victims' social support on attributions of blame in female and male rape. *Journal of Applied Social Psychology*, 35, 1400-1417.

Archer, R. L. (1981). The role of dispositional empathy and social evaluation in the empathic mediation of helping. *Journal of Personality and Social Psychology*, 40, 786-796.

Archer, R. L. (1991). Dispositional empathy and a pluralism of prosocial motives. *Psychological Inquiry*, 2, 123-124.

Banfield, S. & McCabe, M. P. (2001). Extra relationship involvement among women: Are they different from men? *Archives of Sexual Behavior*, 30, 119-142.

Bareck, M. (1984). Ethical characteristics of whistle blowers. *Journal of Research in Personality*, 18, 41-53.

Batson, C. D. (1998). Altruism and prosocial behavior. In D. T. Gilbert, S. T. Fiske & G. Lindzey (Eds.), *Handbook of social psychology* (4th ed.) (Vol. 2, pp. 282-316). New York: McGraw Hill/Oxford University Press.

Bickman, L. (1975). Bystander intervention in a crime: The effect of a mass-media campaign. *Journal of Applied Social Psychology*, 5, 296-302.

Bickman, L. (1976). Attitude toward authority and the reporting of a crime. *Sociometry*, 39, 76-82.

Bickman, L. (1979). Interpersonal influence and the reporting of a crime. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 5, 32-35.

Bickman, L. & Green, S. (1975). Is revenge sweet? The effect of attitude toward a thief on crime reporting. *Criminal Justice and Behavior*, 2, 101-112.

Bickman, L. & Green, S. (1977). Situational cues and crime reporting: Do signs make a difference? *Journal of Applied Social Psychology*, 7, 1-18.

Bickman, L. & Helwig, H. (1979). Bystander reporting of a crime: The impact of incentives. *Criminology*, 17, 283-300.

Bickman, L. & Rosenbaum, D. P. (1977). Crime reporting as a function of bystander encouragement, surveillance, and credibility. *Journal of Personality and Social Psychology*, 35, 577-586.

Bierhoff, H.-W. (2002). Theorien hilfreichen Verhaltens. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie* (Band 2, S. 178-197). Bern: Huber.

Black, D. (1970). The production of crime rates. *American Sociological Review*, 35, 733-748.

Bleda, P. R., Bleda, S. E., Byrne, D. & White, L. A. (1976). When a bystander becomes an accomplice: Situational determinants of reactions to dishonesty. *Journal of Experimental Social Psychology*, 12, 9-25.

Bleda, P. R., Bleda, S. E. & White, L. A. (1976). Bystander reactions to a petty crime. *Criminology*, 14, 287-290.

Block, R. (1974). Why notify the police: The victim's decision to notify the police of an assault. *Criminology*, 11, 555-569.

BMI – Bundesministerium des Inneren (Hrsg.) (2006). *Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht (Langfassung)* [On-line]. Verfügbar unter http://www.bmi.bund.de/cln_028/nn_122688/Internet/Content/Broschueren/2006/2__Periodischer__Sicherheitsbericht__de.html [31.07.2008].

Boos, M., Jonas, K. J., Backes, S., Büttner, N., Ehrenthal, J., Schütt, M. & Prasse, A. (2007). Göttinger Zivilcourage-Impulstraining. In K. Jonas, M. Boos & V. Brandstätter (Hrsg.), *Zivilcourage trainieren! Theorie und Praxis* (S. 205-261). Göttingen: Hogrefe.

Borofsky, G. L., Stollak, G. E. & Messé, L. A. (1971). Sex differences in bystander reactions to physical assault. *Journal of Experimental Social Psychology*, 7, 313-318.

Bortz, J., Lienert, G. A. & Boehnke, K. (1990). *Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik*. Berlin: Springer.

Brandstätter, V. & Frey, D. (2003). Kleine Schritte statt Heldentaten. *Psychologie Heute*, 30, 67-69.

Brandstätter, V. (2007). Kleine Schritte statt Heldentaten. Ein Training zur Förderung von Zivilcourage gegen Fremdenfeindlichkeit. In K. Jonas, M. Boos & V. Brandstätter (Hrsg.), *Zivilcourage trainieren! Theorie und Praxis* (S. 263-322). Göttingen: Hogrefe.

Brauer, M. & Chekroun, P. (2005). The relationship between perceived violation of social norms and social control: Situational factors influencing the reaction to deviance. *Journal of Applied Social Psychology*, 35, 1519-1539.

Buehler, R., Griffin, D. & Ross, M. (1994). Exploring the 'planning fallacy': Why people underestimate their task completion times. *Journal of Personality and Social Psychology*, 67, 366-381.

Caldwell, J. A. & Harris, M. B. (1979). The effect of mood and arousal on confronting a thief. *The Journal of Psychology*, 103, 231-239.

Chekroun, P. & Brauer, M. (2002). The bystander effect and social control behavior: The effect of the presence of others on people's reactions to norm violations. *European Journal of Social Psychology*, 32, 853-867.

Chiu, R. K. (2003). Ethical judgement and whistleblowing intention: examining the moderating role of locus of control. *Journal of Business Ethics*, 43, 65-74.

Clark, R. D. (1976). On the Piliavin & Piliavin model of helping behavior: Costs are in the eye of the beholder. *Journal of Applied Social Psychology*, 6, 322-328.

Coke, J. S., Batson, C. D. & McDavis, K. (1978). Empathic mediation of helping: A two-stage model. *Journal of Personality and Social Psychology*, 36, 752-766.

Collins, M. D. & Frey, J. H. (1992). Drunken driving and informal social control: The case of peer intervention. *Deviant Behavior*, 13, 73-87.

Darley, J. M. & Latané, B. (1968). Bystander intervention in emergencies: Diffusion of responsibility. *Journal of Personality and Social Psychology*, 8, 377-383.

Deisteroth, D. (2001). Zivilcourage am Arbeitsplatz – Rechtliche Rahmenbedingungen. In H. Reichold, A. Löhr & G. Blickle (Hrsg.), *Wirtschaftsbürger oder Marktopfer?* (S. 107-145). München: Hampp-Verlag.

Deisteroth, D. (2004). Zivilcourage am Arbeitsplatz – „Whistleblowing“. In G. Meyer, U. Dovermann, S. Frech & G. Gugel (Hrsg.), *Zivilcourage lernen. Analysen – Modelle – Arbeitshilfen* (S. 124-135). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

DePalma, M. T., Madey, S. F., Tillman, T. C. & Wheeler, J. (1999). Perceived patient responsibility and belief in a just world affect helping. *Basic and Applied Social Psychology*, 21, 131-137.

Dietz, S. (1996). Die Bürgerlichkeit der Vernunft: Orientierung durch Zivilcourage. In S. Dietz, H. Hastedt, G. Keil & A. Thylen (Hrsg.), *Sich im Denken orientieren* (S. 140-155). Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Drake, C. R. & McCabe, M. P. (2000). Extrarelationship involvement among heterosexual males: An explanation based on the theory of planned behavior. *Journal of Applied Social Psychology*, 30, 1421-1439.

Duden (2002). *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim: Duden.

Dunning, D., Meyerowitz, J. A. & Holzberg, A. D. (1989). Ambiguity and self-evaluation: The role of idiosyncratic trait definitions in self-serving assessments of ability. *Journal of Personality and Social Psychology*, 57, 1082-1090.

Eagly, A. H. & Chaiken, S. (1993). *The psychology of attitudes*. Fort Worth: Harcourt Brace Jovanovich College Publishers.

Eagly, A. H. & Crowley, M. (1986). Gender and helping behaviour: A meta-analytic review of the social psychological literature. *Psychological Bulletin*, 100, 283-308.

Eagly, A. H. & Koenig, A. M. (2006). Social role theory of sex differences and similarities: Implication for prosocial behavior. In K. Dindia & D. J. Canary (Eds.), *Sex differences and similarities in communication* (pp. 161-177). Mahwa: Erlbaum.

Eisenberg, N. & Miller, P. A. (1987). The relation of empathy to prosocial and related behaviors. *Psychological Bulletin*, 101, 91-119.

Epley, N. & Dunning, D. (2000). Feeling "holier than you": Are self-serving assessments produced by errors in self- or social prediction? *Journal of Personality and Social Psychology*, 79, 861-875.

Fischer, P., Greitemeyer, T., Pollozek, F. & Frey, D. (2006). The unresponsive bystander: Are bystanders more responsive in dangerous emergencies? *European Journal of Social Psychology*, 36, 267-278.

Fischer, P., Greitemeyer, T., Schulz-Hardt, S., Frey, D., Jonas, E. & Rudukha, T. (2004). Hilfeverhalten und Zivilcourage. Der Einfluss negativer sozialer Konsequenzen auf die Wahrnehmung prosozialen Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 35, 61-66.

Freedman, J. L., Wallington, S. A. & Bless, E. (1967). Compliance without pressure: The effect of guilt. *Journal of Personality and Social Psychology*, 7, 117-124.

Frey, D., Neumann, R. & Schäfer, M. (2001). Determinanten von Zivilcourage und Hilfeverhalten. In H.-W. Bierhoff & D. Fetchenhauer (Hrsg.), *Solidarität, Konflikt, Umwelt und Dritte Welt* (S. 93-122). Opladen: Leske & Budrich.

Gaertner, S. L. & Bickman, L. (1971). Effects of race on the elicitation of helping behavior: The wrong number technique. *Journal of Personality and Social Psychology*, 20, 218-222.

Gelfand, D. M., Hartmann, D. P., Walder, P. & Page, B. (1973). Who reports shoplifters? A field-experimental study. *Journal of Personality and Social Psychology*, 25, 276-285.

Glazer, M. P. & Glazer, P. M. (1989). *The whistleblowers: Exposing corruption in government and industry*. New York: Basic Books.

Goethals, G. R., Messick, D. M. & Allison, S. T. (1991). The uniqueness bias: Studies of constructive social comparison. In J. Suls & T. A. Will (Eds.), *Social comparison: Contemporary theory and research* (pp. 149-176). Hillsdale, NJ: Erlbaum.

Goldman, M., Broll, R. & Carrill, R. (1986). Requests for help and prosocial behavior. *Journal of Social Psychology*, 119, 55-59.

Greitemeyer, T., Fischer, P., Kastenmüller, A. & Frey, D. (2006). Civil courage and helping behavior. Differences and similarities. *European Psychologist*, 11, 90-98.

Greitemeyer, T., Osswald, S., Fischer, P. & Frey, D. (2007). Civil courage: Implicit theories, determinants, and measurement. *Journal of Positive Psychology*, 2, 115-119.

Gruder, C. L., Romer, D. & Korth, B. (1978). Dependency and fault as determinants of helping. *The Journal of Experimental Social Psychology*, 14, 227-235.

Harari, H., Harari, O. & White, R. V. (1985). The reaction to rape by american male bystanders. *The Journal of Social Psychology*, 125, 653-658.

Harré, N., Foster, S. & O'Neill, M. (2005). Self-enhancement crash-risk optimism and the impact of safety advertisements on young drivers. *British Journal of Psychology*, 96, 215-230.

Harris, V. A. & Robinson, C. E. (1973). Bystander intervention: Group size and victim status. *Bulletin of the Psychonomic Society*, 2, 8-10.

Häusser, J. (2007). *Der Einfluss forcierter Spontanisierung auf das antizipierte Verhalten in prosozialen Situationen*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Göttingen.

Hermann, A. & Meyer, G. (2004). Was fördert, was hindert Zivilcourage? Ergebnisse einer empirischen Studie. In G. Meyer, U. Dovermann, S. Frech & G. Gugel (Hrsg.), *Zivilcourage lernen. Analysen – Modelle – Arbeitshilfen* (S. 70-85). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Heuer, W. (2002). *Couragiertes Handeln*. Lüneburg: Zu Klampen.

Hogg, M. A. & Vaughan, G. M. (2008). *Social Psychology* (5th ed.). London: Prentice Hall.

Howard, W. & Crano, W. D. (1974). Effects of sex, conversation location, and size of observer group on bystander intervention in a high risk situation. *Sociometry*, 37, 491–507.

Huston, T. L., Ruggiero, M., Conner, R. & Geis, G. (1981). Bystander intervention into crime: A study based on naturally-occurring episodes. *Social Psychology Quarterly*, 44, 14-23.

Janowitz, M. (1975). Sociological theory and social control. *American Journal of Sociology*, 81, 82-108.

Jonas, K. J. & Brandstätter, V. (2004). Zivilcourage – Definition, Befunde und Handlungsempfehlungen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 35, 185-200.

Jos, P. H., Tompkins, M. E. & Hays, S. W. (1989). In praise of difficult people: A portrait of the committed whistleblower. *Public Administration Review*, 49, 552-561.

Jubb, P. B. (1999). Whistleblowing: A restrictive definition and interpretation. *Journal of Business Ethics*, 21, 77-94.

Kahneman, D. & Tversky, A. (1979). Intuitive prediction: Biases and corrective procedures. *TIMS Studies in Management Science*, 12, 313-327.

Kapp, F. & Scheele, B. (1996). Was verstehen Sie unter Zivilcourage? *Gruppendynamik*, 27, 125-143.

Kastenmüller, A., Greitemeyer, T., Fischer, P. & Frey, D. (2007). Das Münchner Zivilcourage-Instrument (MüZI) – Entwicklung und Validierung. *Diagnostica*, 4, 205-217.

Keenan, J. P. (2000). Blowing the whistle on less serious forms of fraud: A study of executives and managers. *Employee Responsibilities and Rights Journal*, 12, 199-217.

Kidder, R. M. & Bracy, M. (2001). *Moral courage: A white paper* [On-line]. Institute for Global Ethics. Verfügbar unter: http://www.moral-courage.org/pdfs/moral_courage_11-03-2001.pdf [31.07.2008].

Klein, W. M. P. & Goethals, G. R. (2002). Social reality and self-construction: A case of "bounded irrationality"? *Basic and Applied Social Psychology*, 24, 105-114.

Köhler, H. (2007). *Vorbilder an Freiheitsliebe und Zivilcourage* [On-line]. Verfügbar unter: <http://www.bundespraesident.de/Reden-und-Interviews-,11057.641569/Vorbilder-an-Freiheitsliebe-un.htm> [31.07.2008].

Kriss, M., Indenbaum, E. & Tesch, F. (1974). Message type and status of interactants as determinants of telephone helping behavior. *Journal of Personality and Social Psychology*, 30, 856-859.

Kühnel, S.-M. & Krebs, D. (2004). *Statistik für die Sozialwissenschaften: Grundlagen, Methoden, Anwendungen* (2. Aufl.). Reinbek: Rowohlt.

Kuhl, U. (1986). *Selbstsicherheit und prosoziales Handeln*. München: Profil Verlag.

Labuhn, A. S. (2004). *Zivilcourage: Inhalte, Determinanten und ein erster empirischer Zugang*. Frankfurt: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Labuhn, A. S., Wagner, U., van Dick, R. & Christ, O. (2004). Determinanten zivilcouragierten Verhaltens: Ergebnisse einer Fragebogenstudie. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 35, 93-103.

Latané, B. & Darley, J. M. (1968). Group inhibition of bystander intervention in emergencies. *Journal of Personality and Social Psychology*, 10, 215-221.

Latané, B. & Darley, J. M. (1970). *The unresponsive bystander: Why doesn't he help?* New York: Appleton-Century-Crofts.

Latané, B. & Nida, S. (1981). Ten years of research on group size and helping. *Psychological Bulletin*, 89, 308-324.

Latané, B. & Rodin, J. (1969). A lady in distress: Inhibiting effects of friends and strangers on bystander intervention. *Journal of Experimental Social Psychology*, 5, 189-202.

Lopez, S. J., O'Byrne, K., Koetting, K. & Peterson, S. E. (2003). Profiling courage. In S. J. Lopez & C. R. Snyder (Eds.), *Positive psychological assessment: A handbook of models and measures*. Washington, DC: American Psychological Association.

Massi Lindsey, L. L. (2005). Anticipated guilt as behavioral motivation. An examination of appeals to help unknown others through bone marrow donation. *Human Communication Research*, 31, 453-481.

Meier, R. F. (1982). Perspectives on the concept of social control. *Annual Review of Sociology*, 8, 35-55.

Mesmer-Magnus, J. R. & Viswesvaran, C. (2005). Whistleblowing in organizations: An examination of correlates of whistleblowing intentions, actions, and retaliation. *Journal of Business Ethics*, 62, 277-297.

Meyer, G. & Hermann, A. (1998). „... Normalerweise hätt' da schon jemand eingreifen müssen.“ *Zivilcourage im Alltag von Berufsschülern. Eine Pilotstudie*. Schwalbach: Wochenschau-Verlag.

Meyer, G. & Hermann, A. (2000). Zivilcourage im Alltag: Ergebnisse einer empirischen Studie. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B7-8, 1-13.

Meyer, G. (2004a). Was heißt mit Zivilcourage handeln? In G. Meyer, U. Dovermann, S. Frech & G. Gugel (Hrsg.), *Zivilcourage lernen. Analysen – Modelle – Arbeitshilfen* (S. 22– 41). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Meyer, G. (2004b). *Lebendige Demokratie. Zivilcourage und Mut im Alltag*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Miceli, M. P., Dozier, J. B. & Near, J. P. (1991). Blowing the whistle on data fudging: A controlled field experiment. *Journal of Applied Social Psychology*, 21, 271-295.

Milgram, S. (1974). *Obedience to authority*. New York: Harper & Row.

Miller, R. (2005). *Moral courage: Definition and development*. Washington DC: Ethics Resource Center.

Moriarty, T. (1975). Crime, commitment and the responsive bystander: Two field experiments. *Journal of Personality and Social Psychology*, 31, 370-376.

Mosheni, R. M. (2004). *Auswirkung von moralthematischem Kontext, sozialem Geschlecht und Angstbewältigungsstrategien auf die Bereitschaft zu zivilcouragiertem Handeln* [On-line]. Diplomarbeit, Universität Köln. Verfügbar unter http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2005/508/pdf/Diplomarbeit_Mohseni.pdf [31.07.2008].

Oliner, S. P. & Oliner, P. M. (1988). *The altruistic personality: Rescuers of Jews in Nazi Europe*. New York: Free Press.

Ouellette, J. A. & Wood, W. (1998). Habit and intention in everyday life: The multiple processes by which past behavior predicts future behavior. *Psychological Bulletin*, 124, 54-74.

Pearce, P. L. & Amato, P. R. (1980). A taxonomy of helping: A multidimensional scaling analysis. *Social Psychology Quarterly*, 43, 363-371.

Piliavin, I. M., Piliavin, J. A. & Rodin, J. (1975). Costs, diffusion and the stigmatized victim. *Journal of Personality and Social Psychology*, 32, 429-438.

Piliavin, J. A. & Callero, P. L. (1991). *Giving blood – The development of an altruistic identity*. Baltimore: John Hopkins University Press.

Piliavin, J. A., Dovidio, J. F., Gaertner, S. L. & Clark, R. D. (1981). *Emergency intervention*. New York: Academic.

Piliavin, J. A. & Piliavin, I. M. (1972). The effect of blood on reactions to a victim. *Journal of Personality and Social Psychology*, 23, 253-261.

Purohit, P. (2005). *Perspektivwechsel aus Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Zivilcourage*. Tönningen: Der Andere Verlag.

Putman, D. (1997). Psychological courage. *Philosophy, Psychiatry and Psychology*, 4, 1-11.

Ramelsberger, A. (2006, 05. Juli). „Ich übergebe dem Feuer Anna Frank.“ Bücherverbrennung bei Sonnenwendefeier in Sachsen-Anhalt – der Dorf-Bürgermeister schaut zu. *Süddeutsche Zeitung*, S. 5.

Robinson-Zañartu, C., Pena, E. D., Cook-Morales, V., Pena, A. M., Afshani, R. & Nguyen, L. (2005). Academic crime and punishment: Faculty members' perceptions of and responses to plagiarism. *School Psychology Quarterly*, 20, 318-337.

Romer, D., Bontemps, M., Flynn, M., McGuire, T. & Gruder, C. L. (1977). The effects of status similarity and expectation of reciprocation upon altruistic behavior. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 3, 103-106.

Ross, A. S. & Braband, J. (1973). Effect of increased responsibility on bystander intervention: II. The cue value of a blind person. *Journal of Personality and Social Psychology*, 25, 254-258.

Rothwell, G. R. & Baldwin, N. J. (2006). Ethical climates and contextual predictors of whistle-blowing. *Review of Public Personnel Administration*, 26, 216-244.

Schallenberger, U. & Venetz, M. (1999). *Kurzversionen des MRS-Inventars von Ostendorf (1990) zur Erfassung der fünf "grossen" Persönlichkeitsfaktoren*. Berichte aus der Abteilung Angewandte Psychologie Nr. 30. Zürich: Psychologisches Institut der Universität.

Schwan, G. (2004). Civil courage and human dignity: How to regain respect for the fundamental values of western democracy. *Social Research*, 71, 107-116.

Schwartz, S. H. & Gottlieb, A. (1976). Bystander reactions to a violent theft: Crime in Jerusalem. *Journal of Personality and Social Psychology*, 34, 1188-1199.

Schwartz, S. H. & Howard, J. A. (1981). A normative decisionmaking model of altruism. In J. P. Rushton & R. M. Sorentino (Eds.), *Altruism and helping behavior* (pp. 189-211). Hillsdale, NJ: Erlbaum.

Sedlmeier, P. & Gigerenzer, G. (1989). Do studies of statistical power have an effect on the power of studies? *Psychological Bulletin*, 105, 309-316.

Sekerka, L. E. & Bagozzi, R. P. (2007). Moral courage in the workplace: Moving to and from the desire and decision to act. *Business Ethics: A European Review*, 16, 132-149.

Seubert, S. (2004). Zivilcourage als politische Tugend in der Bürgergesellschaft. In G. Meyer, U. Dovermann, S. Frech & G. Gugel (Hrsg.), *Zivilcourage lernen. Analysen – Modelle – Arbeitshilfen* (S. 42-51). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Seyer, A. (2007). *Prosoziales Verhalten: Der Einfluss verfügbarer Handlungsstrategien und physiologischer Erregung auf Zivilcourage und Hilfeverhalten*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Göttingen.

Shore, E. R. & Compton, K. L. (2000). Individual interventions to prevent drunk driving: Types, efficacy, and a theoretical perspective. *Journal of Drug Education*, 30, 281-289.

Shotland, R. L. & Huston, T. L. (1979). Emergencies: What are they and do they influence bystanders to intervene. *Journal of Personality and Social Psychology*, 37, 1822-1834.

Shotland, R. L. & Stebbins, C. A. (1980). Bystander response to rape: Can a victim attract help? *Journal of Applied Social Psychology*, 10, 510-527.

Shotland, R. L. & Straw, M. K. (1976). Bystander response to an assault: When a man attacks a woman. *Journal of Personality and Social Psychology*, 37, 990-999.

Silverman, L. W. (1967). Incidents of guilt reactions in children. *Journal of Personality and Social Psychology*, 7, 338-340.

Sims, R. L. & Keenan, J. P. (1998). Predictors of external whistleblowing: Organizational and intrapersonal variables. *Journal of Business Ethics*, 17, 411-421.

Singer, K. (2004). Zivilcourage in der Schule – Eine demokratische Tugend lernen. In G. Meyer, U. Dovermann, S. Frech & G. Gugel (Hrsg.), *Zivilcourage lernen. Analysen – Modelle – Arbeitshilfen* (S. 136-145). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Snyder, C. R. & Lopez, S. J. (2007). *Positive psychology: The scientific and practical explorations of human strength*. Thousand Oaks, CA: Sage.

Svenson, O. (1981). Are we all less risky and more skillful than our fellow drivers? *Acta Psychologica*, 47, 143-148.

Sydow, S. (2006). *Zivilcourage vs. Hilfeverhalten in einer Personalauswahlsituation: Ein empirischer Vergleich zwischen antizipiertem und realem Verhalten*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Göttingen.

Van Boven, L., Loewenstein, G. & Dunning, D. (2005). The illusion of courage in social predictions: Underestimating the impact of fear of embarrassment on other people. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 96, 130-141.

Van Dijk, L. (1988). *Oppositionelles Lehrerverhalten 1933-1945: Biografische Berichte über den aufrechten Gang von Lehrerinnen und Lehrern*. Weinheim: Juventa Verlag GmbH.

Wallace, J. & Sadalla, E. (1966). Behavioral consequences of transgression: The effect of social recognition. *Journal of Experimental Research in Personality*, 1, 187-194.

Walton, D. (1986). *Courage: A philosophical investigation*. Berkeley, CA: University of California Press.

Watson, D., Clark, L. A. & Tellegen, A. (1988). Development and validation of brief measures of positive and negative affect: The PANAS scales. *Journal of Personality and Social Psychology*, 54, 1063-1070.

Weiner, B. (1980). May I borrow your class notes? An attributional analysis of judgments of help giving in an achievement-related context. *Journal of Educational Psychology*, 72, 676-681.

Wiske, L. G. & Freshley, H. B. (1971). Race, sex and sympathetic helping behavior: The broken car caper. *Journal of Personality and Social Psychology*, 17, 59-65.

Woodzicka, J. A. & LaFrance, M. (2001). Real versus imagined gender harassment. *Journal of Social Issues*, 57, 15-30.

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Beispiele für untersuchte Notsituationen nach Schweregrad der Situation und Typ der erfordernten Intervention	34
Tabelle 2: Reaktionen der intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 1	59
Tabelle 3: Reaktionen der nicht intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 1	60
Tabelle 4: Selbstbezogene Affekte in den Realbedingungen in Experiment 1	64
Tabelle 5: Retrospektive Kosteneinschätzung in den Realbedingungen in Experiment 1	66
Tabelle 6: Retrospektive Einschätzungen des Interaktionspartners in den Realbedingungen in Experiment 1	68
Tabelle 7: Reaktionen der intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 2	83
Tabelle 8: Reaktionen der nicht intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 2	86
Tabelle 9: Selbstbezogene Affekte in den Realbedingungen in Experiment 2	88
Tabelle 10: Retrospektive Kosteneinschätzung in den Realbedingungen in Experiment 2	90
Tabelle 11: Retrospektive Einschätzungen des Interaktionspartners in den Realbedingungen in Experiment 2	91
Tabelle 12: Reaktionen der nicht intervenierenden Vpn in den Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 3	110
Tabelle 13: Retrospektive Kosten- und Nutzeneinschätzung in Experiment 3	113
Tabelle 14: Retrospektive Einschätzungen des Versuchsleiters in Experiment 3	116
Tabelle 15: Retrospektive Einschätzungen des Bystanders in Experiment 3	118
Tabelle 16: Selbstbezogene Affekte in den Realbedingungen in Experiment 3	120

Tabelle 17: Vortest Experiment 1 – Kosten für Intervention und passives Verhalten in der Zivilcourage-und Hilfe-Situation	161
Tabelle 18: Vortest Experiment 2 – Kosten für Intervention und passives Verhalten in der Zivilcourage-und Hilfe-Situation	164
Tabelle 19: Vortest Experiment 3 – Kosten für Intervention und passives Verhalten in der Zivilcourage-und Hilfe-Situation	167
Tabelle 20: Persönlichkeitsfaktoren aufgeteilt nach Situation in Experiment 1	171
Tabelle 21: Persönlichkeitsfaktoren aufgeteilt nach aktiven und passiven Vpn in Experiment 1	172

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Abgrenzung von Hilfeverhalten und Zivilcourage in Abhängigkeit vom Interaktionspartner in einer Notsituation.....	16
Abbildung 2: Reale und antizipierte Reaktionen auf deviantes Verhalten nach Brauer & Chekroun (2005).....	40
Abbildung 3: Versuchsplan der Experimente 1-3	47
Abbildung 4: Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 1	57
Abbildung 5: Mittelwerte der retrospektiven Kostenbilanzen in den Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage in Experiment 1	70
Abbildung 6: Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 2	82
Abbildung 7: Mittelwerte der retrospektiven Kostenbilanzen in den Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage in Experiment 2	93
Abbildung 8: Interventionsraten in den experimentellen Bedingungen Real und Selbstvorhersage in Experiment 3	107
Abbildung 9: Vortest Experiment 1 – Bilanzen der Kostenaspekte für die Hilfe- und Zivilcourage-Situation.....	162
Abbildung 10: Vortest Experiment 2 – Bilanzen der Kostenaspekte für die Hilfe- und Zivilcourage-Situation.....	165
Abbildung 11: Vortest Experiment 2 – Typizität der Hilfe- und Zivilcourage-Situation	166
Abbildung 12: Vortest Experiment3 – Bilanzen der Kostenaspekte für die Hilfe- und Zivilcourage-Situation.....	168
Abbildung 13: Vortest Experiment 3 – Typizität der Hilfe- und Zivilcourage-Situation	169

Verzeichnis der Abkürzungen

allg.	allgemein
BMI	Bundesministerium des Inneren
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
d.h.	das heißt
EKG	Elektrokardiogramm
ISA	Interaktionsstrukturanalyse
S.	Seite
vgl.	vergleiche
Vp	Versuchsperson
Vpn	Versuchspersonen
vs.	versus
z.B.	zum Beispiel

Anhang

Anhang A	Ergebnisse der Vortests zu den Experimenten 1-3
Anhang B	Ergebnistabellen der in Experiment 1 erhobenen Persönlichkeitsmaße
Anhang C	Versuchsmaterial der Vortests zu den Experimenten 1-3
Anhang D	Skripte zum Versuchsablauf der Experimente 1-3
Anhang E	Versuchsmaterial der Experimente 1-3
Anhang F	Erklärung zur selbständigen Abfassung der Dissertation
Anhang G	Lebenslauf

Anhang A: Ergebnisse der Vortests zu den Experimenten 1-3

Die Vortests dienten der Überprüfung der Kostenäquivalenz einer Intervention für die Hilfe- und Zivilcourage-Situationen, die in den drei Experimenten zum Einsatz kamen. Die Vorgehensweise dieser Vortestung war für alle drei Experimente jeweils gleich: Den Vpn wurden schriftliche Vignetten mit der detaillierten Beschreibung des experimentellen Ablaufs vorgelegt (analog zur Bedingung Selbst- und Fremdvorhersage im jeweiligen Hauptexperiment). Eine Hälfte der Vpn las die Beschreibung der Hilfe-Situation, die andere Hälfte las die der Zivilcourage-Situation. Nach der genauen Beschreibung des Ablaufs wurden die Interventionsmöglichkeiten erläutert und die Vpn im Anschluss gebeten, einige Fragen zu den Kostenaspekten verschiedener Reaktionsmöglichkeiten (Intervention und keine Intervention) einzuschätzen. Es wurden in allen Vortests die gleichen 10 Kostenaspekte erhoben. Fünf dieser Items bildeten Kostenaspekte für Intervention ab, die fünf verbleibenden Items maßen Kostenaspekte für passives Verhalten.

Es wurden jeweils zwei Items zur Erfassung allgemeiner Kostenaspekte für aktives und passives Verhalten erhoben:

- Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres (Nicht-) Einschreitens?
- Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres (Nicht-) Einschreitens von „Gewissensbissen“ geplagt zu werden?

Es wurden außerdem jeweils zwei Items zur Erfassung der sozialen Kosten erhoben:

- Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres (Nicht-) Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?
- Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres (Nicht-) Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?

Ein Item schließlich diente der Erfassung der jeweiligen Gesamtkosten:

- Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein (Nicht-) Einschreiten ein?

Vortest Experiment 1

An diesem Vortest nahmen 19 männliche und 24 weibliche Studierende der Georg-August-Universität Göttingen im Alter von 19 bis 30 Jahren ($M = 22.67$, $SD = 2.44$) teil. Sie wurden auf dem Campus akquiriert und erhielten 3.00 € für ihre Teilnahme. Der Vortest selbst fand in den Experimentalräumen des Instituts für Psychologie an der Georg-

August-Universität Göttingen statt und dauerte ca. 30 Minuten. Nachdem die Vpn des Vortests die schriftliche Beschreibung des experimentellen Ablaufs gelesen hatten, wurden ihnen die Interventionsmöglichkeiten vorgestellt. Im Anschluss daran wurden sie gebeten, die oben beschriebenen Kostenaspekte jeweils für aktives und passives Verhalten einzuschätzen.

Die Items zur Abfrage der sozialen Kosten für Intervention wurden zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst, die interne Reliabilität der Skala ist sehr gut, Cronbach's $\alpha = .92$. Ebenso wurden die Items zur Abfrage der sozialen Kosten für passives Verhalten zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst, die interne Reliabilität der Skala ist zufriedenstellend, Cronbach's $\alpha = .71$. Die Items zur Messung allgemeiner Kostenaspekte von Intervention konnten nicht zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst werden, Cronbach's $\alpha = .56$. Um Unterschiede der wahrgenommenen Kostenaspekte zwischen der Hilfe- und Zivilcourage-Situation zu ermitteln, wurden mittels t -Test-Statistik acht Gruppenvergleiche mit der unabhängigen Variablen „Situation“ berechnet (vgl. Tabelle 17). Das globale α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .006$ herabgesetzt.

Tabelle 17: Vortest Experiment 1 – Kosten für Intervention und passives Verhalten in der Zivilcourage-und Hilfe-Situation

	Hilfe		Zivilcourage		<i>df</i>	<i>t</i>	<i>p</i>
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Kosten für Intervention							
Unangenehm	2.91	2.14	3.81	1.57	41	-1.57	.124
Gewissensbisse	1.86	1.61	1.67	0.80	30.97 ⁶²	0.51	.613
Soziale Kosten	1.43	0.79	5.14	0.99	41	-13.62	< .001
Gesamtkosten	2.59	1.33	2.62	1.28	41	-0.07	.944
Kosten für passives Verhalten							
Unangenehm	4.27	1.75	4.71	1.49	41	-0.89	.379
Gewissensbisse	4.73	1.55	5.38	1.60	41	-1.36	.180
Soziale Kosten	3.07	1.21	1.79	0.56	29.94 ⁶³	4.50	< .001
Gesamtkosten	3.45	1.63	3.62	1.77	41	-0.32	.753

Die erwarteten Gesamtkosten für eine Intervention in der Hilfe-Situation unterscheiden sich nicht von denen in der Zivilcourage-Situation. Die Bedingung der Kostenäquivalenz für Intervention in den experimentellen Bedingungen ist somit erfüllt. Ebenso unterscheiden sich die erwarteten Gesamtkosten für passives Verhalten in der Hilfe-Situation nicht signifikant von denen in der Zivilcourage-Situation. An allgemeinen Kostenaspekten wurde erfasst, inwiefern die Situation im Falle von Intervention oder passivem Verhalten als unangenehm erlebt wird und ob Gewissensbisse bei aktiven und passiven Verhalten erwartet wurden. Auch hier zeigen sich keine Unterschiede zwischen Hilfeverhalten und Zivilcourage (vgl. Tabelle 17).

⁶² Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 43) = 6.15, p = .017$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

⁶³ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 43) = 15.30, p > .001$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

Bei der Überprüfung der Kostenäquivalenz für Zivilcourage und Hilfeverhalten muss jedoch die Art der Kosten differenziert werden. Während die Gesamtkosten für Intervention und passives Verhalten sich nicht unterscheiden, sollte zivilcouragiertes Verhalten mit höheren sozialen Kosten verbunden sein. Diese Annahme stützt sich auf die in Kap. 2.4.1 berichteten Befunde von Greitemeyer et al. (2006) sowie Fischer et al. (2004), die zeigen konnten, dass subjektive Theorien über Hilfeverhalten und Zivilcourage sich vor allem im Ausmaß der erwarteten negativen sozialen Konsequenzen unterscheiden: Während bei Hilfeverhalten Belohnung oder Dankbarkeit antizipiert wird, erwarten Menschen bei gezeigter Zivilcourage eher negatives Feedback. Daher sollte sich bei Items, die speziell soziale Kosten erfassen, ein Unterschied zwischen Hilfeverhalten und Zivilcourage zeigen. Wie aus Tabelle 17 hervorgeht, wird Zivilcourage in der Tat mit höheren sozialen Kosten assoziiert als Hilfeverhalten. Auch bei passivem Verhalten werden mehr soziale Kosten in der Zivilcourage-Situation erwartet als in der Hilfe-Situation.

Abbildung 9: Vortest Experiment 1 – Bilanzen der Kostenaspekte für die Hilfe- und Zivilcourage-Situation

Aufgrund der separaten Erfassung von Kosten für Intervention und Nicht-Intervention ist es möglich, eine Kostenbilanz zu berechnen. Dabei werden die Kosten für passives Verhalten von den Kosten für Intervention subtrahiert. Ein positiver Wert zeigt an, dass die Kosten für Intervention größer sind als die Kosten für passives Verhalten, während ein negativer Wert indiziert, dass die Kosten für passives Verhalten die Kosten für Intervention übersteigen. In Abbildung 9 sind die Kostenbilanzen abgebildet. Es zeigen sich nur bei der Bilanz für soziale Kosten signifikante Unterschiede zwischen den Bedingungen, $t(41) = -$

13.35, $p > .001$. Alle andere Kostenbilanzen unterschieden sich nicht signifikant zwischen der Hilfe- und der Zivilcourage-Situation, alle t 's $\leq |1.21|$, alle p 's $\geq .232$.

Vortest Experiment 2

Am Vortest zur Prüfung der Kostenäquivalenz der Szenarien von Experiment 2 nahmen insgesamt 21 männliche und 17 weibliche Studierende der Georg-August-Universität Göttingen im Alter von 19 bis 29 Jahren ($M = 21.87$, $SD = 2.06$) teil. Die Teilnehmer wurden auf dem Campus akquiriert und erhielten 3.00 € für ihre Teilnahme an der Untersuchung. Der Vortest selbst fand in den Experimentalräumen des Instituts für Psychologie an der Georg-August-Universität Göttingen statt und dauerte ca. 30 Minuten. Analog zur Vorgehensweise der Voruntersuchung zu Experiment 1 lasen die Probanden den detaillierten Ablauf des geplanten Experiments, der entweder ein Hilfe- oder eine Zivilcourage-Situation enthielt. Der Ablauf und das Material des Vortests entsprachen dem von Experiment 1, lediglich die Vignetten zur Beschreibung des experimentellen Ablaufs wurden verändert und dem experimentellen Ablauf von Experiment 2 angepasst.

Die Items zur Abfrage der sozialen Kosten für Intervention wurden zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst, die interne Reliabilität der Skala ist sehr gut, Cronbach's $\alpha = .91$. Ebenso wurden die Items zur Abfrage der sozialen Kosten für passives Verhalten zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst, die interne Reliabilität der Skala ist zufriedenstellend, Cronbach's $\alpha = .78$. Die Items zur Messung allgemeiner Kostenaspekte von Intervention konnten nicht zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst werden, Cronbach's $\alpha = .21$. Zur Testung auf Mittelwertunterschiede in der Kosteneinschätzung zwischen der Hilfe- und der Zivilcourage-Situation wurden insgesamt acht Gruppenvergleiche mittels t -Test-Statistik für unabhängige Stichproben berechnet. Das α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .006$ herabgesetzt.

Allgemeine Kostenaspekte für Intervention wie die Wahrnehmung der Situation als unangenehm, Gewissensbisse sowie die erwarteten Gesamtkosten unterscheiden sich nicht zwischen der Hilfe- und Zivilcourage-Situation (vgl. Tabelle 18). Die Voraussetzung der

Gesamtkostenäquivalenz für intervenierendes Verhalten in den experimentellen Bedingungen ist somit erfüllt.⁶⁴

Tabelle 18: Vortest Experiment 2 – Kosten für Intervention und passives Verhalten in der Zivilcourage-und Hilfe-Situation

	Hilfe		Zivilcourage		df	t	p
	M	SD	M	SD			
Kosten für Intervention							
Unangenehm	2.89	1.71	3.21	1.51	35	-0.61	.548
Gewissensbisse	1.68	0.95	1.74	1.45	36	-0.13	.895
Soziale Kosten	1.34	0.55	5.21	0.99	36	-14.86	<.001
Gesamtkosten	2.47	1.35	2.53	1.07	36	-0.13	.895
Kosten für passives Verhalten							
Unangenehm	4.21	1.72	5.05	1.62	36	-1.56	.128
Gewissensbisse	3.79	1.78	4.89	1.82	36	-1.89	.067
Soziale Kosten	2.97	1.12	1.76	1.16	36	3.27	.002
Gesamtkosten	2.74	1.60	3.74	1.85	36	-1.79	.083

Erwartungsgemäß wurden die sozialen Kosten für Intervention in der Zivilcourage-Situation höher eingeschätzt als in der Hilfe-Situation. Die sozialen Kosten für passives Verhalten dagegen wurden in der Hilfe-Situation höher eingeschätzt als in der Zivilcourage-Situation (vgl. Tabelle 18).

Ein Vergleich der Kostenbilanzen (vgl. Abb. 10) zeigt keine Unterschiede zwischen den Bedingungen in den erwarteten allgemeinen Kostenaspekten sowie den erwarteten

⁶⁴ Die erwarteten Gesamtkosten und antizipierte Gewissensbisse für passives Verhalten zeigen auf einem Signifikanzniveau von $p < .05$ zum Teil marginal signifikante Effekte, allerdings in die Richtung, dass Kosten für passives Verhalten in der Zivilcourage-Situation tendenziell höher eingeschätzt werden als in der Hilfe-Situation. Konsequenterweise sollten auf der Basis von Kosten-Nutzen-Analysen bei gleichen Kosten für Intervention und tendenziell höheren Kosten für passives Verhalten in der Zivilcourage-Situation mehr zivilcouragierte Interventionen zu erwarten sein.

Gesamtkosten, alle t 's $\leq |1.52|$, alle p 's $\geq .138$. Lediglich die Kostenbilanz bezüglich der sozialen Kosten unterscheidet sich signifikant: Während in der Zivilcourage-Situation die sozialen Kosten für Intervention höher sind als für Nicht-Intervention, besteht in der Hilfe-Situation ein umgekehrtes Verhältnis, $t(36) = -12.46$, $p < .001$.

Abbildung 10: Vortest Experiment 2 – Bilanzen der Kostenaspekte für die Hilfe- und Zivilcourage-Situation

Eine Erweiterung zum Vortest für Experiment 1 stellt die Erfassung der Typizität der gewählten Hilfe- und Zivilcourage-Szenarien dar. Vpn des Vortests wurden gebeten, einzuschätzen inwieweit die beschriebene Situation einer typischen Zivilcourage- und Hilfe-Situation entspricht. Die Antworten wurden auf einer siebenstufigen Skala von „-3“ *überhaupt nicht typisch* bis „+3“ *sehr typisch* erfasst. Wie aus Abbildung 11 hervorgeht, wird die Hilfe-Situation ($M = 1.26$, $SD = 1.91$) eher als die Zivilcourage-Situation ($M = -0.94$, $SD = 1.26$) als typisches Hilfe-Szenario wahrgenommen, $t(35) = 4.13$, $p < .001$. Im Gegensatz dazu wird die Zivilcourage-Situation ($M = 1.05$, $SD = 1.35$) eher als die Hilfe-Situation ($M = -0.37$, $SD = 2.29$) als typisches Zivilcourage-Szenario wahrgenommen, $t(36) = -2.33$, $p = .026$.

Abbildung 11: Vortest Experiment 2 – Typizität der Hilfe- und Zivilcourage-Situation

Vortest Experiment 3

Die Szenarien, die in Experiment 3 zum Einsatz kamen, wurden ebenfalls auf Kostenäquivalenz vorgetestet. Allerdings wich die Durchführung des Vortests in einem Punkt von den oben beschriebenen Vortests ab: Den Vpn wurden während des Lesens der Vignette an einer Stelle die fiktiven Arbeitsproben (Skizze eines Fluchtplans, vgl. Anhang E, und Sicherheitsunterweisung mit Lärmgeräuschen, vgl. Anhang H) vorgelegt bzw. vorgespielt. Nachdem ihnen die Arbeitsproben gezeigt wurden und sie die Vignette zu Ende gelesen hatten, wurden auch hier wieder die Interventionsmöglichkeiten erläutert. Im Anschluss daran sollten wieder die gleichen Kostenaspekte wie in den vorangegangenen Vortests für Intervention und passives Verhalten bewertet werden. An diesem Vortest nahmen 16 männliche und 26 weibliche Studierende der Georg-August-Universität Göttingen teil. Sie wurden auf dem Campus akquiriert und erhielten 3.00 € für ihre Teilnahme. Der Vortest selbst fand in den Experimentalräumen des Instituts für Psychologie an der Georg-August-Universität Göttingen statt und dauerte ca. 30 Minuten. Vpn des Vortests waren zwischen 19 und 25 Jahre alt ($M = 21.64$, $SD = 1.64$).

Analog zu den Vortests für Experiment 1 und 2 wurden auch hier zwei Skalen zur Abbildung der sozialen Kosteneinschätzungen berechnet: Eine Skala zur Einschätzung der sozialen Kosten für Intervention, Cronbach's $\alpha = .93$, und eine Skala zur Einschätzung der sozialen Kosten für passives Verhalten, Cronbach's $\alpha = .74$. Die Items zur Messung allgemeiner Kostenaspekte von Intervention konnten nicht zu einer gemeinsamen Skala zusammengefasst werden, Cronbach's $\alpha = .58$. In Tabelle 19 sind Mittelwerte,

Standardabweichungen sowie prüfstatistische Kennwerte zur Testung auf Unterschiede zwischen den Situationen für die einzelnen Kostenaspekte aufgeführt. Zur Testung auf Mittelwertunterschiede in der Kosteneinschätzung zwischen der Hilfe- und der Zivilcourage-Situation wurden insgesamt acht Gruppenvergleiche mittels *t*-Test-Statistik für unabhängige Stichproben berechnet. Das globale α -Niveau zur Erreichung statistischer Signifikanz wurde im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf $p < .006$ herabgesetzt.

Tabelle 19: Vortest Experiment 3 – Kosten für Intervention und passives Verhalten in der Zivilcourage-und Hilfe-Situation

	Hilfe		Zivilcourage		<i>df</i>	<i>t</i>	<i>p</i>
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Kosten für Intervention							
Unangenehm	3.10	1.76	2.76	1.58	40	0.65	.522
Gewissensbisse	2.38	1.56	1.67	1.28	40	1.26	.113
Soziale Kosten	1.88	1.32	4.36	1.42	40	-5.86	<.001
Gesamtkosten	2.48	1.29	3.19	1.66	40	-1.56	.128
Kosten für passives Verhalten							
Unangenehm	3.71	1.55	5.57	1.54	40	-3.90	<.001
Gewissensbisse	3.57	2.01	6.05	1.40	35.61 ⁶⁵	-4.63	<.001
Soziale Kosten	2.45	1.01	2.81	1.44	40	-0.93	.357
Gesamtkosten	3.05	1.53	2.86	1.80	40	0.37	.714

Allgemeine Kostenaspekte sowie die erwarteten Gesamtkosten für Intervention unterscheiden sich nicht signifikant in der Hilfe- und Zivilcourage-Situation (vgl. Tabelle 19). Auch hier sind somit die Voraussetzungen der Gesamtkostenäquivalenz für Hilfeverhalten und Zivilcourage erfüllt. Allerdings gibt es erwartungsgemäß einen signifikanten Unterschied in den sozialen Kosten für Intervention: Vpn in der Zivilcourage-Situation erwarteten höhere soziale Kosten für Intervention als Vpn in der Hilfe-Situation.

⁶⁵ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 42) = 6.14, p = .018$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

Die Kosten für passives Verhalten zeigen ein etwas verändertes Bild im Vergleich zu den in Experiment 1 und 2 verwendeten Szenarien. Hier werden allgemeine Kostenaspekte (d.h. die Wahrnehmung der Situation als unangenehm und Gewissensbisse) für passives Verhalten in der Zivilcourage-Situation signifikant höher eingeschätzt als in der Hilfe-Situation. Die sozialen Kosten sowie die erwarteten Gesamtkosten für passives Verhalten unterscheiden sich jedoch nicht zwischen den experimentellen Bedingungen.

Auch die berechnete Bilanz der Gesamtkosten in der Hilfe-Situation ($M = -0.57$, $SD = 2.20$) unterscheidet sich nicht signifikant von denen der Zivilcourage-Situation ($M = 0.33$, $SD = 2.48$), $t(40) = -1.25$, $p = .218$ (vgl. Abb. 12). Es zeigen sich jedoch signifikante Unterschiede in den Kostenbilanzen bezüglich der Einschätzung der Situation als unangenehm, $t(40) = 2.82$, $p = .008$, der erwarteten Gewissensbisse $t(40) = 3.89$, $p < .001$, sowie der erwarteten sozialen Kosten, $t(40) = -3.14$, $p = .003$.

Abbildung 12: Vortest Experiment3 – Bilanzen der Kostenaspekte für die Hilfe- und Zivilcourage-Situation

Analog zur Vorgehensweise in Vortest zu Experiment 2 wurden die Vpn dieses Vortests zusätzlich gebeten, einzuschätzen inwieweit die beschriebene Situation einer typischen Zivilcourage- und Hilfe-Situation entspricht. Die Antworten wurden auf einer siebenstufigen Skala von „-3“ *überhaupt nicht typisch* bis „+3“ *sehr typisch* erfasst. Wie aus Abbildung 13 ersichtlich ist, wird die Hilfe-Situation ($M = 0.29$, $SD = 1.27$) zumindest tendenziell eher als die Zivilcourage-Situation ($M = -0.52$, $SD = 1.40$) als typisches Hilfe-Szenario wahrgenommen, $t(40) = 1.96$, $p = .057$. Für die Einschätzung eines typischen Zivilcourage-Szenarios findet sich ein signifikanter Effekt: Die Zivilcourage-Situation ($M =$

1.24, $SD = 2.10$) wird deutlich eher als typisch für Zivilcourage bewertet als die Hilfe-Situation ($M = -0.48$, $SD = 1.60$), $t(40) = -2.98$, $p = .005$.

Abbildung 13: Vortest Experiment 3 – Typizität der Hilfe- und Zivilcourage-Situation

Anhang B: Ergebnistabellen der in Experiment 1 erhobenen Persönlichkeitsmaße

Das globale α -Niveau wurde bei den Tests zur Überprüfung der Persönlichkeitsmaße als möglicher Störeffekte in Experiment 1 bei .15 gesetzt (da Forschungshypothese = Nullhypothese, vgl. Kühnel & Krebs, 2004; Sedlmeier & Gigerenzer, 1989). Da 7 (positiver Affekt, negativer Affekt, Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Stabilität, Offenheit) $\times$ 2 (Situation, Intervention) = 14 Tests durchgeführt wurden, wurde dabei das Alpha-Niveau im Sinne der Bonferroni-Korrektur auf .011 herabgesetzt. Es wurde allgemeine Stimmung unter Verwendung des PANAS (Positive And Negative Affect Schedule nach Watson, Clark & Tellegen, 1988) sowie Persönlichkeitsfaktoren der Big Five unter Verwendung des MRS 20 (Minimal Redundante Skalen nach Schallenger & Venetz, 1999) erhoben. Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Vpn der Hilfe- und Zivilcourage-Situation (vgl. Tabelle 20) sowie zwischen aktiven und passiven Vpn (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 20: Persönlichkeitsfaktoren aufgeteilt nach Situation in Experiment 1

	Hilfe		Zivilcourage		<i>df</i>	<i>t</i>	<i>p</i>
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Stimmung							
Positiver Affekt	28.22	6.82	28.90	5.14	36	0.35	.730
Negativer Affekt	12.74	3.07	12.60	2.58	37	0.34	.734
Persönlichkeitsfaktoren							
Extraversion	14.90	1.92	15.40	2.16	38	0.77	.444
Verträglichkeit	12.45	1.93	13.45	2.01	38	1.60	.117
Gewissenhaftigkeit	14.25	3.09	15.50	2.06	38	1.50	.141
Stabilität	13.40	2.84	14.40	3.02	38	1.08	.287
Offenheit	15.85	3.48	16.25	1.55	26.25 ⁶⁶	0.47	.642

⁶⁶ Aufgrund der Verletzung der Homogenität der Varianzen, $F(1, 40) = 4.89$, $p = .033$ (Levene-Test), werden die korrigierten Kennwerte berichtet.

Tabelle 21: Persönlichkeitsfaktoren aufgeteilt nach aktiven und passiven Vpn in Experiment 1

	Aktiv		Passiv		<i>df</i>	<i>t</i>	<i>p</i>
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>			
Stimmung							
Positiver Affekt	27.08	7.08	29.36	5.21	36	1.13	.265
Negativer Affekt	12.08	1.89	12.96	3.14	37	0.93	.358
Persönlichkeitsfaktoren							
Extraversion	15.08	1.71	15.19	2.20	38	0.16	.877
Verträglichkeit	12.54	1.45	13.15	2.23	38	0.90	.376
Gewissenhaftigkeit	14.85	3.36	14.89	2.34	38	0.05	.963
Stabilität	13.23	1.69	14.22	3.36	38	1.00	.323
Offenheit	15.92	2.84	16.11	2.64	38	0.21	.838

Anhang C: Versuchsmaterial der Vortests 1-3

Anmerkungen: Erläuterungen zu dem Material sind kursiv eingefügt. Im Wortlaut unterschiedliche Textstellen zwischen den experimentellen Bedingungen sind unterstrichen.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Vortest zu Experiment 1

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code	
----------	--

Vortest „Preiswahrnehmung“**Lieber Versuchsteilnehmer, liebe Versuchsteilnehmerin!**

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an dieser Studie mitzuwirken. Es geht in dieser Studie um Preiswahrnehmung. Wir möchten Ihnen den experimentellen Ablauf beschreiben und Sie im Anschluss nach Ihrer Meinung fragen. Dazu lesen Sie sich bitte zuerst den Ablauf aufmerksam durch. Im Anschluss daran werden Sie gebeten, einige Fragen zu diesem Experiment beantworten.

Jetzt kann's losgehen

Bitte lesen Sie sich zuerst die folgende Situation aufmerksam durch. Lassen sie sich Zeit beim Lesen und versuchen Sie, sich möglichst gut in diese Situation hineinzuversetzen.

Sie sind auf dem Weg zu einem psychologischen Experiment zum Thema „Wirkung emotionaler Zustände auf Preiswahrnehmung“. Vor dem Laborraum treffen Sie auf eine andere Person. Es stellt sich heraus, dass diese ebenfalls am Experiment teilnehmen soll. Sie kommen ins Gespräch und nach kurzer Zeit erscheint der Versuchsleiter. Er begrüßt Sie beide und führt sie in den Laborraum. Dann bittet er Sie, Ihre Sachen an der

Garderobe abzulegen, an der bereits einige Jacken der Teilnehmer parallel laufender Experimente hängen.

Der Versuchsleiter erklärt Ihnen nun den Ablauf des Experiments: „Wir wollen wissen, ob sich durch die Einführung des Euro die Preiswahrnehmung verändert hat. Ich bitte Sie darum, diesen Fragebogen auszufüllen. Wir glauben, dass emotionale Erregung die Preiswahrnehmung beeinflusst. Um dies überprüfen zu können, bekommt eine Person von Ihnen im Anschluss an den Fragebogen ein Mittel verabreicht, das kurzzeitig das Erregungsniveau erhöht. Keine Angst, dies ist medizinisch völlig unbedenklich! Ihre Herzschlagrate wird sich erhöhen und es kann zu Konzentrationsschwächen kommen. Dieser Zustand hält maximal 10 Minuten an. Währenddessen wird diese Person gebeten, den gleichen Fragebogen ein zweites Mal auszufüllen. Es ist unerheblich, wer von Ihnen diese Aufgabe übernimmt, wichtig ist nur, dass sich *einer* von Ihnen dazu bereit erklärt, damit wir das Experiment insgesamt auswerten können. Bei der Terminvereinbarung am Telefon haben wir bereits einen Teil der Personen vorab gefragt, ob Sie dazu bereit wären. Wer von Ihnen war das in diesem Fall?“ Die andere Person meldet sich und sagt: „Ich wurde gefragt. Ich würde mich immer noch dazu bereit erklären, allerdings nur wenn sie mir garantieren können, dass die Wirkung wirklich nur 10 Minuten anhält. Ich muss nämlich im Anschluss an das Experiment noch ein Referat halten.“ Der Versuchsleiter versichert dies und daraufhin bestätigt die andere Person Ihre Teilnahme am zweiten Teil des Experiments noch einmal.

Der Versuchsleiter wendet sich nun an Sie persönlich und erklärt: „Sie sind in der Kontrollgruppe, das heißt, Sie bekommen kein Mittel verabreicht und müssen den Fragebogen nur einmal ausfüllen. Für Sie ist das Experiment im Anschluss an diesen Fragebogen beendet.“ Der Versuchsleiter teilt nun die Fragebögen aus und Sie beginnen beide mit der Bearbeitung. Nach ca. 10 Minuten haben Sie diese Aufgabe fast gleichzeitig mit der anderen Person beendet und geben den Fragebogen zurück an den Versuchsleiter. Er bedankt sich bei Ihnen für Ihre Mitwirkung und sagt: „Vielen Dank und ...“ zu Ihnen gewandt „... für Sie ist das Experiment an dieser Stelle beendet. Ich hole schnell den Quittungsbogen, damit wir das Versuchspersonenhonorar abrechnen können.“

Zivilcourage-Bedingung:

Nachdem der Versuchsleiter den Raum verlassen hat, fragt plötzlich die andere Person „Ist das deiner?“ und zeigt auf einen USB - Stick, der unter der Garderobe auf dem Boden liegt. Er scheint aus einer der Jacken gefallen zu sein. Sie antworten wahrheitsgemäß mit „Nein“ und die andere Person steckt mit den Worten „Na dann ist es jetzt meiner“ diesen USB - Stick in ihre Tasche. Nach einiger Zeit kommt der Versuchsleiter mit der Quittungsliste wieder. Die andere Person bittet darum, kurz auf die Toilette gehen zu dürfen und verlässt den Raum (ihre Tasche und Jacke bleiben an der Garderobe hängen). Der Versuchsleiter händigt Ihnen Ihr Honorar aus und bittet Sie, dies zu quittieren. Danach verabschiedet er sich von Ihnen.

Hilfe-Bedingung:

Nachdem der Versuchsleiter den Raum verlassen hat, bemerken Sie plötzlich, wie die andere Person nervös in ihrer Tasche kramt und etwas zu suchen scheint. Dann sagt sie erschrocken: „Oh nein, ich glaube, ich habe meinen USB - Stick zu Hause vergessen! Oh bitte nicht! Ich muss dann noch ein Referat drüben im ZHG halten. Dazu brauch ich aber den USB - Stick, da ist meine Präsentation drauf. So ein Mist, ich kann doch jetzt nicht einfach weg! Aber auswendig kann ich das Referat aber auch nicht halten! Und bis nach Hause laufen – das schaff ich nicht mehr!“ Sie kramt noch einmal Ihre Taschen durch, gibt dann aber scheinbar resigniert auf. Nach einiger Zeit kommt der Versuchsleiter mit der Quittungsliste wieder. Die andere Person bittet darum, kurz auf die Toilette gehen zu dürfen und verlässt den Raum (ihre Tasche und Jacke bleiben an der Garderobe hängen). Der Versuchsleiter händigt Ihnen Ihr Honorar aus und bittet Sie, dies zu quittieren. Danach verabschiedet er sich von Ihnen.

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn sie das Szenario bis zum Ende durchgelesen haben!

Vielen Dank!

Auf der nächsten Seite werden Sie einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden, sollen Sie nun **verschiedene Kostenaspekte** einer Handlung einschätzen.

Zivilcourage-Bedingung:

Wir unterteilen hier in 2 Handlungsmöglichkeiten:

- a) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also versuchen, die andere Person daran zu hindern, den USB- Stick mitzunehmen, indem Sie entweder direkt die andere Person darauf ansprechen oder den Versuchsleiter bei seiner Rückkehr über den Vorfall informieren.
- b) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Hilfe-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in 2 Handlungsmöglichkeiten:

- a) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also Hilfe anzubieten, indem Sie entweder der anderen Person direkt oder später dem Versuchsleiter anbieten, das Experiment stellvertretend weiterzuführen und das Mittel einzunehmen, so dass die andere Person nach Hause gehen und den USB – Stick holen kann.
- b) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Im Folgenden bitten wir Sie, sich noch einmal in die eben beschriebene Situation hineinzusetzen und folgende Fragen zu beantworten. Berücksichtigen Sie dabei bitte nur die zwei oben beschriebenen Handlungsalternativen! Antworten Sie bitte möglichst ehrlich und spontan! Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.

	sehr gering 1	2	3	4	5	6	sehr hoch 7
Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Einschreitens?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Nicht-Einschreitens ?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Nicht- Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Nicht- Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte schlagen Sie nun die nächste Seite auf.

Wie würden Sie sich in dieser Situation verhalten? Beschreiben Sie stichpunktartig, wie das Experiment zu Ende verlaufen würde. Geben Sie dabei auch an, auf welchen Zeitpunkt des Experiments sich ihr Verhalten bezieht.

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben.

Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung! Der Versuchsleiter wird Sie nun über die Hintergründe dieser Studie informieren.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Dipl. Soz. Denise Voigtländer & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hard

Vortest zu Experiment 2

☎ (0551) 39 135 63

☎ (0551) 39 135 70

✉ voigtlaender@psych.uni-goettingen.de

Lieber Versuchsteilnehmer, liebe Versuchsteilnehmerin!

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an unserer Studie mitzuwirken!

Die Untersuchung dient der Vortestung einer späteren Studie.

Wir möchten Ihnen den Ablauf eines geplanten Experiments beschreiben und Sie im Anschluss bitten, einige Fragen zu diesem Ablauf zu beantworten.

Bitte lesen Sie sich dazu zuerst auf den folgenden Seiten die Beschreibung des Experiments langsam und aufmerksam durch. Versetzen Sie sich dabei in die Rolle einer Versuchsperson, die gemeinsam mit einer anderen Person an diesem Experiment teilnimmt.

Jetzt kann's losgehen

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Bitte lesen Sie sich zuerst die folgende Situation aufmerksam durch. Lassen sie sich Zeit beim Lesen und versuchen Sie, sich möglichst gut in diese Situation hineinzusetzen.

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Sie stehen auf dem Gang des Instituts für Psychologie und warten mit einer weiteren Ihnen unbekannten Person (= *Person 2*) darauf, dass Sie an einer psychologischen Untersuchung teilnehmen können. Nach kurzer Zeit erscheint der Versuchsleiter, begrüßt Sie beide und bittet Sie in den Experimentalraum. Er erklärt Ihnen den Ablauf der Studie:

„Wir führen ein Experiment zum Thema finanzielles Entscheidungsverhalten durch. Sie sollen dabei ein Investitionsproblem bearbeiten. Sie arbeiten jeder für sich und bekommen dafür Material und einen Fragebogen ausgehändigt. Im Arbeitsalltag agieren wir häufig unter Belastungen wie zum Beispiel Zeit- oder Erwartungsdruck. Wir wollen daher im zweiten Teil der Studie untersuchen, wie sich Investitionsentscheidungen in Belastungssituationen verändern. Um dies überprüfen zu können, bekommt eine Person von Ihnen im Anschluss an den Fragebogen ein Mittel verabreicht, das kurzzeitig das Erregungsniveau erhöht. Keine Angst, dies ist medizinisch völlig unbedenklich! Wenn es medizinische Bedenken gäbe, wären wir als Psychologen ohnehin nicht befähigt, ein solches Mittel zu verabreichen. Ihr Puls wird sich leicht erhöhen und es kann mitunter zu Konzentrationsschwächen kommen. Dieser Zustand wird in der Regel als eher unangenehm erlebt und hält maximal 15 Minuten an. Währenddessen wird diese Person gebeten, einen ähnlich aufgebauten Fragebogen zum Thema Investitionsentscheidungen auszufüllen. Es ist unerheblich, wer von Ihnen diese Aufgabe übernimmt, wichtig ist nur, dass sich einer von Ihnen dazu bereit erklärt, damit wir das Experiment insgesamt auswerten können. Bei der Terminvereinbarung am Telefon haben wir bereits einen Teil der Personen vorab gefragt, ob Sie dazu bereit wären. Wer von Ihnen war das in diesem Fall?“ *Person 2* meldet sich und bestätigt Ihre Bereitschaft zur Teilnahme am zweiten Teil des Experiments noch einmal.

Der Versuchsleiter wendet sich nun an Sie persönlich und erklärt: „Sie sind somit in der Kontrollgruppe, das heißt, Sie bekommen kein Mittel verabreicht und müssen den Fragebogen zum Investitionsverhalten nur einmal ausfüllen. Für Sie ist das Experiment im Anschluss an diesen Fragebogen beendet.“ Der Versuchsleiter teilt nun das Material aus und Sie beginnen beide mit der Bearbeitung. Nach ca. 15 Minuten haben Sie diese Aufgabe fast gleichzeitig mit der anderen Person beendet und geben den Fragebogen zurück an den Versuchsleiter. Er bedankt sich bei Ihnen für Ihre Mitwirkung und sagt: „Vielen Dank und ...“ zu Ihnen gewandt „... für Sie ist das Experiment an dieser Stelle

beendet. Die Aufklärung und das Aushändigen des Honorars erfolgen in einem anderen Raum, da wir auch den zweiten Teil der Studie dort durchführen werden. Ich würde Sie bitten, kurz draußen zu warten, ich muss den Raum für den nächsten Durchgang vorbereiten. Bitte nehmen Sie auch gleich Ihre Sachen mit, da dieser Raum in wenigen Minuten wieder belegt wird. Ich komme gleich nach, wir gehen dann zusammen in den anderen Raum.“

Zivilcourage-Bedingung:

Sie verlassen auf diese Aufforderung hin zusammen mit Person 2 den Raum und warten auf dem Gang auf den Versuchsleiter. In dem Flur hängt eine Pinwand mit einigen Zetteln daran. Als Person 2 diese entdeckt sagt sie „Oh cool, da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazuhängen!“, kramt aus ihrem Rucksack eine Wohnungsanzeige und befestigt diese an der Pinwand. Sie schaut sich eine Weile die Wand an. Neben einigen Vortragsankündigungen und Angeboten für Lerngruppen hängen da auch mehrere Anzeigen mit Wohnungs- und WG-Angeboten von Studierenden. Plötzlich sagt Person 2: „Boah, die Schweine, die sind ja alle viel billiger als meines. So ein scheiß Mann! Was soll's, ich reiße die ab.“ und fängt dann an, alle anderen Wohnungsanzeigen abzureißen und in seine Tasche zu stopfen. Am Ende hängt nur noch ihre eigene Wohnungsanzeige an der Wand. Einige Minuten später kommt der Versuchsleiter um Sie beide in den Experimentalraum zu führen.

Hilfe-Bedingung:

Sie verlassen auf diese Aufforderung hin zusammen mit Person 2 den Raum und warten auf dem Gang auf den Versuchsleiter. In dem Flur hängt eine Pinwand mit einigen Zetteln daran. Neben einigen Vortragsankündigungen und Angeboten für Lerngruppen hängen da auch mehrere Anzeigen mit Wohnungs- und WG-Angeboten von Studierenden. Als Person 2 diese entdeckt sagt sie „Oh cool, da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazuhängen!“, kramt aus ihrem Rucksack eine Wohnungsanzeige und befestigt diese an der Pinwand. Beim Schließen des Rucksackes entdeckt sie im Inneren einen Schlüssel und ruft plötzlich: „Ach du Scheiße, den Schlüssel sollte ich eigentlich unter die Fußmatte legen, weil mein Ex-Mitbewohner heute kommt, um seine restlichen Sachen aus der Wohnung zu holen. Scheiße, der wird echt sauer sein, der kommt extra aus Hannover runter und dann das. So ein Mist. Ich kann doch jetzt nicht einfach abhauen!“ Sie erfahren auf Nachfrage, dass Person 2 ca. 20 Minuten bräuchte, den Schlüssel nach Hause zu schaffen und zurückzukommen. Sie erfahren weiter, offensichtlich keine Möglichkeit besteht, den Ex-Mitbewohner zu kontaktieren, da dieser kein Handy besitzt.

Nach wenigen Minuten erscheint wieder der Versuchsleiter und bittet Sie in einen anderen Raum. Hier liegen Tabletten und ein Wasserglas bereit. Der Versuchsleiter bittet Person 2, noch kurz auf dem Gang zu warten, um Sie selbst über die Hintergründe der Studie zum Investitionsverhalten aufzuklären und Ihnen ihr Honorar auszuhändigen. Danach verabschiedet er sich von Ihnen und bittet Person 2 hinein, um mit dem zweiten Teil des Experiments zu beginnen.

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn sie das Szenario vollständig gelesen haben!

Vielen Dank!

Auf der nächsten Seite werden Sie noch einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. **Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden**, sollen Sie nun **verschiedene Aspekte** einer Handlung einschätzen.

Zivilcourage-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in 2 Handlungsmöglichkeiten:

a) Aktiv einschreiten in die Situation, also einzugreifen, indem Sie entweder die andere Person direkt auffordern, die abgenommenen Zettel wieder aufzuhängen, oder den Versuchsleiter über den Vorfall informieren.

b) Nicht einschreiten, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Hilfe-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in 2 Handlungsmöglichkeiten:

a) Aktiv einschreiten in die Situation, also Hilfe anzubieten, indem Sie entweder der anderen Person direkt oder später dem Versuchsleiter anbieten, das Experiment stellvertretend weiterzuführen und das Mittel einzunehmen, so dass die andere Person nach Hause gehen und Schlüssel abgeben kann.

b) Nicht einschreiten, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen diese beiden Handlungsalternativen!

[illegible]

Für wie **normal** halten Sie das Verhalten der anderen Person?

wenig normal						sehr normal	
1	2	3	4	5	6	7

Für wie **befremdend** halten Sie das Verhalten der anderen Person?

wenig befremdend						sehr befremdend	
1	2	3	4	5	6	7

Inwieweit **verurteilen** Sie das Verhalten der anderen Person?

Verurteile ich wenig						Verurteile ich stark	
1	2	3	4	5	6	7

Ganz unabhängig von der eben geschilderten Situation: Inwieweit verurteilen Sie es, sich selbst durch die Benachteiligung anderer einen Vorteil zu **verschaffen**?

Verurteile ich wenig						Verurteile ich stark	
1	2	3	4	5	6	7

Bitte beantworten Sie nun noch einige Fragen zum Aufbau dieses Fragebogens:

	sehr wenig 1	2	3	4	5	6	sehr stark 7
Wie interessant fanden Sie diesen Test?							
Wie verständlich war die Situation geschildert?							
Wie gut konnten Sie sich in die geschilderte Situation hineinversetzen ?							
Wie verständlich waren die Fragen formuliert?							
Wie motiviert waren Sie, diesen Test zu bearbeiten?							

Im Folgenden bitten wir Sie, sich noch einmal in die oben beschriebene Situation hineinzusetzen und folgende Fragen zu beantworten.

Antworten Sie bitte möglichst **spontan**! Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten!

Wie würden Sie sich in dieser Situation verhalten? Beschreiben Sie stichpunktartig, wie das Experiment zu Ende verlaufen würde. Geben Sie dabei auch an, auf welchen **Zeitpunkt** des Experiments sich ihr Verhalten bezieht.

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

Wie **fühlen** Sie sich in dieser Situation? Welche **Gedanken** gehen Ihnen durch den Kopf?

[illegible]

	überhaupt nicht typisch -3	-2	-1	0	1	2	sehr typisch 3
Würden Sie die beschriebene Situation als eine typische Hilfesituation bezeichnen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Würden Sie die beschriebene Situation als eine typische Zivilcourage-Situation bezeichnen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Haben Sie schon einmal an einer ähnlichen Studie (Fragebogen oder Experiment) teilgenommen?	ja ☐ nein ☐
---	---

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben.

Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Dipl. Soz. Denise Voigtländer & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

Vortest zu Experiment 3

☎ (0551) 39 135 63

☎ (0551) 39 135 70

✉ voigtlaender@psych.uni-goettingen.de

Lieber Teilnehmer, liebe Teilnehmerin!

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an unserer Studie mitzuwirken!

Die Untersuchung dient der Vortestung einer späteren Studie.

Wir möchten Ihnen den Ablauf einer geplanten Studie beschreiben und Sie im Anschluss bitten, einige Fragen zu diesem Ablauf zu beantworten.

Bitte lesen Sie sich dazu zuerst auf den folgenden Seiten die Beschreibung der Studie langsam und aufmerksam durch. Versetzen Sie sich dabei in die Rolle eines Teilnehmers, der gemeinsam mit einer anderen Person an dieser Studie teilnimmt.

Jetzt kann's losgehen

Nur vom Mitarbeiter auszufüllen!

VPN-Code

Bitte lesen Sie sich zuerst die folgende Situation aufmerksam durch. Lassen sie sich Zeit beim Lesen und versuchen Sie, sich möglichst gut in diese Situation hineinzuversetzen.

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Sie stehen auf dem Gang des Instituts für Psychologie und warten mit einer weiteren, Ihnen unbekannten Person darauf, dass Sie an einer Personalauswahlstudie teilnehmen können. Ein Mitarbeiter trifft ein und führt Sie beide in einen Raum mit zwei Arbeitsplätzen. An einem dieser Arbeitsplätze liegen Kopfhörer und ein Abspielgerät bereit. Hier erklärt er Ihnen beiden Ihre Aufgabe:

„Guten Tag, ich möchte mich zunächst bei Ihnen vorstellen: Mein Name ist Frank Schmidt, ich bin hier am Institut für Psychologie Mitarbeiter der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie. Zu den Tätigkeitsbereichen unserer Abteilung unter der Leitung von Prof. Dr. Schulz-Hardt gehört unter anderem die von Firmen beauftragte Durchführung von Personalauswahl. Meine Aufgabe ist dabei die Koordination und Durchführung dieser Personalauswahlverfahren.

Aktuell sucht eine Maschinenbau- Firma aus dem Raum Hannover einen Ingenieur für den Bereich Sicherheitsprüfung und -ausbildung. Zu den Aufgaben dieser Stelle gehört es unter anderem, Sicherheitstrainings für Mitarbeiter durchzuführen sowie die Sicherheit am Arbeitsplatz zu überprüfen und zu optimieren.

Wir als Psychologen führen im Auftrag dieser Firma die Personalauswahl durch. Zu diesem Zweck wurde kürzlich ein Assessment Center durchgeführt, bei dem von jedem Bewerber verschiedene Arbeitsproben genommen wurden. Diese werden dann von je zwei Personen bewertet Heute sollen Sie zwei unterschiedliche Arbeitsproben bewerten.

Die erste Arbeitsprobe ist eine Skizze mit dem Entwurf eines Flucht- und Rettungsplans. Die zweite Arbeitsprobe ist eine Aufnahme einer Sicherheitsunterweisung für einen bestimmten Arbeitsprozess. Diese Sicherheitsunterweisung wurde mit Störgeräuschen unterlegt, um eine möglichst realitätsnahe Arbeitsprobe zu erstellen - denn die Unterweisungen erfolgen oft in Hallen mit großen arbeitenden Maschinen. Zugegebenermaßen werden diese Störgeräusche in der Regel als sehr unangenehm und Stress auslösend erlebt. Es ist eigentlich egal wer von ihnen welche Aufgabe übernimmt. Um aber sicher zu gehen, dass immer jemand dabei ist, der bereit ist die Sicherheitsunterweisung zu hören haben wir vorab bei der telefonischen Terminvereinbarung einen Teil der Versuchspersonen gefragt, ob sie diese Aufgabe übernehmen würden. Wer von Ihnen beiden war das?“

Die andere Versuchsperson sagt: „Ich war das“

Der Versuchsleiter ergreift erneut das Wort: „Okay super. Doch zunächst erkläre ich Ihnen worum es genau geht. Also: Die Fähigkeit, fachspezifische Inhalte sowohl sprachlich als auch visuell allgemein verständlich zu formulieren und zu vermitteln, ist für die ausgeschriebene Stelle eine der zentralen Anforderungen. Da im Rahmen dieser Tätigkeiten vorwiegend Auszubildende angesprochen werden, sollen Sie als Laien in diesem Bereich die Sicherheitsunterweisungen und

die technischen Skizzen der Bewerber beurteilen. Sie müssen sich vorstellen, dass Berufsanfänger ja noch gar nicht wissen, wie sie mit den Maschinen in einem Betrieb umgehen müssen und welche Risiken dabei bestehen; ebenso wenig wie Sie als Teilnehmer dieser Personalauswahlstudie.“

Der Versuchsleiter wendet sich an die andere Versuchsperson: „Sie werden sich gleich über Kopfhörer die Sicherheitsunterweisung hören. Anhand dieser Arbeitsprobe sollen Sie einschätzen, wie gut der Bewerber in der Lage ist, die Sicherheitsvorschriften zu erklären. Achten Sie dabei unter anderem auf die Verständlichkeit des Vortrags und die Klarheit der Sprache.“

Nun wendet sich der Versuchsleiter an Sie: „Sie werden die Skizze des Flucht- und Rettungsplans bewerten. Hier geht es vor allem um die Beurteilung der Visualisierungs- und Strukturierungsfähigkeiten der Bewerber.

Bei beiden Arbeitsproben soll natürlich vor allem die Fähigkeit, fachspezifische Inhalte allgemein verständlich zu vermitteln, bewertet werden. Ihre Meinung dazu ist uns sehr wichtig! Bedenken Sie bitte, dass Ihre Urteile einen Einfluss auf die letztendliche Stellenbesetzung haben! Diejenigen Bewerber, deren Arbeitsproben von unseren Teilnehmern schlecht bewertet werden, scheiden aus dem Bewerbungsverfahren aus, weil wir davon ausgehen, dass sie nicht in der Lage sind, die mündliche und/oder schriftlich skizzierte Sicherheitsunterweisung verständlich und umfassend durchzuführen.

Die Tonbänder und die Skizzen sind aus Datenschutzgründen anonymisiert, Sie müssen sich aber trotzdem dazu verpflichten, keine Details dieser Personalauswahl nach außen zu tragen. Bevor ich Ihnen nun ihre konkreten Aufgaben zeige, müssen sie daher diese Erklärung lesen und unterschreiben.“

Der Versuchsleiter lässt Sie eine Verschwiegenheitsverpflichtung unterschreiben.

Danach sagt der Versuchsleiter: „Damit Sie nun eine Vorstellung von Ihrer Aufgabe bekommen, zeige ich Ihnen zwei Muster solcher Arbeitsproben. Sie arbeiten zwar jeder für sich an Ihrer Aufgabe, ich möchte Ihnen der Vollständigkeit und Transparenz wegen aber trotzdem gern sowohl ein Muster der Aufnahme als auch der Skizze zeigen.“

**Bitte wenden Sie sich nun an den Versuchsleiter.
Er wird ihnen – bevor sie weiter lesen - das
Muster der Aufnahme vorspielen.**

Zivilcourage-Bedingung:

Der Versuchsleiter zeigt Ihnen nun nacheinander eine Skizze eines Flucht- und Rettungsplans und spielt Ihnen ein Muster der Sicherheitsinstruktionen vor.

Der Versuchsleiter wendet sich nun an die andere Versuchsperson: „Ich weiß aus den Bewerbungsunterlagen, dass einige ausländische Bewerber dabei sind. Die Arbeitsproben sind zwar alle anonymisiert, aber speziell bei den betreffenden Tonbandaufnahmen ist der ausländische Akzent trotz fließend sicherer Deutschkenntnisse zum Teil sehr deutlich herauszuhören. Meiner Überzeugung nach eignen sich Ausländer, besonders aus süd- und osteuropäischen Ländern, auf keinen Fall dazu, ein Unternehmen von diesem Niveau zu repräsentieren. Es bringt einfach nichts, diese Leute einzustellen! Die können sich in einer Firma von diesem Niveau nicht durchsetzen, da fehlt ihnen die nötige Autorität, vor allem mit diesem Akzent. Um zu verhindern, dass diese Personen Zugang zu diesem Unternehmen bekommen, müssen sie in dieser Vorauswahl ausgeschlossen werden.“

Weiterhin sagt der Versuchsleiter: „Ich möchte daher, dass Sie die Aufnahmen mit Akzent besonders negativ bewerten. Das ist sehr wichtig! Ich hoffe Sie haben verstanden, worum es mir geht. Haben Sie?“

Die andere Versuchsperson antwortet: „Okay, das mach ich so.“

Der Mitarbeiter wendet sich nun an Sie und sagt: „Bei den technischen Skizzen ist eine solche Identifizierung leider nicht mehr möglich. Sie können also die Skizzen ganz normal nach Ihrem Empfinden bewerten.“

Abschließend sagt der Versuchsleiter: „So, Sie können nun mit der Bewertung beginnen. Ich bleibe noch einen Moment hier, für den Fall, dass Sie Fragen haben. Wenn Sie mit den Beurteilungen fertig sind, kommen Sie bitte mit den ausgefüllten Unterlagen zu mir in den Raum nebenan, Zimmer 106. Sie bekommen dann von mir Ihr Honorar ausgezahlt und können gehen.“

Die andere Versuchsperson bittet den Versuchsleiter vor Beginn der Bewertung noch einmal auf die Toilette gehen zu dürfen. Sie verlässt den Raum und kehrt nach circa eineinhalb Minuten zurück.

Hilfe-Bedingung:

Nachdem Sie und die andere Versuchsperson beide die Aufnahme gehört haben fragt der Versuchsleiter die andere Person: „Jetzt wo sie wissen was Sie erwartet: Sind Sie weiterhin dazu bereit, die Sicherheitsinstruktionen zu hören?“

Die andere Versuchsperson antwortet: „Also ehrlich gesagt hätte ich mir das mit der Geräuschkulisse nicht so mies vorgestellt. Wie lange geht das denn so?“

Der Versuchsleiter antwortet: „Das Ganze dauert so circa zehn Minuten.

Worauf die andere Versuchsperson entgegnet: „Ne, also das ist mir zu lang tut mir leid. Ich hätte nicht gedacht, dass das so unangenehm ist. Sorry“

Der Versuchsleiter sagt: „Puh, das ist schlecht. Es wäre überaus wichtig, dass diese Arbeitsprobe bewertet wird, denn morgen muss das Gutachten zu den Arbeitsproben raus. Ich kann Sie nicht noch umstimmen?“

Die andere Versuchsperson antwortet: „Nee, tut mir auch echt leid aber ich hab das irgendwie falsch eingeschätzt.“

Der Versuchsleiter erwidert: „Hm - das ist sehr schade, da muss ich mir noch irgendwas anderes einfallen lassen....., oh Mann, das wird ganz schön eng ... das gibt Stress ... oh je ... naja.“

Der Versuchsleiter überlegt eine Weile und sagt schließlich: „Ich könnte Ihnen als Alternative anbieten, dass sie einen Fragebogen aus einem anderen Experiment ausfüllen damit Sie nicht ganz umsonst gekommen sind. Wäre das okay?“

Die Versuchsperson antwortet: „Ja klar.“

Der Versuchsleiter sagt: „Gut. Ich habe jetzt nur keinen Fragebogen bei mir. Könnten sie sich kurz einen bei meinem Mitarbeiter holen? Dritter Stock Raum 306. Sagen sie einfach sie brauchen einen Fragebogen zur Preiswahrnehmung.“

Die andere Versuchsperson antwortet: „Okay.“

Die andere Versuchsperson verlässt den Raum und kehrt nach eineinhalb Minuten zurück. Während sie unterwegs ist kramt der Versuchsleiter nervös in seinen Unterlagen.

Nach der Rückkehr der anderen Versuchsperson händigt der Versuchsleiter Ihnen das Versuchsmaterial aus und sagt: „So, Sie können nun mit der Bewertung beginnen. Ich bleibe noch einen Moment hier, für den Fall, dass Sie Fragen haben. Wenn Sie mit den Beurteilungen fertig sind, kommen Sie bitte mit den ausgefüllten Unterlagen zu mir in den Raum nebenan, Zimmer 106. Sie bekommen dann von mir Ihr Honorar ausgezahlt und können gehen.“

Sie fangen nun gleichzeitig mit der anderen Person an, die Arbeitsproben zu beurteilen. Nach einigen Minuten verlässt der Mitarbeiter den Raum. Sie bleiben mit der anderen Person zurück.

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn sie das Szenario vollständig gelesen haben!

Vielen Dank!

Auf der nächsten Seite werden Sie noch einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. **Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden**, sollen Sie nun **verschiedene Aspekte** einer Handlung einschätzen.

Zivilcourage-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in **2 Handlungsmöglichkeiten**:

- a) Aktiv einschreiten** in die Situation und die unfaire Behandlung der ausländischen Bewerber verhindern, indem Sie zum Beispiel den Mitarbeiter auf sein Verhalten ansprechen, die andere Person überzeugen, die Anweisung nicht auszuführen oder den Versuch ihrerseits abbrechen.
- b) Nicht einschreiten**, sondern die eigene Aufgabe ausführen, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Gebäude verlassen.

Hilfe-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in **2 Handlungsmöglichkeiten**:

- a) Aktiv einschreiten** in die Situation und dem Mitarbeiter helfen, indem Sie anbieten, die Aufgabe mit den Lärmgeräuschen an Stelle der anderen Versuchsperson zu übernehmen
- b) Nicht einschreiten**, sondern die eigene Aufgabe ausführen, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Gebäude verlassen.

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen **diese beiden Handlungsalternativen!**

	sehr gering 1	2	3	4	5	6	sehr hoch 7
Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Einschreitens?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens vom Mitarbeiter negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens vom Mitarbeiter verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie insgesamt die negativen Konsequenzen für ein Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Nicht-Einschreitens ?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens vom Mitarbeiter negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens vom Mitarbeiter verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Nicht- Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wie hoch schätzen Sie insgesamt die negativen Konsequenzen für ein Nicht- Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	sehr wenig 1	2	3	4	5	6	sehr viel 7
Inwieweit haben Sie Verständnis für das Verhalten des Mitarbeiters?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Inwieweit Sind Sie empört über das Verhalten des Mitarbeiters?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Inwieweit Sind Sie verärgert über das Verhalten des Mitarbeiters?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Inwieweit haben Sie Mitgefühl mit der Situation des Mitarbeiters?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Für wie **normal** halten Sie das Verhalten des Mitarbeiters?

wenig normal 1	2	3	4	5	6	sehr normal 7
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Für wie **befremdend** halten Sie das Verhalten des Mitarbeiters?

wenig befremdend	1	2	3	4	5	6	sehr befremdend
☐		☐	☐	☐	☐	☐	☐

Inwieweit **verurteilen** Sie das Verhalten des Mitarbeiters?

Verurteile ich wenig	1	2	3	4	5	6	Verurteile ich stark
☐		☐	☐	☐	☐	☐	☐

Ganz unabhängig von der eben geschilderten Situation: Inwieweit **verurteilen** Sie es, **Ausländer ohne Grundlage zu benachteiligen**?

Verurteile ich wenig	1	2	3	4	5	6	Verurteile ich stark
☐		☐	☐	☐	☐	☐	☐

	überhaupt nicht typisch -3	-2	-1	0	1	2	sehr typisch 3
Würden Sie die beschriebene Situation als eine typische Hilfesituation bezeichnen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Würden Sie die beschriebene Situation als eine typische Zivilcourage-Situation bezeichnen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Haben Sie schon einmal an einer ähnlichen Studie (Fragebogen oder Experiment) teilgenommen?

ja ☐ nein ☐

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben. Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Anhang D: Skripte zum Versuchsablauf der Experimente 1-3

Skript zum Versuchsablauf Experiment 1

Erläuterung der Abkürzungen:

VL	Versuchsleiter
K	Konföderierter
VP	Versuchsperson

Vorbereitung des Versuchsleiters

- Im Laborraum hängen 2-3 Jacken und ein USB-Stick an der Garderobe
- Versuchsmaterial: Persönlichkeitsfragebogen, Preiswahrnehmung, Stimmungsfragebogen und Speisekarten liegen bereit
- Klemmbrett: Quittungsbogen, Abschließendem Fragebogen
- Versuchspersonenhonorar liegt bereit in Kassette
- Bleistifte sind gespitzt und liegen bereit
- Becher und Placebo-Tablette liegen auf dem Tisch des Versuchsleiters
- Konföderierter hat Kaugummi in Jackentasche
- Stoppuhr umhängen
- Kamera prüfen: Batterie? Filmkassette?
- Versuchsprotokoll ausfüllen und Snapshot machen
- Kamera verstecken
- Mikro an Kamera anschließen und einschalten

VL und K sollten beide 15 Minuten vor Beginn des Versuchs anwesend sein. Der Versuchsleiter bereitet im Labor alles vor, während K auf dem Gang auf die Ankunft der Versuchsperson wartet. VL schaltet Kameraaufnahme ein, wenn er auf dem Gang das Eintreffen der VP hört. Bevor die VersuchsteilnehmerInnen begrüßt werden, sollten Kamera und Mikrophon noch einmal überprüft werden

Antreffen der VP

1. VP kommt zum verschlossenen Versuchsraum, vor dem bereits K steht.

Begrüßung, Instruktion

2. VL kommt und führt beide in den Laborraum.
3. Begrüßung und Aufforderung, Sachen an der Garderobe abzulegen
4. VL bittet K an den Tisch, der näher an der Garderobe steht, VP soll an dem Tisch weiter weg Platz nehmen
5. Hinweis: Handys ausschalten
6. Instruktion des VL: „Wir wollen wissen, ob sich durch die Einführung des Euro die Preiswahrnehmung verändert hat. Sie werden dazu gebeten, drei Fragebögen auszufüllen. Im ersten Fragebogen geht um ihr Selbstbild, der zweite Fragebogen beschäftigt sich dann mit Preiswahrnehmung, im dritten Fragebogen möchten wir noch etwas über ihre momentane Stimmung wissen. Wir glauben, dass emotionale Erregung die Preiswahrnehmung beeinflusst. Um dies überprüfen zu können, bekommt eine Person von Ihnen im Anschluss an den

Fragebogen ein Mittel verabreicht, die kurzzeitig das Erregungsniveau erhöht. Keine Angst, dies ist medizinisch völlig unbedenklich! Wenn es medizinische Bedenken gäbe, wären wir als Psychologen ohnehin nicht befähigt, ein solches Mittel zu verabreichen. Ihr Puls wird sich leicht erhöhen und es kann mitunter zu Konzentrationsschwächen kommen. Dieser Zustand hält maximal 10 Minuten an. Währenddessen wird diese Person gebeten, den gleichen Fragebogen zum Thema Preiswahrnehmung ein zweites Mal auszufüllen. Es ist unerheblich, wer von Ihnen diese Aufgabe übernimmt, wichtig ist nur, dass sich einer von Ihnen dazu bereit erklärt, damit wir das Experiment insgesamt auswerten können. Bei der Terminvereinbarung am Telefon haben wir bereits einen Teil der Personen vorab gefragt, ob Sie dazu bereit wären. Wer von Ihnen war das in diesem Fall?“

7. K meldet sich, sagt: „Ich wurde gefragt.“
8. VL: „Gut, Sind Sie immer noch bereit, direkt im Anschluss an den Fragebogen etwas länger zu bleiben und die Substanz einzunehmen?“
9. K: „Hält die Wirkung wirklich nur 10 Minuten an? Ich hab nämlich im Anschluss an das Experiment dann mein Referat und da kann ich mir keine Konzentrationsschwäche leisten.“
10. VL: „Ja, ich kann Ihnen versichern, dass dieser Zustand maximal 10 Minuten anhält.“
11. K: „Ok dann kann ich das machen.“
12. VL: „Dann Sind Sie (Blick zu VP) in der Kontrollgruppe, das heißt, Sie bekommen keine Substanz verabreicht und müssen den Fragebogen nur einmal ausfüllen. Für Sie ist das Experiment im Anschluss an den Fragebogen beendet. Haben Sie noch Fragen zum Ablauf?“

Selbstbild

13. VL teilt Fragebogen „Selbstbild“ aus
14. VP und K füllen Fragebogen aus
15. VL sammelt Fragebogen „Selbstbild“ wieder ein, trägt sofort VP-Code ein

Preiswahrnehmung

16. VL teilt Fragebögen aus, setzt sich in Ecke und gibt auf Anfrage die Speisekarten aus.
17. K beendet ca. gleichzeitig mit der VP den Fragebogen
18. VL sammelt Fragebögen ein
19. VL zu VP: „*So, dann bekommen Sie jetzt Ihr Versuchspersonenhonorar. Moment – oh, ich habe den Quittungsbogen oben liegen lassen, den brauchen wir natürlich, um das den Erhalt des Geldes quittieren zu lassen. Warten Sie bitte einen Moment ich hole ihn schnell. Dauert nur eine Minute.*“
20. VL verlässt mit der Mappe (da ist der Quittungsbogen drin) und der Stoppuhr den Raum (ab jetzt Zeitfenster 90 Sekunden, dann kommt VL wieder in den Raum)

Manipulation UV

A) „Hilfeverhalten“

1. K kramt nervös in Ihrer Tasche rum
2. K: „Oh nein, ich glaube, ich habe meinen USB Stick zu Hause vergessen. Oh bitte nicht ...“ und kramt weiter
3. eventuelle Reaktion von VP
4. K wendet sich an VP: „Ich muss dann noch ein Referat drüben im blauen Turm halten. Dazu brauch ich aber den USB Stick, da ist meine Präsentation drauf. So ein Mist, jetzt

muss ich noch mal nach Hause und ihn holen, ich kann das Referat doch nicht auswendig halten. Und das Experiment! Mist, beides schaff ich nicht mehr.“

5. Reaktion von VP

B) „Zivilcourage“

1. K: „Hm, ich hol mir mal einen Kaugummi.“
2. K steht auf, geht zur Garderobe und kramt in seiner Jacke rum
3. K entdeckt einen USB- Stick, der aus einer Jacke an der Gardarobe hängt
4. K: „Ist das deiner?“ und blickt zu VP und zeigt auf den USB- Stick
5. VP antwortet
6. K: „Na dann ist es jetzt meiner“, nimmt USB- Stick und steckt ihn in seine Tasche
7. K setzt sich wieder an seinen Platz
8. Reaktion von VP

Abschluss und Aufklärung

21. VL kommt wieder in den Raum
22. K verlässt unter dem Vorwand, auf die Toilette zu müssen, den Raum und wartet vor der Tür
23. VL: „Sie bekommen jetzt 6 Euro für ihre Teilnahme. Quittieren Sie mir bitte den Erhalt des Versuchspersonenhonorars auf dieser Liste.“
Bis jetzt hat VP die Möglichkeit einzugreifen!!!
24. Wenn VP an der Tür ist und gehen will: Aufklärung des VL, während des Gespräches bitte Angaben der VP auf der Rückseite des Protokolls notieren und Kamera zeigen/ausschalten
25. Einverständniserklärung Video
26. Abschließender Fragebogen
27. Verabschiedung

Nachbereitung:

- Fragebogen überprüfen (Vpn-Code)
- Fragebogen vollständig ausgefüllt?
- Versuchspersonenhonorar quittiert?
- Versuchsprotokoll vervollständigen, 2. Snapshot
- Kamera ausschalten, Mikro ausschalten
- Kassette und Hülle beschriften
- Kamera: Akku prüfen, Restlaufzeit der Kassette prüfen, bei Bedarf wechseln
- Fragebogen und Versuchsprotokoll zusammen abheften

Mögliche Fragen der Versuchsperson:

- Was ist in dieser Tablette drin?

Antwort: Kann Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt keine Informationen darüber geben, Aufklärung hinterher, versichere aber, dass das Mittel medizinisch unbedenklich ist.

- Kann ich die Tablette mal sehen? Antwort: Placebotablette zeigen

Skript zum Versuchsablauf Experiment 2

Erläuterung der Abkürzungen:

VL	Versuchsleiter
K	Konföderierter
VP	Versuchsperson

Versuchsmaterial

Für VL:

- FB Wirtschaftsfall
- FB Ende
- Pinnwand-Zettel
- Tablette
- Wasserbecher
- 1 Quittungsliste
- Kassette mit VP-Honorar
- Skript Ablauf
- Skript Aufklärung
- Stoppuhr
- 1 Versuchsprotokoll
- 1 Aufklärungsprotokoll
- 1 Einverständnis zur Videonutzung
- Schlüssel für Raum 117

Für K:

- Eigene Wohnungsanzeige
- Tasche
- Schlüssel

Vorbereitung

10 Minuten vor Beginn des Versuchs bereitet der VL die beiden Versuchsräume vor (in der genannten Reihenfolge):

- Geldkassette aus dem Hiwiraum holen, prüfen, ob genügend Geld drin ist und gegebenenfalls bei Kerstin Geld holen
- Pinnwand prüfen, gegebenenfalls neue Zettel aufhängen
- Versuchsprotokoll ausfüllen
- Im Raum 117 Kamera einschalten und prüfen: Batterien? Filmkassetten?
- Kameraaufnahme starten
- Versuchsbedingung und Durchgang in die Kamera sprechen, nach folgendem Muster: „Datum: 23.01.2006, Version Z, Durchgang 1“

- Kameraaufnahme stoppen, und ausschalten
- Mikro anstellen (auf 90 Grad einstellen), an Kamera anschließen und in den Ordner packen
- Kamera ausschalten und in den Ordner packen
- **WICHTIG:** Mikro wird VOR Beginn des Experiments eingeschaltet und in den Ordner gestellt, Kamera wird AUSGESCHALTET in den Ordner gepackt, SPÄTER (während VP den Wirtschaftsfall bearbeitet) wird IM Ordner die Kamera eingeschaltet (schnurrendes Geräusch) UND auf Aufnahme gestellt (1 Piepton)
- Rolli in Position vor dem Raum 117 bringen
- Vorbereitung zweiter Versuchsraum (R106): ein Bleistift, Stoppuhr, Quittungsbogen, Einverständniserklärung für die Videonutzung, 1 FB Ende, ein FB zum Wirtschaftsfall, Becher mit Wasser und Placebo-Tablette sowie Versuchspersonenhonorar in Kassette bereitlegen
- An der Pinwand hängen: eine Ankündigung unseres Forschungskolloquiums, eine Anfrage zur Lerngruppen-Bildung für Prüfungen, Bücherverkaufsangebot, Studienplatztausch sowie insgesamt sechs Wohnungsanzeigen (2 davon mit anderem Profil)
- Bleistifte sind gespitzt und liegen in beiden Versuchsräumen bereit
- Anschließend begibt sich VL in den Versuchsraum 1 (108b) und wartet auf die Ankunft von VP.
- K verlässt 1-2 Minuten vor vereinbartem Termin den Hiwi-Raum in der dritten Etage und begibt sich über das Haupttreppenhaus in die erste Etage; VL öffnet pünktlich zum vereinbarten Termin den Versuchsraum 1 und begrüßt VP und K. Wenn VP noch nicht da ist, dreht K noch eine Runde.

Begrüßung, Instruktion

1. VL kommt und führt beide in den Laborraum.
2. **Begrüßung** mit Herrn/Frau Ingo/Inga Hoffmann (K) und VP
3. Hinweis: Handys ausschalten
4. Instruktion des VL: „Wie Sie bereits wissen, geht es in unserer Untersuchung um wirtschaftliche Fragestellungen. Sie werden gebeten, Fragebögen auszufüllen. Darin sollen Sie dann einen konkreten Wirtschaftsfall bearbeiten.“
5. Wir glauben, dass emotionale Erregung das Verhalten im Wirtschaftskontext beeinflusst. Um dies überprüfen zu können, bekommt eine Person von Ihnen im Anschluss an den zweiten Fragebogen ein Mittel verabreicht, das kurzzeitig das Erregungsniveau erhöht. Keine Angst, dies ist medizinisch völlig unbedenklich! Wenn es medizinische Bedenken gäbe, wären wir als Psychologen ohnehin nicht autorisiert, ein solches Mittel zu verabreichen. Ihr Puls wird sich leicht erhöhen und es kann mitunter zu Konzentrationsschwächen kommen. Dieser Zustand wird in der Regel als eher unangenehm erlebt, hält jedoch maximal 30 Minuten an. Währenddessen wird diese Person gebeten, einen weiteren Wirtschaftsfall zu bearbeiten. Es ist unerheblich, wer von Ihnen diese Aufgabe übernimmt, wichtig ist nur, dass sich einer von Ihnen dazu bereit erklärt, damit wir das Experiment insgesamt auswerten können.
6. Bei der Terminvereinbarung am Telefon haben wir bereits einen Teil der Personen vorab gefragt, ob Sie dazu bereit wären. Wer von Ihnen war das in diesem Fall?“
7. K meldet sich, sagt: „Das war ich.“
8. VL: „Gut, ich muss der Form halber noch mal fragen: Sind Sie nach wie vor bereit, das Mittel einzunehmen und einen weiteren Wirtschaftsfall zu bearbeiten?“
9. K: „Wenn es wirklich nur 30 Minuten anhält? Wenn ich nach dem Experiment noch Konzentrationsprobleme hab, dann hab ich ein Problem, ich muss nämlich gleich noch arbeiten.“ (Bei Nachfrage: Bei Rossmann)
10. VL: „Ja, ich kann Ihnen versichern, dass dieser Zustand maximal 30 Minuten anhält.“

11. K: „Ok., dann kann ich das machen.“
12. VL zu VP: „Dann Sind Sie in der Kontrollgruppe, das heißt, Sie bekommen kein Mittel verabreicht und müssen nur den ersten Wirtschaftsfall bearbeiten. Für Sie ist das Experiment im Anschluss daran beendet. Haben Sie noch Fragen zum Ablauf?“

Fragebogen Wirtschaftsfall

13. VL teilt Fragebögen aus.
14. K schreibt auf seinen Bogen in eine Ecke „K“
15. K beendet ca. gleichzeitig mit der VP den Fragebogen
16. während der Bearbeitung verlässt der VL den Raum („ich bin gleich wieder da“) und schaltet im Gang Kamera auf Aufnahme (man hört dann einen Piep, die abgeklebte rote Lampe muss leuchten) (das Mirko wurde schon vor dem Beginn eingeschaltet, wenn man sich unsicher ist, lieber noch mal prüfen, ob der Schalter auf 90 Grad steht)
17. VL sammelt Fragebögen ein, trägt den Vpn-Code ein und sagt: „Vielen Dank, Ihnen beiden“ und zu VP gewandt: „Für Sie ist das Experiment an dieser Stelle beendet. Das Aushändigen des Honorars erfolgt in einem anderen Raum, da wir auch den zweiten Teil der Studie dort durchführen werden. Bitte nehmen Sie auch gleich Ihre Sachen mit, da dieser Raum in wenigen Minuten wieder belegt wird.“
18. VL nimmt alle Fragebögen mit, schießt den Raum ab und führt VP und K aus dem ersten Raum zur Pinnwand. Dabei sagt er: Ich möchte Sie bitten, noch kurz hier zu warten, ich muß den Raum eben noch schnell vorbereiten und dann hole ich sie hier ab.
19. VL geht in den zweiten Raum und nimmt die Stoppuhr und wartet genau 2 Minuten.

Manipulation UV

A) „Hilfeverhalten“

1. K und VP befinden sich nun allein auf dem Gang und warten auf VL.
2. Im Flur hängt eine Pinwand mit den besagten Aushängen, darunter auch mehrere Wohnungs-Anzeigen und WG-Angebote von Studierenden.
3. K entdeckt diese und sagt: „Oh cool! Da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazu hängen!“
4. K kramt aus ihrem Rucksack eine Wohnungsanzeige und befestigt diese an der Pinnwand.
5. Beim Schließen des Rucksackes entdeckt K im Inneren einen Schlüssel und ruft plötzlich: „Ach du Scheiße! – Den Schlüssel sollte ich doch eigentlich unter die Fußmatte legen, weil mein Ex-Mitbewohner heute kommt, um seine restlichen Sachen aus der Wohnung zu holen. – Scheiße! – Der wird echt sauer sein! – Der kommt extra aus Hannover runter und dann das! – So ein Mist! Ich kann doch jetzt nicht einfach abhauen.“ (abwartendes verzweifelteres Hadern)

mögliche Reaktion(en) von VP

- Auf Nachfrage von VP kann K sagen, daß sie ca. 40 Minuten bräuchte, den Schlüssel nach Hause zu bringen und wieder zurückzukommen (Bei Nachfrage: K wohnt in Holtensen).
- Auf Nachfrage von VP kann klargestellt werden, daß keine Möglichkeit besteht, den Ex-Mitbewohner zu kontaktieren, da dieser kein Handy besitzt.
- Auf Nachfrage, ob man den Schlüssel nicht später vorbeibringen könnte: geht nicht, weil man nach dem Experiment gleich auf Arbeit muss

B) „Zivilcourage“

1. K und VP befinden sich nun allein auf dem Gang und warten auf VL.
2. Im Flur hängt eine Pinwand mit den besagten Aushängen, darunter auch mehrere Wohnungs-Anzeigen und WG-Angebote von Studierenden.
3. K entdeckt diese und sagt: „Oh cool! Da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazu hängen!“
4. K kramt aus ihrem Rucksack eine Wohnungsanzeige und befestigt diese an der Pinwand.
5. K schaut sich eine Weile die ausgehängten Wohnungsangebote an und ruft dann plötzlich teils verzweifelt/teils verbittert:
6. „Boah! – Die Schweine! – Die sind ja alle viel billiger als meines. – So ein Scheiß! – Mann! – Was soll’s?! Die reiß ich ab!“
7. K fängt an, alle anderen Wohnungsanzeigen abzureißen und sie in seine Tasche zu stopfen (Vorsicht: auf die Art in die Tasche stopfen, dass die Anzeigen sichtbar nicht zerrissen werden). Am Ende hängt nur noch die eigene Wohnungsanzeige von K an der Pinwand.
8. Mögliche Reaktion(en) von VP
K sollte von jetzt an möglichst wenig sagen, einen neutralen (also weder bemitleidenswert/sympathisch noch aggressiv) Eindruck wahren und nicht auf inhaltliche Diskussionen einsteigen. Standardantworten wären „Ist mir doch egal.“, „Ich will schließlich nicht auf meiner Wohnung sitzen bleiben.“

Abschluss und Aufklärung

20. Zwei Minuten nachdem VL im zweiten Versuchsraum verschwunden ist, erscheint VL und bittet VP und K in den Raum 106
21. Hier liegen Fragebögen für K und VP, Tabletten und Wasserglas auf einem Tisch gut sichtbar bereit.
22. VL zeigt auf diesen Tisch und sagt zu K: „Ich würde Sie bitten, hier schon mal Platz zu nehmen, Sie werden gleich das Mittel einnehmen und einen zweiten Wirtschaftsfall bearbeiten.“ Zu VP: „Sie bekommen vorher noch ihr Honorar ausgehändigt.“
23. K: „Könnte ich bitte vorher noch mal schnell zur Toilette? Wo ist hier die nächste Toilette?“
24. VL: „Kein Problem, einfach den Gang links runter und dann finden Sie das WC ganz hinten auf der linken Seite.“ (K verlässt daraufhin den Raum)
25. „Sie bekommen jetzt 5 Euro für ihre Teilnahme. Quittieren Sie mir bitte den Erhalt des Versuchspersonenhonorars auf dieser Liste.“
26. VP wird verabschiedet, VL bedankt sich für die Teilnahme und wartet, bis VP an der Tür ist.

Bis jetzt hat VP die Möglichkeit einzugreifen!!!

27. Aufklärung der VP, während des Gespräches bitte Angaben der VP auf dem Aufklärungsprotokoll notieren und Flur-Kamera zeigen/ausschalten
28. abschließender Fragebogen
29. Einverständniserklärung Video
30. Verabschiedung

Nachbereitung

Für VL

- Rolli in den Raum 117 räumen – nicht auf dem Gang mit Kamera rumhantieren!
- Videokassette bis kurz nach Ende der Manipulationssituation zurückspulen und Snap - Shot machen
- Aufnahme überprüfen: Bild und Ton ok? Wenn nicht, Vermerk auf dem Versuchsprotokoll
- Kamera ausschalten, Mikro ausschalten
- Kassette und Hülle beschriften
- Kamera: Akku prüfen, Restlaufzeit der Kassette prüfen, bei Bedarf wechseln, alten Akku an Ladegerät anschließen
- Wenn hinterher andere Experimente in diesem Raum stattfinden, oder es der letzte Versuch an diesem Tag war: R 106 und R 108b aufräumen (alles wegräumen, Stühle an Tische stellen, Requisiten zurücklegen)

Für K

- (bei Zivilcourage) Zettel an Pinnwand wieder aufhängen
- Reaktion der VP auf Versuchsprotokoll vermerken
- K trägt auf den Aufklärungsprotokoll ein, was genau die VP während der Manipulation gesagt oder getan hat
- Fragebogen überprüfen (Vpn-Code)
- **Abheften:** Versuchsprotokoll, abschließender FB, Aufklärungsprotokoll, Einverständniserklärung, dieses Paket und volle Kassetten bei Denise abgeben (bei Abwesenheit in Briefkasten werfen)
- FB Wirtschaftsfall bei Felix in Briefkasten werfen

Mögliche Fragen der Versuchsperson:

- Was ist in dieser Tablette drin?
Antwort: Ich kann Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt keine Informationen darüber geben, ich versichere aber, dass das Mittel medizinisch unbedenklich ist.
- Bekommt derjenige, der die Tablette nimmt, dann mehr Geld?
Antwort: Nein, Sie bekommen beide die gleiche Entlohnung.
- Ist das ein Placebo?
Antwort: Nein, das ist kein Placebo, über die genauen Inhaltsstoffe kann ich Ihnen jedoch zum jetzigen Zeitpunkt keine Informationen geben, ich versichere aber, dass das Mittel medizinisch unbedenklich ist.

Skript zum Versuchsablauf Experiment 3

Erläuterung der Abkürzungen:

VL	Versuchsleiter
K	Konföderierter
VP	Versuchsperson

Versuchsanordnung: (Raum 108b)

- Zwei Arbeitsplätze auf der rechten Seite des Raumes, der vordere Arbeitsplatz ist mit PC und Kopfhörern ausgestattet
- 2 Stühle in der Mitte des Raumes zur Tür gewandt, VP und K sollen sich dahin setzen (erst nach der Manipulation an die Arbeitsplätze)

Versuchsmaterial:

- Versuchsprotokoll
- Verschwiegenheitserklärung (Klemmbrett & Kugelschreiber)
- Instruktionsblätter zur Bewertung der Arbeitsproben
- Technische Skizzen
- Bewertungsmaterial für Arbeitsproben (Fragebogen oder so)
- Einverständniserklärung
- Abschließender Fragebogen
- Fragebogen Preiswahrnehmung
- Datei(en) mit Sicherheitsinstruktion und Lärmgeräuschen auf dem PC
- Kopfhörer
- Quittungsliste
- Kassette mit VP Honorar
- Klemmbrett
- Bleistifte

Vorbereitung

10 Minuten vor Beginn des Versuchs bereitet der VL die beiden Versuchsräume vor (in der genannten Reihenfolge):

- Geldkassette aus dem Hiwiraum holen, prüfen, ob genügend Geld drin ist und gegebenenfalls bei Kerstin Geld holen (bis 10:30)
- Versuchsprotokoll ausfüllen
- Preiswahrnehmungsbögen in Folie an Tür zum Raum 108b stecken
- Fragebogen Preiswahrnehmung auf die Fensterbank legen in Hilfebedingung
- Stifte spitzen und bereitlegen
- Fenster schließen/Licht einschalten
- Kamera einschalten und prüfen: Batterien (auch vom Mikrofon)? Filmkassetten?

- Kameraaufnahme starten
- Versuchsbedingung und Durchgang in die Kamera sprechen, nach folgendem Muster: „Datum: 23.01.2006, Version Z, Durchgang 1“
- Technik in Position bringen und Aufnahmebereit machen

Begrüßung, Instruktion

- VL kommt und führt beide in den Laborraum.
 - Begrüßung (sich selbst vorstellen, mit Handschlag)
 - Hinweis: Handys ausschalten
1. Instruktion des VL: „Wie gesagt, mein Name ist Sebastian Sydow, ich bin hier am Institut Mitarbeiter der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie. Zu den praktischen Tätigkeiten unserer Abteilung gehört unter anderem die Durchführung von Personalauswahl für verschiedene Firmen. Der Leiter dieser Projekte ist Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt. Meine Aufgabe ist dabei die Koordination und Durchführung dieser Personalauswahlverfahren. Sie sind heute hier, um an einem dieser Projekte teilzunehmen. Da es sich hier um eine echte Personalauswahl handelt, müssen Sie sich schriftlich verpflichten, keine Details dieser Personalauswahl nach außen zu tragen. Ich möchte Ihnen jedoch zunächst einige allgemeine Informationen zu diesem Projekt mitteilen, wundern Sie sich dabei bitte nicht, wenn ich ab und an auf mein Klemmbrett schaue. Das Projekt ist relativ umfangreich und ich möchte Ihnen keine Informationen vorenthalten.“
 2. Aktuell sucht eine Maschinenbau- Firma aus dem Raum Hannover einen Ingenieur für den Bereich Sicherheitsprüfung und -ausbildung. Zu den Aufgaben dieser Stelle gehört es unter anderem, Sicherheitstrainings für Mitarbeiter durchzuführen sowie die Sicherheit am Arbeitsplatz zu überprüfen und zu optimieren.
 3. Wir als Psychologen führen im Auftrag dieser Firma die Personalauswahl durch. Zu diesem Zweck wurde kürzlich ein Assessment Center durchgeführt, bei dem von jedem Bewerber verschiedene Arbeitsproben genommen wurden. Diese werden dann von je zwei Personen bewertet Heute sollen Sie zwei unterschiedliche Arbeitsproben bewerten.“
 4. K fragt nach: „Äh Moment mal, dass heißt, das sind wirklich echte Bewerber, um eine echte Stelle?“
 5. VL: „Ja die Bewerber sind echt und auch diese Stelle. Daher ist es sehr wichtig, dass wir die Anonymität dieser Personen wahren und dass Sie sich verpflichten, keine Details nach außen zu tragen.“
 6. Aber vorher noch einmal zurück zu ihren Aufgaben:
 7. Die erste Arbeitsprobe ist eine Skizze mit dem Entwurf eines Flucht- und Rettungsplans aus dem vorbeugenden betrieblichen Brandschutz Die zweite Arbeitsprobe ist eine Aufnahme einer Sicherheitsunterweisung als Tondokument. Diese Sicherheitsunterweisung wurde mit Störgeräuschen unterlegt, um eine möglichst realitätsnahe Arbeitsprobe zu erstellen - denn die Unterweisungen erfolgen oft in Hallen mit großen arbeitenden Maschinen. Zugegebenermaßen werden diese Störgeräusche in der Regel als sehr unangenehm und Stress auslösend erlebt. Wir haben daher im Vorfeld gefragt, wer bereit ist, sich den Lärm anzuhören. Wer von Ihnen beiden war das?“
 8. K: „Ich war das.“
 9. VL: „Okay super – ja eigentlich ist egal wer das macht. Doch zunächst erkläre ich Ihnen worum es genau geht. Also: die Fähigkeit, fachspezifische Inhalte sowohl sprachlich als auch visuell allgemein verständlich zu formulieren und zu vermitteln, ist für die ausgeschriebene Stelle eine der zentralen Anforderungen. Da im Rahmen dieser Tätigkeiten vorwiegend Auszubildende angesprochen werden, sollen Sie als Laien in diesem Bereich die Sicherheitsunterweisungen und die technischen Skizzen der Bewerber beurteilen. Sie müssen sich vorstellen, dass

Berufsanfänger ja noch gar nicht wissen, wie sie mit den Maschinen in einem Betrieb umgehen müssen und welche Risiken dabei bestehen; ebenso wenig wie Sie als Teilnehmer dieser Personalauswahl.“

10. VL zu K: „Sie werden sich gleich über Kopfhörer die Sicherheitsunterweisung anhören. Anhand dieser Arbeitsprobe sollen Sie einschätzen, wie gut der Bewerber in der Lage ist, die Sicherheitsvorschriften zu erklären. Achten Sie dabei unter anderem auf die Verständlichkeit des Vortrags und die Klarheit der Sprache.“
11. VL zu VP: „Sie werden die Skizze eines Flucht und Rettungsplans bewerten. Hier geht es vor allem um die Beurteilung der Visualisierungs- und Strukturierungsfähigkeiten der Bewerber.“
12. VL zu VP und K: „Bei beiden Arbeitsproben soll natürlich vor allem die Fähigkeit, fachspezifische Inhalte allgemein verständlich zu vermitteln, bewertet werden.“
13. Ihre Meinung dazu ist uns sehr wichtig! Bedenken Sie bitte, dass Ihre Urteile einen Einfluss auf die letztendliche Stellenbesetzung haben! Diejenigen Bewerber, die von unseren Teilnehmern schlecht bewertet werden, scheiden aus dem Bewerbungsverfahren aus, weil wir davon ausgehen, dass sie nicht in der Lage sind, die mündliche und/oder schriftlich skizzierte Sicherheitsunterweisung verständlich und umfassend durchzuführen. Die Tonbänder und die Skizzen sind aus Datenschutzgründen anonymisiert, Sie müssen sich aber trotzdem dazu verpflichten, keine Details dieser Personalauswahl nach außen zu tragen. Bevor ich Ihnen nun ihre konkreten Aufgaben zeige, müssen sie daher diese Erklärung lesen und unterschreiben, sind Sie damit einverstanden?“
14. Verschwiegenheitserklärung unterzeichnen lassen, Klemmbrett als Unterlage reichen
15. VL führt beide Arbeitsproben vor „Damit Sie nun eine Vorstellung von Ihrer Aufgabe bekommen, zeige ich Ihnen zwei Muster solcher Arbeitsproben. Sie arbeiten zwar jeder für sich an Ihrer Aufgabe, ich möchte Ihnen der Vollständigkeit und Transparenz wegen aber trotzdem gern sowohl ein Muster der Aufnahme als auch der Skizze zeigen.“
16. Erst Skizze zeigen, dann Aufnahme

Manipulation UV

A) „Hilfeverhalten“

1. VL zu K: „Jetzt wo sie wissen was Sie erwartet: Sind Sie weiterhin dazu bereit die Sicherheitsinstruktionen zu hören?“
2. K: „Also ehrlich gesagt hätte ich mir das mit der Geräuschkulisse nicht so mies vorgestellt. Wie lange geht das denn so?“
3. VL: „Das geht so circa 10 Minuten.“
4. K: „Nee, also das ist mir zu lang tut mir leid. Ich hätte nicht gedacht, dass das so unangenehm ist. Sorry.“
5. VL: „Puh, das ist schlecht. Es wäre überaus wichtig, dass diese Arbeitsprobe bewertet wird, morgen muss das Gutachten zu den Arbeitsproben raus. Ich kann Sie nicht noch umstimmen?“
6. K: Nee, tut mir auch echt leid, aber ich hab das irgendwie falsch eingeschätzt.“
7. VL: „Hm, das ist sehr schade, da muss ich mir noch irgendwas anderes einfallen lassen [Pause] Oh Mann das wird ganz schön eng [Pause] Das gibt Stress [Pause] oh je, naja. Ich könnte Ihnen als Alternative anbieten, dass sie einen Fragebogen aus einem anderen Experiment ausfüllen damit Sie nicht ganz umsonst gekommen sind. Wäre das okay?“
8. K: „Ja, klar.“
9. VL zu K: „Gut. Ich habe jetzt nur keinen Fragebogen bei mir. Wenn Sie sich den kurz bei unserer Sekretärin Frau Nörthemann holen würden... 3. Etage, das Büro über diesem Raum. Sagen Sie einfach Sie brauchen einen Test zur Preiswahrnehmung.“

10. K: „Okay.“

11. K verlässt den Raum und kehrt nach neunzig Sekunden zurück. In der Zeit kramt der VL in seinen Unterlagen, , schaut auf die Uh, starrt die Wand an.

B) „Zivilcourage“

1. VL legt sein Klemmbrett weg, senkt die Stimme (um zu demonstrieren, dass der offizielle Teil beendet ist, nun ein inoffizieller Teil folgt)

2. VL: „Eine Sache hab ich noch [zum Konföderierten gewandt:] das betrifft dann nur Sie - Ich weiß aus den Bewerbungsunterlagen, dass einige ausländische Bewerber dabei sind. Die Arbeitsproben sind zwar alle anonymisiert, aber speziell bei den betreffenden Tonbandaufnahmen ist der ausländische Akzent trotz fließend sicherer Deutschkenntnisse zum Teil sehr deutlich herauszuhören. Meiner Überzeugung nach eignen sich Ausländer, besonders aus süd- und osteuropäischen Ländern, auf keinen Fall dazu, ein Unternehmen von diesem Niveau zu repräsentieren. Es bringt einfach nichts, diese Leute einzustellen! Die können sich in einer Firma von diesem Niveau nicht durchsetzen, da fehlt ihnen die nötige Autorität, vor allem mit diesem Akzent. Um zu verhindern, dass diese Personen Zugang zu diesem Unternehmen bekommen, müssen sie in dieser Vorauswahl ausgeschlossen werden. Ich möchte daher, dass Sie die Aufnahmen mit Akzent besonders negativ bewerten. Das ist sehr wichtig! Sie haben verstanden worum es mir geht?“

3. K nickt und sagt „Ok, das mach ich so.“

4. Kurze Pause

5. VL: „Gut, wenn Sie keine Fragen mehr haben, dann können wir ja dann jetzt anfangen.“

6. K: bittet, noch mal auf Toilette gehen zu dürfen (90 sec.)

7. VL und VP allein im Raum für 90 Sekunden:

8. VL nicht zu geschäftig tun, keinen Stress verbreiten, ansprechbar bleiben; an Decke, Boden kucken, wenig Blickkontakt zu VP, etwas die Unterlagen durchblättern

Abschluss

9. K kommt wieder

10. VL bittet beide, sich auf Ihre Arbeitsplätze zu begeben

11. VL erklärt kurz die Handhabung des Materials und verweist auf die Instruktionbögen in den bereitliegenden Mappen (erst an K, dann VP)

12. VL: „Rechts vor Ihnen befinden sich die roten Mappen. Bitte nehmen Sie sich diese zur Hand. Als erstes finden Sie noch einmal die genauen Instruktion. Auf der zweiten Seite oben finden Sie die konkreten Fragen, auf die sie bitte bei der Bewertung achten. Dahinter befinden sich dann die Bewertungsbögen. Achten Sie bei der Bewertung bitte darauf, dass die Bewerbernummer auf den Bögen mit der Nummer auf den Zeichnungen übereinstimmt.“

13. (Zu K gewandt in ZIVILCOURAGE): „Die Dateien befinden sich hier im Ordner Sicherheitsinstruktionen. Einfach auf die Datei klicken, den Media Player kennen Sie?“

14. „Aus Erfahrung wissen wir, dass Sie für die Tondokumente etwas länger brauchen werden. Sie arbeiten jeder für sich an den Aufgaben, wenn Sie (zu VP gewandt) fertig sind, müssen Sie nicht auf die andere VP warten. Ich bleibe noch einen Augenblick hier, falls Sie noch Fragen haben und gehe dann in den Nebenraum, weil ich noch etwas zu tun habe. Wenn Sie fertig sind, kommen Sie einfach mit der Mappe rüber. Sie erhalten dann ihr Honorar.“

15. (Zu K gewandt in HILFE): „Der Fragebogen ist weitestgehend selbsterklärend. Wenn Sie dennoch Fragen haben, wenden Sie sich bitte an mich.“

16. (zu beiden): „Haben Sie soweit noch Fragen? Dann viel Spaß! “

17. Nachdem VP die erste Seite der Instruktion umgeblättert hat, verlässt VL den Raum und geht in den Raum 108a. K ist noch ca. 1,5 Minuten mit der Instruktion beschäftigt, nachdem VL den Raum verlassen hat und beginnt dann, die Aufnahmen anzuhören oder ggf. den Preiswahrnehmungsbogen zu bearbeiten.

18. K wartet, bis VP fertig ist mit den Bögen und den Raum verlässt

Aufklärung

19. VL stellt Tonbandaufnahme an

20. VL wartet in dem vereinbarten Raum auf die VP, zahlt ihr Honorar aus und verabschiedet sich.

21. Wenn die VP schon an der Tür steht, beginnt die Aufklärung mit „Wenn Sie noch einen Moment warten würden – ich würde Ihnen gern noch was zu den Hintergründen des Projektes erzählen“ (dann Tür schließen und Aufklärung)

22. Aufklärung der VP, während des Gespräches bitte Angaben der VP auf dem Aufklärungsprotokoll notieren und Kamera und Mikro zeigen/ausschalten

23. Einverständniserklärung Video/Tonband

24. abschließender Fragebogen

25. Bitte um Verschwiegenheit

26. Verabschiedung

Nachbereitung:

Für VL:

- Technik checken (Batterien von Mikro und Kamera kontrollieren; Aufnahme kontrollieren und ggfs Kassette wechseln)
- VPN-Code auf Video-Beschriftung eintragen
- Protokollblatt vollständig ausfüllen/auf Vollständigkeit kontrollieren
- Vpn-Code auf abschließenden Fragebogen eintragen
- Material für den folgenden Versuch bereitlegen

Für K:

- Aufklärungsprotokoll ausfüllen (Vpn-Code)
- Material sammeln, auf Vollständigkeit kontrollieren (Versuchsprotokoll; abschließender Fragebogen; Aufklärungsprotokoll); zusammenheften; mit Einverständniserklärung in Denise Fach legen

Mögliche Fragen der Versuchsperson:

- Wir entscheiden jetzt allein, ob diese Bewerber eingestellt werden?

Antwort: Es gibt natürlich noch andere Kriterien, die unsere Mitarbeiter bewerten, aber speziell bei den Arbeitsproben haben wir bewusst Laien für die Bewertung ausgewählt.

Anhang E: Versuchsmaterial der Experimente 1-3

Anmerkungen: Erläuterungen zu dem Material sind kursiv eingefügt. Im Wortlaut unterschiedliche Textstellen zwischen den experimentellen Bedingungen sind unterstrichen.

Versuchsmaterial Experiment 1

- Versuchsprotokoll
- Fragebogen MRS-20
- Fragebogen PANAS
- Füllerfragebogen Preiswahrnehmung
- Abschließender Fragebogen Realbedingungen
- Einverständniserklärung zur Nutzung des Videomaterials
- Vignette und Fragebogen Selbstvorhersage-Bedingungen
- Vignette und Fragebogen Fremdvorhersage-Bedingungen

*Georg August Universität Göttingen
Georg Elias Müller Institut für Psychologie
Abteilung 5: Wirtschafts- und Sozialpsychologie*

Versuchsprotokoll Experiment „Preiswahrnehmung“

Vp-Code: __ - __ - __ / __ / __

Vp-Code: Datum/Durchgang/Bedingung
Bsp: 16-02-05/1/1H

Versuchsleiter:

Bedingung:

Konföderierter:

Geschlecht Vp:

Reaktion der VP:	Direktes Intervenieren	O
	Indirektes Intervenieren	O
	Keine Reaktion	O
	Unklare Reaktion	O

Anmerkung:

Fragebogen Selbstbild

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Wie sehen Sie sich selbst? Im Folgenden finden Sie eine Anzahl von Eigenschaftswörtern, die in Form von Gegensatzpaaren angeordnet sind. Bitte versuchen Sie mit Hilfe dieser Liste zu beschreiben, wie Sie selber *im Allgemeinen* sind.

Beispiel:

	sehr	ziemlich	eher	eher	ziemlich	sehr	
passiv	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5	☐ 6	aktiv

Falls Sie sich als *im Allgemeinen* ziemlich passiv empfinden kreuzen Sie wie im Beispiel das Kästchen mit der kleinen 2 an. Falls Sie sich eher im Mittelbereich sehen, haben Sie die Wahl zwischen «eher passiv» (Kästchen 3) oder «eher aktiv» (Kästchen 4), je nachdem, welche Tendenz bei Ihnen *im Allgemeinen* eher stärker ist.

Bitte versuchen Sie **so spontan und offen als möglich** zu antworten – auch wenn manche Eigenschaftswörter vielleicht etwas «direkt» formuliert sind und gewisse Gegensätze für Sie nicht ganz stimmen.

	sehr	ziemlich	eher	eher	ziemlich	sehr	
gesprächig	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	schweigsam
reizbar	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	gutmütig
gründlich	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	unsorgfältig
verletzlich	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	robust
künstlerisch	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	unkünstlerisch
zurückhaltend	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	kontaktfreudig
nachsichtig	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	barsch
ungeordnet	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	geordnet
selbstzufrieden	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	selbstmitleidig
unkreativ	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	kreativ
anschluss- bedürftig	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	einzelgängerisch
selbstsüchtig	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	selbstlos
übergenu	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	ungenau
überempfindlich	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	entspannt
originell	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	konventionell
zurückgezogen	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	gesellig
friedfertig	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	streitsüchtig
nachlässig	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	gewissenhaft
gefühlsstabil	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	labil
phantasielos	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	phantasievoll

Vielen Dank!

Bitte geben Sie dem Versuchsleiter ein Zeichen, wenn Sie den Fragebogen beendet haben.

Fragebogen momentane Stimmung

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Wie fühlen Sie sich im Moment? Im Folgenden finden Sie eine Anzahl von Eigenschaftswörtern, mit deren Hilfe die momentane Stimmungslage erfasst wird. Bitte versuchen Sie mit Hilfe dieser Liste zu beschreiben, wie Sie sich *genau jetzt im Moment* fühlen.

Beispiel:

	gar nicht	ein Bisschen	einigermaßen	erheblich	äußerst
passiv	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅

Falls Sie sich gerade gar nicht passiv empfinden, kreuzen Sie wie im Beispiel oben das Kästchen mit der kleinen Ziffer 1 an. Falls Sie sich eher im Mittelbereich sehen, so kreuzen Sie «einigermaßen» (Kästchen 3) an und so weiter.

Bitte versuchen Sie **so spontan und ehrlich wie möglich** zu antworten – auch wenn Ihnen manche Eigenschaftswörter vielleicht etwas «seltsam» vorkommen.

	gar nicht	ein bisschen	einigermaßen	erheblich	äußerst
durcheinander	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
verärgert	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
interessiert	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
stolz	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
bekümmert	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
aufmerksam	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
schuldig	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
erschrocken	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
stark	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
aktiv	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
begeistert	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
gereizt	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
nervös	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
freudig erregt	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
wach	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
feindselig	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
ängstlich	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
entschlossen	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
beschämt	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5
angeregt	☐ 1	☐ 2	☐ 3	☐ 4	☐ 5

Vielen Dank!

Bitte geben Sie dem Versuchsleiter ein Zeichen, wenn Sie den Fragebogen beendet haben.

Preiswahrnehmung

Wir interessieren uns dafür, ob sich durch die Einführung des Euro die Konsumgewohnheiten der Deutschen geändert haben. Dies wollen wir in verschiedenen Kontexten untersuchen: wie z.B. Kauf von Haushaltswaren, Aktien und Schmuck. Schließlich untersuchen wir auch die Konsumgewohnheiten im Kontext von Restaurantbesuchen.

Daher haben wir bei verschiedenen Lokalen nachgefragt, ob sie uns ihre *alte* Speisekarte (*vor* der Euro-Einführung) und ihre *neue* Speisekarte (*nach* der Euro-Einführung) für diese Untersuchung zur Verfügung stellen.

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Als erstes möchten wir Sie bitten, einige Fragen vorab zu beantworten!

1. Ihre Bewertung des Euro (bitte kreuzen Sie jeweils die Zahl an, die Ihrer Einstellung entspricht)													
Unattraktiv	-5	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	5	Attraktiv	
Instabil	-5	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	5	Stabil	
Negativ	-5	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	5	Positiv	
Unsympathisch	-5	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	5	Sympathisch	
2. Wie oft rechnen Sie Euro-Preise in DM um?													
Überhaupt nicht	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Immer	
3. Haben Sie den Eindruck, dass die Preise in Deutschland insgesamt nach der Euro-Einführung eher gesunken oder gestiegen sind?													
Stark gesunken	-5	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	5	Stark gestiegen	
4. Haben Sie den Eindruck, dass die Preise für Lebensmittel nach der Euro-Einführung eher gesunken oder gestiegen sind?													
Stark gesunken	-5	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	5	Stark gestiegen	
5. Haben Sie den Eindruck, dass die Preise in Restaurants nach der Euro-Einführung eher gesunken oder gestiegen sind?													
Stark gesunken	-5	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	5	Stark gestiegen	
6. Wenn Sie sich für oder gegen die Einführung des Euro hätten entscheiden können – wären Sie eher dafür oder dagegen gewesen?													
Dagegen	-5	-4	-3	-2	-1	0	1	2	3	4	5	Dafür	
7. Ich empfinde die Einführung des Euro als Gewinn für Europa.													
Überhaupt nicht	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sehr	
8. Ich empfinde die Euro-Einführung als Verlust der DM.													
Überhaupt nicht	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sehr	

Bitte geben Sie dem Versuchsleiter nun ein Zeichen, Sie bekommen dann die DM – Speisekarte ausgehändigt.

Sie erhalten nun einen Auszug einer Original-DM-Speisekarte (*vor* der Euro-Einführung) eines italienischen Restaurants in Göttingen. Bitte sehen Sie sich in Ruhe die Produkte sowie die Preisauszeichnungen an und beantworten dann die Fragen. Nach Beantwortung aller Fragen erhalten Sie die *neue* Euro-Speisekarte, die nun in demselben Restaurant verwendet wird.

PIZZA's

1	Margherita mit Tomaten und Käse	DM 8,90
2	Funghi mit Tomaten, Käse und Champignons	DM 10,15
3	Prosciutto mit Tomaten, Käse, Formvorderschinken	DM 11,45
4	Hawaii mit Tomaten, Käse, Ananas und Schinken	DM 12,60
5	Regina mit Tomaten, Käse, Champignons, Schinken und Peperoni	DM 12,60
6	Shrimps mit Tomaten, Käse, Champignons und Shrimps	DM 14,45
7	Quattro Stagioni mit Tomaten, Käse, Artischocken, Oliven und Peperoni	DM 16,85
8	Calzone mit Tomaten, Käse, Champignons, Salami, Schinken und Peperoni	DM 18,50

SALATE

10	Salat Italia mit Schafskäse, Peperone und Zwiebeln	DM 10,15
11	Chefsalat Nach Art des Hauses	DM 12,65

SUPPEN

20	Tomatensuppe	DM 6,80
21	Zwiebelsuppe	DM 7,50
22	Minestrone	DM 10,65

NUDELN

30	Lasagne mit Käse überbacken	DM 16,85
31	Tortellini in Schinken-Sahnesauce	DM 14,45
32	Spaghetti Bolognese mit Fleischsauce	DM 11,45
33	Spaghetti Carbonara mit Schinken, Sahne und Ei	DM 12,65
34	Rigatoni mit verschiedenen Käsen (Mozzarella, Gorgonzola, Edamer)	DM 18,50

DESSERT

40	Tiramisu (hausgemacht)	DM 7,50
41	Eisbecher (Vanille, Schoko und Nuss)	DM 8,90
42	Spaghettis Eis (Vanille und Himbeersauce)	DM 8,20

Bitte beantworten Sie folgende Fragen, nachdem Sie die DM-Speisekarte in Ruhe angesehen haben:

1. Welche Speisen würden Sie bei einem Besuch aus der DM-Speisekarte dieses Restaurants auswählen? Bitte nennen Sie diese Speisen.													
2. Wie reichhaltig finden Sie das Angebot in diesem Restaurant?													
Nicht reichhaltig	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sehr reichhaltig	
3. Wie finden Sie das Preisniveau in diesem Restaurant?													
Sehr niedrig	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sehr hoch	

Was glauben Sie, wie sich die Preise in diesem italienischen Restaurant *nach* der Euro-Einführung verändert haben?

4. Glauben Sie, dass die Preise in diesem Restaurant nach der Euro-Einführung eher gesunken oder eher gestiegen sind?													
Stark gesunken	- 5	- 4	- 3	- 2	-1	0	1	2	3	4	5	Stark gestiegen	
5. Was glauben Sie, um wie viel Prozent haben sich die Preise bei der Umstellung der Speisekarte auf die Euro-Währung in diesem italienischen Restaurant verändert?													

Beispiel:

- Wenn Sie + 50% eintragen, dann würde dies bedeuten, dass die Preise um die Hälfte *gestiegen* sind.
- Wenn Sie 0% eintragen, dann würde dies bedeuten, dass die Preise sich *nicht verändert* haben.
- Wenn Sie – 50% eintragen, dann würde dies bedeuten, dass die Preise um die Hälfte *gesunken* sind.

Ich glaube, die Preise haben sich um _____% verändert.

Wenn Sie alle Fragen beantwortet haben, geben Sie dem Versuchsleiter bitte ein Zeichen. Sie bekommen dann die Euro- Speisekarte ausgehändigt.

Sie erhalten nun einen Auszug der Euro-Speisekarte (*nach* der Euro-Einführung) des gleichen Restaurants in Göttingen (siehe nächste Seite). Bitte sehen Sie sich in Ruhe die Produkte sowie die Preisauszeichnungen der Euro-Speisekarte an.

Danach bitten wir Sie, die Fragen auf den nächsten Seiten zu beantworten.

Euro-Speisekarte gültig ab 1. Januar 2002

PIZZA's

1	Margherita mit Tomaten und Käse	Euro 5,46
2	Funghi mit Tomaten, Käse und Champignons	Euro 4,15
3	Prosciutto mit Tomaten, Käse, Formvorderschinken	Euro 5,85
4	Hawaii mit Tomaten, Käse, Ananas und Schinken	Euro 7,09
5	Regina mit Tomaten, Käse, Champignons, Schinken und Peperoni	Euro 5,80
6	Shrimps mit Tomaten, Käse, Champignons und Shrimps	Euro 5,91
7	Quattro Stagioni mit Tomaten, Käse, Artischocken, Oliven und Peperoni	Euro 9,91
8	Calzone mit Tomaten, Käse, Champignons, Salami, Schinken und Peperoni	Euro 11,35

SALATE

10	Salat Italia mit Schafskäse, Peperone und Zwiebeln	Euro 6,23
11	Chefsalat Nach Art des Hauses	Euro 6,47

SUPPEN

20	Tomatensuppe	Euro 3,48
21	Zwiebelsuppe	Euro 3,26
22	Minestrone	Euro 5,45

NUDELN

30	Lasagne mit Käse überbacken	Euro 7,32
31	Tortellini in Schinken-Sahnesauce	Euro 8,87
32	Spaghetti Bolognese mit Fleischsauce	Euro 5,85
33	Spaghetti Carbonara mit Schinken, Sahne und Ei	Euro 6,47
34	Rigatoni mit verschiedenen Käsen (Mozzarella, Gorgonzola, Edamer)	Euro 7,57

DESSERT

40	Tiramisu (hausgemacht)	Euro 4,41
41	Eisbecher (Vanille, Schoko und Nuss)	Euro 3,64
42	Spaghettis Eis (Vanille und Himbeersauce)	Euro 4,19

Bitte beantworten Sie nun folgende Fragen:

1. Welche Speisen würden Sie bei einem Besuch aus der Euro-Speisekarte dieses Restaurants auswählen? Bitte nennen Sie diese Speisen.

2. Wie finden Sie das Preisniveau in diesem Restaurant nach der Umstellung auf die neue Euro-Währung?

Sehr niedrig	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sehr hoch
---------------------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	------------------

3. Nachdem Sie nun die Euro-Speisekarte vorliegen haben: Haben Sie den Eindruck, dass die Preise in diesem Restaurant nach der Euro-Einführung eher gesunken oder eher gestiegen sind?

Stark gesunken	- 5	- 4	- 3	- 2	-1	0	1	2	3	4	5	Stark gestiegen
-----------------------	-----	-----	-----	-----	----	---	---	---	---	---	---	------------------------

4. Nachdem Sie nun die Euro-Speisekarte vorliegen haben: Um wie viel Prozent haben sich die Preise im Durchschnitt bei der Umstellung der Speisekarte auf die Euro-Währung verändert?

Beispiel:

- Wenn Sie + 50% eintragen, dann würde dies bedeuten, dass die Preise um die Hälfte *gestiegen* sind.
- Wenn Sie 0% eintragen, dann würde dies bedeuten, dass die Preise sich *nicht verändert* haben.
- Wenn Sie – 50% eintragen, dann würde dies bedeuten, dass die Preise um die Hälfte *gesunken* sind.

Nach meiner Ansicht haben sich die Preise um _____% verändert.

5. Wie sicher sind Sie, dass Ihre Preiseinschätzung richtig ist?

Sehr unsicher	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sehr sicher
----------------------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	--------------------

6. Wie gut konnten Sie sich bei der Preisschätzung an die DM-Preise erinnern?												
Gar nicht	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sehr

7. Wie viel Spaß hat Ihnen die Untersuchung bisher gemacht?												
Keinen Spaß	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Großen Spaß

8. Was glauben Sie, haben wir im Rahmen dieser Studie untersucht?

9. Bitte machen Sie noch folgende Angaben:	
Ihr Alter: Jahre	Ihr Studienfach/ Beruf:
Ihr Geschlecht: W O M O	Ihre Semesterzahl:

Vielen Dank!

Abschließender Fragebogen

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Im Folgenden interessiert uns Ihr aktueller Gefühlszustand. Bitte lesen Sie sich die folgenden Adjektive durch und kreuzen Sie an, ob diese **momentan, bezogen auf die eben erlebte experimentelle Situation**, auf Sie zutreffen.

	sehr	eher	eher nicht	nicht
Wie erleichtert fühlen Sie sich im Moment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie verärgert sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie froh sind Sie, an diesem Experiment teilgenommen zu haben?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie verwirrt sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie glücklich sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie überrascht sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie wütend sind Sie momentan auf sich selbst?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie zufrieden sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie wütend sind Sie momentan auf die Versuchsleiterin ?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie beschämt fühlen Sie sich im Moment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie sehr sind Sie an diesem Experiment und seinen Ergebnissen interessiert ?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄

	Ja	Nein
Würden Sie in Zukunft an ähnlichen Experimenten teilnehmen?	☐ ₁	☐ ₂
Finden Sie, dass die Simulation der Notsituation notwendig war für dieses Forschungsinteresse?	☐ ₁	☐ ₂
Finden Sie, das Forschungsinteresse rechtfertigt diese Simulation einer Notsituation?	☐ ₁	☐ ₂
Glauben Sie verstanden zu haben, worum es in diesem Experiment ging?	☐ ₁	☐ ₂

Wenn ja, was glauben Sie, worum es ging?

	sehr interessant	eher interessant	eher nicht interessant	nicht interessant
Wie interessant fanden Sie das Experiment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄

	Ja	Nein
Ganz ehrlich: Hatten Sie im Vorfeld schon Informationen über Inhalt oder Ablauf dieses Experiments?	☐ ₁	☐ ₂

Wenn ja, welche Informationen?

Nun möchten wir Sie bitten, einige Fragen **zu Ihrem Verhalten in der erlebten Notsituation** zu beantworten:

	Sehr gering						Sehr hoch
Wie unangenehm war Ihnen die Situation?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch schätzten Sie insgesamt die Kosten für ein Einschreiten ein?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit hatten Sie Verständnis für das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie empört über das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie verärgert über das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit hatten Sie Mitgefühl mit der Situation der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie normal hielten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie befremdend hielten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit verurteilten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Ganz unabhängig von der eben geschilderten Situation: Inwieweit verurteilen Sie den Diebstahl von Eigentum ?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇

Haben Sie von sich aus noch Anmerkungen zu dieser Studie?

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben.
Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich
behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Anmerkung: Diese Einverständniserklärung kam in allen drei Experimenten zum Einsatz.

Einverständniserklärung

Hiermit erkläre ich, _____,

mich damit einverstanden, dass das mich betreffende Videomaterial zu Forschungszwecken im Projekt „Zivilcourage und Hilfeverhalten“ verwendet werden darf.

Göttingen, den _____

Unterschrift _____

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Anmerkung: Vignette und Fragebogen Bedingungen

Selbstvorhersage in Experiment 1

Fragebogen „Preiswahrnehmung“

Lieber Versuchsteilnehmer, liebe Versuchsteilnehmerin!

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an dieser Studie mitzuwirken. Es geht in dieser Studie um Preiswahrnehmung. Wir möchten Ihnen den experimentellen Ablauf beschreiben und Sie im Anschluss nach Ihrer Meinung fragen. Dazu lesen Sie sich bitte zuerst den Ablauf aufmerksam durch. Im Anschluss daran werden Sie gebeten, einige Fragen zu diesem Experiment beantworten.

Jetzt kann's losgehen

Bitte lesen Sie sich zuerst die folgende Situation aufmerksam durch. Lassen sie sich Zeit beim Lesen und versuchen Sie, sich möglichst gut in diese Situation hineinzusetzen.

Sie sind auf dem Weg zu einem psychologischen Experiment zum Thema „Wirkung emotionaler Zustände auf Preiswahrnehmung“. Vor dem Laborraum treffen Sie auf eine andere Person. Es stellt sich heraus, dass diese ebenfalls am Experiment teilnehmen soll. Sie kommen ins Gespräch und nach kurzer Zeit erscheint der Versuchsleiter. Er begrüßt Sie beide und führt sie in den Laborraum. Dann bittet er Sie, Ihre Sachen an der Garderobe abzulegen, an der bereits einige Jacken der Teilnehmer parallel laufender Experimente hängen.

Der Versuchsleiter erklärt Ihnen nun den Ablauf des Experiments: „Wir wollen wissen, ob sich durch die Einführung des Euro die Preiswahrnehmung verändert hat. Ich bitte Sie darum, diesen Fragebogen auszufüllen. Wir glauben, dass emotionale Erregung die Preiswahrnehmung beeinflusst. Um dies überprüfen zu können, bekommt eine Person von Ihnen im Anschluss an den Fragebogen ein Mittel verabreicht, das kurzzeitig das Erregungsniveau erhöht. Keine Angst, dies ist medizinisch völlig unbedenklich! Ihre Herzschlagrate wird sich erhöhen und es kann zu Konzentrationsschwächen kommen. Dieser Zustand hält maximal 10 Minuten an. Währenddessen wird diese Person gebeten, den gleichen Fragebogen ein zweites Mal auszufüllen. Es ist unerheblich, wer von Ihnen diese Aufgabe übernimmt, wichtig ist nur, dass sich *einer* von Ihnen dazu bereit erklärt, damit wir das Experiment insgesamt auswerten können. Bei der Terminvereinbarung am Telefon haben wir bereits einen Teil der Personen vorab gefragt, ob Sie dazu bereit wären. Wer von Ihnen war das in diesem Fall?“ Die andere Person meldet sich und sagt: „Ich wurde gefragt. Ich würde mich immer noch dazu bereit erklären, allerdings nur wenn Sie mir garantieren können, dass die Wirkung wirklich nur 10 Minuten anhält. Ich muss nämlich im Anschluss an das Experiment noch ein Referat halten.“ Der Versuchsleiter versichert dies und daraufhin bestätigt die andere Person Ihre Teilnahme am zweiten Teil des Experiments noch einmal.

Der Versuchsleiter wendet sich nun an Sie persönlich und erklärt: „Sie sind in der Kontrollgruppe, das heißt, Sie bekommen kein Mittel verabreicht und müssen den Fragebogen nur einmal ausfüllen. Für Sie ist das Experiment im Anschluss an diesen Fragebogen beendet.“ Der Versuchsleiter teilt nun die Fragebögen aus und Sie beginnen beide mit der Bearbeitung. Nach ca. 10 Minuten haben Sie diese Aufgabe fast gleichzeitig mit der anderen Person beendet und geben den Fragebogen zurück an den Versuchsleiter. Er bedankt sich bei Ihnen für Ihre Mitwirkung und sagt: „Vielen Dank und ...“ zu Ihnen gewandt „... für Sie ist das Experiment an dieser Stelle beendet. Ich hole schnell den Quittungsbogen, damit wir das Versuchspersonenhonorar abrechnen können.“

Zivilcourage-Bedingung:

Nachdem der Versuchsleiter den Raum verlassen hat, fragt plötzlich die andere Person „Ist das deiner?“ und zeigt auf einen USB - Stick, der unter der Garderobe auf dem Boden liegt. Er scheint aus einer der Jacken gefallen zu sein. Sie antworten wahrheitsgemäß mit „Nein“ und die andere Person steckt mit den Worten „Na dann ist es jetzt meiner“ diesen USB - Stick in ihre Tasche.

Hilfe-Bedingung:

Nachdem der Versuchsleiter den Raum verlassen hat, bemerken Sie plötzlich, wie die andere Person nervös in ihrer Tasche kramt und etwas zu suchen scheint. Dann sagt sie erschrocken: „Oh nein, ich glaube, ich habe meinen USB - Stick zu Hause vergessen! Oh bitte nicht! Ich muss dann noch ein Referat drüben im ZHG halten. Dazu brauch ich aber den USB - Stick, da ist meine Präsentation drauf. So ein Mist, ich kann doch jetzt nicht einfach weg! Aber auswendig kann ich das Referat aber auch nicht halten! Und bis nach Hause laufen – das schaff ich nicht mehr!“ Sie kramt noch einmal Ihre Taschen durch, gibt dann aber scheinbar resigniert auf.

Nach einiger Zeit kommt der Versuchsleiter mit der Quittungsliste wieder. Die andere Person bittet darum, kurz auf die Toilette gehen zu dürfen und verlässt den Raum (ihre Tasche und Jacke bleiben an der Garderobe hängen). Der Versuchsleiter händigt Ihnen Ihr Honorar aus und bittet Sie, dies zu quittieren. Danach verabschiedet er sich von Ihnen.

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn Sie das Szenario bis zum Ende durchgelesen haben!

Vielen Dank!

Im Folgenden bitten wir Sie, sich noch einmal in die eben beschriebene Situation hineinzusetzen und folgende Fragen zu beantworten.

Antworten Sie bitte möglichst spontan! Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten!

1. **Wie würden Sie sich in dieser Situation verhalten?** Beschreiben Sie stichpunktartig, wie das Experiment zu Ende verlaufen würde. Geben Sie dabei auch an, auf welchen Zeitpunkt des Experimentes sich Ihr Verhalten bezieht.

This image shows a single sheet of white paper with horizontal blue or grey ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are approximately 20 lines visible. The paper has a slight shadow on the right side, suggesting it's resting on a surface.

2. Wie **fühlen** Sie sich in dieser Situation? Welche **Gedanken** gehen Ihnen durch den Kopf?

[illegible]

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn Sie die Fragen vollständig beantwortet haben!

Vielen Dank!

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen.

Auf der nächsten Seite werden Sie noch einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden, sollen Sie nun **verschiedene Kostenaspekte** einer Handlung einschätzen.

Wir unterteilen dabei in 2 Handlungsmöglichkeiten:

Zivilcourage-Bedingung:

c) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also versuchen, die andere Person daran zu hindern, den USB-Stick mitzunehmen, indem Sie entweder direkt die andere Person darauf ansprechen oder den Versuchsleiter bei seiner Rückkehr über den Vorfall informieren.

d) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Hilfe-Bedingung:

c) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also Hilfe anzubieten, indem Sie entweder der anderen Person direkt oder später dem Versuchsleiter anbieten, das Experiment stellvertretend weiterzuführen und das Mittel einzunehmen, so dass die andere Person nach Hause gehen und den USB – Stick holen kann.

d) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen diese beiden Handlungsalternativen!

	sehr gering 1	2	3	4	5	6	sehr hoch 7
1. Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Einschreitens?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2. Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Nicht-Einschreitens ?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
3. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
4. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
5. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
6. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
7. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
8. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Nicht- Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
9. Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
10. Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Nicht- Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Haben Sie schon einmal an einer ähnlichen Studie (Fragebogen oder Experiment) teilgenommen? ja ☐ nein ☐

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben. Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung! Der Versuchsleiter wird Sie nun über die Hintergründe dieser Studie informieren.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Anmerkung: Vignette und Fragebogen Bedingungen

Fremdvorhersage in Experiment 1

Fragebogen „Preiswahrnehmung“

Lieber Versuchsteilnehmer, liebe Versuchsteilnehmerin!

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an dieser Studie mitzuwirken. Es geht in dieser Studie um Preiswahrnehmung. Wir möchten Ihnen den experimentellen Ablauf beschreiben und Sie im Anschluss nach Ihrer Meinung fragen. Dazu lesen Sie sich bitte zuerst den Ablauf aufmerksam durch. Im Anschluss daran werden Sie gebeten, einige Fragen zu diesem Experiment beantworten.

Jetzt kann's losgehen

Bitte lesen Sie sich zuerst die folgende Situation aufmerksam durch. Lassen sie sich Zeit beim Lesen und versuchen Sie, sich möglichst gut in diese Situation hineinzusetzen.

Sie sind auf dem Weg zu einem psychologischen Experiment zum Thema „Wirkung emotionaler Zustände auf Preiswahrnehmung“. Vor dem Laborraum treffen Sie auf eine andere Person. Es stellt sich heraus, dass diese ebenfalls am Experiment teilnehmen soll. Sie kommen ins Gespräch und nach kurzer Zeit erscheint der Versuchsleiter. Er begrüßt Sie beide und führt sie in den Laborraum. Dann bittet er Sie, Ihre Sachen an der Garderobe abzulegen, an der bereits einige Jacken der Teilnehmer parallel laufender Experimente hängen.

Der Versuchsleiter erklärt Ihnen nun den Ablauf des Experiments: „Wir wollen wissen, ob sich durch die Einführung des Euro die Preiswahrnehmung verändert hat. Ich bitte Sie darum, diesen Fragebogen auszufüllen. Wir glauben, dass emotionale Erregung die Preiswahrnehmung beeinflusst. Um dies überprüfen zu können, bekommt eine Person von Ihnen im Anschluss an den Fragebogen ein Mittel verabreicht, das kurzzeitig das Erregungsniveau erhöht. Keine Angst, dies ist medizinisch völlig unbedenklich! Ihre Herzschlagrate wird sich erhöhen und es kann zu Konzentrationsschwächen kommen. Dieser Zustand hält maximal 10 Minuten an. Währenddessen wird diese Person gebeten, den gleichen Fragebogen ein zweites Mal auszufüllen. Es ist unerheblich, wer von Ihnen diese Aufgabe übernimmt, wichtig ist nur, dass sich *einer* von Ihnen dazu bereit erklärt, damit wir das Experiment insgesamt auswerten können. Bei der Terminvereinbarung am Telefon haben wir bereits einen Teil der Personen vorab gefragt, ob Sie dazu bereit wären. Wer von Ihnen war das in diesem Fall?“ Die andere Person meldet sich und sagt: „Ich wurde gefragt. Ich würde mich immer noch dazu bereit erklären, allerdings nur wenn Sie mir garantieren können, dass die Wirkung wirklich nur 10 Minuten anhält. Ich muss nämlich im Anschluss an das Experiment noch ein Referat halten.“ Der Versuchsleiter versichert dies und daraufhin bestätigt die andere Person Ihre Teilnahme am zweiten Teil des Experiments noch einmal.

Der Versuchsleiter wendet sich nun an Sie persönlich und erklärt: „Sie sind in der Kontrollgruppe, das heißt, Sie bekommen kein Mittel verabreicht und müssen den Fragebogen nur einmal ausfüllen. Für Sie ist das Experiment im Anschluss an diesen Fragebogen beendet.“ Der Versuchsleiter teilt nun die Fragebögen aus und Sie beginnen beide mit der Bearbeitung. Nach ca. 10 Minuten haben Sie diese Aufgabe fast gleichzeitig mit der anderen Person beendet und geben den Fragebogen zurück an den Versuchsleiter. Er bedankt sich bei Ihnen für Ihre Mitwirkung und sagt: „Vielen Dank und ...“ zu Ihnen gewandt „... für Sie ist das Experiment an dieser Stelle beendet. Ich hole schnell den Quittungsbogen, damit wir das Versuchspersonenhonorar abrechnen können.“

Zivilcourage-Bedingung:

Nachdem der Versuchsleiter den Raum verlassen hat, fragt plötzlich die andere Person „Ist das deiner?“ und zeigt auf einen USB - Stick, der unter der Garderobe auf dem Boden liegt. Er scheint aus einer der Jacken gefallen zu sein. Sie antworten wahrheitsgemäß mit „Nein“ und die andere Person steckt mit den Worten „Na dann ist es jetzt meiner“ diesen USB - Stick in ihre Tasche.

Hilfe-Bedingung:

Nachdem der Versuchsleiter den Raum verlassen hat, bemerken Sie plötzlich, wie die andere Person nervös in ihrer Tasche kramt und etwas zu suchen scheint. Dann sagt

sie erschrocken: „Oh nein, ich glaube, ich habe meinen USB - Stick zu Hause vergessen! Oh bitte nicht! Ich muss dann noch ein Referat drüben im ZHG halten. Dazu brauch ich aber den USB - Stick, da ist meine Präsentation drauf. So ein Mist, ich kann doch jetzt nicht einfach weg! Aber auswendig kann ich das Referat aber auch nicht halten! Und bis nach Hause laufen – das schaff ich nicht mehr!“ Sie kramt noch einmal Ihre Taschen durch, gibt dann aber scheinbar resigniert auf.

Nach einiger Zeit kommt der Versuchsleiter mit der Quittungsliste wieder. Die andere Person bittet darum, kurz auf die Toilette gehen zu dürfen und verlässt den Raum (ihre Tasche und Jacke bleiben an der Garderobe hängen). Der Versuchsleiter händigt Ihnen Ihr Honorar aus und bittet Sie, dies zu quittieren. Danach verabschiedet er sich von Ihnen.

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn Sie das Szenario bis zum Ende durchgelesen haben!

Vielen Dank!

Im Folgenden bitten wir Sie, sich noch einmal in die eben beschriebene Situation hineinzusetzen und die folgende Frage zu beantworten.

Antworten Sie bitte möglichst spontan! Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten!

Beachten Sie dabei:

Wir unterteilen hier in 2 Handlungsmöglichkeiten:

Zivilcourage-Bedingung:

e) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also versuchen, die andere Person daran zu hindern, den USB-Stick mitzunehmen, indem Sie entweder direkt die andere Person darauf ansprechen oder den Versuchsleiter bei seiner Rückkehr über den Vorfall informieren.

f) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Hilfe-Bedingung:

e) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also Hilfe anzubieten, indem Sie entweder der anderen Person direkt oder später dem Versuchsleiter anbieten, das Experiment stellvertretend weiterzuführen und das Mittel einzunehmen, so dass die andere Person nach Hause gehen und den USB – Stick holen kann.

f) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Wie würden Sie die meisten Menschen Ihrer Meinung nach in dieser Situation verhalten? Geben Sie an, wie viel Prozent der Menschen aktiv einschreiten würden und wie viele nichts unternehmen würden. Die Summe dieser beiden Zahlen muss 100% ergeben.

Aktiv einschreiten	%
Nicht einschreiten	%
Summe	100 %

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn Sie die Frage beantwortet haben!

Vielen Dank!

Vielen Dank für die Beantwortung der Frage.

Auf der nächsten Seite werden Sie noch einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden, sollen Sie nun **verschiedene Kostenaspekte** einer Handlung einschätzen.

Erinnern Sie sich an die beiden Handlungsoptionen:*Zivilcourage-Bedingung:*

- a) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also versuchen, die andere Person daran zu hindern, den USB-Stick mitzunehmen, indem Sie entweder direkt die andere Person darauf ansprechen oder den Versuchsleiter bei seiner Rückkehr über den Vorfall informieren.
- b) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Hilfe-Bedingung:

- a) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also Hilfe anzubieten, indem Sie entweder der anderen Person direkt oder später dem Versuchsleiter anbieten, das Experiment stellvertretend weiterzuführen und das Mittel einzunehmen, so dass die andere Person nach Hause gehen und den USB – Stick holen kann.
- b) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen diese beiden Handlungsalternativen!

	sehr gering 1	2	3	4	5	6	sehr hoch 7
11. Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Einschreitens?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
12. Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Nicht-Einschreitens ?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
13. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
14. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
15. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
16. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
17. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
18. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Nicht- Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
19. Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
20. Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Nicht- Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Haben Sie schon einmal an einer ähnlichen Studie (Fragebogen oder Experiment) teilgenommen? ja ☐ nein ☐

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben. Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung! Der Versuchsleiter wird Sie nun über die Hintergründe dieser Studie informieren.

Versuchsmaterial Experiment 2

- Versuchsprotokoll
- Füllerfragebogen Wirtschaftsverhalten
- Abschließender Fragebogen Realbedingungen
- Aufklärungsprotokoll Realbedingungen
- Wohnungsanzeigen an der Pinnwand
- Vignette und Fragebogen Selbstvorhersage-Bedingungen
- Vignette und Fragebogen Fremdvorhersage-Bedingungen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie

Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Dipl. Soz. Denise Voigtländer & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

Versuchsprotokoll

Vp-Code: __ - __ - __ / __ / __

Vp-Code:

Datum/Durchgang/Bedingung

Bsp: 16-02-05 / 1 / H

Versuchsleiter:	
Konföderierter:	
Geschlecht Vp:	

Intervention	Direkte Intervention	☐
	Indirekte Intervention	☐
	Keine Intervention	☐
	Unklare Reaktion	☐

Anmerkungen:

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Felix Pfeiffer, M.A. & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

☎ (0551) 39 135 65

☎ (0551) 39 135 70

✉ pfeiffer@psych.uni-goettingen.de

Der Immobilienfall

Vielen Dank, dass Sie an der Studie teilnehmen!

In dieser Studie, die im Rahmen eines Forschungsprojektes der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpsychologie der Universität Göttingen erstellt wird, soll das Entscheidungsverhalten bei Investitionsproblemen untersucht werden.

Ausgangspunkt der Studie sind reale Entscheidungsprobleme eines Immobilienunternehmens, welches sich für die Fertigstellung unterschiedlicher Bauprojekte entscheiden muss. Wir werden Ihnen im Folgenden eines dieser Entscheidungsprobleme vorlegen; Ihre Aufgabe soll sein, aus verschiedenen Bauprojekten ein Bauprojekt zur Fertigstellung auszuwählen. Ihre Angaben werden mit den tatsächlichen Entscheidungen des Unternehmens verglichen und entsprechend ausgewertet.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden alle Ihre Angaben anonym behandelt. Dementsprechend werden keine Daten erhoben, mittels derer Rückschlüsse auf Ihre Person gezogen werden könnten.

Nach Bearbeitung des Fragebogens werden einige Versuchsteilnehmer/innen gebeten, ihre Entscheidungen in einem Interview zu begründen. Diese Versuchsteilnehmer/innen werden per Zufall anhand eines Codeworts ausgewählt. Aus diesem Grund möchten wir Sie auffordern, sich jetzt ein Codewort auszudenken, das Sie auf Ihrem Fragebogen notieren. Beachten Sie aber dabei, dass Sie durch die Angabe Ihres Codeworts gleichzeitig Ihr Einverständnis dafür geben, dass das Interview auf Kassette aufgenommen wird.

Bitte bearbeiten Sie den Fragebogen in aller Ruhe und lassen Sie sich genügend Zeit, um eine optimale Lösung zu finden. Wenn Sie ausführliche Notizen anfertigen wollen, können Sie dazu gerne die Rückseiten der Blätter des Fragebogens benutzen.

Codewort: _____

Bitte beantworten Sie zuerst folgende Fragen zu Ihrer Person:

Alter:

Geschlecht: männlich ☐ weiblich ☐

Beruf/Studienfach:

Entscheiden Sie beruflich über die Zuteilung von Investitionsmitteln: ja ☐ nein ☐

Wenn ja:

In welcher Höhe belaufen sich durchschnittlich diese Investitionen? _____ (Euro)

Sie arbeiten als ManagerIn für eine Immobilienfirma. Ihre Firma baut und investiert in Büroanlagen und verkauft diese anschließend. Dabei arbeitet ihre Firma sowohl mit Fertigteilen als auch mit hochgradig individuellen Anlagen. Ihre Aufgabe ist es, die Zuweisung finanzieller Mittel zu einzelnen Bauprojekten zu beaufsichtigen und zu beschließen.

Auf Ihren Rat hin hat Ihre Firma vor einiger Zeit den Bau von drei neuen Büroanlagen begonnen. Sie erhalten nun folgende Informationen über den Fortschritt der drei Projekte:

Projekt 1:**1) Bisherige Kosten**

Der Bau der Büroanlage hat bisher 8 Millionen Euro gekostet;

2) Bisherige Fertigstellung

Der Bau der Büroanlage ist zu 20% abgeschlossen;

3) Erlös

Bei Abschluss der Bauarbeiten kann die Büroanlage für 42 Millionen Euro verkauft werden.

Projekt 2:**1) Bisherige Kosten**

Der Bau der Büroanlage hat bisher 2 Millionen Euro gekostet;

2) Bisherige Fertigstellung

Der Bau der Büroanlage ist zu 80% abgeschlossen;

3) Erlös

Bei Abschluss der Bauarbeiten kann die Büroanlage für 7,35 Millionen Euro verkauft werden.

Projekt 3:**1) Bisherige Kosten**

Der Bau der Büroanlage hat bisher 2 Millionen Euro gekostet;

2) Bisherige Fertigstellung

Der Bau der Büroanlage ist zu 20% abgeschlossen;

3) Erlös

Bei Abschluss der Bauarbeiten kann die Büroanlage für 25,6 Millionen Euro verkauft werden.

Ihre Aufgabe ist es nun, sich zu entscheiden, welche der drei Büroanlagen fertiggestellt werden soll. Bitte beachten Sie dabei folgendes:

Der Betrag, zu dem Sie die jeweiligen Büroanlagen verkaufen können, d.h. der jeweilige Erlös der Büroanlage, steht fest und kann auch nicht durch geschicktes Verhandeln erhöht werden. Weiterhin ist wichtig, dass es sich bei diesen Erlösen nicht um den jeweiligen Gewinn der Büroanlage handelt (Erlös – Kosten = Gewinn).

Es kann nur **eine der drei Büroanlagen** fertiggestellt werden, da Ihre Immobilienfirma nur für die Fertigstellung **einer Büroanlage** genügend Fertigungsmaterial und Arbeitskräfte besitzt.

Insgesamt stehen Ihnen 32 Millionen Euro für die Fertigstellung einer der drei Büroanlagen zur Verfügung. Benötigen Sie für die Fertigstellung einer bestimmten Büroanlage nicht den vollständigen Betrag der Ihnen zur Verfügung stehenden 32 Millionen Euro, kann der Restbetrag der 32 Millionen Euro in weitere Projekte investiert werden, die eine sichere Rendite von 10% erzielen.

Der Bau der beiden anderen Büroanlagen muss abgebrochen werden. Dementsprechend muß ihre Firma nicht nur alle bis zu diesem Zeitpunkt angefallenen Kosten für das „Fertigstellungsprojekt“, sondern auch für die beiden abgebrochenen Projekte tragen. Wird also der Bau einer Büroanlage nicht abgeschlossen, sind die bis zu diesem Zeitpunkt entstandenen Kosten des jeweiligen Projektes als Verlust zu werten, d.h. Ihre Firma erhält keine Gelder für eine unvollendete Büroanlage. (Ihre Firma hatte zu Beginn des Bauprojekts einen Vertrag mit einer Versicherung abgeschlossen, die Ihrer Firma ein unvollendetes Bauprojekt kostenneutral abnimmt. D.h. die Versicherung zahlt Ihnen nichts und Ihre Firma muss alle bis zu diesem Zeitpunkt angefallenen Kosten übernehmen; dafür übernimmt aber die Versicherung die Kosten für Unterhaltung oder Abriss der Anlage.)

Welche Büroanlage soll Ihrer Ansicht nach fertig gestellt werden?

Büroanlage 1 ☐

Büroanlage 2 ☐

Büroanlage 3 ☐

Geben Sie bitte im Folgenden eine kurze Begründung für Ihre Entscheidung:

Wie sicher sind Sie, dass Sie sich richtig entschieden haben?

sehr unsicher	1	2	3	4	5	6	7	sehr sicher
---------------	---	---	---	---	---	---	---	----------------

Wie einfach war es für Sie sich zu entscheiden?

nicht einfach einfach	1	2	3	4	5	6	7	sehr
--------------------------	---	---	---	---	---	---	---	------

Glauben Sie, dass das vorliegende Entscheidungsproblem lediglich eine Geschmacksfrage ist, oder glauben Sie, dass eine eindeutig beste Lösung existiert?

Geschmacksfrage Lösung	1	2	3	4	5	6	7	eindeutige
---------------------------	---	---	---	---	---	---	---	------------

Stellen Sie sich nun bitte vor, dass Sie **so viele Büroanlagen fertig stellen können, wie Sie möchten** (d.h. keine, eine, zwei oder alle drei), und entscheiden Sie bitte bei jeder Büroanlage einzeln, ob Sie die Fertigstellung empfehlen würden oder nicht. Falls Sie die Büroanlage nicht fertig stellen, werden die Mittel, die Sie ansonsten für die Fertigstellung benötigt hätten, angelegt (zum zuvor angegebenen Zins von 10%).

Wollen Sie die notwendigen zusätzlichen Gelder investieren, um den Bau der **Büroanlage 1** zu vollenden?

ja ☐ nein ☐

Für wie wünschenswert halten Sie es, wenn der Bau der **Büroanlage 1** fertiggestellt wird?

wenig wünschenswert sehr wünschenswert	1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---	---

Für wie wünschenswert halten Sie es, wenn der Bau der **Büroanlage 1** *nicht* fertiggestellt wird?

wenig wünschenswert	1	2	3	4	5	6	7
sehr wünschenswert							

Für wie gut erachten Sie eine Investition in die **Büroanlage 1**?

sehr schlecht	1	2	3	4	5	6	7
sehr gut							

Für wie positiv oder negativ bewerten Sie eine Investition in die **Büroanlage 1**?

sehr negativ	1	2	3	4	5	6	7	sehr
positiv								

Wollen Sie die notwendigen zusätzlichen Gelder investieren, um den Bau der **Büroanlage 2** zu vollenden?

ja ☐ nein ☐

Für wie wünschenswert halten Sie es, wenn der Bau der **Büroanlage 2** fertiggestellt wird?

wenig wünschenswert	1	2	3	4	5	6	7
sehr wünschenswert							

Für wie wünschenswert halten Sie es, wenn der Bau der **Büroanlage 2** *nicht* fertiggestellt wird?

wenig wünschenswert	1	2	3	4	5	6	7
sehr wünschenswert							

Für wie gut erachten Sie eine Investition in die **Büroanlage 2**?

sehr schlecht	1	2	3	4	5	6	7
sehr gut							

Für wie positiv oder negativ bewerten Sie eine Investition in die **Büroanlage 2**?

sehr negativ	1	2	3	4	5	6	7	sehr
positiv								

Wollen Sie die notwendigen zusätzlichen Gelder investieren, um den Bau der **Büroanlage 3** zu vollenden?

ja ☐ nein ☐

Für wie wünschenswert halten Sie es, wenn der Bau der **Büroanlage 3** fertiggestellt wird?

wenig wünschenswert	1	2	3	4	5	6	7
sehr wünschenswert							

Für wie wünschenswert halten Sie es, wenn der Bau der **Büroanlage 3** *nicht* fertiggestellt wird?

wenig wünschenswert	1	2	3	4	5	6	7
sehr wünschenswert							

Für wie gut erachten Sie eine Investition in die **Büroanlage 3**?

sehr schlecht	1	2	3	4	5	6	7	sehr gut
---------------	---	---	---	---	---	---	---	----------

Für wie positiv oder negativ bewerten Sie eine Investition in die **Büroanlage 3**?

sehr negativ	1	2	3	4	5	6	7	sehr positiv
--------------	---	---	---	---	---	---	---	--------------

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Dipl. Soz. Denise Voigtländer & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

☎ (0551) 39 135 63

☎ (0551) 39 135 70

✉ voigtlaender@psych.uni-goettingen.de

Abschließender Fragebogen

Im Folgenden interessiert uns Ihr **aktueller Gefühlszustand**. Bitte lesen Sie sich die folgenden Fragen durch und kreuzen Sie an, ob diese **momentan, bezogen auf die eben erlebte experimentelle Situation**, auf Sie zutreffen.

	sehr	eher	eher nicht	nicht
Wie erleichtert fühlen Sie sich im Moment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Wie **verärgert** sind Sie momentan?☐₁☐₂☐₃☐₄

Wie froh sind Sie, an diesem Experiment teilgenommen zu haben?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie verwirrt sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie glücklich sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie überrascht sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie wütend sind Sie momentan auf sich selbst?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie zufrieden sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie wütend sind Sie momentan auf den Versuchsleiter ?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie beschämt fühlen Sie sich im Moment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie sehr sind Sie an diesem Experiment und seinen Ergebnissen interessiert ?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄

	sehr interessant	eher interessant	eher nicht interessant	nicht interessant
Wie interessant fanden Sie das Experiment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄

Inwieweit **verurteilen** Sie das Verhalten der anderen Person?

Verurteile ich wenig							Verurteile ich sehr	
1	2	3	4	5	6	7		
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	

Ganz unabhängig von der eben geschilderten Situation: Inwieweit **verurteilen** Sie es, sich selbst durch die **Benachteiligung anderer** einen **Vorteil zu verschaffen**?

Verurteile ich wenig							Verurteile ich sehr	
1	2	3	4	5	6	7		
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	

Haben Sie von sich aus noch Anmerkungen zu dieser Studie?

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben.

Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	<input type="text"/>
Geschlecht	<input type="text"/>
Studienfach	<input type="text"/>
Fachsemester	<input type="text"/>

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Dipl. Soz. Denise Voigtländer & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

Anmerkung: Das Aufklärungsprotokoll wurde auch in Experiment 3 verwendet.

Protokoll Aufklärung

VPN-Code	<input type="text"/>
Intervention ja/ nein	<input type="text"/>

Gründe für das Verhalten der VP/ Zitate zur Reaktion von VP:

Kommentare zum Experiment:

Für K auszufüllen: genaue Beschreibung der Reaktion von VP

Zimmer zu vergeben!!

Wo?: Dusterer Eichenweg im
Ostviertel (ruhige und
schöne Gegend!)

Was?: 24qm Zimmer mit Balkon,
Laminat, frisch gestrichen;
Whg insgesamt 56qm,
gemütliche Küche, kleines
Bad und weiteres Zimmer

Ab wann?: 01.03.2006

Wie teuer?: 295€WM

Melden bei: Inga Hoffmann
0174 25458487

**Suchen nette(n)
Mitbewohner(in)!!!**

**Wenn du zwischen 22 und 30
Jahre alt, WG-erfahren und
Nichtraucher(in) bist und dich
angesprochen fühlst, dann meld
dich unter: 0172 2559487
für folgendes:**

**1 Zimmer (22,5qm, schöner
Holzboden) in 3er WG bei Micha
& Sabine (Altbauwhg, insgesamt
67qm)**

235 € WM, inkl. NK ab 15.02.06

WO: Leinestraße (ruhige Gegend)

Wir freuen uns auf dich!!

Suchen Nachmieter für schöne Whg im Dachgeschoss ab 15.03.06

Größe: 70qm

Kosten: 650€ KM

55€ NK

Wohnungssteckbrief:

- Rosendornweg (Weende), 10min Fahrradweg zur Uni
- 3 Zimmer (12qm, 24qm, 16qm)
- Einbauküche, Heller Laminatboden, Badewanne
- Eigene Kellerzelle
- Waschmaschinenmitbenutzung
- Auf Wunsch 3sitzsofa zu verkaufen

Bei Interesse bitte melden unter:

0160-95522096

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Dipl. Soz. Denise Voigtländer & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

Anmerkung: Vignette und Fragebogen Selbstvorhersage Experiment 2

☎ (0551) 39 135 63

☎ (0551) 39 135 70

✉ voigtlaender@psych.uni-goettingen.de

Lieber Versuchsteilnehmer, liebe Versuchsteilnehmerin!

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an unserer Studie mitzuwirken!

Wir möchten Ihnen den Ablauf eines geplanten Experiments beschreiben und Sie im Anschluss bitten, einige Fragen zu diesem Ablauf zu beantworten.

Bitte lesen Sie sich dazu zuerst auf den folgenden Seiten die Beschreibung des Experiments langsam und aufmerksam durch. Versetzen Sie sich dabei in die Rolle einer Versuchsperson, die gemeinsam mit einer anderen Person an diesem Experiment teilnimmt.

Jetzt kann's losgehen

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Bitte lesen Sie sich zuerst die folgende Situation aufmerksam durch. Lassen sie sich Zeit beim Lesen und versuchen Sie, sich möglichst gut in diese Situation hineinzusetzen.

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Sie stehen auf dem Gang des Instituts für Psychologie und warten mit einer weiteren Ihnen unbekannten Person (= Person 2) darauf, dass Sie an einer psychologischen Untersuchung teilnehmen können. Nach kurzer Zeit erscheint der Versuchsleiter, begrüßt Sie beide und bittet Sie in den Experimentalraum. Er erklärt Ihnen den Ablauf der Studie:

„Wie Sie bereits wissen, geht es in unserer Untersuchung um wirtschaftliche Fragestellungen. Sie sollen insgesamt zwei Fragebögen ausfüllen. Im ersten Fragebogen geht es zunächst um Persönlichkeitsaspekte, im zweiten Fragebogen sollen Sie dann einen konkreten Wirtschaftsfall bearbeiten. Wir glauben, dass emotionale Aktivierung das Verhalten im Wirtschaftskontext beeinflusst. Um dies überprüfen zu können, bekommt eine Person von Ihnen im Anschluss an den zweiten Fragebogen ein Mittel verabreicht, das kurzzeitig das Aktivierungsniveau erhöht. Keine Angst, dies ist medizinisch völlig unbedenklich! Wenn es medizinische Bedenken gäbe, wären wir als Psychologen ohnehin nicht autorisiert, ein solches Mittel zu verabreichen. Ihr Puls wird sich leicht erhöhen und es kann mitunter zu Konzentrationsschwächen kommen. Dieser Zustand wird in der Regel als eher unangenehm erlebt, hält jedoch maximal 30 Minuten an. Währenddessen wird diese Person gebeten, einen weiteren Wirtschaftsfall zu bearbeiten. Es ist unerheblich, wer von Ihnen diese Aufgabe übernimmt, wichtig ist nur, dass sich einer von Ihnen dazu bereit erklärt, damit wir das Experiment insgesamt auswerten können. Bei der Terminvereinbarung am Telefon haben wir bereits einen Teil der Personen vorab gefragt, ob Sie dazu bereit wären. Wer von Ihnen war das in diesem Fall?“

Person 2 meldet sich und sagt:

„Ich wäre prinzipiell dazu bereit, allerdings nur wenn Sie mir versichern können, dass das Mittel wirklich nicht länger als 30 Minuten wirkt, ich muss nämlich im Anschluss an das Experiment noch arbeiten.“

Der Versuchsleiter versichert dies und daraufhin bestätigt Person 2 ihre Bereitschaft zur Teilnahme am zweiten Teil des Experiments noch einmal.

Der Versuchsleiter wendet sich nun an Sie persönlich und erklärt:

„Sie sind somit in der Kontrollgruppe, das heißt, Sie bekommen kein Mittel verabreicht und müssen nur einen Wirtschaftsfall bearbeiten. Für Sie ist das Experiment im Anschluss an diesen Fragebogen beendet.“

Der Versuchsleiter teilt nun das Material aus und Sie beginnen beide mit der Bearbeitung. Nach ca. 30 Minuten haben Sie diese Aufgabe fast gleichzeitig mit der anderen Person beendet und geben den Fragebogen zurück an den Versuchsleiter. Er bedankt sich bei Ihnen für Ihre Mitwirkung und sagt: „Vielen Dank, Ihnen beiden“ und zu Ihnen gewandt:

„Für Sie ist das Experiment an dieser Stelle beendet. Die Aufklärung und das Aushändigen des Honorars erfolgen in einem anderen Raum, da wir auch den zweiten Teil der Studie dort durchführen werden. Bitte nehmen Sie auch gleich Ihre Sachen mit, da dieser Raum in wenigen Minuten wieder belegt wird.“

Er sammelt die Unterlagen ein und führt Sie beide auf den Gang. Dann sagt er:

„Ich möchte Sie bitten, noch kurz hier zu warten, ich muss den Raum eben noch schnell vorbereiten und dann hole ich sie hier ab.“

Daraufhin verschwindet der Versuchsleiter in einem der anliegenden Räume, Sie bleiben mit Person 2 auf dem Flur zurück.

Zivilcourage-Bedingung:

In dem Flur hängt eine Pinwand mit einigen Zetteln daran. Als Person 2 diese entdeckt sagt sie „Oh cool, da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazuhängen!“, kramt aus ihrem Rucksack eine Wohnungsanzeige und befestigt diese an der Pinwand. Sie schaut sich eine Weile die Wand an. Neben einigen Vortragsankündigungen und Angeboten für Lerngruppen hängen da auch mehrere Anzeigen mit Wohnungs- und WG-Angeboten von Studierenden. Plötzlich sagt Person 2: „Boah, die Schweine, die sind ja alle viel billiger als meines. So ein scheiß Mann! Was soll's, ich reiße die ab.“ und fängt dann an, alle anderen Wohnungsanzeigen abzureißen und in die Tasche zu stopfen. Am Ende hängt nur noch ihre eigene Wohnungsanzeige an der Wand.

Hilfe-Bedingung:

In dem Flur hängt eine Pinwand mit einigen Zetteln daran. Als Person 2 diese entdeckt sagt sie „Oh cool, da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazuhängen!“, kramt aus ihrem Rucksack eine Wohnungsanzeige und befestigt diese an der Pinwand. Sie schaut sich eine Weile die Wand an. Neben einigen Vortragsankündigungen und Angeboten für Lerngruppen hängen da auch mehrere Anzeigen mit Wohnungs- und WG-Angeboten von Studierenden. Beim Schließen ihrer Tasche findet Person 2 einen Schlüssel darin und ruft:

„Ach du Scheiße! – Den Schlüssel sollte ich doch eigentlich unter die Fußmatte legen, weil mein Ex-Mitbewohner heute kommt, um seine restlichen Sachen aus der

Wohnung zu holen. – Scheiße! – Der wird echt sauer sein! – Der kommt extra aus Hannover runter und dann das! – So ein Mist! Ich kann doch jetzt nicht einfach abhauen.“

Sie sitzt noch eine Weile da und hadert mit sich. Sie erfahren auf Nachfrage, dass die Person im Anschluss an das Experiment arbeiten muss und daher keine Zeit hat, den Schlüssel im Anschluss wegzubringen. Der betreffende Ex-Mitbewohner besitzt außerdem kein Handy, kann also nicht über die Lage informiert werden.

Nach wenigen Minuten erscheint der Versuchsleiter wieder und bittet Sie beide in den vorbereiteten Raum. Hier liegen Tabletten und ein Wasserglas, sowie die Unterlagen für einen weiteren Wirtschaftsfall bereit. Person 2 legt ihre Jacke und Tasche ab und bittet darum, vor dem zweiten Teil des Experiments noch einmal auf Toilette gehen zu dürfen. Sie sind nun mit dem Versuchsleiter allein, er händigt Ihnen ihr Honorar aus, bedankt sich noch einmal für Ihre Teilnahme und verabschiedet sich von Ihnen.

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn Sie das Szenario vollständig gelesen haben!

Vielen Dank!

Auf der nächsten Seite werden Sie noch einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. **Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden**, sollen Sie nun **verschiedene Aspekte** einer Handlung einschätzen.

Zivilcourage-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in **2 Handlungsmöglichkeiten**:

- a) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also eingreifen, indem Sie entweder die andere Person direkt auffordern, die abgenommenen Zettel wieder aufzuhängen, oder den Versuchsleiter über den Vorfall informieren.
- b) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Hilfe-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in **2 Handlungsmöglichkeiten**:

- a) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also Hilfe anzubieten, indem Sie entweder der anderen Person direkt oder später dem Versuchsleiter anbieten, das Experiment stellvertretend weiterzuführen und das Mittel einzunehmen, so dass die andere Person nach Hause gehen und Schlüssel abgeben kann.
- b) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen diese beiden Handlungsalternativen!

	sehr gering 1	2	3	4	5	6	sehr hoch 7
23. Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Einschreitens?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
24. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
25. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
26. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
27. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
28. Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
29. Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Nicht- Einschreitens?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
30. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
31. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Nicht- Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
32. Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Nicht- Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Haben Sie schon einmal an einer ähnlichen Studie (Fragebogen oder Experiment) teilgenommen?

ja ☐ nein ☐

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben.

Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung! Bitte sprechen sie nicht mit anderen Personen über die Inhalte dieser Studie, da sie noch real durchgeführt werden soll!

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Dipl. Soz. Denise Voigtländer & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

Anmerkung: Vignette und Fragebogen Fremdvorhersage Experiment 2

☎ (0551) 39 135 63

☎ (0551) 39 135 70

✉ voigtlaender@psych.uni-goettingen.de

Lieber Versuchsteilnehmer, liebe Versuchsteilnehmerin!

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an unserer Studie mitzuwirken!

Wir möchten Ihnen den Ablauf eines geplanten Experiments beschreiben und Sie im Anschluss bitten, einige Fragen zu diesem Ablauf zu beantworten.

Bitte lesen Sie sich dazu zuerst auf den folgenden Seiten die Beschreibung des Experiments langsam und aufmerksam durch. Versetzen Sie sich dabei in die Rolle einer Versuchsperson, die gemeinsam mit einer anderen Person an diesem Experiment teilnimmt.

Jetzt kann's losgehen

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Bitte lesen Sie sich zuerst die folgende Situation aufmerksam durch. Lassen sie sich Zeit beim Lesen und versuchen Sie, sich möglichst gut in diese Situation hineinzusetzen.

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Sie stehen auf dem Gang des Instituts für Psychologie und warten mit einer weiteren Ihnen unbekannten Person (= Person 2) darauf, dass Sie an einer psychologischen Untersuchung teilnehmen können. Nach kurzer Zeit erscheint der Versuchsleiter, begrüßt Sie beide und bittet Sie in den Experimentalraum. Er erklärt Ihnen den Ablauf der Studie:

„Wie Sie bereits wissen, geht es in unserer Untersuchung um wirtschaftliche Fragestellungen. Sie sollen insgesamt zwei Fragebögen ausfüllen. Im ersten Fragebogen geht es zunächst um Persönlichkeitsaspekte, im zweiten Fragebogen sollen Sie dann einen konkreten Wirtschaftsfall bearbeiten. Wir glauben, dass emotionale Aktivierung das Verhalten im Wirtschaftskontext beeinflusst. Um dies überprüfen zu können, bekommt eine Person von Ihnen im Anschluss an den zweiten Fragebogen ein Mittel verabreicht, das kurzzeitig das Aktivierungsniveau erhöht. Keine Angst, dies ist medizinisch völlig unbedenklich! Wenn es medizinische Bedenken gäbe, wären wir als Psychologen ohnehin nicht autorisiert, ein solches Mittel zu verabreichen. Ihr Puls wird sich leicht erhöhen und es kann mitunter zu Konzentrationsschwächen kommen. Dieser Zustand wird in der Regel als eher unangenehm erlebt, hält jedoch maximal 30 Minuten an. Währenddessen wird diese Person gebeten, einen weiteren Wirtschaftsfall zu bearbeiten. Es ist unerheblich, wer von Ihnen diese Aufgabe übernimmt, wichtig ist nur, dass sich einer von Ihnen dazu bereit erklärt, damit wir das Experiment insgesamt auswerten können. Bei der Terminvereinbarung am Telefon haben wir bereits einen Teil der Personen vorab gefragt, ob Sie dazu bereit wären. Wer von Ihnen war das in diesem Fall?“

Person 2 meldet sich und sagt:

„Ich wäre prinzipiell dazu bereit, allerdings nur wenn Sie mir versichern können, dass das Mittel wirklich nicht länger als 30 Minuten wirkt, ich muss nämlich im Anschluss an das Experiment noch arbeiten.“

Der Versuchsleiter versichert dies und daraufhin bestätigt Person 2 ihre Bereitschaft zur Teilnahme am zweiten Teil des Experiments noch einmal.

Der Versuchsleiter wendet sich nun an Sie persönlich und erklärt:

„Sie sind somit in der Kontrollgruppe, das heißt, Sie bekommen kein Mittel verabreicht und müssen nur einen Wirtschaftsfall bearbeiten. Für Sie ist das Experiment im Anschluss an diesen Fragebogen beendet.“

Der Versuchsleiter teilt nun das Material aus und Sie beginnen beide mit der Bearbeitung. Nach ca. 30 Minuten haben Sie diese Aufgabe fast gleichzeitig mit der anderen Person beendet und geben den Fragebogen zurück an den Versuchsleiter. Er bedankt sich bei Ihnen für Ihre Mitwirkung und sagt: „Vielen Dank, Ihnen beiden“ und zu Ihnen gewandt:

„Für Sie ist das Experiment an dieser Stelle beendet. Die Aufklärung und das Aushändigen des Honorars erfolgen in einem anderen Raum, da wir auch den zweiten Teil der Studie dort durchführen werden. Bitte nehmen Sie auch gleich Ihre Sachen mit, da dieser Raum in wenigen Minuten wieder belegt wird.“

Er sammelt die Unterlagen ein und führt Sie beide auf den Gang. Dann sagt er: „Ich möchte Sie bitten, noch kurz hier zu warten, ich muss den Raum eben noch schnell vorbereiten und dann hole ich sie hier ab.“ Daraufhin verschwindet der Versuchsleiter in einem der anliegenden Räume, Sie bleiben mit Person 2 auf dem Flur zurück.

Zivilcourage-Bedingung:

In dem Flur hängt eine Pinwand mit einigen Zetteln daran. Als Person 2 diese entdeckt sagt sie „Oh cool, da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazuhängen!“, kramt aus ihrem Rucksack eine Wohnungsanzeige und befestigt diese an der Pinwand. Sie schaut sich eine Weile die Wand an. Neben einigen Vortragsankündigungen und Angeboten für Lerngruppen hängen da auch mehrere Anzeigen mit Wohnungs- und WG-Angeboten von Studierenden. Plötzlich sagt Person 2: „Boah, die Schweine, die sind ja alle viel billiger als meines. So ein scheiß Mann! Was soll's, ich reiße die ab.“ und fängt dann an, alle anderen Wohnungsanzeigen abzureißen und in die Tasche zu stopfen. Am Ende hängt nur noch ihre eigene Wohnungsanzeige an der Wand.

Hilfe-Bedingung:

In dem Flur hängt eine Pinwand mit einigen Zetteln daran. Als Person 2 diese entdeckt sagt sie „Oh cool, da kann ich meine WG-Anzeige ja gleich dazuhängen!“, kramt aus ihrem Rucksack eine Wohnungsanzeige und befestigt diese an der Pinwand. Sie schaut sich eine Weile die Wand an. Neben einigen Vortragsankündigungen und Angeboten für Lerngruppen hängen da auch mehrere Anzeigen mit Wohnungs- und WG-Angeboten von Studierenden. Beim Schließen ihrer Tasche findet Person 2 einen Schlüssel darin und ruft:

„Ach du Scheiße! – Den Schlüssel sollte ich doch eigentlich unter die Fußmatte legen, weil mein Ex-Mitbewohner heute kommt, um seine restlichen Sachen aus der Wohnung zu holen. – Scheiße! – Der wird echt sauer sein! – Der kommt extra aus Hannover runter und dann das! – So ein Mist! Ich kann doch jetzt nicht einfach abhauen.“

Sie sitzt noch eine Weile da und hadert mit sich. Sie erfahren auf Nachfrage, dass die Person im Anschluss an das Experiment arbeiten muss und daher keine Zeit hat, den Schlüssel im Anschluss wegzubringen. Der betreffende Ex-Mitbewohner besitzt außerdem kein Handy, kann also nicht über die Lage informiert werden.

Nach wenigen Minuten erscheint der Versuchsleiter wieder und bittet Sie beide in den vorbereiteten Raum. Hier liegen Tabletten und ein Wasserglas, sowie die Unterlagen für einen weiteren Wirtschaftsfall bereit. Person 2 legt ihre Jacke und Tasche ab und bittet darum, vor dem zweiten Teil des Experiments noch einmal auf Toilette gehen zu dürfen. Sie sind nun mit dem Versuchsleiter allein, er händigt Ihnen ihr Honorar aus, bedankt sich noch einmal für Ihre Teilnahme und verabschiedet sich von Ihnen.

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn Sie das Szenario vollständig gelesen haben!

Vielen Dank!

Auf der nächsten Seite werden Sie noch einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. **Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden**, sollen Sie nun **verschiedene Aspekte** einer Handlung einschätzen.

Zivilcourage-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in 2 Handlungsmöglichkeiten:

- a) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also eingreifen, indem Sie entweder die andere Person direkt auffordern, die abgenommenen Zettel wieder aufzuhängen, oder den Versuchsleiter über den Vorfall informieren.
- b) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Hilfe-Bedingung:

Wir unterteilen dabei in 2 Handlungsmöglichkeiten:

- a) **Aktiv einschreiten** in die Situation, also Hilfe anbieten, indem Sie entweder der anderen Person direkt oder später dem Versuchsleiter anbieten, das Experiment stellvertretend weiterzuführen und das Mittel einzunehmen, so dass die andere Person nach Hause gehen und Schlüssel abgeben kann.
- b) **Nicht einschreiten**, sondern auf die Rückkehr des Versuchsleiters warten, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Experiment verlassen.

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen diese beiden Handlungsalternativen!

Wie würden Sich die meisten Menschen Ihrer Meinung nach in dieser Situation verhalten? Geben Sie an, wie viel Prozent der Menschen aktiv einschreiten würden und wie viele nichts unternehmen würden. Die Summe dieser beiden Zahlen muss 100% ergeben.

Aktiv einschreiten	%
Nicht einschreiten	%
Summe	100 %

Auf der nächsten Seite werden Sie noch einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. **Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden**, sollen Sie nun **verschiedene Aspekte** einer Handlung einschätzen.

Erinnern Sie sich dabei an die beiden oben genannten Handlungsalternativen.

	sehr gering 1	2	3	4	5	6	sehr hoch 7
33. Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Einschreitens?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
34. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
35. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
36. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person negativ bewertet zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
37. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
38. Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
39. Wie unangenehm wäre Ihnen die Situation im Falle Ihres Nicht- Einschreitens?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
40. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, infolge Ihres Nicht- Einschreitens von der anderen Person verbal angegriffen zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
41. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, im Falle Ihres Nicht- Einschreitens von „ Gewissensbissen “ geplagt zu werden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
42. Wie hoch schätzen Sie insgesamt die persönlichen negativen Konsequenzen für ein Nicht- Einschreiten ein?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Haben Sie schon einmal an einer ähnlichen Studie (Fragebogen oder Experiment) teilgenommen?

ja ☐ nein ☐

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben.

Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung! Bitte sprechen sie nicht mit anderen Personen über die Inhalte dieser Studie, da sie noch real durchgeführt werden soll!

Versuchsmaterial Experiment 3

- Versuchsprotokoll
- Verschwiegenheitsverpflichtung für Personalauswahl
- Instruktion zur Bewertung der Arbeitsproben
- Arbeitsproben Fluchtplan
- Bewertungsbogen Fluchtplan
- Bewertungsbogen Sicherheitsinstruktion
- Abschließender Fragebogen Realbedingungen
- Vignette und Fragebogen Vorhersage-Bedingungen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
 Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie
 Sebastian Sydow & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

Versuchsprotokoll
Vp-Code: __ - __ - __ / __ / __

Vp-Code:

Datum/Durchgang/Bedingung

Bsp: 16-02-05 / 1 / H

Versuchsleiter:	
Konföderierter:	
Geschlecht Vp:	

Intervention	Direkte Intervention	☐
	Indirekte Intervention	☐
	Keine Intervention	☐
	Unklare Reaktion	☐

Anmerkungen:

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Sebastian Sydow & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

☎ (0551) 39 135 63

☎ (0551) 39 135 70

✉ s.sydow@pcss-goettingen.de

Verschwiegenheitsverpflichtung

Ich habe an einem Personalauswahlverfahren der Abteilung Sozial- und Wirtschaftspsychologie des Georg-Elias-Müller-Instituts teilgenommen. Im Rahmen meiner Teilnahme sind mir personenbezogene Informationen bekannt geworden.

Hiermit verpflichte ich mich, die erlangten Kenntnisse keinesfalls an Dritte weiterzugeben.

Name: _____

Datum,

Unterschrift: _____

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie

Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Sebastian Sydow & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

☎ (0551) 39 135 63

☎ (0551) 39 135 70

✉ s.sydow@pcss-goettingen.de

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

Wie Sie bereits wissen besteht der Zweck dieser Untersuchung darin, eine Maschinenbau – Firma bezüglich der Personalauswahl zu unterstützen. Die Stelle, die unser Auftraggeber zu besetzen hat umfasst vor allem Aufgaben im Bereich der betrieblichen Sicherheit und dabei insbesondere der Sicherheitsunterweisung von Auszubildenden. Daher ist es zwingend erforderlich, eine sehr sorgfältige Auswahl zu treffen. Im Auftrag dieses Betriebes haben wir verschiedene Verfahren angewandt, um eine möglichst gute Entscheidung zu fällen; eines dieser Verfahren ist die Untersuchung, an der Sie heute teilnehmen. Wir wollen mit Ihrer Hilfe beurteilen, wie gut die verschiedenen Bewerber in der Lage sind, grundlegende Kenntnisse und Verhaltensweisen der betrieblichen Sicherheit zu vermitteln. Dazu haben wir Arbeitsproben von allen Bewerbern erhoben; sowohl Mitschnitte aus durchgeführten Sicherheitsunterweisungen, als auch Skizzen von Flucht- und Rettungsplänen, welche die Bewerber erstellt haben. Solche Skizzen und Sicherheitsunterweisungen sind vor allem für Berufsanfänger wichtig, also für junge Erwachsene, die bisher noch keine Erfahrung mit der Einhaltung industrieller Sicherheitsrichtlinien haben. Sie als Teilnehmerin oder Teilnehmer unserer Untersuchung gleichen in diesem Punkt den Berufsanfängern, weshalb ihre Einschätzung optimal dafür geeignet ist, die Verständlichkeit und Qualität einer Sicherheitsunterweisung oder eines Hinweisschilds zu beurteilen.

Da Sie vielleicht etwas unsicher sind, nach welchen Kriterien Sie die Arbeitsproben der verschiedenen Bewerber beurteilen sollen, schlagen wir vor, dass Sie vor allem auf die folgenden Aspekte besonderen Wert legen:

Für die **Tonbandaufnahmen** der Sicherheitsunterweisungen gilt:

Drückt sich der Bewerber klar und deutlich aus?

Sind die Anweisungen und Erklärungen des Bewerbers eindeutig und unmissverständlich?

Vermittelt der Bewerber den Eindruck, dass ihm die Sicherheit der Auszubildenden wichtig ist?

Wirkt der Bewerber freundlich und geduldig?

Für die **Flucht- und Rettungspläne** gilt:

Bevor Sie jede einzelne Skizze bewerten, verschaffen Sie sich bitte einen Überblick, indem Sie sich vor der Beurteilung alle Skizzen ansehen.

Beachten Sie bitte, dass den Bewerbern bei der Erstellung ihrer Skizzen sowohl der Gebäudegrundriss als auch die Legende vorgegeben wurden. Alle weiteren Elemente konnten variabel eingesetzt und farblich frei gestaltet werden.

Achten Sie bei den Skizzen besonders auf folgende Gesichtspunkte:

Sind sie gut gestaltet, also auffällig und übersichtlich genug?

Sind sie geeignet um in Gefahrensituationen die Sicherheit in einem Betrieb zu erhöhen?

Werden allgemeine Verhaltensregeln deutlich?

Es ist erfahrungsgemäß hilfreich, wenn Sie sich direkt in die Rolle eines Berufsanfängers hineinversetzen, um die Qualität der Arbeitsproben zu bewerten. Ganz allgemein möchten wir Sie bitten, sehr sorgfältig und gewissenhaft vorzugehen, weil die Urteile unserer Untersuchungsteilnehmer einen direkten Einfluss darauf haben, welche Bewerber wir in die engere Auswahl aufnehmen und welche Bewerber wir aussortieren. Da die Person, die letztendlich eingestellt werden soll, für die Sicherheit der Mitarbeiter unseres Auftraggebers verantwortlich sein wird, ist es wichtig, dass Sie eine Arbeitsprobe möglichst ehrlich und objektiv bewerten, auch wenn ihr Urteil sehr negativ ausfällt.

Wichtig: Achten sie bitte stets darauf, dass die Bewerbernummer von Skizze oder Tonband mit der Nummer auf dem Bewertungsbogen übereinstimmt!

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung. Sie können jetzt mit der Bewertung der Ihnen zugeteilten Arbeitsproben beginnen.

Arbeitsproben Fluchtplan

Arbeitsprobe vorbeugender betrieblicher Brandschutz

Bewerbernummer: H06-b-Bew04

Arbeitsprobe vorbeugender betrieblicher Brandschutz

Bewerbersnummer: _H06-b-Bew08_

Arbeitsprobe vorbeugender betrieblicher Brandschutz

Bewerbersnummer: _H06-b-Bew11_

Arbeitsprobe vorbeugender betrieblicher Brandschutz

Bewerbersnummer: _H06-b-Bew12_

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie
Sebastian Sydow & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

☎ (0551) 39 135 63

📠 (0551) 39 135 70

💻 s.sydow@pcss-goettingen.de

Bewertungsbogen für Arbeitsproben **Vorbeugender Betrieblicher Brandschutz**

*Anmerkung: Das nachfolgende Bewertungsblatt wurde für jede Arbeitsprobe des
Fluchtplans ausgegeben.*

Bewerbernummer: _H06-b-Bew04_

	Gar nicht 1	2	3	4	5	6	Absolut 7
Finden Sie, der Flucht- und Rettungsplan ist auffällig genug?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Halten Sie den gewählten Standort des Flucht- und Rettungsplans für sinnvoll?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finden Sie, dass die Farben günstig gewählt wurden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finden Sie, dass die Skizze überflüssige Elemente enthält?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ist die Skizze klar strukturiert?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finden Sie, dass die Fluchtwege ausreichend gekennzeichnet wurden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Halten Sie die Anzahl der Brandschutzmittel (Löschdecke, Feuerlöscher) für angemessen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finden Sie, dass die Standorte der Brandmelder günstig gewählt wurden?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Glauben Sie, dass der Flucht- und Rettungsplan Ihnen genügend Auskunft geben würde, um bei drohender Gefahr schnell Gegenmaßnahmen einzuleiten?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Glauben Sie, dass der Flucht- und Rettungsplan bei drohender Gefahr eine schnelle Evakuierung gewährleistet?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wird anhand dieses Flucht- und Rettungsplans eindeutig vermittelt, wie Sie sich bei drohender Gefahr verhalten sollten?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Würden Sie die Verwendung dieses Flucht- und Rettungsplans in einem Betrieb empfehlen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamt handelt es sich um einen zweckmäßigen Flucht- und Rettungsplan.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Was finden Sie besonders gelungen an dieser Arbeitsprobe?

Wo liegen Ihrer Auffassung nach die Schwächen dieser Arbeitsprobe?

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen

Bewertercode: _____

Projektnummer: **H06-b** _____

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie
Sebastian Sydow & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

☎ (0551) 39 135 63

📠 (0551) 39 135 70

💻 s.sydow@pcss-goettingen.de

Bewertungsbogen für Arbeitsproben

Sicherheitsunterweisung

Anmerkung: Das nachfolgende Bewertungsblatt wurde für jede Arbeitsprobe der Sicherheitsinstruktion ausgegeben.

Bewerbernummer: _H06-b-Bew04_

	Gar nicht						Absolut
	1	2	3	4	5	6	7
Ist Ihnen klar auf was sich die Sicherheitsunterweisung bezieht?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Spricht der Bewerber deutlich genug?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Enthält die Sicherheitsinstruktion überflüssige Elemente?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verwendet der Bewerber eine leicht verständliche Sprache?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ist die Sicherheitsunterweisung klar strukturiert?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ist das Sprechtempo angemessen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ist die Sicherheitsunterweisung ausführlich genug?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Würden sie eine derartige Unterweisung in einem Betrieb empfehlen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Glauben sie, dass die Instruktion geeignet ist um Auszubildende auf mögliche Gefahren hinzuweisen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Insgesamt handelt es sich um eine zweckmäßige Sicherheitsunterweisung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Der Warnhinweis bezieht sich meiner Meinung nach auf:

Sonstige Anmerkungen zu dieser Arbeitsprobe:

Bewertercode: _____

Projektnummer: _H06-b_ _____

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Abschließender Fragebogen

Nur vom Versuchsleiter auszufüllen!

VPN-Code

Im Folgenden interessiert uns Ihr aktueller Gefühlszustand. Bitte lesen Sie sich die folgenden Adjektive durch und kreuzen Sie an, ob diese **momentan, bezogen auf die eben erlebte experimentelle Situation**, auf Sie zutreffen.

	sehr	eher	eher nicht	nicht
Wie erleichtert fühlen Sie sich im Moment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie verärgert sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie froh sind Sie, an diesem Experiment teilgenommen zu haben?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie verwirrt sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie glücklich sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie überrascht sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie wütend sind Sie momentan auf sich selbst?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie zufrieden sind Sie momentan?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie wütend sind Sie momentan auf den Versuchsleiter ?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie beschämt fühlen Sie sich im Moment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄
Wie sehr sind Sie an diesem Experiment und seinen Ergebnissen interessiert ?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄

	Ja	Nein
Würden Sie in Zukunft an ähnlichen Experimenten teilnehmen?	☐ ₁	☐ ₂
Finden Sie, dass die Simulation der Notsituation notwendig war für dieses Forschungsinteresse?	☐ ₁	☐ ₂
Finden Sie, dass Forschungsinteresse rechtfertigt diese Simulation einer Notsituation?	☐ ₁	☐ ₂
Glauben Sie verstanden zu haben, worum es in diesem Experiment ging?	☐ ₁	☐ ₂

Wenn ja, was glauben Sie, worum es ging?

	sehr interessant	eher interessant	eher nicht interessant	nicht interessant
Wie interessant fanden Sie das Experiment?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄

	Ja	Nein
Ganz ehrlich: Hatten Sie im Vorfeld schon Informationen über Inhalt oder Ablauf dieses Experiments?	☐ ₁	☐ ₂

--	--	--

Wenn ja, welche Informationen?

Nun möchten wir Sie bitten, einige Fragen zu Ihrem Verhalten in der erlebten Situation zu beantworten:

	Sehr gering						Sehr hoch
Wie unangenehm war Ihnen die Situation?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens vom Versuchsleiter negativ bewertet zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens vom Versuchsleiter verbal angegriffen zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit hatten Sie Verständnis für das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie empört über das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie verärgert über das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie normal hielten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇

Für wie befremdend hielten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit verurteilten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇

	Sehr gering						Sehr hoch
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Versuchsperson negativ bewertet zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Versuchsperson verbal angegriffen zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit hatten Sie Verständnis für das Verhalten der anderen Versuchsperson?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie empört über das Verhalten der anderen Versuchsperson?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie verärgert über das Verhalten der anderen Versuchsperson?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie normal hielten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie befremdend hielten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit verurteilten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch schätzten Sie insgesamt die Kosten für ein Einschreiten ein?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie wirksam oder nachhaltig schätzen Sie ein Eingreifen ein?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Ganz unabhängig von der eben geschilderten Situation: Inwieweit verurteilen Sie die Diskriminierung von Minderheiten?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇

Haben Sie von sich aus noch Anmerkungen zu dieser Studie?

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben.
Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich
behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Dipl. Soz. Denise Voigtländer & Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

☎ (0551) 39 135 63

☎ (0551) 39 135 70

✉ voigtlaender@psych.uni-goettingen.de

Anmerkung:

Dieser Fragebogen wurde in den Vorhersage-Bedingungen von Experiment 3 eingesetzt.

Unterschiede in den experimentellen Bedingungen Selbst- und Fremdvorhersage sowie Hilfe- und Zivilcoursagesituation sind unterstrichen gekennzeichnet

Lieber Teilnehmer, liebe Teilnehmerin!

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, an unserer Studie mitzuwirken!

Wir möchten Ihnen den Ablauf einer geplanten Studie beschreiben und Sie im Anschluss bitten, einige Fragen zu diesem Ablauf zu beantworten.

Bitte lesen Sie sich dazu zuerst auf den folgenden Seiten die Beschreibung der Studie langsam und aufmerksam durch. Versetzen Sie sich dabei in die Rolle eines Teilnehmers, der gemeinsam mit einer anderen Person an dieser Studie teilnimmt.

Jetzt kann's losgehen

Nur vom Mitarbeiter auszufüllen!	
VPN-Code	

Bitte lesen Sie sich zuerst die folgende Situation aufmerksam durch. Lassen sie sich Zeit beim Lesen und versuchen Sie, sich möglichst gut in diese Situation hineinzuversetzen.

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Sie stehen auf dem Gang des Instituts für Psychologie und warten mit einer weiteren, Ihnen unbekannten Person darauf, dass Sie an einer Personalauswahlstudie teilnehmen können. Ein Mitarbeiter trifft ein und führt Sie beide in einen Raum mit zwei Arbeitsplätzen. An einem dieser Arbeitsplätze liegen Kopfhörer und ein Abspielgerät bereit. Hier erklärt er Ihnen beiden Ihre Aufgabe:

„Guten Tag, ich möchte mich zunächst bei Ihnen vorstellen: Mein Name ist Frank Schmidt, ich bin hier am Institut für Psychologie Mitarbeiter der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie. Zu den Tätigkeitsbereichen unserer Abteilung unter der Leitung von Prof. Dr. Schulz-Hardt gehört unter anderem die von Firmen beauftragte Durchführung von Personalauswahl. Meine Aufgabe ist dabei die Koordination und Durchführung dieser Personalauswahlverfahren.

Aktuell sucht eine Maschinenbau- Firma aus dem Raum Hannover einen Ingenieur für den Bereich Sicherheitsprüfung und -ausbildung. Zu den Aufgaben dieser Stelle gehört es unter anderem, Sicherheitstrainings für Mitarbeiter durchzuführen sowie die Sicherheit am Arbeitsplatz zu überprüfen und zu optimieren.

Wir als Psychologen führen im Auftrag dieser Firma die Personalauswahl durch. Zu diesem Zweck wurde kürzlich ein Assessment Center durchgeführt, bei dem von jedem Bewerber verschiedene Arbeitsproben genommen wurden. Diese werden dann von je zwei Personen bewertet. Heute sollen Sie zwei unterschiedliche Arbeitsproben bewerten.

Die erste Arbeitsprobe ist eine Skizze mit dem Entwurf eines Flucht- und Rettungsplans. Die zweite Arbeitsprobe ist eine Aufnahme einer Sicherheitsunterweisung für einen bestimmten Arbeitsprozess. Diese Sicherheitsunterweisung wurde mit Störgeräuschen unterlegt, um eine möglichst realitätsnahe Arbeitsprobe zu erstellen - denn die Unterweisungen erfolgen oft in Hallen mit großen arbeitenden Maschinen. Zugegebenermaßen werden diese Störgeräusche in der Regel als sehr unangenehm und Stress auslösend erlebt. Es ist eigentlich egal wer von ihnen welche Aufgabe übernimmt. Um aber sicher zu gehen, dass immer jemand dabei ist, der bereit ist die Sicherheitsunterweisung zu hören haben wir vorab bei der telefonischen Terminvereinbarung einen Teil der Versuchspersonen gefragt, ob sie diese Aufgabe übernehmen würden. Wer von Ihnen beiden war das?“

Die andere Versuchsperson sagt: „Ich war das“

Der Versuchsleiter ergreift erneut das Wort: „Okay super. Doch zunächst erkläre ich Ihnen worum es genau geht. Also: Die Fähigkeit, fachspezifische Inhalte sowohl sprachlich als auch visuell allgemein verständlich zu formulieren und zu vermitteln, ist für die ausgeschriebene Stelle eine der zentralen Anforderungen. Da im Rahmen dieser Tätigkeiten vorwiegend Auszubildende angesprochen werden, sollen Sie als Laien in diesem Bereich die Sicherheitsunterweisungen und die technischen Skizzen der Bewerber beurteilen. Sie müssen sich vorstellen, dass Berufsanfänger ja noch gar nicht wissen, wie sie mit den Maschinen in einem

Betrieb umgehen müssen und welche Risiken dabei bestehen; ebenso wenig wie Sie als Teilnehmer dieser Personalauswahlstudie.“

Der Versuchsleiter wendet sich an die andere Versuchsperson: „Sie werden sich gleich über Kopfhörer die Sicherheitsunterweisung hören. Anhand dieser Arbeitsprobe sollen Sie einschätzen, wie gut der Bewerber in der Lage ist, die Sicherheitsvorschriften zu erklären. Achten Sie dabei unter anderem auf die Verständlichkeit des Vortrags und die Klarheit der Sprache.“

Nun wendet sich der Versuchsleiter an Sie: „Sie werden die Skizze des Flucht- und Rettungsplans bewerten. Hier geht es vor allem um die Beurteilung der Visualisierungs- und Strukturierungsfähigkeiten der Bewerber.

Bei beiden Arbeitsproben soll natürlich vor allem die Fähigkeit, fachspezifische Inhalte allgemein verständlich zu vermitteln, bewertet werden. Ihre Meinung dazu ist uns sehr wichtig! Bedenken Sie bitte, dass Ihre Urteile einen Einfluss auf die letztendliche Stellenbesetzung haben! Diejenigen Bewerber, deren Arbeitsproben von unseren Teilnehmern schlecht bewertet werden, scheiden aus dem Bewerbungsverfahren aus, weil wir davon ausgehen, dass sie nicht in der Lage sind, die mündliche und/oder schriftlich skizzierte Sicherheitsunterweisung verständlich und umfassend durchzuführen.

Die Tonbänder und die Skizzen sind aus Datenschutzgründen anonymisiert, Sie müssen sich aber trotzdem dazu verpflichten, keine Details dieser Personalauswahl nach außen zu tragen. Bevor ich Ihnen nun ihre konkreten Aufgaben zeige, müssen sie daher diese Erklärung lesen und unterschreiben.“

Der Versuchsleiter lässt Sie eine Verschwiegenheitsverpflichtung unterschreiben.

Danach sagt der Versuchsleiter: „Damit Sie nun eine Vorstellung von Ihrer Aufgabe bekommen, zeige ich Ihnen zwei Muster solcher Arbeitsproben. Sie arbeiten zwar jeder für sich an Ihrer Aufgabe, ich möchte Ihnen der Vollständigkeit und Transparenz wegen aber trotzdem gern sowohl ein Muster der Aufnahme als auch der Skizze zeigen.“

**Bitte wenden Sie sich nun an den
Versuchsleiter. Er wird ihnen – bevor sie weiter
lesen – die Muster der Arbeitsproben zeigen.**

Zivilcourage-Bedingungen:

Der Versuchsleiter wendet sich nun an die andere Versuchsperson: „Ich weiß aus den Bewerbungsunterlagen, dass einige ausländische Bewerber dabei sind. Die Arbeitsproben sind zwar alle anonymisiert, aber speziell bei den betreffenden Tonbandaufnahmen ist der ausländische Akzent trotz fließend sicherer Deutschkenntnisse zum Teil sehr deutlich herauszuhören. Meiner Überzeugung nach eignen sich Ausländer, besonders aus süd- und osteuropäischen Ländern, auf keinen Fall dazu, ein Unternehmen von diesem Niveau zu repräsentieren. Es bringt einfach nichts, diese Leute einzustellen! Die können sich in einer Firma von diesem Niveau nicht durchsetzen, da fehlt ihnen die nötige Autorität, vor allem mit diesem Akzent. Um zu verhindern, dass diese Personen Zugang zu diesem Unternehmen bekommen, müssen sie in dieser Vorauswahl ausgeschlossen werden.“

Weiterhin sagt der Versuchsleiter: „Ich möchte daher, dass Sie die Aufnahmen mit Akzent besonders negativ bewerten. Das ist sehr wichtig! Ich hoffe Sie haben verstanden, worum es mir geht. Haben Sie?“

Die andere Versuchsperson antwortet: „Okay, das mach ich so.“

Der Mitarbeiter wendet sich nun an Sie und sagt: „Bei den technischen Skizzen ist eine solche Identifizierung leider nicht mehr möglich. Sie können also die Skizzen ganz normal nach Ihrem Empfinden bewerten.“

Abschließend sagt der Versuchsleiter: „So, Sie können nun mit der Bewertung beginnen. Ich bleibe noch einen Moment hier, für den Fall, dass Sie Fragen haben. Wenn Sie mit den Beurteilungen fertig sind, kommen Sie bitte mit den ausgefüllten Unterlagen zu mir in den Raum nebenan, Zimmer 106. Sie bekommen dann von mir Ihr Honorar ausgezahlt und können gehen.“

Die andere Versuchsperson bittet den Versuchsleiter vor Beginn der Bewertung noch einmal auf die Toilette gehen zu dürfen. Sie verlässt den Raum und kehrt nach circa eineinhalb Minuten zurück.

Hilfe-Bedingungen:

Nachdem Sie und die andere Versuchsperson beide die Aufnahme gehört haben fragt der Versuchsleiter die andere Person: „Jetzt wo sie wissen was Sie erwartet: Sind Sie weiterhin dazu bereit die Sicherheitsinstruktionen zu hören?“

Die andere Versuchsperson antwortet: „Also ehrlich gesagt hätte ich mir das mit der Geräuschkulisse nicht so mies vorgestellt. Wie lange geht das denn so?“

Der Versuchsleiter antwortet: „Das Ganze dauert so circa zehn Minuten.“

Worauf die andere Versuchsperson entgegnet: „Ne, also das ist mir zu lang tut mir leid. Ich hätte nicht gedacht, dass das so unangenehm ist. Sorry“

Der Versuchsleiter sagt: „Puh, das ist schlecht. Es wäre überaus wichtig, dass diese Arbeitsprobe bewertet wird, denn morgen muss das Gutachten zu den Arbeitsproben raus. Ich kann Sie nicht noch umstimmen?“

Die andere Versuchsperson antwortet: „Nee, tut mir auch echt leid aber ich hab das irgendwie falsch eingeschätzt.“

Der Versuchsleiter erwidert: „Hm - das ist sehr schade, da muss ich mir noch irgendwas anderes einfallen lassen...., oh Mann, das wird ganz schön eng ... das gibt Stress ... oh je ... naja.“

Der Versuchsleiter überlegt eine Weile und sagt schließlich: „Ich könnte Ihnen als Alternative anbieten, dass sie einen Fragebogen aus einem anderen Experiment ausfüllen damit Sie nicht ganz umsonst gekommen sind. Wäre das okay?“

Die Versuchsperson antwortet: „Ja klar.“

Der Versuchsleiter sagt: „Gut. Ich habe jetzt nur keinen Fragebogen bei mir. Könnten sie sich kurz einen bei meinem Mitarbeiter holen? Dritter Stock Raum 306. Sagen sie einfach sie brauchen einen Fragebogen zur Preiswahrnehmung.“

Die andere Versuchsperson antwortet: „Okay.“

Die andere Versuchsperson verlässt den Raum und kehrt nach eineinhalb Minuten zurück. Während sie unterwegs ist kramt der Versuchsleiter nervös in seinen Unterlagen.

Nach der Rückkehr der anderen Versuchsperson händigt der Versuchsleiter Ihnen das Versuchsmaterial aus und sagt: „So, Sie können nun mit der Bewertung beginnen. Ich bleibe noch einen Moment hier, für den Fall, dass Sie Fragen haben. Wenn Sie mit den Beurteilungen fertig sind, kommen Sie bitte mit den ausgefüllten Unterlagen zu mir in den Raum nebenan, Zimmer 106. Sie bekommen dann von mir Ihr Honorar ausgezahlt und können gehen.“

Sie fangen nun gleichzeitig mit der anderen Person an, die Arbeitsproben zu beurteilen. Nach einigen Minuten verlässt der Mitarbeiter den Raum. Sie bleiben mit der anderen Person zurück.

Bitte blättern Sie erst auf die nächste Seite, wenn Sie das Szenario vollständig gelesen haben!

Vielen Dank!

Auf der nächsten Seite möchten wir Sie nun bitten, einige Fragen **zu der erlebten Situation** zu beantworten.

Fremdvorhersage-Bedingung Zivilcourage:

Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden, sollen Sie nun einschätzen wie sich Ihrer Meinung nach die Mehrheit in dieser Situation verhalten würde.

Wir unterteilen dabei in **2 Handlungsmöglichkeiten:**

c) **Aktiv einschreiten** in die Situation und die unfaire Behandlung der ausländischen Bewerber verhindern, indem zum Beispiel der Mitarbeiter auf sein Verhalten angesprochen wird, die andere Person überzeugt wird, die Anweisung nicht auszuführen oder der Versuch abgebrochen wird.

d) **Nicht einschreiten**, sondern die eigene Aufgabe ausführen, das Honorar empfangen und quittieren und anschließend das Gebäude verlassen.

Fremdvorhersage-Bedingung Hilfeverhalten:

Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden, sollen Sie nun einschätzen wie sich Ihrer Meinung nach die Mehrheit in dieser Situation verhalten würde.

Wir unterteilen dabei in **2 Handlungsmöglichkeiten:**

a) **Aktiv einschreiten** in die Situation und Hilfe anbieten, also dem Versuchsleiter entweder direkt, oder während der Abwesenheit der anderen Person anbieten die Sicherheitsinstruktionen statt der anderen Person zu hören.

b) **Nicht einschreiten**, sondern wie geplant, die Skizzen bewerten, das Honorar entgegennehmen und anschließend gehen.

Fremdvorhersage-Bedingungen Hilfeverhalten und Zivilcourage:

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen diese beiden Handlungsalternativen!

Wie würden Sich die meisten Menschen Ihrer Meinung nach in dieser Situation verhalten? Geben Sie an, wie viel Prozent der Menschen aktiv einschreiten würden und wie viele nichts unternehmen würden. Die Summe dieser beiden Zahlen muss 100% ergeben.

Aktiv einschreiten		%
Nicht einschreiten		%
Summe	100	%

Auf der nächsten Seite werden Sie noch einige Fragen zur eben beschriebenen Situation finden. **Unabhängig davon, wie Sie sich verhalten würden**, sollen Sie nun **verschiedene Aspekte** einer Handlung einschätzen. Erinnern Sie sich dabei an die beiden oben genannten Handlungsalternativen.

	Sehr gering						Sehr hoch
Wie unangenehm war Ihnen die Situation?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens vom Versuchsleiter negativ bewertet zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens vom Versuchsleiter verbal angegriffen zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit hatten Sie Verständnis für das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie empört über das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie verärgert über das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie normal hielten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie befremdend hielten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit verurteilten Sie das Verhalten des Versuchsleiters?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇

	Sehr gering						Sehr hoch
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Versuchsperson negativ bewertet zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch haben Sie die Wahrscheinlichkeit eingeschätzt, infolge Ihres Einschreitens von der anderen Versuchsperson verbal angegriffen zu werden?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit hatten Sie Verständnis für das Verhalten der anderen Versuchsperson?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie empört über das Verhalten der anderen Versuchsperson?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit waren Sie verärgert über das Verhalten der anderen Versuchsperson?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie normal hielten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie befremdend hielten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Inwieweit verurteilten Sie das Verhalten der anderen Person?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Wie hoch schätzten Sie insgesamt die Kosten für ein Einschreiten ein?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
Für wie wirksam oder nachhaltig schätzen Sie ein Eingreifen ein?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇

Ganz unabhängig von der eben geschilderten Situation: Inwieweit verurteilen Sie die Diskriminierung von Minderheiten?	☐ ₁	☐ ₂	☐ ₃	☐ ₄	☐ ₅	☐ ₆	☐ ₇
---	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------

Haben Sie von sich aus noch Anmerkungen zu dieser Studie?

Zum Schluss bitte ich Sie noch um einige persönliche Angaben.

Ihre Daten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt!

Alter	
Geschlecht	
Studienfach	
Fachsemester	

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Anhang F Erklärung zur Eigenständigen Abfassung der Dissertationsschrift

Ich versichere, dass ich die eingereichte Dissertation (Hilfeverhalten und Zivilcourage: Ein Vergleich von antizipiertem und realem Verhalten.) selbstständig und ohne unerlaubte Hilfsmittel verfasst habe. Anderer als der von mir angegebenen Hilfsmittel und Schriften habe ich mich nicht bedient. Alle wörtlich oder sinngemäß den Schriften anderer Autoren entnommenen Stellen habe ich kenntlich gemacht.

Anhang G**Lebenslauf**

Name: Denise Voigtländer
Geburtstag: 16. April 1979
Geburtsort: Leisnig
Staatsangehörigkeit: Deutsch

Wissenschaftlicher Bildungsgang

1997 – 2003 Studium Diplom-Soziologie (Nebenfach Psychologie) an der Universität Leipzig
2003 Diplomprüfung an der Universität Leipzig im Fach Soziologie,
Diplomarbeit: „Vegane Einzelgänger. Zur Konstruktion narrativer
Identitäten im Rahmen neuer sozialer Bewegungen.“
2003 – 2004 Fremdsprachassistentin in Colmar/Frankreich
2004 Wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Sozial-
und Finanzpsychologie an der Technischen Universität Dresden
seit 2004 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Wirtschafts-
und Sozialpsychologie an der Georg-August-Universität Göttingen